

Stenographisches Protokoll

32. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, 12. Oktober 2006

Inhalt

Fragestunde (S. 2877)

Aktuelle Stunde (S. 2893)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: Aktuelle Entwicklung der Gesellschaften des Landes Kärnten

Redner: KO Mag. Grilc (S. 2893), KO Ing. Scheuch (S. 2894), Mock (S. 2895), Holub (S. 2896), Schwager (S. 2897), Tauschitz (S. 2898), Dr. Haider (S. 2899, 2904), Mag. Dr. Schaunig-Kandut (S. 2900), Mag. Lesjak (S. 2902), Lutschounig (S. 2903), Markut (S. 2906)

Zur tatsächlichen Berichtigung: Lutschounig (S. 2907)

Erweiterung und Neureihung der Tagesordnung (S. 2908)

Tagesordnung (S. 2908)

Zur Geschäftsordnung: Mag. Dr. Kaiser (S. 2908)

Ldtgs.Zl. 213-8/29:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 12.10.2006 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Überprüfung der Wahlkampfroschüren der Kärntner Landesregierung durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 2908)

Zur Geschäftsordnung: Mag. Grilc (S. 2908)

Ldtgs.Zl. 167-6/29:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 12.10.2006 auf Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend die Überprüfung der bisher eingesetzten Landesmittel bei der Kärnten-Werbung im Zusammenhang mit

der Europameisterschaft 2008 durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 2909)

1. Ldtgs.Zl. 238-8/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend den I. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2006

Berichterstatter: Gritsch (S. 2909)

Redner: KO Mag. Dr. Kaiser (S. 2909), KO Mag. Grilc (S. 2911), Holub (S. 2912), Schwager (S. 2913), 3. Präs. Lobnig (S. 2914), 2. Präs. Ferlitsch (S. 2915), Schlagholz (S. 2916), Dr. Prettnner (S. 2917), Vouk (S. 2918), Warmuth (S. 2919), Mag. Lesjak (S. 2920), KO Ing. Scheuch (S. 2921), Arbeiter (S. 2922), Dipl.-Ing. Gallo (S. 2923)

Mehrheitliche Annahme (F ja, SPÖ nein, ÖVP ja, Grüne nein, Abg. Schwager ja) (S. 2924)

2. Ldtgs.Zl. 305-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Neufassung des Erlasses LAD-705/3/1984 vom 11.7.1984 betreffend die Veräußerung von aufgelassenen und enteignungsbefrehten Landesstraßenflächen

Berichterstatter: Gritsch (S. 2924)

Einstimmige Annahme (S. 2925)

3. Ldtgs.Zl. 306-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Finanzierung Grundstückserwerb durch GIG Grundstücks- und Infrastruktur Besitz AG am Logistikstandort Villach/Für-

nitz; Übernahme Landeshaftung

Berichterstatter: Willegger (S. 2925)

Redner: Vouk (S. 2925), Dipl.-Ing. Gallo (S. 2926)

Einstimmige Annahme (S. 2927)

4. Ldtgs.Zl. 296-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule zum selbständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Landeslehrerdienstrechtsgesetzes 1984

Berichterstatterin: Mag. Knicek (S. 2927, 2932)

Redner: Mag. Trodt-Limpl (S. 2927), Mag. Cernic (S. 2928), KO Mag. Grilc (S. 2929), Mag. Lesjak (S. 2930), Dipl.-Ing. Gallo (S. 2931), Mag. Dr. Kaiser (S. 2932)

Einstimmige Annahme (S. 2933)

5. Ldtgs.Zl. 170-17/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks betreffend Verlängerung des Nitrataktionsprogrammes 2003

Berichterstatter: Scheuch (S. 2933)

Redner: Holub (S. 2933, Schlagholz (S. 2934), Zellot (S. 2934), Lutschounig (S. 2934)

Einstimmige Annahme (S. 2935)

6. Ldtgs.Zl. 281-9/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mock (S. 2935)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 2936)

7. Ldtgs.Zl- 303-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur

Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 2937)

Einstimmige Annahme der 2. und 3. Lesung (S. 2937)

8. Ldtgs.Zl. 151-11/29:

Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend ArbeitnehmerInnenförderung

Anfragebeantwortung kommt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung (S. 2937)

9. Ldtgs.Zl. 273-8/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verkehrskonzept Kärnten (S. 2938)

10. Ldtgs.Zl. 301-1/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Straßenbauprogramm 2006 – Umsetzung (S. 2940)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 2940)

Keine mehrheitliche Annahme (F: nein, SPÖ: nein, ÖVP: nein außer Abg. Ing. Hueber: ja, Grüne: ja, Abg. Schwager: nein) (S. 2940)

11. Ldtgs.Zl. 213-6/29:

Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Dritten Präsidenten Lobnig betreffend Drei Parteien-Pressekonferenz vom 10. Mai 2006

Verlesung durch den Schriftführer (S. 2941)

12. Ldtgs.Zl. 239-7/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Bewilligungen von technisch mangelhaft funktionierenden Abwasserreinigungsanlagen

Verlesung durch den Schriftführer (S. 2942)

13. Ldtgs.Zl. 213-7/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Dritten Präsidenten Lobnig betreffend Drei Parteien-Pressekonferenz vom 10. Mai 2006

Verlesung durch den Schriftführer (S. 2944)

14. Ldtgs.Zl. 42-8/29:

Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Alten- und Pflegeheime

Verlesung durch den Schriftführer (S. 2945)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 2947)

Mitteilung des Einlaufes (S. 2947)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 2947)

2. Ldtgs.Zl. 310-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Kärntner Höfesicherungsgesetz

Zur Begründung der Dringlichkeit: KO Ing. Scheuch (S. 2947)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 2948), Lutschounig (S. 2949)

Einstimmige Annahme der Dringlichkeit (S. 2951)

Redner: Zellot (S. 2951), Schwager (S. 2952), Mag. Lesjak (S. 2952), KO Ing. Scheuch (S. 2953), Ing. Hueter (S. 2954)

Einstimmige Annahme (S. 2955)

4. Ldtgs.Zl. 170-19/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Agrarumweltprogramm – Beibehaltung und Anpassung der Grundförderung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 2955)

Zur Dringlichkeit: Zellot (S. 2957), Lutschounig (S. 2957)

Einstimmige Annahme (S. 2958)

1. Ldtgs.Zl. 166-13/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend psychosomatische Klinik Millstatt

Zur Begründung der Dringlichkeit: KO Ing. Scheuch (S. 2958)

Zur Dringlichkeit: Arbeiter (S. 2960), Tauschitz (S. 2961)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein, Abg. Schwager: nein) (S. 2962)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport (S. 2962)

3. Ldtgs.Zl. 291-2/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs und ÖVP-Klubs betreffend Landesförderung für geschützte Arbeitsplätze bei Pro-Mente-Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 2962)

Zur Dringlichkeit: Dr. Prettner (S. 2963), KO Mag. Grilc (S. 2964)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Abg. Schwager: ja) (S. 2964)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport (S. 2964)

5. Ldtgs.Zl. 311-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Einführung eines Qualitätssicherungssystems mit regionalem Herkunftsnachweis „Geprüfte Qualität Austria“

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 2964)

Zur Dringlichkeit: KO Mag. Grilc (S. 2965), 3. Präs. Lobnig (S. 2966)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Abg. Schwager: ja) (S. 2966)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Abg. Schwager: ja) (S. 2966)

6. Ldtgs.Zl. 128-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Pflegegeldgesetz-Valorisierung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Trannacher (S. 2966)

Zur Dringlichkeit: KO Mag. Grilc (S. 2967), Mag. Ragger (S. 2967)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 2968)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport (S. 2968)

7. Ldtgs.Zl. 223-6/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ausstieg aus „Swap-Geschäften“

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 2968)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 2969), KO Mag. Dr. Kaiser (S. 2970)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, Abg. Schwager: ja) (S. 2970)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 2970)

8. Ldtgs.Zl. 169-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Gasdampfkraftwerk (GDK) Klagenfurt

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 2970)

Zur Dringlichkeit: Lutschounig (S. 2971), KO Mag. Dr. Kaiser (S. 2972)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F ja, SPÖ nein, ÖVP nein, Grüne ja, Abg. Schwager ja) (S. 2972)

Zuweisung: Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt (S. 2972)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 2972)

C) Schriftliche Anfragen (S. 2975)

Donnerstag, 12.10.2006, 09.02 Uhr

Donnerstag, 12.10.2006, 16.08 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.02 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Lobnig**

A n w e s e n d: 34 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t: Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Abgeordneter **Strauß**, Abgeordneter **Stark**

M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s: **Ing. Kampl, Mitterer**

A m R e g i e r u n g s t i s c h: Landeshauptmann **Dr. Haider**, Erster Landeshauptmann-

Stellvertreter **Dr. Strutz**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Dr. Schantl**

Landesamtsdirektor-Stellvertreter: **Dr. Platzer**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich begrüße Sie zur 32. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne diese. Ich begrüße alle weiteren Anwesenden wie die Bundesräte Ing. Kampl und Peter Mitterer. Ich begrüße die Mitarbeiter des Amtes. Ich begrüße die Vertreter der Regierung an der Spitze Herrn Landeshauptmann Dr. Haider, Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz sowie Herrn Landesrat Dr. Schantl. Ebenso begrüße ich recht herzlich die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne, insbesondere die Schülerinnen und Schüler der HBLA Klagenfurt unter der Leitung von Frau Dr. Ragossnig. Seien Sie begrüßt! (*Beifall im Hause.*) Ich begrüße auch die Vertreter der Medien. Entschuldigt sind Herr Landesrat Mag. Dr.

Martinz, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut, die Landtagsabgeordneten Stark und Strauß und der Herr Landesamtsdirektor Dr. Sladko.

Der Landtag ist beschlussfähig. Bevor wir zur Fragestunde kommen möchte ich noch hinzufügen, dass es einige Geburtstage gegeben hat. Ich darf der Abgeordneten Wilma Warmuth gratulieren. Sie hat kürzlich Geburtstag gehabt. Ich gratuliere recht herzlich. Ich gratuliere auch dem Abgeordneten Schober zu seinem 60. Geburtstag, - er ist noch nicht hier. Ihm wird besonders gratuliert. (*Dies wird auf heitere Weise vorge tragen.*) Ich gratuliere Herrn Abgeordneten Vouk, der vor kurzem seinen Geburtstag gehabt hat. Alles Gute! (*Beifall im Hause.*)

So, wir beginnen mit der

Fragestunde

Zur 1. Anfrage

1. Ldtgs.Zl. 242/M/29:

Anfrage der Abgeordneten Mag. Trodt-Limpl an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Meine Anfrage gilt dem Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter und Kulturreferenten des Landes Dr. Strutz, der als Förderer und Gönner der Kulturszene in Kärnten bekannt ist.

Ab wann ist es möglich, in Kärnten ein Schauspielstudium zu absolvieren?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Abgeordnete! Geschätzte Damen und Herren im Hause! Inte-

ressierte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Als Kulturreferent ist es mir eine große Freude (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ihre Anfrage dahingehend zu beantworten, dass es mir gelungen ist, in Kärnten erstmals beginnend mit dem Wintersemester 2006/2007 ein Schauspielstudium zu ermöglichen. Ich glaube, dass Kärnten ein Bundesland ist, das mit hervorragenden Talenten in allen Sparten der Kultur gesegnet ist – beginnend von der Malerei über die Musik, aber vor allem auch in der darstellenden Kunst – und, dass diese jungen Talente in diesem Bereich bisher den Nachteil hatten, dass ein Schauspielstudium nur zu absolvieren möglich gewesen ist, indem man in die Bundeshauptstadt nach Wien oder in ein anderes Bundesland ausweichen musste.

Ab sofort haben wir in Zusammenarbeit mit dem Landeskonservatorium und renommierten Persönlichkeiten aus der heimischen Theaterszene sicherstellen können, dass mit dem Wintersemester dieses Schauspielstudium in Kärnten absolviert werden kann. Es wird ein vierjähriges Diplomstudium mit der Zielsetzung sein, professionelle Schauspielerinnen und Schauspieler in Kärnten auszubilden, damit die erstklassig geschulten Künstlerpersönlichkeiten den Beruf des

Dr. Strutz

Schauspielers in seinen Tätigkeitsfeldern von Bühne und Film gekonnt und erfolgreich ausüben können. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf einem neu entwickelten „Learning-by-doing-System.“ Aus den Studenten eines Jahrgangs wird im Rahmen des Schauspielstudiums des Konservatoriums das Jugendtheaterensemble gebildet. Die zwei Theaterproduktionen jährlich – die im Laufe dieses Studiums erarbeitet werden – werden dann der Öffentlichkeit präsentiert werden, wobei der Kern hier vor allem auf der schauspielpädagogischen Ausbildung liegt.

Zusätzlich kann – und das ist mir ebenfalls in Verhandlungen gelungen – pro Jahrgang in Zusammenarbeit mit einer Kärntner Filmproduktion ein TV-Film pro Jahr gedreht werden, bei dem sich die vom Land Kärnten unterstützten Filmproduktionen dieser Schauspieler bedienen können.

Das Studium ist ein Fulltimejob und umfasst innerhalb der üblichen Studiensemester rund sechs Stunden Unterricht pro Wochentag, wobei die verbleibende freie Zeit für das Training zur Verfügung steht. Proben und praktische Theaterarbeitszeit können in diesem Bereich genutzt werden. In den Monaten Jänner und Juni sind pro Jahr zusätzlich Abendvorstellungen an Kärntner Bühnen vorgesehen, sowie während der Semester Vormittagsvorstellungen an einzelnen Schulen in Kärnten. Ich darf auch noch darauf verweisen, dass wir diesen Kurs von Seiten des Landes unterstützen, dass er aber nicht ganz kostenlos ist, weil vor allem das Lehrpersonal oder die Vortragenden zu finanzieren sind. Es wird eine Studiengebühr von 250,- Euro pro Semester eingehoben. Ich glaube das ist ein Betrag, der österreichweit an der untersten Schwelle angesiedelt ist. Im Juli hat bereits die Aufnahmeprüfung stattgefunden. Es hat einen großen Andrang gegeben. Insgesamt 49 Personen wurden angemeldet und registriert. Aus diesem ersten Kreis wird diese erste Gruppe gebildet. Ich glaube, dass hier etwas Schönes initiiert worden ist! Und wenn das alle Parteien gemeinsam weiterhin unterstützen, glaube ich, dass wir im Bereich der Schauspielausbildung in Kärnten etwas Gutes vorangebracht haben! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Sozialdemokratischen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann hat die Anfragerstellerin noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen! (*Abg. Mag. Trodt-Limpl: Die Frage ist somit beantwortet.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit ist die 1. Anfrage erledigt. Wir kommen zur Anfrage

2. Ldtgs.Zl. 250/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Im Jahre 2006 sind zweimal Befragungen in zweisprachigen Gemeinden zur Ortstafelfrage durchgeführt worden. Beide Befragungen basieren weder auf einem Landesregierungsbeschluss noch auf einer sonstigen rechtlichen Basis.

Daher meine Frage: Wie hoch sind die Kosten, insbesondere die eingesetzten Landesmittel, für die im Jänner und im Juni 2006 durchgeführten „Ortstafelumfragen“?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es bleibt dem Landeshauptmann unbenommen die Meinung der Bevölkerung zu erkunden. Und in einer sensiblen Frage wie der Ortstafelfrage gibt es wohl insgesamt eine politische Entwicklungslinie, die – so hoffe ich – auch bei allen anderen Fraktionen unbestritten ist, dass nämlich eine Regelung in der Ortstafelfrage gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung nicht in Frage kommt.

Dr. Haider

Und das war auch die Absicht der Befragungsaktionen. Und dass sie richtig und gut waren sieht man daraus, dass wir damit auch ein klares Votum bekommen haben, den ursprünglich in Wien erzielten Konsens mit 158 zusätzlichen Ortstafeln ohne Verfassungsregelung nicht mitzuvollziehen, weil damit keine dauerhafte und endgültige Regelung verbunden gewesen wäre. Das heißt also, das Karner-Paket ist von der Bevölkerung nicht wirklich mitgetragen. Und wenn Sie sich vielleicht auch die Nationalratswahlergebnisse in den betroffenen Gemeinden anschauen, dann sprechen die eine sehr deutliche Sprache zu Lasten der SPÖ, zu Lasten der ÖVP – die in dieser Frage dieses Karner-Paket sehr exponiert forciert haben – aber letztlich auch zu Lasten der Grünen. Weil Sie haben dort in Wirklichkeit nichts erben können! Und Sie müssen zur Kenntnis nehmen, dass die Bevölkerung das nicht will! Daher müssen Sie zur Kenntnis nehmen, dass ich als Landeshauptmann versuchen werde – im Interesse des sozialen Friedens – die entsprechende Meinungsbildung in der Bevölkerung zu erkunden! Das haben wir getan. Nach dem Volksbefragungsgesetz ist geregelt, dass jede Gemeinde für jeden Wahlberechtigten bei einer Befragung 42 Cent als pauschalierte Unkostenersätze bekommen kann. Wäre es eine offizielle Volksbefragung nach dem Volksbefragungsgesetz gewesen, dann wäre hier ein Betrag von rund 200.000,- Euro zur Verfügung gestanden. Die von mir durchgeführte Befragungsaktion hat – inklusive der Druckkosten – weniger als 100.000,- gekostet. Das heißt, sie war auch sehr kostengünstig.

Das was mich weniger gefreut hat – sage ich auch – dass mit den Stimmen Ihrer Partei ein Antrag auf Einleitung einer Volksbefragung, die ja von 15.000 Bürgern dieses Landes mit glaubigten Unterschriften verlangt worden ist, abgelehnt worden ist. Das ist ein beispielloser Akt der Demokratieverweigerung, wie es in keinem Bundesland und auf Bundesebene bisher möglich gewesen ist. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Und das ist hier heftig zu kritisieren! (*Abg. Ing. Scheuch: Das wird ein schwarzer Punkt bleiben. – Abg. Zellot: Ungeheuerlich!*) Und daher war es notwendig, dass wir auch die Bevölkerung befragt haben, um zu zeigen, dass Demokratieverweigerung nicht dazu führt, dass über die Bevölkerung hinweg – über die Köpfe

der Bevölkerung hinweg – entschieden wird! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der BZÖ-Fraktion, der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Bitte, Herr Präsident Lobnig!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Wie bewährt sich denn die neue Regelung mit den Zusatztafeln? (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Diese Zusatztafeln bewähren sich sehr gut, weil sie haben zu keinerlei wie immer gearteten Protesten in der betroffenen Bevölkerung geführt. Sie entsprechen einem EU-weiten Vorgehen, wie sie etwa in Ungarn an der Tagesordnung sind. Und sie entsprechen auch der einstimmigen Beschlusslage der Kärntner Landesregierung im Jahre 2001, wo diese Lösung vom Verfassungsdienst – in der Stellungnahme an den Verfassungsgerichtshof in der Sache St. Kanzian/Zweisprachige Ortstafeln – vorgeschlagen wurde, die wir auch beim Verfassungsgerichtshof vertreten haben. Die Kärntner Landesregierung hat zum damaligen Zeitpunkt diese Regelung beschlossen.

Man kann auch mit dieser Regelung, einsprachige Ortstafeln in den blau umrandeten Tafeln, einsprachige Bezeichnungen und Zusatzschildchen im Rahmen der Straßenverkehrsordnung, absolut rechtskonform leben. Selbst Adamovic, der keine Begeisterung hat für diese Vorgangsweise, hat gesagt, dass diese Vorgangsweise rechtsgültig und rechtswirksam ist. Und daher kann man davon ausgehen, dass jede weitere Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes – und wir sind ja noch mit 40 weiteren Prozessen konfrontiert wegen Schnellfahrens; solange der Verfassungsgerichtshof glaubt, sozusagen diese Prozesse dazu nützen zu müssen, um immer

Dr. Haider

wieder neue Ortstafelentscheidungen zu treffen – solange werden wir diese Zusatzschildchen anbringen. Demnächst wird eine Entscheidung über Mühlbach bei St. Jakob getroffen, über – was kommt noch – Dellach bei Hermagor beispielsweise. Es würde niemand Verständnis haben, wenn das alles wirklich zweisprachige Ortsschilder werden, sondern hier geht's um die Hinzufügung eines Schildes, das darauf hinweist, dass dort eine Minderheit siedelt, aber es auch nicht klar ist, in welcher Größenordnung die Volksgruppe vorhanden ist, weil es ja keine geheime Minderheitenermittlung gegeben hat und man nur auf die Volkszählungsergebnisse angewiesen ist, und die – wie man am Beispiel St. Kanzian gesehen hat – relativ sind. Und das ist auch wichtig.

Wir haben 1976 ein Volksgruppengesetz bekommen, in dem damals einstimmig von allen drei Kärntner Landtagsparteien und allen Wiener Parteien im Nationalrat eine Volksgruppenregelung beschlossen wurde, einschließlich der Ortstafelregelung. Und in dieser Regelung war die Ortstafelregelung mit den Ortstafelverordnungen inkludiert und die hat offenbar bis zum Jahre 2001 gehalten. 25 Jahre lang hat das niemanden aufgeregt. Und nach 25 Jahren kommt plötzlich ein slowenischer Anwalt wie der Herr Vouk daher und provoziert durch Schnellfahraktionen in St. Kanzian eine neue Ortstafeldiskussion, obwohl jeder weiß, dass im Jahr 1976 kein geringerer als der damalige Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky vor dem Österreichischen Parlament erklärt hat: „Damit ist der Artikel 7 endgültig erfüllt!“ Und jetzt plötzlich nach 25 Jahren soll er wieder nicht mehr endgültig erfüllt sein. Das versteht überhaupt niemand. Und wenn man dem Nationalslowenen Vouk hier das Wort redet und seine Provokationen gewähren lässt, dann wird das zu wachsendem Widerstand auch in der Bevölkerung führen. Und das kann man nicht dadurch reparieren, indem man sich ihm anbietet oder diese Linie unterstützt, wie das bedauerlicherweise von einigen Politikern des Landes auch geschieht, sondern dass man einen klaren Kontrapunkt setzt und sagt: „Durch Rechtsbruch kann nicht Recht geschaffen werden!“ Und das wird auch in Zukunft so sein!

Und daher ist diese Lösung, die wir hier getätigt haben, eine richtige. Vor 30 Jahren ist der Staatsvertrag, Artikel 7, auch in der Frage der Ortstafeln endgültig erfüllt worden. Und es kann

nicht alle paar Jahre jemand daherkommen und sagen, jetzt überprüfen wir das wieder und das ist wieder nicht in Ordnung. Umso mehr als ja der Verfassungsgerichtshof dieses Erkenntnis (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Zeit!*) im Jahre 2001 das ganze Dilemma ausgelöst hat, die ganze Diskussion ausgelöst hat, wieder zurücknehmen musste. Das heißt, nicht die Kärntner haben irgendwas falsch gemacht, sondern der Verfassungsgerichtshof hat was falsch gemacht. Der Verfassungsgerichtshof hat ein Fehlurteil getroffen und musste es zurücknehmen! Und die Grundlage dieses Fehlurteiles ist aber jetzt offenbar wieder die Entscheidung für alle weiteren Verfahren. Also der Verfassungsgerichtshof verstrickt sich hier hoffnungslos in Rechtswidrigkeiten und Verfassungsbrüche. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) Daher sage ich: „Wer die Verfassung bricht, muss mit unserem Widerstand rechnen!“ Daher gehen wir diese Lösung, die auch europäisch und international herzeigbar ist. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP? – Auch nicht der Fall. Dann hat der Anfragersteller noch eine Zusatzfrage, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Im Wahlkampf wurde im zweisprachigen Gebiet auch auf 16 Bogen plakatiert: „Wollt Ihr die endgültige Ortstafellösung?“ Können Sie mir bitte sagen, aus welchem Landestopf diese Plakate bezahlt wurden?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Ich kenne kein solches Plakat, aber sollten die Grünen eines affiziert haben, bin ich nicht bereit, es aus öffentlichen Mitteln zu zahlen. (*Beifall und Heiterkeit in der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit ist die Anfrage 2 erledigt. Wir kommen zur Anfrage

**3. Ldtgs.Zl. 252/M/29:
Anfrage des Abgeordneten Schwager
an Ersten Landeshauptmann-Stell-
vertreter Dr. Strutz**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Eine aktuelle Anfrage. Kürzlich wurde berichtet: „Kärnten braucht Techniker“, „Studiengänge nur mäßig ausgelastet, trotz Topjob-Chancen.“ Es haben sich vor einiger Zeit in Spittal jene, die sich über die Fachhochschule Spittal verdient gemacht haben, zusammengesetzt und ihrer Sorge Ausdruck verliehen, dass unter Umständen der Standort der Fachhochschule Spittal gefährdet ist, weil ja von entscheidender Stelle Bemühungen im Gange sind, die Fachhochschulen Kärntens zu zentralisieren.

Und deshalb habe ich die Anfrage an den zuständigen Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Strutz. Ist der Fachhochschulstandort „Technikum Kärnten“ mit Standort Spittal/Drau für die Zukunft gesichert?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Strutz** (F):

Herr Abgeordneter Schwager, ich muss Sie leider darüber informieren, dass ich für den Bereich der Fachhochschulen nicht zuständig bin und daher die Anfrage nicht beantworten darf. *(Abg. Ing. Scheuch: Hausübungen! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Ich darf den Herrn Abgeordneten ersuchen, das zuständige Mitglied in der Landesregierung we-

gen dieser Causa zu befragen. *(Abg. Schwager: Keiner zuständig, wie immer!)*

Wir kommen zur Anfrage 4:

**4. Ldtgs.Zl. 253/M/29:
Anfrage der Abgeordneten Mag. Les-
jak an Zweite Landeshauptmann-
Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-
Kandut**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Verehrter Präsident! Hinsichtlich der Förderungswürdigkeit von bestimmten Pflegeheimen gab es ja in den Medien zahlreiche Berichte. Unter anderem wurde auch berichtet über einen Pflegeheimbetreiber in Welzenegg, der keine Genehmigung für das Heim bekommen hatte, obwohl er sozusagen einen nachweislichen Bedarf vorweisen konnte. Und das Land hatte ihm das Heim nicht positiv genehmigt. Und dieserjenige Pflegeheimbetreiber ist offensichtlich persönlich in eine Ungnade gefallen und kann seine Aufgabe nicht erfüllen.

Und daher meine Frage: Wie hoch sind die Kosten, die dem Land bisher durch den Rechtsstreit mit dem Pflegeheimbetreiber in Welzenegg entstanden sind?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Frau Abgeordnete, ich darf vielleicht ein bisschen richtig stellen. Das Heim besitzt eine Heimgenehmigung, sonst dürfte es nicht betrieben werden. Also es ist nach dem Kärntner Heimgesetz genehmigt. Es hat auch einen Vertrag zur Kostenabdeckung mit dem Land Kärnten. Es gibt einen Rechtsstreit über die Errichtungsfinanzierung, ganz einfach deshalb, weil bei jeder Fördermaßnahme die Förderrichtlinien eingehalten werden müssen. Insbesondere braucht es vor der Errichtung, gleich wie bei der Wohnbauförderung, eine Genehmigung des Landes Kärnten. Und was für jeden kleinen Häuslbauer gilt, das gilt auch für professionelle Dienstleistungsanbieter.

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

Zu Ihrer Anfrage: Aus dem Sozialreferat wurden 8.039,77 Euro inklusive 20 Prozent Mehrwertsteuer in diesem Rechtsfall aufgewandt. Ob von Seiten anderer Abteilungen des Landes Mittel aufgewendet worden sind, das darf ich Sie bitten, die zuständigen Referenten zu fragen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Erlauben Sie mir bitte eine kleine, etwas mathematisch angehauchte Zusatzfrage, die lautet: Wieviele Pflegebetten hätten durch diese sinnlose Ausgabe zusätzlich gefördert werden können?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Sie wissen, dass im guten alten Schilling die Errichtung eines Pflegebettes in etwa knapp unter 1 Million Schilling kostet; also 70.000,-- Euro. 8.000,-- Euro hat das Sozialreferat für diesen Prozess bisher aufgewendet (*Abg. Lutschounig: Die Fülle vom Bett!*) und ich denke, nachdem Sie mathematisch sehr bewandert sind, können Sie sich den Prozentsatz selbst ausrechnen. (*LR Ing. Rohr: Nicht einmal das Fußteil von einem Pflegebett!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Ist eine Anfrage auch seitens der Sozialdemokraten gewünscht? – Das ist nicht der Fall! Seitens der ÖVP? – Auch nicht! Dann hat die Anfragerin noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Können Sie mir erklären, wieso dieser Pflegeheimbetreiber eigentlich solange warten musste auf die Genehmigung dieses Heimes, obwohl es im Sozialhilfegesetz eindeutig geregelt ist, dass solche Pflegeheime zu finanzieren sind?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Frau Abgeordnete, noch einmal! Ich habe es eingangs schon gesagt, das Heim ist genehmigt. Es hat eine Bewilligung nach dem Kärntner Heimgesetz, sonst könnte es überhaupt nicht betrieben werden.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

So, dann kommen wir zur Frage 5.

5. Ldtgs.Zl. 254/M/29: Anfrage des Abgeordneten Ing. Haas an Landesrat Dörfler

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! In den letzten Monaten konnte man aus den Kärntner Medien entnehmen, dass es bei der Umsetzung des geplanten Bauvorhabens Mitterteich Straße Probleme gibt. Nun meine konkrete Frage: Wann wird der langjährige Straßenbaustreit L73 Mitterteich Straße durch eine endgültige Sanierung abgeschlossen?

Landesrat **Dörfler** (F):

Ja, Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Geschätzte Besucher! In der Tat ist der Streit Mitterteich schon 13 Jahre alt und ist jetzt in der Zielgeraden. 1993 wurden ja erste Luftbildaufnahmen für dieses Projekt gemacht. Es ist dann von der Ge-

Dörfler

meinde der Beschluss gefällt worden, die Umfahrung durch das sogenannte „Schwarze Moos“ bauen zu wollen. Es hat aber seinerzeit schon, im Jahr 1995, die Abteilung 20 – Naturschutz, eine ablehnende Stellungnahme dazu erteilt. Es wurden dann aber ökologische Aufnahmen in den Jahren danach gemacht und die entsprechenden Beschlüsse. 1998 wurde dann auch vom Straßenbauamt eine naturschutzrechtliche Bewilligung beantragt, die dann einen negativen Naturschutzbescheid erhalten hat. Es hat dann noch einen zweiten Anlauf gegeben und es wurde auch 2004 ein zweiter negativer Bescheid für dieses Projekt seitens des Naturschutzes ausgestellt.

Wir haben dann versucht, noch einmal Varianten zu finden. Es war damit klar, dass wenn zwei Negativbescheide vorhanden sind, eine Umfahrung durch das „Schwarze Moos“ nicht möglich ist. Es hat sich ja auch der Naturschutzbeirat dagegen ausgesprochen. Und wir haben noch einmal versucht, mit Anrainern, mit der Gemeinde, mit Interessenten, eine Kompromisslösung, die sogenannte „Hubertusweg-Lösung“ zu finden. Die hat aber auch vehemente Ablehnung bei vielen Anrainern, die davon betroffen wären, gefunden. Und es ist letztendlich daran gescheitert, dass eine Grundstücksbesitzerin dezidiert festgestellt hat, dass sie keinesfalls einen Quadratmeter Grund oder mehr dafür abtritt. Daher ist es nicht möglich, dort auch einen Enteignungstitel zu erhalten, weil ja eine vorhandene Straße mit Sanierung entsprechend ausgebaut werden kann, sodass der Verkehrsfluss gewährleistet ist. Daraufhin haben wir auch den wasserrechtsbehördlichen Bescheid beantragt. Es ist ein positiver Bescheid; der wurde beeinsprucht. Der beeinspruchte Bescheid wurde sozusagen wieder rechtskräftig gemacht, sodass wir im Frühjahr bauen werden.

Erstaunlich bei diesem Projekt ist auch, dass es erstens in der Bevölkerung zwei Gruppen gibt, auch in der Gemeindepolitik es keine Einstimmigkeit gibt. Ich möchte aber festhalten, dass zwei negative naturschutzrechtliche Bescheide ein klarer Auftrag für den Straßenbaureferenten sind, am Bestand zu sanieren. Man muss auch wissen, dass mit der Bestandssanierung überhaupt erst eine entsprechende Straßenwasserentsorgung stattfinden wird. Das heißt, es wird auch eine wesentliche ökologische Verbesserung für die Teiche in Moosburg damit

verbunden sein. Ich bin aber auch erstaunt, wie dann Abgeordnete aus dem Landtag – der Herr Abgeordnete Holub hat ja auch gemeint, sich da einschalten zu müssen und hat dort angekündigt, war ja auch in Zeitungen nachzulesen – der Bevölkerung behilflich zu sein, diese Umfahrung doch durch das Grün zu bauen. Ich möchte nur festhalten, Herr Abgeordneter Holub! Man sollte sich vorher mit den entsprechenden Bescheiden beschäftigen! Und ich denke, dass ein Abgeordneter der Grün-Fraktion wohl in der Lage sein wird oder auch den Respekt vor naturschutzrechtlichen Bescheiden haben wird, dass dort keine Umfahrung möglich ist. Zwei Negativbescheide sind eine klare Aussage.

Ich habe aber mit dem Naturschutzreferenten gemeinsam mit dem Naturschutzbeirat heuer noch einmal eine Begehung dieses gewünschten Umfahrungsabschnittes gemacht. Und dort hat der Naturschutzbeirat noch einmal am 7. Juli dieses Jahres einstimmig festgehalten, dass es keine Umfahrung um den Mitterteich gibt. Und damit ist klar, dass wir das Bauprojekt so vorbereiten, dass wir im Frühjahr diese Umfahrung Mitterteich nicht bauen, sondern den Bestand sanieren. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Seitens der ÖVP? – Nicht! Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen! *(Abg. Ing. Haas: Ich verzichte!)* Er verzichtet. Damit ist diese Anfrage 5 erledigt. – Wir kommen zur Anfrage 6:

6. Ldtgs.Zl. 255/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Vouk an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Herr Landeshauptmann! Der Tourismus ist eine unserer wirtschaftlichen Lebensadern in Kärnten. Leider stockt der Motor im

Vouk

Sommer. Die Nächtigungszahlen gehen zurück. Federführend dafür verantwortlich für den Kärntner Tourismus sind Sie als Referent und die Kärntenwerbung. Es gibt eine Umfrage der Österreichischen Hotelierversammlung, die besagt, dass 20 % der Kärntner Hoteliere mit der Arbeit der Kärntenwerbung nicht zufrieden sind. Die Hotelierversammlung ist ja unverdächtig.

Jetzt frage ich Sie: Welche Konsequenzen ziehen Sie aus der vernichtenden Kritik der Arbeit der Kärntenwerbung durch die Mitglieder der Österreichischen Hotelierversammlung Kärnten?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Kärntner Tourismuswirtschaft hat 11.000 Beherbergungsbetriebe. Der Fragebogen ist aber nur 108 Mitgliedern der Österreichischen Hotelierversammlung versandt worden. Von denen haben sich nur 37 zurück gemeldet, (*Heiterkeit in der F-Fraktion*) das heißt, das würde man nicht einmal als „Kirchtag“ bezeichnen, was hier stattgefunden hat. Daher war das sozusagen die fraktionelle Abstimmung innerhalb des ÖVP-Wirtschaftsbundes, mit der notorischen Kritik an der Kärntenwerbung, (*Abg. Zellot: Erschreckend!*) woran Sie sich sicherlich nicht beteiligen werden, weil Sie ja Mitbegünstigter der erfolgreichen Kärntenwerbung sind; nicht zuletzt ist sie auch mit ihrem Sitz in der Gemeinde Velden. Wir werden aber trotzdem, so wie jedes Jahr, die Saisonergebnisse sehr gründlich untersuchen und werden entsprechende Adjustierungen bei der Strategie vornehmen. Ich glaube, dass die Kärntenwerbung gerade im laufenden Tourismusjahr eine Reihe von sehr, sehr positiven Aktivitäten gesetzt hat. Denken Sie nur an die Sondermarketingoffensive für die Betriebe, mit 1,7 Millionen Euro, wo die Firmen, die Betriebe direkt ihr Produkt am Markt mit Unterstützungen bis zu 70 % bewerben konnten. Denken Sie an die HLX-Kooperationen, „Heimatherbst“, „Wasser.reich“, „Tourismus-Plattformen“ usw., die ja eigentlich eher in eine andere Richtung weisen. Ich glaube, das war daher eher eine polemische Aktion einer Resthotelierversammlung, die in Wirklichkeit nicht funktioniert, denn Sie waren mit mir selbst bei einer Diskussion der Hotelierversammlung. Ich habe also Veranstaltungen der Hotelierversammlungen vor einigen Jahren miterlebt. Das war

ein Aufmarsch der wichtigen Hoteliere. Diesmal war eigentlich niemand mehr da – außer die Sekretäre der Kammer und ein paar Vertreter von kleineren Betrieben. Das war nicht wirklich überzeugend. Daher muss sich auch derjenige, der das veranstaltet hat, nämlich der Chef der Österreichischen Hotelierversammlung in Kärnten, selbst bei der Nase nehmen, denn er ist Aufsichtsrat in der Kärntenwerbung. Also alles, was er gerne geändert hätte, könnte er im Aufsichtsrat der Kärntenwerbung beantragen. Dort ist es aber so, dass er eher an den einstimmigen Beschlüssen mitwirkt, so dass ich daraus, was die Hotelierversammlung betrifft, keine großen Schlüsse ziehen möchte, sondern ich werde die Kärntenwerbung ersuchen, sich direkt mit den Hotelbetrieben in Kärnten in Verbindung zu setzen und einen so genannten Zufriedenheitstest zu absolvieren und in Gesprächen mit den Hotelierern zu erfahren, was wirklich los ist. Weil das, was da liegt, ist nicht repräsentativ! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Zellot: Danke für die Aufklärung!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Herr Abgeordneter Gritsch, bitte, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann, ich hätte gerne gewusst, wie sich die internationalen Gästeschichten entwickeln bzw. welche Schwerpunkte Sie als Tourismusreferent dahingehend hätten. (*Vorsitzender: Es ist nur eine Zusatzfrage erlaubt, bitte, Herr Abgeordneter! – Herr Landeshauptmann!*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Die Internationalisierung ist eine Aufgabe, die die Kärntenwerbung vom Land übernommen hat. Das heißt, es geht auch darum, dass wir aus der doch sehr starken Positionierung der deutschen Gäste in Kärnten weg kommen und auch neue Gästegruppen ansprechen. Hier kann man sagen, dass in der Saison 2004/2005 und

Dr. Haider

2005/2006 der Zuwachs an neuen Gästeschichten aus Europa, insbesondere auch aus dem mittel- und osteuropäischen Raum sehr gut ist. Sehr gut entwickeln sich auch die Gästezahlen bei den Italienern. Die Italiener sind eine ganz wichtige Gästegruppe geworden. Hier haben wir Steigerungsraten zwischen 8 und 10 Prozent, je nach Jahr; ebenfalls bei den Ungarn, die weit über 10 Prozent Steigerung in den letzten zwei Jahren aufweisen. Die Tschechische Republik mit fast 20 Prozent, die Polen, die Schweden und Slowenien sind auch eine interessante Gästegruppe mit den Kroaten geworden, sodass man also sagen kann: Es ist wichtig und notwendig, dass die Kärntenwerbung auch diese Internationalisierung weiter vorantreibt. Denn in Deutschland wird, offenbar auf Grund des gegebenen Wirtschaftsklimas und der Gesamteinschätzung der deutsche Gast bei seinen Urlaubsdispositionen auch weiterhin zurückhaltend sein. Wir werden auch in den nächsten Jahren dort keine großen Steigerungen zu erwarten haben. Das ist auch die Meinung, die die Österreichwerbung teilt. Daher werden wir uns bemühen müssen, neue Gästegruppen verstärkt anzusprechen. Die Italiener sind eine solche, die sowohl im Sommer wie im Winter stark kommen. Auch im Winter haben wir das gesehen. Der Winter 2005/2006 hat ein ausgezeichnetes Ergebnis gebracht, einen neuen Gästerekord. In diese Richtung soll weiter gearbeitet werden.

Das, was wichtig ist, das ist, dass man auch für den Sommertourismus Allwettereinrichtungen schafft, die auch bei schlechterem Wetter ein entsprechendes Angebot für die Gäste darstellen. Über diese Dinge wird ja derzeit auch verhandelt. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird eine Zusatzfrage seitens der ÖVP gewünscht? – Herr Abgeordneter Lutschounig, bitte die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Eine Zusatzfrage, die sich fast aufdrängt, nachdem Sie die Schuld der Kammer zuschieben, dass es

mit dem Tourismus in Kärnten nicht so läuft: Sind Sie eigentlich der Meinung, dass mit all dem, was die Kärntenwerbung bis jetzt gemacht hat, inklusive auch ihren Auftritten bzw. ihren Büros, die sie in Italien unterhalten, auch was die Bewerbung der EM betrifft, sie sich am richtigen Weg befindet?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Ich glaube, man kann keiner Gesellschaft pauschal unterstellen, dass sie alles schlecht macht und auch nicht pauschal, dass sie alles gut macht. Das, was ich zurückweise, ist einfach der ständige Versuch einzelner Vertreter der Wirtschaftskammer, eine Einrichtung schlecht zu reden, in der selbst die Vertreter der Wirtschaftskammer im Aufsichtsrat sitzen, dort einstimmige Beschlüsse fassen, aber dann hinaus gehen und das kritisieren. Das heißt, das ist ein gewisses schizophreses Verhalten von Funktionären einer Kammer, das nicht erklärbar ist und auch nicht gut ist, denn die Kärntenwerbung ist ein wichtiger Partner für die heimische Wirtschaft. Wenn Sie heute mit den Hoteliers oder mit den Tourismusbetrieben reden, dann herrscht nämlich dort – zum Unterschied, was hier offizielle in der Umfrage dokumentiert werden sollte – ein hohes Maß an Zufriedenheiten, weil es das erste Mal ist, dass es konkrete Marketingaktionen zwischen den Betrieben und der Kärntenwerbung gegeben hat, die ja auch von der Kammer positiv beurteilt wurden, was aber dann wieder kritisiert worden ist. Wir haben zusätzlich 1,7 Millionen Euro ausgegeben, um diese Aktivitäten zu machen. Wenn Sie sich den Sommer heuer anschauen, dann haben wir seine gute Entwicklung in den besseren Kategorien, eine gute Ertragsentwicklung, eine ordentliche Auslastung. Die sind alle sehr zufrieden. Unser Problem sind eher die niedrigeren Kategorien, die Zwei- und Dreisternbetriebe. Aus diesem Grund habe ich in der vorvorletzten Regierungssitzung den Antrag eingebracht, dass das Land Kärnten gemeinsam mit der Österreichischen Hoteltreuhand eine so genannte Tourismusoffensive machen soll, die vor allem für den Sommer sehr wichtig ist. Diese Tourismusoffensive beinhaltet, dass wir zwei Angebote machen. Die 50.000 Betten in den Zwei- und Dreisternbetrieben sollen qualitativ aufgerüstet werden. Dafür bieten wir ein eigen-

Dr. Haider

kapitalähnliches Mezzaninkapital an, 15 Jahre Laufzeit, 5 Jahre tilgungsfrei, gemeinsam mit der Hoteltreuhand, plus die Finanzierung der Investition 14 Jahre Laufzeit der Fremdmittel mit ebenfalls 2 Jahren Tilgungsfreiheit. Das würde bedeuten, dass die Betriebe relativ leicht dann die Qualitätsverbesserung machen können. Mit stark verbesserten Einrichtungen – sowohl was die Gästezimmer betrifft wie auch was die Freizeiteinrichtungen in den Betrieben betrifft, was den Wellnessbereich, die Aufenthaltsräume usw. anlangt – können wir in Kärnten ein besseres Angebot machen. Wir planen mit dieser Maßnahme in den nächsten 8 bis 10 Jahren 100 Millionen Euro an zusätzlichen Investitionen in diesen Tourismusbetrieben zustande zu bringen. Das ist ein Modell, das auch in anderen Bundesländern schon erprobt ist, in einer ähnlichen Art und Weise. Das hilft vor allem den chronisch eigenkapitalschwachen Tourismusbetrieben, die ja negatives Eigenkapital haben, ein Eigenkapital aufzubauen und dann nicht keine Kreditfinanzierungen bei Investitionen zu bekommen. Ich glaube also, dass das eine tolle Sache ist. Das ist ja auch in der Regierung sehr positiv aufgenommen.

In diese Richtung geht eigentlich diese Linie: Wir müssen nicht nur das Land präsentieren, sondern wir müssen auch die Qualität des Angebotes in den Beherbergungsbetrieben stärken. Denn jemand, der auf Urlaub geht, will zumindest im Urlaub gleich gut leben, wie er zu Hause lebt. Und das ist in vielen Bereichen nicht mehr der Fall. Daher müssen wir diese Qualität verbessern. Dann wird auch der Sommer sich besser entwickeln. Schauen Sie: Überall dort, wo wir im Winter gute Häuser haben – ob am Katschberg oder am Nassfeld, wo das wirklich entstanden ist -, da haben wir sensationelle Auslastungen. Das müssen wir auch im Sommer zusammenbringen, dass quasi der Gast im Haus leben kann, wenn es einmal nicht so schön ist, er sich trotzdem wohl fühlt, nicht Langweile hat, sondern hier entsprechende Angebote vorfindet. Das muss eigentlich die Zielsetzung sein. *(Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf des Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird vom Anfrager noch eine Zusatzfrage gewünscht? – Bitte!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Auf den unsachlichen Zwischenruf des Kollegen Gallo antwortend: Die Kärntenwerbung ist nicht deswegen in Velden und am Wörther See, lieber Kollege, *(Abg. Ing. Scheuch: Frage! Frage!)* weil wir ein leer stehendes Gebäude haben, sondern weil Velden und der Wörther See ein Symbol für Aufbruchstimmung sind und da Wirtschaft und Politik an einem Strang ziehen. Deswegen wirst du nicht so oft in Velden am Wörther See sein. *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter, bitte die Zusatzfrage zu stellen!)*

Die Zusatzfrage. Herr Landeshauptmann, ich würde die Kritik doch ernst nehmen. Es geht ja nicht um die Quantität, es geht ja um die Qualität. Es sind auch einige Leitbetriebe bei dieser Umfrage dabei. Ich würde Sie jetzt doch fragen: Warum glauben Sie, dass bei dieser Umfrage der Kärntner Hoteliere die Österreichwerbung bedeutend besser abschneidet als die Kärntenwerbung? *(Heiterkeit in der F-Fraktion)*

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Das kann ich Ihnen ganz einfach sagen: Die Betriebe, die hier geantwortet haben, gehören alle, sagen wir, zu 80 Prozent bekannten, deklarierten ÖVP-Leuten *(Heiterkeit in der F-Fraktion)*. Die Österreichwerbung ist in Händen der ÖVP und die Kärntenwerbung nicht. Daher ist die Kärntenwerbung schlecht und die Österreichwerbung gut. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit ist die 6. Anfrage beantwortet. – Wir kommen zur Anfrage 7:

Dipl.-Ing. Freunschlag**7. Ldtgs.Zl. 256/M/29:
Anfrage des Abgeordneten Schober
an Landesrat Dörfler**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Herr Landesrat Dörfler, die Poggersdorfer Landesstraße wurde in den vergangenen Monaten von Dolina bis zur Sillebrücke saniert, ist in allerbestem Zustand. Die Fertigstellung steht kurz bevor.

Meine Frage: Wann wird das restliche Teilstück der äußerst desolaten Poggersdorfer Landesstraße von der Sillebrücke bis nach Pischeldorf saniert?

Landesrat **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter und ARBÖ-Präsident, zuerst darf ich dir zum runden Geburtstag recht herzlich gratulieren und zur Pensionierung! Es freut mich, du wirst noch mehr Zeit für deine politischen Agenden haben, was gut ist. Die Frage überrascht mich ein bisschen, wenn ich ganz ehrlich bin. Es ist ja bekannt, dass ich als Straßenbaureferent am 28. März in der Regierungssitzung ein Sonderstraßenbaubudget von 30 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds beantragt habe und leider auch deine Parteichefin und deine Parteikollegen in der Regierung dagegen gestimmt haben.

Es ist bekannt, dass wir mindestens das Doppelte an Straßenbaumitteln für die Landesstraßen L brauchen, um die entsprechenden Straßenbauprojekte, die dringend notwendig sind, umsetzen zu können. Es ist betäublich, dass wir diese Kärntner Gelder nicht haben, es uns aber gelingt, Geldmittel aus Wien zu holen: wir verbauen derzeit 330 Millionen Euro im Autobahnbereich, Pack-Vollausbau, Liesertal-Sanierung, Einhausung Trebesing, Katschbergtunnel, Lkw-Kontrollplatz Kellerberg und andere Projekte. Es ist uns auch gelungen, im Rahmen der Verlängerung der Bundesstraßen, für Kärnten eine wesentlich bessere Finanzierung, inklusive der Sonderfinanzierung B 100 zustande zu bringen. Wir konnten im letzten Jahr die Bauproduktion

in Kärnten um 13 % steigern, als führendes Bundesland. Ich darf auch berichten, dass im ersten halben Jahr 2006 die Bauproduktion wieder um 20 % erhöht werden konnte, was eigentlich ausschließlich den großen Infrastrukturprojekten zuzurechnen ist.

Betrüblich ist allerdings, dass in der Regierung im Bereich der Finanzierung für die Landesstraßen keine Mehrheit gefunden wurde, um diese dringenden 30 Millionen Euro flüssig zu machen. Ich werde dann bauen, wenn die Geldmittel da sind. Dann sage deinen Parteikollegen, sie sollen zustimmen. Es würde eigentlich nur eine Stimme notwendig sein, dann können wir auch in Poggersdorf weiterbauen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? – Bitte, Herr Abgeordneter Haas!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Nachdem ich weiß, dass es schon seit Jahren nicht möglich ist, die notwendigen Sanierungen an den Landesstraßen aus dem genehmigten Landesbudget – das ja vor Jahren zugunsten der Autobahn zurückgenommen wurde – zur Zufriedenheit aller durchzuführen, nun meine Zusatzfrage: Wie soll in Zukunft die Finanzierung der Landesstraßen im ländlichen Raum grundsätzlich sichergestellt werden?

Landesrat **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter, ich habe diese Dotierung am 28. März aus dem Zukunftsfonds beantragt. Man hat Geld für ein wichtiges Projekt, ein Bad in Villach neu zu bauen – was gut ist – aber gleichzeitig lässt man den ländlichen Raum im Stich! Es waren 19 Projekte, vorwiegend mit der Schwerpunktsetzung und der Erschließung der touristischen Standorte wie das Klippitzthörl, wie die Flattnitz, wie der Falkert, wie die Korralpe und wie zum Beispiel die Petzen, und das

Dörfler

wurde leider abgelehnt! Es ist dringend notwendig! Die Fachabteilung hat seinerzeit als die A2 gebaut wurde, den Vorschlag gemacht, das Landesstraßen-L-Budget zurückzunehmen, weil sie Sorge hatte, dass die Baukonjunktur damit überhitzt werden würde. Es war wahrscheinlich – ich behaupte nicht nur wahrscheinlich – es war mit Sicherheit ein Fehler, das L-Budget zu senken! Und jetzt müssen wir diesen Aufholprozess dringend umsetzen! Ich bitte auch den Landtag, diesen Finanzierungswunsch entsprechend zu unterstützen, ansonsten ist es nicht möglich! Die Mittel sind einfach zu gering! Wir haben 15 Millionen Euro! Und allein für die 16 Projekte, die ich genannt habe – Entschuldigung! 19 Projekte! Übrigens sind 17 SPÖ-Bürgermeister davon betroffen! – sind 30 Millionen Euro nötig. Allein der Ausbau des Klippitzthörls benötigt 6,4 Millionen Euro! Es hat wenig Sinn, am Berg touristische Infrastrukturen zu entwickeln – es wird jetzt wieder ein Feriendorf gebaut – und gleichzeitig die seinerzeitige Forststraße nicht entsprechend auszubauen. Das heißt, es wird viel Geld auf den Berg gepumpt und irgendwann wird man dort nicht mehr hinkommen! Dieses dringende Ersuchen kann ich nur immer wieder wiederholen!

Ich werde in den nächsten Regierungssitzungen das Regierungskollegium wieder mit Anträgen befassen. Die Notwendigkeit ist – glaube ich – außer Streit, dass es dafür endlich eine Zustimmung gibt. Es geht ja auch um Arbeitsplätze! Und man muss aus meiner Sicht – und das sind ja Bewertungen, die nicht nur meine sind – Infrastrukturinvestitionen in Budgets überhaupt anders bewerten. Infrastrukturen kann ich Jahrzehnte nutzen. Das heißt, was ich jetzt investiere ist ein volkswirtschaftlicher Wert! Das ist keine Einmalabgabe! Und daher wird man auch in Budgets nicht nur im Land, sondern auch im Bund und vielleicht „europäisch“, Infrastrukturfinanzierung generell budgetär anders zu betrachten haben. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der Anfragersteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Ja, die Geldmittel sind natürlich knapp, das wissen wir. Nur ein Hinweis: In einer der letzten Sitzungen, in denen es um den Nachtragsvorschlag gegangen ist – so entnehme ich dem Protokoll – ist die Sozialdemokratische Fraktion nicht gegen die Erhöhung dieses Budgetansatzes gewesen. Sondern nur weil es keine Einzelabstimmung gegeben hat, hat sie sich dieser Stimme enthalten bzw. hat sie nicht mitgestimmt. Das entnehme ich dem Protokoll!

Meine Frage, wenn die Mittel schon so knapp sind: Ist es richtig, Herr Landesrat, dass Sie im vergangenen Jahr oder im Jahr 2004 aus dem Ansatz Landesstraßen-B – ich erspare mir dazu die nähere Bezeichnung – 85.000,-- Euro an Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt bekommen haben und, dass Sie festgelegt haben, dass Sie im Jahr 2006 nochmals 100.000,-- Euro für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt bekommen? *(Abg. Lutschounig: Die orangenen Jacken kosten viel Geld!)*

Landesrat **Dörfler** (F):

Selbstverständlich ist das richtig! Es war aber wahrscheinlich noch immer viel niedriger als das ARBÖ-Werbe-Budget! Es ist notwendig, entsprechende Informationen zu produzieren. Ein Ringausbau hat ein Informationsbedürfnis. Das ist bei ASFINAG-Bauprojekten und international so üblich. Für Bauprojekte ist ein gewisser Prozentsatz für öffentliche Information notwendig. Das hat es bisher nicht gegeben. Es hat sich der Abteilungsvorstand im „Kärntner Monat“ einmal selbst beworben, was ich für Unsinn halte, sondern Spatenstiche, Informationen dazu, entsprechende Bürgerinformationsveranstaltungen ... Es ist bekannt, dass wohl keine Woche vergeht, in der es nicht irgendwo in Kärnten ein bis zwei Bürgerinformationsveranstaltungen gibt und dazu brauchen wir entsprechende Budgets. Wenn es um Lärmschutzprojekte geht, muss ich entsprechende organisatorische bzw. öffentliche Informationen erteilen. Dafür sind diese Informationsmittel, die im Verhältnis zu anderen Referaten ... – wenn man weiß, dass das Bundesstraßenbudget, das sind Mittel des Bundes, 55 Millionen Euro beträgt. Und wenn die Frau Kollegin Schaunig heute diesen „dritten Fuss des Pflgebettes“ und die 8.000,-- Euro, die für eine

Dörfler

sinnlose Klage ausgegeben worden sind erwähnt, Herr Abgeordneter, dann bin ich der Meinung, dass es verpflichtend und notwendig ist, unsere Infrastrukturmaßnahmen mit entsprechenden Informationen zu begleiten. Es ist bekannt, dass dadurch die Akzeptanz für Bauprojekte in Kärnten wesentlich höher geworden ist. Es gibt keine Proteste mehr, wenn schwierige Baustellen wie der Ring abgewickelt werden, weil es eben eine entsprechende Information gibt.

Ich habe mich gestern sehr gefreut! Einer der Baumanager, der Chef der ASFINAG Pack-Baustelle, der den Abschnitt zwischen Kärnten und Steiermark baut, hat gesagt: „Es ist in Kärnten wesentlich leichter zu bauen, weil es einen Referenten gibt, der hinter den Projekten steht! Weil es einen Referenten gibt, der die Öffentlichkeit informiert! Weil es einen Referenten gibt, der in Bad St. Leonhard über zwei Jahre lang fast zweimal im Monat Informationsveranstaltungen absolviert, wo auch der Herr Abgeordnete Markut und andere dabei sind.“ Und dafür braucht man auch entsprechende Informationsmittel. *(Zwischenruf von Abg. Markut.)* Herr Abgeordneter! Rechnen wir nicht die Werbeeinschaltungen gegenseitig auf, weil da würde die Rechnung für deine Referatskollegen auch nicht wirklich gut ausschauen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit, meine Damen und Herren, ist diese Anfrage beantwortet. Ich komme zur Anfrage 8:

8. Ldtgs.Zl. 257/M/29:**Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Sehr geehrte Beamenschaft! Derzeit

besteht im Caritas-Tagesheim in Friesach große Sorge der Mitarbeiter, dass diese entlassen werden könnten, weil hier die Belegplätze reduziert wurden. Ich frage daher die Frau Sozialreferentin: Warum haben Sie der „Caritas-Tageswerkstatt für Behinderte in Friesach“ die benötigten vier Plätze nicht zuerkannt, obwohl diesbezüglich eine enorme Nachfrage besteht und auch die räumlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Frau Abgeordnete! Zuerst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Geburtstag, den Sie unlängst hatten! Ich glaube, hier dürfte ein rechnerisches Problem vorliegen. Die Caritas-Tagesstätte hat mit dem Bewilligungsbescheid vom 24.7.1992 16 Plätze bewilligt bekommen. Am 24.5.2006 fand eine Ortsverhandlung statt, wo unter Hinzunahme der Räumlichkeiten im Untergeschoss ein neuer Bescheid mit 20 Plätzen erstellt wird. Die rechnerische Differenz sind die vier Plätze, die von Ihnen eingefordert werden. Das heißt, das was Sie wollen, ist eigentlich schon erledigt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Sozialdemokratischen Fraktion eine Zusatzfrage gestellt? – Das ist nicht der Fall! – Seitens der ÖVP auch nicht. Dann hat die Anfragestellerin noch eine, wenn sie es wünscht. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Frau Sozialreferentin! Es stehen etliche Personen auf der Warteliste, etliche Behinderte. Ich frage Sie daher: Werden die jetzt nicht unterzubringenden Behinderten in der neuen Betreuungsstätte in der Gemeinde Frauenstein/Kraig untergebracht werden?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Sie wissen es und Sie haben es bereits erwähnt, dass der dezentrale Ausbau von Tagesstätten für Menschen mit Beeinträchtigung in meinem Referat eines der Hauptthemen in den letzten Jahren war. Das ist sehr erfreulich! In Villach ging hier der Startpunkt aus, wo eine der ersten Tagesstätten in Kärnten errichtet worden ist. Inzwischen haben wir eine weitere in Wernberg, eine zusätzliche ist in Villach geplant. Wir haben inzwischen in Klagenfurt eine Tagesstätte, eine zweite steht kurz vor der Realisierung. Den größten Ausbauschub hatten wir im Bezirk Spittal, wo wir am nächsten Freitag – und darauf freue ich mich sehr – die Tagesstätte in Steinfeld eröffnen werden. In unmittelbarem Anschluss daran habe ich dann ein Gespräch mit den Elternvertretern in Winklern. Auch dort stehen wir unmittelbar vor der Umsetzung einer Tagesstätte. Eine weitere ist in Seeboden geplant. Sie haben es schon erwähnt: Der Bezirk St. Veit ist in der Umsetzungsphase. Dort ist alles geregelt. Die Bauverhandlung läuft und dort werden wir ein bestehendes Gebäude in eine Tagesstätte umbauen. Wir haben inzwischen in Völkermarkt eine Tagesstätte. Und wir haben in Wolfsberg eine Tagesstätte, also einen Ausbau, wie man ihn kaum schöner machen kann! Dazu kommt noch, dass wir in Brückl, im Bezirk St. Veit, eines der schönsten Integrationsprojekte für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung haben. Und in der vorletzten Regierungssitzung ist ein gleiches Projekt für den Bereich Oberkärnten – also für den Bezirk Spittal – beschlossen worden. Dazu kommt noch die Tagesstätte, die wir in Herma-gor eröffnet haben und die sich ebenfalls über regen Zuspruch erfreuen kann.

Das heißt, wir haben hier innerhalb von wenigen Jahren in Kärnten flächendeckend ein Konzept der Tagesstätten umgesetzt. Es ist der Wunsch der Eltern, es ist der Wunsch der Betreuten, die ihre Jugendlichen und ihre Kinder solange wie möglich zu Hause haben möchten. Wir sind jetzt inzwischen schon einen Schritt weiter und machen die nächsten Schritte. Wir sind dabei, die Wohnversorgung im nahen Zusammenhang mit den Tagesstätten auch auf entsprechende Beine zu stellen. Wir sind dabei, in Villach die erste integrative Wohngruppe im geförderten Wohnbau auszubauen. Und ich habe in der letzten

Regierungssitzung mit dem Herrn Kollegen Strutz vereinbart, dass wir uns im Rahmen der Wohnbauförderung zusammensetzen werden, wie wir derartige Projekte noch verstärkt fördern können, damit auch der Wohnbedarf der älteren Generation und der Menschen mit Beeinträchtigung, mit entsprechenden baulichen Vorkehrungen sichergestellt werden kann.

Ich bin sehr froh, dass das alles so gelingt. Dass überall vor allem auch die kommunalen Vertreterinnen und Vertreter die Integration vor Ort mitleben, dass überall die Vertreter der Menschen mit Beeinträchtigung, die Expertinnen und Experten in eigener Sache und die Eltern mit eingebunden sind. Und ich glaube, hier können wir auf Vorzeigeprojekte mit Fug und Recht stolz sein und auf eine vorbildliche Sozialarbeit im Land Kärnten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Damit ist hier auch die Anfrage beantwortet. Wir kommen zur Anfrage 9:

Ldtgs.Zl. 258/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat Ing. Rohr! Hohes Haus! Glaubt man der veröffentlichten Meinung, dann ist Abfall längst ein europäisches Problem. Kürzlich wurde von Neapel berichtet, dass sich der Müll meterhoch türmt. Tschechien erstickt schon lange im deutschen Müll. Und auch in Kärnten ist das Müllaufkommen weit höher als bisher Vorsorge für die Entsorgung getroffen worden ist, nämlich durch die Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein mit 80.000 Jahrestonnen. Was mit dieser Übermenge passieren soll, liegt leider immer noch im Dunkeln. *(Zwischenruf von Abg. Markut.)* Ich habe zahlreiche Anfragen gestellt. *(Abg. Markut: Fragestunde!)* Herr Landesrat,

Dipl.-Ing. Gallo

Sie haben mir nach dem Zitieren einer sündteuren Studie zuerst gesagt, dass in Arnoldstein eine zweite Schiene aufgebaut werden soll, was unbedingt nötig ist, um den Standort kontinuierlich mit Wärme versorgen zu können und auch die Gebühren erträglich zu gestalten. Dem ist eine Absage erteilt worden. Dann haben Sie von einer Optimierung der bisherigen Entsorgungsschiene in Arnoldstein gesprochen. Auch davon ist jetzt keine Rede mehr. *(Vorsitzender: Ich bitte, die Frage zu stellen!)* Jetzt reden Sie dem Export des Kärntner Mülls das Wort.

Herr Landesrat! Ich frage Sie daher: Wie wird nach dem NEIN der Abfallwirtschaftsverbände in Arnoldstein, einen zweiten Müllofen zu errichten, der in Kärnten über 80.000 Jahrestonnen anfallende Hausmüll tatsächlich entsorgt?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ja, nach der umfassenden Einleitung, Herr Abgeordneter Gallo, darf ich nur eine Feststellung treffen: Was den Müll betrifft, Kärnten darf nicht Neapel werden! Aber in der Sache selbst wissen Sie, dass durch den Umweltsenat in Wien die Kapazität in Arnoldstein rechtlich begrenzt ist. Es ist allerdings aufgrund unserer Studien und unserer Untersuchungen und der Expertise – die wir der KEV zur Verfügung gestellt haben, um die Müllfrage für die Zukunft entsprechend zu diskutieren und weiter zu beraten – herausgekommen, dass durch technische Optimierungsmöglichkeiten – immerhin ist Arnoldstein inzwischen eineinhalb Jahre in Betrieb – die 80.000 Tonnen, die dort jährlich verbrannt werden, auf 95.000 erhöht werden könnten, und zwar durch die Kürzung von entsprechenden Revisionszeiten.

Dazu wird es natürlich notwendig werden, die nötigen Genehmigungsverfahren bis längstens 2009 zu initiieren und abzuwickeln, weil eben diese bestehende Genehmigung von 80.000 Jahrestonnen in der Müllverbrennung in Arnoldstein rechtlich auf eine neue Basis mit den 95.000 Tonnen gestellt werden, die aufgrund des Betriebes, der jetzt eigentlich zeigt, dass das vom Durchsatzvolumen her erreichbar wäre, möglich wären.

Die Vermeidung von Verwertungsstrategien verfolgen wir natürlich weiter. Jede Tonne Hausmüll, die nicht produziert wird, ist sozusa-

gen letztlich die Brieftaschen schonendste für die Kärntnerinnen und Kärntner und daher werden wir uns bemühen, alle Reduktionspotenziale auch in der Zukunft entsprechend auszunützen. Es gibt mit Sicherheit noch Reduktionspotenziale auch im Bereich der kompostierbaren Abfälle und der Sperrmüllfraktion. Und Ziel ist es, die Gesamtmenge des Kärntner Hausmülls im Jahr 2009 auf 107.000 Tonnen zu reduzieren. Wenn Sie mit mir mitgerechnet haben, nachdem Sie sich schon früher mathematisch am Rednerpult betätigt haben, dann wissen Sie, dass maximal 12.000 bis 15.000 Tonnen – das wird davon abhängen, wie sehr wir diese angestrebten Reduktionspotenziale auch erreichen können – anderwertig zu entsorgen sein werden ab 1.1.2009. Das würde also 10 bis 15 Prozent der in Kärnten anfallenden Müllmenge sein, die wir außerhalb unseres Landes entsorgen müssten. Und ich gehe davon aus, dass wir bei entsprechender Ausschreibung, bei entsprechend vorhandenen Kapazitäten, hier auch die Preise erzielen müssten die derzeit bei der Müllverbrennung in Arnoldstein anfallen.

Die zweite Linie wäre ein Thema gewesen, wenn die Wirtschaft sich mitentschlossen hätte, den hausmüllähnlichen Betriebsmüll in Kärnten mitzuverfeuern. Aber nachdem offensichtlich auch aufgrund der Studie die Wirtschaft kein Interesse hat, sich an der Müllverbrennung in Arnoldstein zu bedienen, sind die Fakten wie sie sind. Und ich habe diese Fakten auch dem Regierungskollegium zur Information gebracht und sozusagen mir auch vom Regierungskollegium den Auftrag geholt, diesen Weg weiterzuverfolgen, dass wir versuchen, die rechtliche Basis zu schaffen, dass Arnoldstein auf 95.000 Tonnen optimiert wird und die nötigen Veranlassungen zu treffen, dass von der KEV die Restmengen zeitgerecht ausgeschrieben werden, dass sie ordnungsgemäß und möglichst kostengünstig für die Kärntner Bevölkerung außerhalb unseres Bundeslandes entsorgt werden können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der Sozialdemokratischen Partei eine Zusatzfrage gestellt? – Frau Abgeordnete Mag. Cernic, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Landesrat! Wie wird sich diese Vorgangsweise auf die Entwicklung der Müllgebühren auswirken?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ja, sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Nach den ersten Berechnungen ist es so, dass sich die spezifischen Kosten für die Behandlung pro Tonne Müll in Arnoldstein in jedem Fall auf Basis der vertraglichen Regelungen durch die Erhöhung der Menge um 15.000 Tonnen pro Jahr um 5,- Euro pro Tonne reduzieren würden. Das würde auch durchaus die Brieftaschen der Kärntnerinnen und Kärntner entsprechend schonen. Ich gehe davon aus, dass es auch möglich sein müsste, bei einer doch an sich kleinen Menge, die auszuschreiben ist und anderwertig unterzubringen ist, die über die 95.000 Tonnen hinausgeht, die derzeitigen Verbrennungskosten in Arnoldstein erreicht werden müssten und so gesehen insgesamt ein Kostenvorteil für die Kärntner Bevölkerung in der Hausmüllentsorgung für die Tonne Hausmüll zu erwarten ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? – Das ist nicht der Fall! Dann hat der Anfrager noch eine. Ich bitte, sie zu stellen, falls gewünscht!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat! Das ist ja sehr schön was Sie jetzt über die Kosten gesagt haben. Nur verlängert das eigentlich den Eiertanz, den Sie in dieser Frage bis jetzt aufgeführt haben. *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion.)*

Ich frage Sie konkret: Wie werden Sie sicherstellen, dass durch diese Aktionen – wir gehen ja von 80.000 Jahrestonnen aus, die 95.000 sind ja Fiktion – dass es zu keiner Gebührenerhöhung für die Kärntnerinnen und Kärntner kommt?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

(Abgeordneter Markut: Für den Eiertanz tu dich entschuldigen! Tu dich entschuldigen!) Herr Abgeordneter Gallo! Wenn man auf Eiern tanzt, dann läuft man Gefahr, dass man irgendwo im Gatsch landet. *(Beifall in der SPÖ-Fraktion.)* Ich muss Ihnen folgendes entgegenhalten. Sie dürften schon wissen und es dürfte Ihnen bekannt sein, dass der Eigentümer des Hausmülls in Kärnten die KEV bzw. die jeweiligen Abfallwirtschaftsverbände sind oder der Zusammenschluss der Abfallwirtschaftsverbände wie KEV, die natürlich auch dafür die Sorge zu tragen haben, dass eingebettet in den rechtlichen Rahmenbedingungen eine ordnungsgemäße Müllentsorgung des Hausmülls vonstatten geht.

Dass wir uns der KEV und der KRV bedienen, die eine ordnungsgemäße Müllentsorgung in Kärnten auch den Gesetzen entsprechend mit der Verbrennung durchführen, das ist einmal zum Einen klar und, dass darüber hinaus die KEV jetzt sozusagen auch ausschreiben muss. Und ich die rechtlichen Rahmenbedingungen als zuständiger Umweltreferent auch mit den notwendigen rechtlichen Voraussetzungen im Abfallwirtschaftsrecht oder im Umweltrecht herbeizuführen habe oder vorzubereiten habe, das liegt auch auf der Hand. Und, nachdem jetzt sozusagen der Weg von Seiten der KEV festgeschrieben wurde, wie man weiter vorgeht, werde ich mich bemühen, die rechtlichen Rahmenbedingungen dafür zustande zu bringen, dass wir zum Einen kostenschonend für die Kärntner Bevölkerung die Müllmenge in Arnoldstein in der Verbrennung auf die 95.000 Tonnen erhöhen können. Dass wir auf der anderen Seite durch Müllvermeidungsstrategien die Gesamtmüllmenge reduzieren können und, dass die Übermengen die in Kärnten nicht verwertbar sind, dann natürlich auszuschreiben sind. Und, dass diese Hausaufgabe sozusagen bei der KEV liegt, dürfte auch bekannt sein.

Ich denke, hier liegen die Dinge klar auf der Hand. Das ist ein Werdungs- und Diskussionsprozess, der seine Zeit braucht. Zu dem bekenne ich mich auch. Aber am Ende ist es das Ziel, dass wir unsere Hausaufgaben bestmöglich selbst lösen und, dass wir die Gebühren für die Müllentsorgung in Kärnten im sozialverträglichen Bereich im Interesse der Bevölkerung halten können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Damit ist die Fragestunde zu Ende gegangen. Es sind allerdings noch eine ganze Reihe von Fragen offen geblieben, die ja bei der nächsten Sitzung dann zur Aufrufung gelangen. Ich frage die Damen und Herren Abgeordneten, wie sie diese Fragen beantwortet wünschen.

Anfrage 10, der Herr Abgeordnete Holub an Landesrat Ing. Rohr? (*Abg. Holub: Mündlich, nächste Sitzung!*) Mündlich! Anfrage 11, Anfrage des Abgeordneten Mag. Ragger an Landeshauptmann Dr. Haider? – Er ist nicht hier? Mündlich! Anfrage 12: Anfrage der Frau Abgeordneten Warmuth an Frau Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig? (*Abg. Warmuth: Schriftlich, bitte!*) Schriftlich! 13. Anfrage des Abgeordneten Vouk an Landesrat Dörfler? (*Abg. Vouk: In der nächsten Sitzung, bitte!*) 14 – Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!*) 15. Anfrage der Frau Abgeordneten Mag. Lesjak an Herrn Landeshauptmann

Dr. Haider? (*Abg. Mag. Lesjak: Mündlich!*) 16 – Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Ing. Rohr? (*Abg. Holub: Mündlich!*) 17. Anfrage des Abgeordneten Ing. Haas an Landesrat Dörfler? (*Abg. Gallo für Abg. Ing. Haas: Mündlich, bitte!*) Nicht hier, mündlich! 18. Anfrage der Frau Abgeordneten Mag. Lesjak an Herrn Landesrat Ing. Rohr? (*Abg. Mag. Lesjak: Mündlich!*) 19. Anfrage des Abgeordneten Holub an Landesrat Dr. Martinz? (*Abg. Holub: Mündlich!*) 20. Anfrage des Abgeordneten Mag. Kaiser an Landesrat Dr. Schantl? (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Mündlich!*) Und 21. Anfrage der Frau Abgeordneten Mag. Trannacher an Landeshauptmann Dr. Haider? (*Abg. Mag. Trannacher: Mündlich!*)

Es wird so vorgegangen. Bevor ich zur Aktuellen Stunde komme, Hohes Haus, möchte ich wiederum Schülerinnen und Schüler der HAK und der HASCH Spittal 4. HAK und 3. HASCH unter Begleitung von Herrn Professor Thalhammer herzlichst begrüßen! Ich freue mich, dass die Spittaler regelmäßig unsere Sitzungen aufsuchen. (*Beifall im Hause.*)

Ich komme nun zur Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: „Aktuelle Entwicklung der Gesellschaften des Landes Kärnten.“ Ich erteile dem ersten Redner, nämlich dem Redner der Antragsteller, das Wort. Besonders möchte ich hinweisen, dass die generelle Redezeitbeschränkung in der Aktuellen Stunde von fünf Minuten laut Geschäftsordnung einzuhalten ist. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Verschiedene Vorgänge rund um die Landesgesellschaften standen ja in den letzten Wochen und Monaten immer wieder im öffentlichen Interesse und in der Diskussion auch der Medien. Natürlich hat das Wahlkampfgetöse einiges davon übertönt, aber trotzdem sind zumindest drei größere Themenkreise in den Vordergrund gestellt worden, so zum Bei-

spiel die Frage des neuen Aufsichtsrates in der Landesholding, die Finanzlücke im Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds oder das Engagement der Kärnten Werbung in Italien.

Ich gehe einmal davon aus, dass die Ankündigung, das heute zum Thema der Aktuellen Stunde zu machen, bereits Früchte trägt und, dass im Vorfeld gewissermaßen eine Art Eigendynamik in dieser Frage entstanden ist. Denn immerhin hat gestern in einer dieser Fragen die Landesregierung, fast überraschend, würde ich sagen – aber ich vermerke das durchaus positiv – eine Entscheidung getroffen, nämlich jene, (*Abg. Ing. Scheuch: Eine maßlose Selbstüberschätzung!*) dass der neue Aufsichtsrat in der Holding tatsächlich bestellt wurde. Und dennoch bleiben, wie gesagt, andere Themen, die es heute zu diskutieren gilt. Und ich möchte bewusst einmal das Engagement der Kärnten Werbung in Italien herausgreifen, denn ich rufe jene Fakten, die im Prinzip über die Medien ohnedies bekannt sein dürften, in Erinnerung, um noch einmal gewis-

Mag. Grilc

sermaßen einen gleichen Wissensstand herbeizuführen.

Wir setzen ja für die Europameisterschaft rund 8 Millionen Euro aus dem Zukunftsfonds ein, wurde auch hier abgehandelt, mit unserer Zustimmung, keine Frage. Jetzt geht's darum, dass natürlich verschiedene Aktivitäten in diesem Zusammenhang entwickelt werden, darunter jene der Kärnten Werbung in Italien mit einem Kostenaufwand von rund 2 Millionen Euro. Und hier stellen sich natürlich konkrete Dinge schon so dar, dass sie zu hinterfragen sind, nämlich, wenn man plötzlich erfährt, dass die Kärnten Werbung mit einem Italiener oder mit einer italienischen Firma, die liquidiert ist, einen Vertrag abschließt. Wenn es darum geht, um sehr viel Geld ein Büro in Mailand zu erhalten, das sich in Wahrheit als Privatwohnung herausstellt, wo nicht einmal ein Schild als öffentliches Büro oder als Kärnten-Büro erkennbar ist. Und wenn wir uns zum Beispiel eine wirklich sauteure Doppelgleisigkeit leisten in der Art, dass wir einen eigens Baufragten der Kärnten Werbung für die Fußball-Europameisterschaft bezahlen und dort nach Italien schicken und parallel dazu sogar eine eigene Firma gegründet wird, IFCC genannt, mit einem Geschäftsführer, mit einem Organisationskomitee dabei, wobei mir natürlich auffällt, dass beispielsweise der BZÖ-Bürgermeister von Bad Kleinkirchheim in diesem Komitee mit drinnen ist. Das sei nur politisch angemerkt.

Wenn ich das alles jetzt wirklich schlaglichtartig betrachte, dann stellen sich für mich zum Beispiel folgende Fragen: Warum wurde bei der Erstellung des Vertrages kein Fachmann beigezogen? Und es hätte offenbar wirklich eines Fachmannes bedurft, wenn wir wissen, dass die Kärnten Werbung, als Vertragspartner wohlgeachtet, im Vertrag an verschiedenen Stellen unterschiedlich, aber immer falsch bezeichnet wird und auch der Name des Geschäftsführers im Unterschriftenblock falsch angeführt ist. Außerdem wurden diese Verträge nicht einmal statutengemäß dem Aufsichtsrat vorgelegt. Man fragt sich auch, wenn wir 400.000,- Euro pro Jahr zahlen, warum da ein solcher Vertrag nicht direkt mit dem italienischen Fußballverband abgewickelt wurde?

Ich frage mich auch, warum keine Minimalgarantien in diesem Vertrag drinnen enthalten sind,

etwa nach der Zahl der Besucherkontakte, nach Zuschauerzahlen, nach Fernsehpräsenz, beispielsweise, nach der Sichtbarkeit an Ort und Stelle oder nach der Medienberichterstattung. Ich frage mich natürlich auch, warum zum Beispiel für das Jahr 2005 bereits 400.000 Euro gezahlt wurden, für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember, ohne sichtbare Gegenleistung.

Wie auch immer: Diese Dinge sind aufklärungsbedürftig, und wir wollen, dass in dieser Art und Weise auch heute tun bzw. den ersten Schritt dazu tun. Wir werden einen entsprechenden Antrag stellen, dass der Landesrechnungshof in jenem Bereich, wo er dazu berechtigt ist, auch seine Überprüfungen beginnt, um nach Möglichkeit Licht in dieses zweifelhafte Dunkel zu bringen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter Ing. Scheuch (F):

Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich war ja gespannt, letztendlich, wie die Opposition und die Reserveopposition mit diesem Thema heute hier umgehen werden. *(Abg. Lutschounig: Sachlich!)* Ich habe es schon beinahe geahnt: Es wird wieder ein Gejammer sein, es wird wehgeklagt werden, es wird das Land schlecht geredet und letztendlich auch die Landesgesellschaften, es wird blockiert, und es werden kassandrische Ansichten hier breitgetreten, bin hin, dass kein Firmenschild auf einer Wohnung existiert. *(Zwischenruf der Abg. Mag. Cernic)* Ich bin ja neugierig, wie Sie reden werden, aber ich nehme schwer an, meine sehr geehrten Damen und Herren von der SPÖ, dass Sie in die ganz gleiche Kerbe schlagen werden, klar nach dem Muster betreffend der ÖVP: Klare Linie von Frau Scheucher wird beibehalten. Im Endeffekt bei der SPÖ: Sie haben ja sowieso die Fleisch gewordene Haider-Hasserin zu Ihrer Parteivorsitzenden gekürt und sind jetzt schon, in Wahrheit, recht unglücklich damit. Das wollen aber die Menschen nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Abg. Lutschounig: Du vielleicht!)* Die Menschen wollen, dass Sie sich für Kärnten einsetzen. Sie hätten letztendlich auch Grund genug, mit geschwollener Brust hinaus zu gehen und zu sagen, dass jede Landesbeteiligung einen enormen betriebswirtschaftli-

Ing. Scheuch

chen und volkswirtschaftlichen Nutzen für Kärnten bietet. Sagen Sie den Menschen doch, dass wir Tausende Arbeitsplätze sichern, mit den Landesgesellschaften, wie zum Beispiel in der KELAG! Geben Sie hier zu und bedanken Sie sich bei der Landeswohnbaugesellschaft, dass sie 30 Millionen Euro zum Beispiel hier allein im Jahr 2005 umgesetzt hat und die Sanierungen mit 13 Millionen Euro hier noch gar nicht ausgesprochen ist. Eine Erfolgsstory am Kärntner Flughafen: Wir haben die Passagierumsätze und letztendlich 130 Prozent gesteigert. Die Arbeit in der LIG: Wollen Sie die hier allen Ernstes kritisieren?! Wollen Sie die BABEG kritisieren? Wollen Sie das Forschungszentrum und die Messe kritisieren? – Nein! Wissen Sie, was Sie wollen? – Sie wollen politisches Kleingeld hier machen.

Das Allerbeste und die besondere Pikanterie an dieser Sache sind, dass Sie ja alle in diesen Gesellschaften drinnen sitzen! Sie sind alle vertreten. Da bin ich bei Ihnen, Herr Holub. Sie sind der Einzige, der wirklich nicht vertreten ist. Vielleicht ist das aber auch ganz gut so. (*Abg. Mag. Lesjak: Den Schwager?*) Den Schwager vertreten wir mit; das ist kein Problem. (*Heiterkeit im Hause*)

Fakt ist aber: Sie sitzen dort alle drinnen, und Sie sind alle in Verantwortung. Sie schaffen es aber doch wirklich, hier heraus zu gehen und diese positiven Entwicklungen zu kritisieren?! Mit einem Nebensatz sei auch noch erwähnt, vor allem für das Publikum, dass es unter Führung des Landeshauptmannes gelungen ist, auch die Aufsichtsräte in den Landesgesellschaften zu reduzieren; immerhin um 20 Mitglieder. Eine Bezügereform ist in Angriff genommen. Das ist, glaube ich, auch wichtig. Ich werde – im Gegensatz zu Ihnen, vor allem in dem Fall zur ÖVP – mich einmal recht herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Landesgesellschaften letztendlich auch hier bedanken! Letztendlich ist es auch ihre Leistung, dass Kärnten einen Schritt nach vor geht. Wir werden sie weiterhin unterstützen in ihrem Tun und ihrem Handeln für Kärnten und werden uns nicht von der Allianz der Schläfer und Bremser hier letztendlich beeinflussen lassen. In diesem Sinne bedanke ich mich recht herzlich für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mock das Wort.*)

Abgeordneter **Mock** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dieses Thema „Wirtschaftspolitik“ diskutieren wir hier ja nicht zum ersten Mal, sondern vor einigen Monaten hat man darüber heftig diskutiert, dass man an sich diesen Dschungel, Herr Abgeordneter Scheuch, irgendwann einmal reduziert, (*Abg. Ing. Scheuch: Den habt ihr geschaffen!*) dass man irgendwann einmal sagt: Wie kann man – alle gemeinsam, wahrscheinlich – gemeinsam Wirtschaftspolitik so gestalten, dass sie transparent ist?

Meine Damen und Herren! Ich zitiere auch den Herrn Landeshauptmann von Kärnten, der immerhin der Wirtschaftsreferent dieses Landes ist, der natürlich auch der Meinung ist, dass dies kein optimaler Bereich der Wirtschaftsförderung ist, dass die rechte Hand teilweise nicht weiß, was die linke tut. (*Abg. Lutschounig: Jetzt ist es auf orangem Papier!*) Ein Beispiel, meine Damen und Herren: Wenn man in Kärnten ein Unternehmen ansiedeln will, dann gibt es schon da oder dort Probleme. Nicht von der Politik, weil die Politik an sich ihre gesamte Verantwortung, ihren gesamten Bereich an Gesellschaften weiter gegeben hat, weil dort Manager sitzen, Aufsichtsräte sitzen, die entscheiden können. Die Politik hat sich, im Endeffekt, von der Wirtschaftspolitik verabschiedet, weil wir keinen Einfluss mehr haben, weil das Korsett in diesem Bereich so eng geworden ist, dass die Geschäftsführung an sich das tun kann, was sie für richtig hält. Jetzt sage ich ein Beispiel: Wenn ein Unternehmer nach Kärnten kommt – und ich habe viele Beispiele schon hier in diesem Haus gebracht –, dann braucht das Unternehmen zuerst einmal ein Grundstück. Dann weiß das Unternehmen nicht sofort, wo es hingehen soll. Soll es zur EAK gehen, zur GIG oder gleich zum Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds. Meine Damen und Herren! Das ist das, was die Unternehmen teilweise nicht verstehen: diese Vernetzungen, die Vernetzungen, die nicht funktionieren. Normal wäre es richtig, dass ein Unternehmer eine Stelle besucht und dort alles bekommt was er benötigt. Ich glaube, das ist auch das Ziel der Kärntner Wirtschaftsförderung. Wenn wir Wirtschaftspolitik machen, müssen wir das entflechten. Wenn wir allein nur den Kärntner Wirtschaftsförderungsbereich hernehmen, dieser blaue Zettel, meine Damen und Herren, das sind

Mock

alle Kärntner Gesellschaften. Der kleinere Zettel, das ist nur die Wirtschaftsförderung in Kärnten. Ich glaube, dass das hier in diesem Bereich einfach zu verflochten ist. Unser Kunde, der vom Ausland nach Kärnten kommen soll oder von Österreich nach Kärnten kommen soll, wird sich schwer zurecht finden.

Die Kernfrage, die ich zum Thema „Wirtschaftsförderung“ stelle, meine Damen und Herren, kann nur sein: Wirtschaftspolitik muss hinterfragt werden! Welche Aufgabe hat die Politik? Ist die Politik draußen, und machen wir nur mehr Geschäftsführer und Aufsichtsräte? Haben wir überhaupt noch Verantwortung? Ich kann das zur jetzigen Zeit nicht beantworten, weil ich weiß, dass auch wirtschaftspolitische Maßnahmen, die von der Politik gewollt sind, nicht realisiert werden können oder nur schwer realisiert werden können. Welche Institutionen sind tatsächlich verantwortlich für die Kärntner Wirtschaftsförderung?

Meine Damen und Herren! Ganz zum Schluss noch: Gibt es in den vielen, vielen Gesellschaften eine gemeinsame Strategie? Gibt es in den vielen, vielen Gesellschaften einen gemeinsamen Werbeauftritt? Wie präsentiert sich das Land Kärnten im Ausland als Wirtschaftsstandort? Ich war vor 14 Tagen in Köln und kann das an einem praktischen Beispiel darlegen; eingeladen von der Entwicklungsagentur Kärnten, eingeladen war der Landeshauptmann von Kärnten. Der Landeshauptmann war verhindert; ich bin hinaus gefahren – die Entwicklungsagentur war nicht anwesend. Ich war allein draußen mit 50 ganz tollen Unternehmen, die sich auch beim Land Kärnten bedankt haben, weil eines dieser Unternehmen in St. Veit angesiedelt worden ist. *(Abg. Ing. Scheuch: In St. Veit haben sie dir geholfen!)* Herr Abgeordneter Scheuch, ich sage dir, das ist ein Thema, über das ich mit dir nicht reden will. Du hast noch nie in deinem Leben ein Unternehmen angesiedelt und weißt nicht, wie schwierig das ist. *(Abg. Ing. Scheuch: Du tust mir unrecht!)* Ich habe das nicht kritisiert. Ich weiß nur, *(Vorsitzender: Eine halbe Minute noch, bitte! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* dass man nur dann reden soll, wenn man die Schwierigkeiten kennt, *(Abg. Ing. Scheuch: Ich habe vor einer Woche in Mühldorf ein Unternehmen angesiedelt. Du tust mir unrecht!)* Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) die bei Ansiedlungen tatsächlich da sind. Meine Damen

und Herren, ich wollte das nur weiter erzählen. Dieser Bereich in Köln hat mir wieder einmal gezeigt, dass wir dieses gemeinsame Auftreten nicht mehr haben. Wir müssen auch im Ausland gemeinsam auftreten und Unternehmer nach Kärnten bringen. Es gibt großes Interesse an Kärnten, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!)* weil wir das Land nicht madig machen sollten, weil viele gerne nach Kärnten kommen und dieses Land lieben und schätzen; auch wirtschaftlich lieben und schätzen. Meine Damen und Herren! Ich glaube, dass sich in diesem Bereich keiner stark machen wird können, sondern alle gemeinsam werden wir diesen Dschungel entflechten müssen und gemeinsam eine schöne ordentliche Wirtschaftsförderung und Wirtschaftspolitik machen können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Die Landesgesellschaften Kärnten sind Dauerbrenner, ein so genannter running gag. Die Grünen sind ja erst vor zwei Jahren eingestiegen. Da hat es das alles schon gegeben. Ich habe nur so herum gehört, was es an Unzufriedenheiten mit den Landesgesellschaften gibt. Auf der einen Seite sind es zu viele. Es werden Personen versorgt mit Posten, es wird einfach zu viel Geld für die Vorstandsmitglieder. Es sind die Gehälter zu hoch. Es ist ein Dschungel, es ist ein Sumpf! Irgendwie soll dieser Dschungel durchforstet werden oder in Ordnung gebracht werden.

Ich habe es erlebt am Beispiel der Cine-Culture-Carinthia, CCC oder Krösus-Krösus-Krösus. Was habe ich da für eine Gesellschaft vorgefunden? Ich habe eine Gesellschaft gesehen beim Seebühnenausschuss, die im Firmenbuch, glaube ich, sechs- oder siebenmal schon den Namen geändert hat, die keine Zielvorgaben gehabt hat, die keinen Aufsichtsrat gehabt hat, wo die Vorstandssitzungen nur zum Schein stattgefunden haben. Da hat der Eigentümergegenwart den Geschäftsführer angerufen und hat gesagt: „Das und das machen wir. Das passt dann schon.“ Das war sozusagen dann schon eine Vorstandssitzung. Es war eine falsche Person, in dem Fall der Herr Sapetschnig, am falschen Ort. Der hat

Holub

halt halbtags sich um diese ganzen Geschäfte gekümmert. Er hat praktisch jedem Willen der Politik Folge leisten müssen. Er hat dann immer Anrufe bekommen, was er alles zu machen hat, war heillos überfordert mit dem, was er da gemacht hat. Was natürlich heraus gekommen ist: Ohne Controlling ist der ganze Skandal um die Seebühne, wo keiner von Anfang an gewusst hat, wo das hin soll. Ursprünglich war das eine Filmförderungsgesellschaft und schlussendlich ist es jetzt eine Scheingesellschaft, die so lange am Leben erhalten werden muss, bis wir die Bundessubventionen nicht zurückzahlen müssen. Dies eben am Beispiel der Cine-Culture-Carinthia. Wenn wir uns das, was der Kollege Mock gezeigt hat, größer anschauen, sind das die Gesellschaften in Kärnten, die es jetzt gibt. Das sind relativ viele, sehr viele. Wir haben uns dazu etwas überlegt, weil wir auch ein paar Vorschläge bringen wollen. Wir haben uns gedacht, eine Neuordnung der Landesgesellschaften kann so aussehen, dass wir eine Art, sagen wir, Branchen- oder Themenholding machen, unter der Landesholding Kärnten. Da könnten wir den Tourismus zusammenfassen. Da könnten wir die Energie, die Hypo, die KABEG und den KWF zusammenfassen. Man könnte wirklich schauen, dass man themenmäßig, also Tourismus, Technik und Wirtschaft als eigene Kategorien macht. In Oberösterreich hat man so etwas schon getan. Es muss ja nicht alles besonders gut sein, aber da gibt es auch schon Evaluierungen dazu. Der Rechnungshof Oberösterreich beurteilt das recht gut. Er sagt, wir haben da drei Möglichkeiten, drei Sachen sind da sehr gut zu beurteilen, und zwar gibt es da klare Zieldefinitionen. Es gibt strategische Ausrichtungen der Landesbeteiligung. Es gibt betriebswirtschaftliche und organisatorische Synergieeffekte. Vor allem, was am meisten steuersparend wirkt: Es gibt die Gruppenbesteuerung. Ich meine, bei der Gruppenbesteuerung kann man ja global gesehen sehr dagegen sein, aber für das Land Kärnten wäre das sicherlich eine Möglichkeit. Oberösterreich hat in diesem Fall zehn Komma irgendetwas eingespart. Das wäre natürlich schon eine Möglichkeit, in diese Richtung zu gehen. Nur, was wir von uns her brauchen, ist, dass wir es wieder in den Landtag zurückholen, das heißt der Landtag selber muss einmal eine Zielvorstellung abgeben. Der muss auch priorisieren und der muss politisch seine Arbeit machen – und nicht alles einfach wegschieben und schauen, wie verschie-

dene Referenten schauen, dass sie mehr Geld zusammen bekommen, als sie ausgeben dürfen, indem sie einfach Gesellschaften gründen. Der Landtag muss die Verantwortung übernehmen! Der Landtag braucht ein Controlling. Und da sind wir gefordert. Ich würde einmal sagen: Lassen wir das wissenschaftlich begleiten. Schauen wir, dass wir da wirklich ein Controlling und eine Evaluation haben, wie diese Struktur ausschauen soll.

Dann werden wir auf dem richtigen Weg sein und nicht immer von einem Dschungel sprechen, sondern wir werden die Ziele vorgeben. Wir werden sie kontrollieren und wir werden schlussendlich hier im Landtag die Politik machen! Danke! (*Einzelbeifall von Abg. Mag. Lesjak.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Werter Herr Präsident! Hoher Landtag! Verehrte Damen und Herren Zuhörer! Die Kärntner Landesgesellschaften hat es immer gegeben und wird es immer geben, zumindest einen Teil! Es wurde heute schon angeführt, dass es Wohnbau-gesellschaften im Eigentum des Landes Kärnten geben kann und geben muss! Aber der Landeshauptmann hat bei seiner Budgetrede für den Landeshaushalt 2006 im vergangenen Jahr 2005 selbst angekündigt, dass es sein Wille und der Wille der Landesverwaltung ist, möglichst viel an Verantwortung der Gesellschaften wieder direkt in die Verwaltung der Kärntner Landesregierung zurückzuführen. Und das habe ich auch aus der sehr maßvollen und fast zu 100 Prozent zu unterstreichenden Rede des Bürgermeisters Mock herausgehört, dass das wieder sein und koordiniert werden muss, weil jetzt gibt es tatsächlich diesen Wust von Landesgesellschaften. Schon unter Landeshauptmann Zernatto – aber ganz besonders unter dem Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger – hat man begonnen, viele Gesellschaften zu gründen. Man kann heute nach Beobachtung eines gewissen Zeitraumes sagen: Das ist zu teuer, zu anfällig für Fehlentwicklung und es gibt zu wenig Koordination untereinander, dass der Wille des Landes und der Landespolitik den Bürgern zu helfen, umgesetzt wird, sei es bei der Ansiedlung von Betrie-

Schwager

ben oder bei der Wirtschaftsförderung. Auch andere Gesellschaften wurden angesprochen. Die größte Fehlentwicklung ist eben die Seebühne, wie auch der Landeshauptmann selber schon festgestellt hat. Die Gesellschaft war nicht in der Lage, das ordnungsgemäß zu verwalten! Das ist ja eindeutig festgestellt!

Und so kann ich aus freiheitlicher Sicht nur eines sagen: Dass möglichst rasch viele dieser Gesellschaften in den direkten Verwaltungsbereich der Landesregierung rückgeführt werden müssen! Weil dort ist Verantwortlichkeit festzumachen und die Regierungsmitglieder der Kärntner Landesregierung haben eine direkte Verantwortung gegenüber den Kärntner Bürgerinnen und Bürgern und müssen besser mit den Finanzen umgehen, damit es auch für den Bürger gläserne, durchsichtige Finanzen gibt. Das ist sehr wichtig, weil er sonst bei diesem Dschungel das Vertrauen in uns und in die Landespolitik verlieren würde. Danke! (*Beifall von Abg. Holub.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter Tauschitz (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Die Landesgesellschaften sind auf jeden Fall ein umfassendes wenn auch von den Bürgern nicht im Detail wahrgenommenes Thema der Kärntner Landespolitik. Und daher ist es auch naheliegend, Herr Kollege Scheuch, dass wir uns im Kärntner Landtag immer wieder damit beschäftigen, wird doch der größte Teil der Wirtschafts-, der Tourismusförderung, die Kärnten Werbung – alles wird über die ausgegliederten Landesgesellschaften abgewickelt. Dementsprechend viel Steuergeld ist hier im Umlauf! Und die wichtigste unter den Landesgesellschaften ist sicherlich die „Kärntner Landesholding“, da in dieser unser letztes Familiensilber – unsere Cashcow – die Anteile an der Hypo-Alpe-Adria verwaltet werden. Und genau dort haben wir vor einigen Monaten hier im Kärntner Landtag eine Novelle des Landesholdinggesetzes beschlossen, die zwei Schwerpunkte hatte: Als Erstes die Sicherung des Kernvermögens innerhalb des Zukunftsfonds und als Zweites die Neuordnung des Aufsichtsrates. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Und nach

langen juristischen Interpretationsversuchen seitens des BZÖ und des Herrn Landeshauptmannes, und dem ständigen Versuch in einer nicht mehr existierenden Aufsichtsratskonstellation weitreichende Beschlüsse durchzuführen, ist in der gestrigen Regierungssitzung endlich dem Druck von ÖVP und SPÖ nachgegeben worden! Und der neue Aufsichtsrat wurde zumindest einmal nominiert!

Es ist schon traurig genug, dass wir in einem Land leben, wo sich ein Abgeordneter darüber freuen muss, dass das Normalste auf der Welt – nämlich die Einhaltung von Gesetzen – durch den Landeshauptmann stattfindet! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Und das auch nur dann, Herr Kollege Scheuch, wenn man massiven, massiven persönlichen Druck ausübt und so weit gehen muss, dass man sogar die einzelnen Aufsichtsräte an ihre persönliche Haftung erinnern muss! Erst dann, erst dann hat sich wirklich was verändert! Es war die ÖVP, die den Vorschlag eingebracht hat, den Aufsichtsrat der Kärntnerholding so zu gestalten, (*Unruhe in der F-Fraktion.*) dass der politische Wille im Land Kärnten 1:1 abgebildet ist und, dass die finanzkräftigste Landesgesellschaft nicht der politischen Alleinherrschaft des Wirtschaftsreferenten unterstellt ist. Und da bin ganz d'accord mit dem Bürgermeister Mock, der sagt: „Es kann nicht sein, dass wir den politischen Zugriff auf die Wirtschaftspolitik verlieren und das Ganze nur mehr zu einer Handkassa des Wirtschaftsreferenten wird.“

Die ÖVP war immer für Transparenz in der Kärntner Wirtschaftspolitik, die ÖVP steht für Transparenz in der Kärntner Wirtschaftspolitik und die ÖVP wird auch in Zukunft dafür sorgen, dass die Kärntner Wirtschaftspolitik transparent ist, Herr Kollege Scheuch, auch wenn Ihnen das vielleicht nicht passt. (*Abg. Ing. Scheuch: Wer hat den Farkas imitiert?*) Das zum Thema Transparenz, Herr Kollege Scheuch! Dass in den letzten Wochen in völlig inakzeptabler und intransparenter Weise und gegen den Willen der Mehrheit des Landes vom Landeshauptmann im Alleingang versucht wurde, die Familienkasse zu plündern, um sich dadurch ein politisches Körbergeld zu verschaffen, erinnert doch eher an die letzten Tage des Sonnenkönigs Ludwig XIV, der auch in seiner übersteigerten Selbsteinschätzung geglaubt hat: „Der Staat bin ich. L'Etat c'est moi!“ (*Abg. Ing. Scheuch: So ein Blöd-*

Tauschitz

sinn!) Also jemand, der den Verkauf von 300 Millionen Euro Landesanteilen an der Hypo-Group-Alpe-Adria als Groschenkläuberei bezeichnet, der zeigt es doch deutlich, dass der Bezug zum hart erarbeiteten Steuergeld, der so oft titulierten fleißigen und ehrlichen Mitbürgerinnen und -bürger, vollkommen verloren gegangen ist und, dass es überhaupt nichts mehr (*Dies löst mehrere Zwischenrufe in der F-Fraktion aus. – Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) mit einem vernünftigen Verständnis oder mit einem vernünftigen Bezug zum Kärntner Steuergeld zu tun hat.

Und Herr Landeshauptmann, wenn Sie sich im Radio auf die Suche nach wirtschaftlichem Analfabetismus begeben, so wie gestern, dann beginnen Sie einfach bei sich selbst und bei Ihrer Fraktion und in Ihren eigenen Reihen. Dort werden Sie bestimmt fündig werden, weil Beweise hat es in letzter Zeit genug gegeben: die Styrian Spirit, die Seebühne und ist es auch nicht zuletzt Ihr Verhalten in der Krise unserer größten und wichtigsten Bank unseres Landes. Nicht zuletzt auch ein wirklich peinlich dilettantisch vorbereiteter KWF-Akt in der gestrigen Regierungssitzung (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) sind wirklich Beweis genug dafür oder seien als Orientierungshilfe für die Suche mitgegeben. Und die von Ihnen und auch von Ihnen allen in der BZÖ in die politische Bedeutungslosigkeit geredete katastrophale Schuldensituation des Landes Kärnten, ist auch nur ein Beispiel für einen nicht allzu großen wirtschaftlichen Verstand! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*)

Um zu einer anderen Landesgesellschaft zu wechseln, die ... (*Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Sie haben noch zehn Sekunden!*) Danke, Herr Präsident! Seit Monaten fordern wir die Neustrukturierung und -zusammensetzung der Kärntner Landesgesellschaften. Die SPÖ macht das Gleiche. Seit Monaten fordern wir das Aus für den Gesellschaftsdschungel! Wir haben bereits Konzepte auf den Tisch gelegt und wir fordern ein Aus des Gesellschaftsdschungels im Sinne eines effizienten Umganges mit dem Steuergeld unserer Bürger! Der Landeshauptmann und seine Fraktion müssen zur Kenntnis nehmen, (*Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte, zum Ende zu kommen! Sie brauchen mir kein Zeichen zu geben, sondern brauchen nur aufhören zu reden!*) dass die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes

keine Geldpressen zu Hause haben und, dass wir ordentlich damit umgehen müssen! Danke! (*Vorsitzender: Ich bitte, meine Großzügigkeit nicht überzustrapazieren zu wollen! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Landeshauptmann Dr. Haider das Wort.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Mit meinem Vorredner möchte ich mich nicht befassen. Denn jemand, der in der Landesholding den Aufsichtsrat erst auswechseln will, wenn der von ihnen entsandte ÖVP-Vertreter (*Abg. Tauschitz: BZÖ-Vertreter!*) nicht mehr nach der Parteipfeife tanzt und dann nach Objektivität ruft, der soll also nicht die Grundlage unserer Entscheidungen sein! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich glaube, dass der Herr Kollege Mock den richtigen Zugang gefunden hat, der ganz richtig gesagt hat: „Wir haben schon in den 90-iger Jahren Ausgliederungen gemacht, die Wirtschaftsförderung hinaus gegeben, viele Gesellschaften gegründet, die jetzt ein Eigenleben entwickeln, das der Politik den Gestaltungsspielraum entzieht.“ Wenn Sie heute eine Kleinstgewerbeförderung in Kärnten machen wollen, dann können nicht die Landesregierung oder der Landtag beschließen, dass Sie das haben wollen, sondern dann muss die Landesregierung den KWF höflich ersuchen, ob er vielleicht bereit ist, eine Richtlinie für eine Kleinstgewerbeförderung vorzulegen. Das können wir nicht verlangen. Das ist das, was der Kollege Mock richtigerweise gesagt hat: Die Politik muss wieder die strategischen Lenkungsverfahren haben! Die Politik muss wieder sagen können, wo es hinget! Und daher ist das so wichtig, auch in einer Neugestaltung der Holding. Und da gibt es an sich schon viel mehr Übereinstimmung als die, die signalisiert wird, nämlich eine Neuordnung der Beteiligungen zu machen, aber vor allem auch die Frage der strategischen Vorgaben durch die Politik wieder zustandezubringen! Das ist eine der wichtigen Aufgaben, die ich sehe. Alles andere ist eine Frage, welche Gesellschaften man hier gestalten will, wie viele lässt man über, welche löst man auf – im Grunde genommen beliebig. Es wird jeder Argumente für das Eine und für das Andere finden. Als Philips in Kla-

Dr. Haider

genfurt zugrunde gegangen ist und sich die Firma AT & S ansiedeln wollte, da haben wir ein Problem gehabt als der KWF gesagt hat: Dafür gibt es keine Förderung! Daraufhin sind die Investoren wieder nach Hause gefahren. Die EAK hat dann vom damaligen Wirtschaftsreferenten den Auftrag bekommen, noch einmal zu verhandeln, und es ist gelungen, diese Firma herzubringen. Sie hat heute mehr Arbeitsplätze als Philips vorher gehabt hat. Und plötzlich ist eine Förderung möglich gewesen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Jetzt werden viele sagen: Naja, richtigerweise hätte das eigentlich der KWF machen müssen. Gott sei Dank haben wir die EAK, über die im Grunde genommen gerne geschimpft wird. Der Kollege Mock kann selbst ein Lied davon singen – weil er seine zwei Hotels in St. Veit bauen will – wie viele Monate er dem KWF nachgelaufen ist, damit er einmal die Beschlüsse zustande bekommen hat – auch mit Hilfe des Landeshauptmannes. Weil es sehr, sehr schwierig war, hier Strukturen durchzusetzen!

Also kann man sagen, sind wir froh, dass wir auch die EAK haben, die ja in Wirklichkeit auch die Nachfolgefirma von Gallus organisiert hat – die Mechatronik, das Mechatronikzentrum von Mahle in Wolfsberg. Es ist eine Erfolgsgeschichte! Das ist von EAK gemacht worden! Magna-Betriebsansiedlung – ist von EAK gemacht worden! Reifnitz-Schlosshotel – ist von EAK gemacht worden! Microforos – ist von EAK gemacht worden! Breitbandinitiative – wird von EAK gemacht! PMS-Ansiedlung in Wolfsberg, die sozusagen die kranke Elmont GmbH übernommen haben und heute bereits über 150 Mitarbeiter am Standort haben – ist von EAK gemacht worden! IBM in Feistritz im Rosental – ist von EAK gemacht worden! Bioenergiecluster in St. Veit und Bleiburg – ist von EAK gemacht worden! SINNEX in Griffen ist von EAK gemacht worden! Technologieparkmanagement/Villach wird von EAK gemacht! Es hat heute 750 Arbeitsplätze an diesem Standort und 215 Trainer im WIFI, im Silikon-WIFI-Bereich, die ständig dort beschäftigt sind. Industrieparkmanagement St. Veit wird von der EAK gemacht – 1.350 Arbeitsplätze! In den letzten Jahren viele neue Firmen, wie GEBA, wie Billa usw.! Man kann für alles was Positives und für alles was Schlechtes finden. Ich glaube, dass es das Wichtigste ist, dass die Regierung und der Landtag sich wieder die strategische Kompetenz

für die Wirtschaftspolitik zurückholen. Wenn wir aber sagen, wir wollen eine Kleingewerbeförderung haben, dann ist das von den Förderstellen zu machen, die operativ tätig zu sein haben. Dort wollen wir uns nicht hineinmischen. Und das muss also neu geregelt werden!

Das was meines Erachtens schlecht ist ist, wenn etwas quasi von den Fördergesellschaften selbst vorbereitet und gewollt wird, wie also gestern von der Landesregierung ein vom KWF vorbereiteter Akt. Wenn wir heuer zwei Großunternehmen ansiedeln, brauchen wir bis Ende Oktober vertrags- oder unterschriftsreife Verträge. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute!*) Wir müssen diese Möglichkeit dann auch bekommen. Wir werden noch heuer eine Kreditermächtigung brauchen, denn es geht um fast 1000 neue Arbeitsplätze für Kärnten! (*Abg. Mag. Ebner: Da lacht ihr!*) Das heißt, einen Vertrag in einer Plattenindustrie und der zweite ist in einer Maschinenindustrie, die Turbolader für die deutsche Autoindustrie produzieren soll. Das sind einmal 470 Arbeitsplätze in Wolfsberg und einmal 450 Arbeitsplätze in St. Veit! (*Abg. Zellot: Bravo! – Der Vorsitzende bittet, zum Schluss zu kommen.*) Lassen Sie mich zum Schluss sagen, Herr Präsident. Wir haben gestern in der Regierung noch einmal diskutiert.

Und ich habe auch darauf verwiesen, dass der Herr Schönegger – und er hat das auch in der Öffentlichkeit schon bestätigt – auch die SPÖ und auch die ÖVP informiert hat, worum es da geht. Er hat die Zusicherung der ÖVP gehabt, dass sie zustimmen wird, von der SPÖ hat er keine Zusicherung gehabt. Und gestern in der Regierung ist es anders. Das heißt, wenn Sie das nicht korrigieren, dann gefährden Sie tausend zusätzliche Arbeitsplätze in Kärnten. (*Beifall in der F-Fraktion. – Abg. Zellot: Ungeheuerlich! Ungeheuerlich! Ungeheuerlich!*)

(*Der Vorsitzende erteilt 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.*)

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Vielleicht eine kurze Replik auf die Ausführungen des Herrn Dr. Haider. Herr Dr. Haider, Arbeitsplätze gefährden all

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

jene, (*Abg. Zellot: Landeshauptmann Dr. Haider! Landeshauptmann bitte, wenn! – Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) die ihre Regierungssitzungsakte nicht ordnungsgemäß vorbereiten. Und es ist nicht das erste Mal, dass wir gemeinschaftlich mit der ÖVP in der Regierungssitzung dann daran arbeiten mussten, dass Akte so umgeschrieben werden, dass sie auch im Wettbewerbsrecht halten, damit wir keine Probleme bekommen und die Firmen dann tatsächlich auch ihr Geld bekommen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion – Einwände von Abg. Ing. Scheuch und Abg. Dipl.-Ing. Gallo. – Lärm im Hause.*)

Das Thema Landesgesellschaften möchte ich abseits von Einzelfragen diskutieren, wie z.B. den Mitteln für die EM-Bewerbung, den Hypo-Verkaufsabsichten des BZÖ entgegen der politischen Mehrheitsmeinungen, den Weisungen des Herrn Landeshauptmannes in der Kärntner Tourismusholding zur Beteiligung an insolventen Fluglinien oder orange gehaltenen Veranstaltungen der Kärnten Werbung, in Hüblers Kursalon in Wien. Da geht's um wichtigere Dinge als um diese Einzelbeispiele, da geht's um eine generelle Neuordnung der Wirtschaftspolitik in Kärnten. Und wenn der Herr Dr. Haider nicht zuhört, kann ich ihm die Sachen dann auch gerne in schriftlicher Form zukommen lassen. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*)

Bei den Landesgesellschaften geht es darum, dass der Dschungel der Landesgesellschaften einmal gerodet wird, dass Doppelgleisigkeiten abgeschafft werden, Parallelstrukturen nicht weiterhin aufgebaut werden und die Konkurrenz abgeschafft wird und Kooperation der Einzeleinrichtungen angestrebt wird. Ich nehme nur einen Teilbereich da heraus, das ist der Bereich der Wirtschaftsförderung. Dort gibt es sechs unterschiedliche Gesellschaften mit 54 Mitarbeitern, 11 Vorständen und 42 Aufsichtsräten. Die Probleme liegen also relativ klar auf der Hand und sind aus meiner Sicht schon hinreichend analysiert. Es gibt einen hohen Personal- und Verwaltungsaufwand, es gibt eine eingeschränkte parlamentarische Kontrolle, die Beschlüsse dort können weit jenseits der Grenzen, die an und für sich von der Landesregierung beschlossen werden müssen, für Mittelausgaben vollzogen werden. Es gibt eine gewaltige außerbudgetäre Verschuldung, die wir irgendwann einmal nicht mehr in den Griff bekommen werden. Und es

gibt vielfach keine Kontrollorgane, die ordnungsgemäß besetzt sind und die Ausgaben und die Maßnahmen der Landesgesellschaften entsprechend kontrollieren.

Die Zielsetzung einer Neuordnung muss daher sein, eine Bündelung der Aufgaben, eine Straffung der Struktur, eine erhöhte Transparenz der Gesellschaften, die Abschaffung von Parallelstrukturen. Die strategische Verantwortung soll bei der Politik liegen, das ist richtig. Es braucht eine klare und einheitliche Ausrichtung der Gesellschaften. Aber eines muss auch klar deponiert werden: Hände weg von Politik im operativen Geschäft! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Der Elsner!*) Dort sollen dann Fachleute entsprechend die Maßnahmen umsetzen und entscheiden. Unsere Aufgabe ist es, die großen wirtschaftspolitischen Weichenstellungen zu machen. Es geht darum, dass Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsförderung in eine Hand kommen und nach einer Strategie ausgerichtet werden. Alle Landesbeteiligungen müssen unter ein Dach geführt werden und nicht in einer Vielfalt von Gesellschaften mit völlig unterschiedlichen Ausrichtungen administriert werden. Es braucht ein effizientes Controlling und ein einheitliches Management-Informationssystem.

Die Grundlagen für diese Neustrukturierung die liegen seit zwei Jahren auf dem Tisch. Es gibt hier einen Vorschlag, den alle vernünftigen Kräfte in diesem Land unterstützen. Er wurde von den Sozialpartnern gemeinsam mit ÖVP, mit SPÖ und mit den Grünen auch akkordiert und wird von der Mehrheit, sowohl im Landtag als auch in der Regierung, getragen. Ganz ein einfaches Zweisäulenmodell. In der einen Säule die Wirtschaftsförderung und Ansiedelung und in der zweiten Säule die Beteiligungen des Landes, alle Beteiligungen an Unternehmen sowie die Gewerbe- und Industrieparks in Kärnten.

Meine Forderung heute ist, dass endlich diesem Willen der politischen Mehrheit in Kärnten Rechnung getragen wird. Dass nicht, wie bei der Umstrukturierung der Landesholding, mit Winkelzügen versucht wird, Gesetzesumsetzungen hinauszuschieben. Ich fordere einen klaren Zeitplan für die Umsetzung der Neustrukturierung der Landesgesellschaften! Denn Kärnten hat sich vor allem eines verdient: Ein modernes Landesmanagement anstelle von Willkür und einen Gesellschaftsdschungel, den niemand mehr

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

durchblicken kann. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrtes Publikum! Liebe Schülerinnen und liebe Schüler! Eine wirkliche Neustrukturierung der Landesgesellschaften und ein dementsprechender Antrag liegen vor. Er ist wahrscheinlich in der Warteschleife und wird demnächst wohl in einem Ausschuss diskutiert werden. Aber eine wirkliche, echte Neustrukturierung bedeutet, dass hier ein massiver Veränderungs- und Organisationsentwicklungsprozess für die ausgelagerten Gesellschaften in Gang gesetzt wird. Und das muss uns hier auch bewusst sein und wir sollten uns das auch bewusst machen, was das bedeutet. Wenn man zum Beispiel an die Einführung einer Branchenholding unter das Dach der Landesholding denkt, dann muss man sich aber auch klar darüber sein, wo die Defizite in der gegenwärtigen Wirtschaftsförderung zum Beispiel liegen und wo die neuen zu erwartenden Synergieeffekte liegen könnten.

Und die erste Priorität in dieser Überlegung einer Neuordnung wäre, dass die Landespolitik wirklich konkrete Ziele einer Neuorientierung festlegt. Und da hilft es nicht zu sagen: Da haben wir einen Dschungel; der gehört ausgemistet! Wir haben den Überblick verloren und nur, weil wir uns sozusagen selber nicht mehr auskennen, wollen wir da jetzt einen Kahlschlag forcieren. Das ist sicher nicht der richtige Weg! Wichtig wird sein in dem Zusammenhang, dass das Land Kärnten wirklich ein deklariertes Ziel gegenüber der Landesholding vorschlägt. Das übergeordnete Ziel sollte sein, dass die Kooperation und die Effizienz der beteiligten Gesellschaften optimiert werden und, dass auch eine strategische Ausrichtung neu in Gang gesetzt wird. Und daher brauchen wir ein politisches Bekenntnis, das wir aber erst formulieren müssen. Das besteht noch nicht! Wichtig ist ja die Vorgabe von politischen Rahmenbedingungen und eine Schwerpunktsetzung seitens des Landes, also man wird ja sagen müssen, welche Aufgaben sind dem Land Kärnten wichtiger. Seebühne oder Krankenhaus, Kärnten Werbung oder Wirtschaftsför-

derung. Also, was will das Land eigentlich wirklich haben? Welche Aufgaben sind wichtiger als andere?

Und in diesem Zusammenhang wird es notwendig sein, im Vorfeld einige Fragen zu beantworten. Zum Beispiel die Frage, welche Wirkungen in der öffentlichen Aufgabenerfüllung durch eine Beteiligung eigentlich erfüllt werden sollen? Da wird's darum gehen, sogenannte „Wirkungsziele“ zu formulieren. Auch das hat der oberösterreichische Landesrechnungshofbericht ergeben, dass es ganz wesentlich ist, vorher sogenannte „Wirkungsziele“ zu formulieren, die dem Land garantieren, dass diese und jene Aufgaben auch erbracht werden. Dem gegenüber müssen aber auch unternehmerische, betriebswirtschaftliche Ziele in Kooperation mit den Landesgesellschaften festgelegt werden, die ja auch die meisten betriebswirtschaftlich zu arbeiten haben. Und auch diese Ziele sind festzulegen und zu kontrollieren und ein geeignetes Kontrollsystem zu erstellen.

In diesem Zusammenhang ist es auch unerlässlich, dass es so eine Art „Kriterienkatalog“ gibt, dass der erstellt wird. Also Kriterien, womit dann die Wirkungen und Unternehmensziele dieser Landesgesellschaften überprüft werden können. Ganz wesentlich ist aber die Frage – und auch die müssen wir hier entscheiden – wie soll eigentlich die Aufgabenteilung zwischen Land und ausgelagerten Gesellschaften ausschauen? Wir brauchen so etwas, auch das ist sozusagen ein Ergebnis aus dem oberösterreichischen Landesrechnungshofbericht, hier muss es Beteiligungsrichtlinien geben. Wir sollten Beteiligungsrichtlinien aufstellen, die einen politisch-akkordierten Kriterienkatalog beinhalten und der es uns hier im Landtag auch ermöglicht, diese Debatte etwas sachlicher und auch etwas professioneller zu führen. Es kann ja nicht sein, dass wir polemische Diskussionen wegen irgendwas, was da passiert ist bei der Kärnten Werbung, führen. Das ist gerade ein gutes Beispiel, aber es hilft nicht, wenn wir hintennach kritisieren, was hier falsch gemacht wurde. Hintennach reitet die Urschl! Wir müssen vorher sagen, Was sind die Ziele! Was wollen wir erreichen und inwieweit weicht zum Beispiel eine Landesgesellschaft von Zielvereinbarungen ab? Also hier sollte es einen Beteiligungsgrad des Landes Kärnten geben, der definiert gehört.

Selbstverständlich muss dieser Beteiligungsgrad

Mag. Lesjak

des Landes Kärnten so sein, dass die ausgelagerten Gesellschaften ökonomisch und finanziell unabhängig sind und eigenständig antworten können. Und daher ist es ganz wesentlich, dass das Land Kärnten gegenüber der Landesholding ganz genau die Funktionen bestimmt. Was soll die Landesholding eigentlich tun? Auch hier gibt es gute Beispiele. Aus unserer Sicht könnte die Landesholding folgende Aufgaben übernehmen. Sie sollte solche Beteiligungsrichtlinien ausarbeiten, sie sollte bei der Definition von politischen Vorgaben mitwirken und sie sollte auch so eine Art Überwachungsfunktion haben. Sie sollte sehr aktiv mit den ausgelagerten Gesellschaften Zielvereinbarungen treffen, mit den Geschäftsführern erzielen. *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute!)* Also das gehört eigentlich zu einem professionellen Management. Das kann man einer Landesholding zumuten, wenn man sie entsprechend reformiert, dass sie auch ein entsprechendes Management den Landesgesellschaften zuteil werden lässt.

Nicht vergessen dürfen wir, dass so eine Zusammenführung, Zusammenlegung, auch Konfliktpotenziale in sich birgt, weil das natürlich so ist, dass öffentliche Aufgaben teilweise widersprüchlich sind, also diejenigen, die profitorientiert arbeiten müssen, widersprechen einer Logik, wie zum Beispiel soziale Ziele, erfolgt. Eine HYPO arbeitet anders als ein Landeskrankenhaus und auch das müssten wir wissen. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* Und etwa in Konflikten hat wiederum der Landtag hier zu diskutieren und zu entscheiden. Danke schön! *(Beifall von Abg. Holub.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Wenn es den viel zitierten Dschungel in den Landesgesellschaften gibt, dann hat das vor allem einen Namen, einen besonderen, in besonderer Weise. Das ist der Herr ehemalige Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger und natürlich auch Landeshauptmann Dr. Haider. Und offenbar will man so einen Dschungel haben, um eine Verschachtelung der einzelnen Gesellschaften noch zu praktizieren,

damit sich ja niemand auskennt, damit ja niemand weiß, wie die Abläufe tatsächlich vor sich gehen. Und das ist ja eigentlich bedauerlich genug.

Und ich glaube, auch in der heutigen Zusatzfrage meinerseits an den Herrn Landeshauptmann, was die Kärnten Werbung betrifft – wie es auch ausschaut mit Italien, mit den Strukturen, die unten aufgebaut worden sind, die viel Geld gekostet haben, wo in Wahrheit nichts oder fast nichts passiert, ob das alles rechtens herunterläuft – habe ich natürlich auch keine Antwort bekommen, was auch eine Antwort ist, meine geschätzten Damen und Herren! *(Abg. Ing. Scheuch: Du hast sie gleich nit verstanden!)* Die Politik heraus aus den Gesellschaften war eigentlich die Meinung aller politischen Kräfte in diesem Lande und ich aber zu dem Regierungsakt, der gestern auch in der Regierung stattgefunden hat, beschlossen wurde bzw. abgelehnt wurde, folgendes sagen muss:

Nachdem ich die Gelegenheit gehabt habe, dort unseren Herrn Landesrat Dr. Martinz zu vertreten, wenn es darum geht, in einem KWF-Akt, einen Betrag um immerhin 71,2 Millionen Euro, meine Damen und Herren, das sind etwa eine knappe Milliarde Schilling nach dem alten Geld – damit man sich ein bisschen eine Vorstellung machen kann, um wie viel Geld es sich dabei handelt. *(Abg. Ing. Scheuch: Es geht um Arbeitsplätze!)* und, wenn man dann weiß, wie dilettantisch dieser Antrag vorbereitet worden ist, *(Abg. Trettenbrein: Geh' hör mal auf!)* dann muss man wirklich sagen, dann kann man nicht einfach die Zustimmung der breiten Mehrheit erwarten. *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Einwände aus der F-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: Eine Sauerei ist das, sonst gar nichts! – Lärm im Hause.)* Denn das ist einfach klar, wenn man bei so einem ... wenn da zum Beispiel drinnen steht, dass für Großprojekte 22,5 Millionen Euro *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* zu verwenden sind, aber nicht angeführt ist, um welche Großprojekte es sich handelt, meine Damen und Herren, dann muss ich sagen ... *(Weitere mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion.)* dann ist das nicht ein Regierungsakt, sondern das ist ein Waschzettel, den man gegebenenfalls bei irgendeiner Parteiveranstaltung verwenden kann, aber nicht für die Regierungssitzung! Und ich glaube, das ist eine ... *(Abg. Ing. Scheuch: Du warst dagegen! Gegen die*

Lutschounig

Arbeitsplätze!) das liegt in der Verantwortung des Wirtschaftsreferenten. – Ich verstehe schon deinen Unmut – den des Wirtschaftsreferenten.

Denn eines muss man sagen, meine Damen und Herren! Der Herr Schönegger als Vertreter des KWF war dort und hat mich dann voll Sorge gefragt, warum wir dagegen waren, weil danach noch eine Veranstaltung, eine Information stattgefunden hat und hat mir den Zettel gezeigt, den Aktenvermerk. Dort ist alles detailliert oben gewesen, meine Damen und Herren! (*Abg. Ing. Scheuch: Der KWF hat aber den Akt vorbereitet!*) Ich mache dem KWF überhaupt keinen Vorwurf, aber (*Abg. Ing. Scheuch: Warum hast nicht aufgezeigt?*) dem Büro bzw. dem Herrn Landeshauptmann sehr wohl, dass er es so vereinfacht jetzt dargestellt hat, dass es wirklich nicht nachvollziehbar ist, (*Abg. Ing. Scheuch: Bist du dafür?*) wo diese vielen Gelder hingehen. Wir sind für Wirtschaftsförderung, wir sind für jeden einzelnen Betrieb, (*Zwischenrufe in der F-Fraktion. – Lärm im Hause.*) aber es muss nachvollziehbar, es muss transparent gemacht werden! Denn das lässt wirklich die Vermutung offen, dass es sich hier um Wahlkampfversprechen handelt, die da miteingepackt sind in dem großen Paket, die dann auch bedient werden sollen.

Meine Damen und Herren, für so eine Vorgangsweise wird sich die ÖVP (*Mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Gestern dagegen, heute dafür! Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) auch in Zukunft nicht hergeben! Das ist ganz klar! Wir wollen Transparenz, wir wollen Genauigkeit haben und es darf nicht in dieser dilettantischen Form vorliegen. Das ist jedenfalls unsere ... (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Es steht nicht drinnen bei den Kürzungen, meine Damen und Herren, wer betroffen ist von den Projekten, von den 15 Millionen, die auf die Jahre 2007, 2008 und 2009 eingekürzt worden sind. Das steht alles nicht drinnen! Das wäre ja wichtig zu wissen, ob es sich um politische Liebkinder vielleicht des Referenten handelt, oder ob ... (*Abg. Ing. Scheuch: Sowie der Schelm denkt, so ist er! Sowie der Schelm denkt, so ist er!*) die Anderen, die sogenannten „Bösen“, die nicht dabei sind, bestraft werden sollen. (*Lärm und Unruhe in der F-Fraktion.*)

Also all das wollten wir eigentlich genau wissen.

Ich glaube, da haben wir sehr viel gemeinsame Arbeit vor uns, damit wir diesen Dschungel ein bisserl durchforsten. Ich glaube, wir müssen alle schauen, dass wir an einem Strang ziehen. Wenn wir ein pro wirtschaftliches Klima in diesem Land machen, dann darf es nicht Alleingänge geben bzw. wenn es sich um solche Summen handelt, ein solcher Waschzettel als Regierungsakt vorzulegen ist. Ich glaube, das sollte sich auch der Verantwortungsträger, der Herr Landeshauptmann, in sein Tagebuch schreiben, dass ein Akt derartiger Größe (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch!*) anders vorbereitet werden muss, als wie es gestern gemacht worden ist. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Zwiegespräche und Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte, lasst den Redner reden, hört ihm zu, dann kann man das besser verstehen! – Abg. Trettenbrein: Wenn er so einen Blödsinn redet!*)

(*Der Vorsitzende erteilt nochmals LH Dr. Haider das Wort.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Rede wäre sehr gut gewesen, wenn sie nicht einen großen Fehler gehabt hätte. Der Kollege Lutschounig hat gesagt, er hat sich dann vom Herrn Schönegger Detailunterlagen geben lassen. Ich darf dir hier mitteilen, dass du hier die Unwahrheit gesagt hast, denn (*Abg. Lutschounig: Nein, ich habe sie gekriegt, damals!*) denn der Akt wurde eins zu eins vom Herrn Schönegger, KWF, für die Regierungssitzung entwickelt. Es steht nichts anderes drin, als was der KWF entwickelt hat. Daher sagst du hier bewusst die Unwahrheit, um zu kaschieren, (*Abg. Lutschounig: Im Regierungsakt steht nichts drinnen!*) dass ihr tausend Arbeitsplätze in Kärnten verhindern wollt! Tausend Arbeitsplätze! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Worum geht es hier? – Wir haben heuer ein Konjunkturprogramm gemacht, wo wir 25 Millionen aus dem Zukunftsfonds und 25 Millionen von Wien uns organisiert haben, um hier eine besondere Investitionsförderung zu machen. Das hat dazu geführt, dass wir bereits bis zum Sommer nicht 35 Millionen Wirtschaftsförderung draußen haben, sondern 65 Millionen draußen haben. Jetzt kann man sagen: „Das wollen wir

Dr. Haider

nicht!“ Das kann man sagen. Ich will es! Denn das heißt, es sind allein durch diese Wirtschaftsförderungsmaßnahmen fast 700 neue Arbeitsplätze, die in den nächsten Monaten in Kärnten entstehen werden. Fast 700! Das ist eine Aktion, die dein Bundeskanzler, der jetzt gerade abgewählt worden ist, mit uns noch vereinbart hat. Und da kannst du ja nicht dagegen sein! Daher brauchen wir auch jetzt diese Ermächtigung. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Zweiter Punkt: Es steht in dem Akt ganz deutlich drinnen, dass viele Kleinbetriebe noch in der Pipeline sind und der KWF dieses Konjunkturprogramm ihnen noch zuteil werden lassen möchte. Daher brauchen wir heuer einen größeren Rahmen, damit wir im nächsten Jahr diese Investitionen, vor Verschlechterung der EU-Förderbedingungen, drüberbringen können. Dann steht drin: „Zwei Großprojekte“. *(Abg. Lutschounig: Nicht namentlich angeführt!)* Diese zwei Großprojekte wurden der ÖVP und der SPÖ persönlich erklärt, weil in der Öffentlichkeit Verschwiegenheit beobachtet werden muss, wer dahintersteckt. Bei der Holzfirma war das bis vorgestern am Abend Verschwiegenheit. Warum? – Weil der Vertrag zwischen Fundermax und der Kaindlgruppe noch nicht unterschrieben war. Vorgestern am Abend hat der Herr Kogler, als neuer Geschäftsführer, die Belegschaft über den Vertragsabschluss informiert, und wir konnten dann die Dinge bekannt geben. *(Einwand von LHStv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut)* Horchen Sie einmal zu, Frau Kollegin! Vorgestern am Abend *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* konnten wir wissen oder konnten wir auch in der Öffentlichkeit sagen, wer hinter dieser neuen Firma, heißt neues Holzplattenwerk, heißt 450 neue Arbeitsplätze St. Donat/St. Veit. Keine schlechte Sache!

Die zweite Firma, die Turboladerfirma, ist auch den Parteien mitgeteilt worden, wer dahinter steckt, mit der Bitte, verschwiegen zu sein, weil wir, erst wenn wir die Förderverträge unterschrieben haben, das öffentlich machen können, weil diese Firma ein Konzernunternehmen aus Deutschland ist und die Betriebsräte in Deutschland natürlich revoltieren, wenn es heißt: „In Kärnten wir ein Betrieb gemacht.“

Ich bitte euch darum, zu akzeptieren, wenn es heißt und wenn auch die Geschäftsführung des KWF euch sagt: „Zwei Großprojekte, den Na-

men dürfen wir öffentlich noch nicht sagen.“, euch die Details erklären, dass man dann nicht im KWF zustimmt, wo auch Parteienvertreter drinnen sitzen, aber in der Regierung dagegen stimmt.

Wir werden in einer außerordentlichen Regierungssitzung diesen Akt noch einmal zu beraten und zu beschließen haben, denn das, was wir heuer brauchen, wird nächstes Jahr und übernächstes Jahr weniger an Wirtschaftsförderung anfallen. Dadurch können wir zurückgehen. *(Zwischenruf von LHStv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut)*

Ein drittes Projekt, sage ich auch ganz offen - ein drittes Projekt, Frau Kollegin, die Sie noch nie einen Arbeitsplatz geschaffen haben, außer dass Sie Ihren eigenen sichern, indem Sie also hier herum sitzen *(Beifall von der F-Fraktion)* -, ein drittes Projekt ist ein Stahlwerk in Kärnten mit einem der größten europäischen Ringstahlproduzenten, das ist eine italienische Firma, die in Udine, in Mailand und in Brescia ihre Standorte hat, die mit Breitenfeld in der Steiermark die Spezialstähle herstellt und die aus Transportkostengründen einen Standort in Kärnten machen will. Das heißt, noch einmal: In der ersten Ausbaustufe 350 Arbeitsplätze *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* und, wenn das Walzwerk dazu kommt, noch einmal 400 Arbeitsplätze. *(LHStv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut: Ja, ja?)* Besondere Schwierigkeit aber: innerhalb der EU ist für die Stahlproduktion keine Förderungsmöglichkeit gegeben. Hier können wir nur mit Infrastrukturmaßnahmen helfen.

Das heißt, das sind wirklich drei große Projekte, die mehr als tausend Arbeitsplätze für das Land bedeuten. Zwei sind bis Ende Oktober zu unterschreiben. Wenn wir hier die Ermächtigung für den KWF nicht haben, zu fördern, dann könnt ihr über die Frage, wie wir die Holding organisieren werden und welche Firmen wo hinein gestellt werden, noch zehn Jahre philosophieren. Aber ihr habt tausend Arbeitsplätze geopfert, und es ist dann so, *(Lärm in der SPÖ-Fraktion. - Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* dass ihr tausend Arbeitsplätze nicht haben wollt! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Markut das Wort.)

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hoher Landtag! Um ein bisschen Beruhigung bei den aufgebrauchten Gemütern in den Reihen des BZÖ herbeizuführen, muss ich euch eines sagen. (Abg. Trettenbrein: *Dein Kollege hat die ganze Zeit dreingeredet!*) So einfach ist Wirtschaftspolitik nicht, dass man sagt: „Gebt mir 72,1 Millionen Euro, ansonsten können tausend Arbeitsplätze in Kärnten nicht entstehen.“ Sie werden hier herinnen, geschätzte Damen und Herren und Herr Landeshauptmann, niemanden finden, der gegen einen Arbeitsplatz ist, der gegen Förderung für Betriebe ist, die Arbeitsplätze schafft. Sie werden hier niemanden finden! (Abg. Ing. Scheuch: *Ihr habt dagegen argumentiert!*) Ich nehme an, dass wir alle zum selben Zweck herinnen sitzen: Wirtschaft anzukurbeln, Kaufkraft zu steigern und Arbeitsplätze in Kärnten zu schaffen. (*Lärm in der F-Fraktion*) Nur, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich verstehe die Aufregung nicht, (*Zwischenruf von LH Dr. Haider*) Herr Landeshauptmann. Herr Landeshauptmann, als Wirtschaftsreferent gibt es zunächst einmal eine vornehme Aufgabe. Das sage ich jetzt noch einmal: So einfach ist es nicht, zu sagen: „72,1 Millionen Euro – oder es entstehen möglicherweise 1.000 Arbeitsplätze nicht.“ Beim Holzplattenwerk steht es nirgends geschrieben, wie viel Arbeitsplätze entstehen. Ich bin informiert. (*LH Dr. Haider: Wohl!*) Nein! Das müssen Sie mir zeigen! So. (*LH Dr. Haider: 200 netto in der ersten Ausbaustufe und 450 in der dritten Ausbaustufe!*) Von 450 reden wir. Herr Landeshauptmann, beim Turbinenwerk, das in Wolfsberg entstehen soll – ich bin informiert, ich bin in die Gespräche eingebunden –, steht es auch nicht. (Abg. Trettenbrein: *Seit wann denn? Seit wann bis du eingebunden?!*) Ja, weil Wirtschaftspolitik anders funktioniert. Ich muss euch eines sagen: Wir diskutieren heuer das ganze Jahr von vier großen Betriebsansiedlungen in Kärnten. (*Lärm im Hause*) Wir haben in Kärnten 11.800 Unternehmer. Diese fleißigen Unternehmen sind es, die Unternehmern täglich beweisen, die Risiko eingehen und die die Arbeitsplätze schaffen und sichern. (*LH Dr. Haider: Bist du dagegen oder dafür?!*) Man muss heute zu dieser Diskussion eines ... Nein, ich bin nicht dagegen! Lasst mich ausreden, horcht mir zu! (*Lärm in der F-Fraktion*) Aber, dass wir gestern ein bisschen zu wenig Zeit gehabt

haben, zu diskutieren, in der Regierung, beweist ja schon allein der Umstand, (*Weiterhin Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) dass heute hier die breite Öffentlichkeit benutzt wird, um darüber weiter zu diskutieren. Diese Diskussionen könnte man, bitte auch verantwortungsbewusst im Vorfeld führen! (*Wiederrum Lärm im Hause*) Ein bisschen habe ich so den Eindruck, jetzt muss ich euch das ein bisschen erklären und genau sagen, wie es ist. Weil schaut und lest euch bitte den Akt durch. Ihr seid einseitig informiert. Es geht um 72,1 Millionen Euro unter anderem deswegen, weil der KWF ... (*LH Dr. Haider: Es geht um zwei Großprojekte!*) Das haben wir alles schon gehört, und diese zwei Großprojekte brauchen 72,1 Millionen Euro, einschließlich der Bundesmittel. Was aber noch dazugesagt werden muss, Herr Landeshauptmann, (*LH Dr. Haider: Die Bundesmittel, noch einmal ...*) ist eines: Die 72,1 Millionen Euro als Ermächtigung an den KWF, um mehr Darlehen aufzunehmen, bedeuten für das Land Kärnten zusätzlich außerbudgetäre Darlehen und Risiken und erhöhen unseren außerbudgetären Schuldenstand um 55,1 Millionen. (*LH Dr. Haider: Und jetzt sagst du nein dazu?*) Das bedeutet in weiterer Folge, dass der KWF die nächsten Jahre nur mehr 20 Millionen Fördervolumen haben wird, anstelle von 30 Millionen vom heurigen Jahr. (*Lärm im Hause*) Ja, bitte, und jetzt horcht mir einmal zu! (*Starker Lärm im Hause. - LH Dr. Haider: Er kommt nur, wenn du die Förderung parat hast!*) So einfach ist Wirtschaftspolitik nicht, (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann! – LH Dr. Haider reagiert auf die Aussagen sehr erregt und verärgert.*) Herr Landeshauptmann ... (*Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Abgeordnete Markut. Bitte, lasst ihn ausreden! Er hat so einen langen Satz, er ist noch nicht fertig!*) Schön langsam habe ich aber schon das Gefühl, (*LH Dr. Haider setzt wieder zu einem Zwischenruf an. – Vorsitzender: Herr Landeshauptmann!*) so wie halt immer, ein bisschen täuschen und blenden. (*LH Dr. Haider: Der Herr Minister Bartenstein hat uns das zugesagt, und das eigene Land votiert!*) Der Herr Minister Bartenstein ist abgewählt worden. (*LH Dr. Haider: Der Herr Minister Bartenstein hat mir das gestern bereits zugesagt. Es geht um tausend Arbeitsplätze! – Lärm im Hause. – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann, bitte!*) Der Herr Minister Bartenstein ist vor vierzehn Tagen ab-

Markut

gewählt worden. Den gibt es auch nicht mehr. *(LH Dr. Haider: Wenn wir nicht bis Ende Oktober verhandeln und unterschreiben ... – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ja, Herr Landeshauptmann!)* Herr Landeshauptmann, warum seid ihr denn so nervös? *(Lärm im Hause. – LH Dr. Haider: Es geht um tausend Arbeitsplätze! – Zwischenrufe aus der F-Fraktion.)* Herr Landeshauptmann, warum bemühen Sie sich ... *(Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann, bitte am Wort ist der Herr Abgeordnete Markut! – Lärm und Aufregung im Hause. – LH Dr. Haider: Wenn wir das nicht bis Ende Oktober verhandeln und unterschrieben haben, geht das nicht!)* Das haben wir jetzt zum fünften Mal gehört. Aber bitte, Herr Landeshauptmann, warum seid ihr so nervös? Warum ist ein Landeshauptmann in Kärnten derart nervös, mit einer aufgebrauchten, unsachlich und nicht richtig informierten Fraktion seiner Partei? Warum seid ihr so nervös? Als Landeshauptmann und als Wirtschaftsreferent würde ich die Aufgabe wahrnehmen, um eine breite Mehrheit hier herinnen in diesem Hause zu finden, weil hier ist die Budgetwahrheit und die Budgethoheit gegeben. Nur in diesem Hause! *(Beifall von der SPÖ- und der ÖVP-Fraktion)* Und niemand bemüht sich darum. Hier wird der Landtag übergangen. Hier haut man heute den Sack und meint den Esel, versteckt sich hinter den Landesgesellschaften. Ich verstehe die Aufregung nicht!

Wirtschaftspolitik ist etwas anderes. Wissen Sie, was wir brauchen ... *(LH Dr. Haider: Bist du gegen Arbeitsplätze?)* Nein, ich bin nicht gegen Arbeitsplätze. Ich bin für Arbeitsplätze! Mir kann niemand unterstellen, ich bin Gesellschafter oder Geschäftsführer, und ich schaffe täglich Arbeitsplätze. *(Zwischenruf von LH Dr. Haider. – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Landeshauptmann! Herr Abgeordnete Markut, ich habe jetzt eine Minute schon mehr gelassen. Bitte, kommen Sie zum Schluss!)* Ich werde zwei Minuten überziehen. *(Protest aus der F-Fraktion)* So viel Zeit für einen wirtschaftspolitischen Diskurs muss man schon haben, wenn es um 72 Millionen Euro geht. Dieses Haus hat im Mai heuer beschlossen, auf Grund eines Antrages des Ausschusses für Finanzen und Wirtschaft: „Die Landesregierung wird aufgefordert, die Landesgesellschaften in Ordnung zu bringen.“ Wissen Sie, was wir brauchen, in

Kärnten? *(LH Dr. Haider: Arbeitsplätze!)* Eine verlässliche, für den Unternehmer nachvollziehbare Förderpolitik brauchen wir, eine Partnerschaft zwischen Unternehmern und den Arbeitnehmern und der Förderpolitik insgesamt. Das brauchen wir in Kärnten. Das geht uns ein bisschen ab! *(LH Dr. Haider: Seit ihr dafür oder seid ihr dagegen?!)* Wir sind für jeden Arbeitsplatz, *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter, jetzt haben Sie aber schon lange genug überzogen!)* und sind dafür, dass wir Projekte unterstützen. *(Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter, jetzt haben Sie schon zweieinhalb Minuten überzogen! Wir haben eine Geschäftsordnung! – Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt erneut das Glockenzeichen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Es gibt ja eine Geschäftsordnung. Ich hätte Sie vor zweieinhalb Minuten schon stoppen müssen, aber ich war großzügig, damit Sie zu Ende kommen. Und ich glaube, es war ein schönes Ende! *(Abg. Markut, das Rednerpult verlassend: Ich stelle fest, dass auch der Herr Präsident ein bisserl nervös ist.)* Nichts! Ich bin gar nicht nervös, sondern ich möchte nur haben, dass ihr euch innerhalb der Geschäftsordnung haltet und auch der Herr Landeshauptmann weniger dazwischen redet. Dann würde ich mir viel leichter tun! *(Lärm und Zwischenrufe im Hause)* Herr Klubobmann, die Aktuelle Stunde ist schon beendet. Längst! Ich warte nur ein bisserl, bis sich die Gemüter etwas beruhigt haben, damit wir in der Tagesordnung weiterkommen. So. Hohes Haus! Die Aktuelle Stunde ... *(Abg. Lutschounig: Herr Präsident, zur Tatsächlichen Berichtigung!)* Zur Tatsächlichen Berichtigung, bitte!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Zur Tatsächlichen Berichtigung: Im Regierungssitzungsakt von gestern steht wirklich nichts drinnen, was der Herr Landeshauptmann gemeint hat und was ich kritisiert habe, von Detailunterlagen bzw. Daten über die beiden Projekte. Es steht: „Zwei Großprojekte, die 22,5 Millionen umfas-

Lutschounig

sen oder erfordern.“ Es steht überhaupt nichts drinnen. Es ist nichts detailliert, von den anderen auch nicht. Jene Bereiche, die etwa gekürzt werden, sind auch nicht drinnen. (*Abg. Ing. Scheuch: Du hast das halt nicht gelesen! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Danke, das war zur Tatsächlichen Berichtigung vom Herrn Abgeordneten Lutschounig. Ich komme nun zur Tagesordnung.

Tagesordnung

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Es ist vereinbart worden, heute keine Mittagspause einzulegen. Es sind vier Behandlungsstücke heute, wenn es der Landtag wünscht, auf die Tagesordnung zu nehmen.

Ich stelle dann den Antrag, folgende Punkte in die Tagesordnung aufzunehmen:

Nämlich als Tagesordnungspunkt 5 mit der Ldtgs.Zl. 170-17/29: Ein Antrag betreffend die Verlängerung des Nitrataktionsprogrammes 2003. Als Tagesordnungspunkt 6, mit der Ldtgs.Zl. 281-9/29: Ein Antrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wurde; mit Gesetzentwurf. Als Tagesordnungspunkt 7 mit der Ldtgs.Zl. 303-2/29: Ein Antrag betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz geändert wird; mit Gesetzentwurf. Als Tagesordnungspunkt 8, mit der Ldtgs.Zl. 151-11/29: Eine Anfragebeantwortung, eine mündliche Anfragebeantwortung vom Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend ArbeitnehmerInnenförderung.

Weiters stelle ich den Antrag, die bisherigen Tagesordnungspunkte in der Einladung von 5 bis 10 auf die Tagesordnungspunkte 9 und 14 zu verschieben! Wer damit einverstanden ist, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig ... (*Der Vorsitzende korrigiert sich.*) ... das ist nicht einstimmig ... das ist gegen die Stimmen der Grünen und des Herrn Abg. Schwager ... (*Abg. Schwager: Ich bin dafür!*) ... auch dafür, also gegen die Stimmen der Grünen so beschlossen und es wird auch so vorgegangen. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte zur Geschäftsordnung gemäß § 64 K-LTGO folgenden Antrag einbringen:

Betreff: Kärntner Landesregierung und Wahlkampfproschüren

Der Landesrechnungshof wird aufgefordert, sämtliche in der Zeit vom 1. Jänner bis einschließlich 1. Oktober 2006 von der Kärntner Landesregierung (Referenten, Abteilungen, ausgegliederte Rechtsträger etc.) vorgenommenen Publikationen, Zeitungsanzeigen, Briefe (so z.B. Brief des Landeshauptmannes an die Freunde der Fischerei vom 18. September 2006 oder Brief an 44.000 wahlberechtigte Unterkärntner betreffend Ortstafelfrage) – gegliedert nach Referenten, Abteilungen, ausgegliederte Rechtsträger etc. – aufzulisten.

Insbesondere möge festgestellt werden, von welchen Personen die Aufträge dazu erteilt wurden, welche Kosten (intern und extern) dadurch entstanden sind, aus welchen Voranschlagsansätzen die Rechnungen beglichen wurden und ob bei gekennzeichneten Anzeigen der Landesregierung Parteien-Layouts verwendet wurden (wie z.B. in Inseraten in sämtlichen Kärntner Tageszeitungen vom 3. September 2006). (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist gut! Ich möchte die Gaby eh schon länger überprüfen lassen. Ich bin sehr dafür!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Sie haben den Antrag gehört. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Das ist einstimmig so beschlossen. Es wird so vorgegangen. (*Abg. Mag. Grilc meldet sich zur Ge-*

Dipl.-Ing. Freunschlag

schäftsordnung.) Bitte, zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Mag. Grilc!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Ich stelle gemäß § 64 K-LTGO folgenden Antrag betreffend die Überprüfung durch den Landesrechnungshof:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landesrechnungshof wird aufgefordert, die Verwendung der bisher eingesetzten Landesmittel bei der Kärnten Werbung im Zusammenhang mit der Europameisterschaft 2008 hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und Sparsamkeit zu prüfen. Insbesondere sollen dabei jene Verträge geprüft werden, die mit den italienischen Partnern (u. a. Dottore Giorgio Garofalo, BTI Italia S.p.A. und Officina delle Idee) abgeschlossen wurden. Weiters sollen die Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der bisher angefallenen Spesen im Zusammenhang mit der Bewerbung der EURO 2008 seitens des Geschäftsführers der Kärnten Werbung Werner Bilgram und des Fußballbeauftragten Franz Koloini einer Überprüfung unterzogen werden. Letztendlich soll die Zweckmäßigkeit der Tätigkeit des Fußballbeauftragten überprüft werden, nachdem ohnedies eine eigene Gesellschaft IFCC (International Football Camps Carinthia) gegründet wurde, welche sich hauptsächlich mit der Betreuung und Organisation von Trainingscamps von ausländischen Mannschaften beschäftigt.

Im Hinblick auf die laufende öffentliche Diskussion wird um vordringliche Behandlung dieses Prüfungsantrages ersucht.

Ich bitte um Abstimmung.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Hohes Haus! Sie haben den Antrag gehört. Wer damit einverstanden ist, bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Meine Damen und Herren! Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, können wir zum Tagesordnungspunkt 1 kommen:

1. Ldtgs.Zl. 238-8/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend den I. Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2006**

Berichterstatter ist Abgeordneter Gritsch. Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geschätzter Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dieser Antrag wurde mit mehrheitlichem Beschluss, sowohl in der Landesregierung als auch im Ausschuss für Budget, Tourismus und Bauwesen, gefasst. Dieser I. Nachtragsvoranschlag 2006 beschränkt sich auf Ausgaben im Ermessensausgabenbereich, wobei es im Wesentlichen um familienfördernde Maßnahmen geht. In Summe sind in diesem Nachtragsvoranschlag Mehrausgaben in der Höhe von 20.732.600,-- Euro ausgewiesen. Zur Bedeckung dieses Ausgabenvolumens werden im Nachtragsvoranschlag 2006 Mehreinnahmen von insgesamt Euro 20.732.600,-- herangezogen, auf die von Seiten des Bundes in diesem Umfang geleistete Rückersätze für vom Land in den Vorjahren getragenen Kosten für die Pflichtschullehrer entfallen. Somit ist eine Aufnahme zusätzlicher Fremdmittel zur Ausbilanzierung nicht notwendig.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Nachdem jetzt der Fünfminuten-Zeitdruck wegfallen wird, kann man sich sehr sachlich mit dem vorliegenden Nachtragsvoranschlag auseinandersetzen, einem Nachtragsvoranschlag der bereits entgegen der wirtschafts- und finanzreferentlichen Ankündigungen vorher deutlich abgeschlankt wurde. Deswegen abgeschlankt wurde, weil es notwendigerweise zu einer Koordination mit einer anderen Partei kommen musste, um

Mag. Dr. Kaiser

das, was man vor dem Wahlkampf noch rasch beschließen wollte, über die Bühne zu bringen. Von den angekündigten – von Haider angekündigten 47 Millionen – sind es letztlich 20,7 Millionen, über die wir heute hier im Rahmen des – und ich verwende diese Ordnungszahl I – Nachtragsvoranschlags reden werden. Ich füge hinzu, dass sich dieser I. Nachtragsvoranschlag ausschließlich auf Ermessensausgaben bezieht. Daher noch einmal das, was ich vorher gesagt habe, nämlich, dass er unbedingt noch vor den Nationalratswahlen in der Regierung beschlossen werden musste. Ich möchte mich mit diesen Punkten eher sachlich auseinandersetzen, um auf ein paar Diskrepanzen unsererseits hinzuweisen. Ich werde nicht verschweigen, dass diesem I. Nachtragsvoranschlag auch Punkte und Bereiche innewohnen, denen die SPÖ – so es eine singuläre Abstimmung gäbe – zugestimmt hätte.

Wir stimmen auf alle Fälle dem Kinderbetreuungswesen inhaltlich und in der entsprechenden Dotierung – nämlich 1,6 Millionen Euro zusätzlich für das Gratiskindergartenjahr vor Schuleintritt – zu. Wir begrüßen auch die 520.000,- Euro Mehrinvestition in den Bereichen der Kindergärten und -betreuungen, die für die pädagogische und räumliche Ausstattung verwendet werden sollen. Natürlich stimmt die SPÖ dem Arbeitnehmerförderungsgesetz und der entsprechenden Dotierung zu, ebenso den Zuschüssen an die Gemeinde hinsichtlich der Sonderbedarfszuweisungen in einer Größenordnung von sechs Millionen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Warum stimmt ihr dagegen?*)

Die Regierungsfraktion der SPÖ hatte ersucht, dass über diese Punkte die von der SPÖ mitgetragen werden, eine konkrete, detaillierte Abstimmung stattfindet. Der Herr Landeshauptmann war nicht bereit, dies in der Regierung so zu vollziehen. Daher musste er von uns generell – weil andere Punkte, über die ich jetzt noch ausführlich zu sprechen komme – abgelehnt werden. Bei diesen Punkten, denen wir zustimmen, hatten wir noch andere zusätzliche Forderungen, die aus unserer Sicht für die Kärntner Bevölkerung von Bedeutung sind. Nicht berücksichtigt wurden von der BZÖ und von der ÖVP – trotz entsprechenden SPÖ-Appells in der Landesregierung – die zusätzlichen Mittel für die Sportstättenförderung im Ausmaß von 1,1 Millionen Euro. Und das was ganz wesentlich ist, nicht berücksichtigt wurden Mittel in der Grö-

ßenordnung von einer Dreiviertelmillion Euro für Schutzwasserbauten, die noch zusätzlich die doppelte Förderungs menge von Bundesgeldern in unser Bundesland gebracht und damit auch die Sicherung in dem so wesentlichen Bereich des Schutzwasserbaues erhöht hätten. Dies wurde von BZÖ und ÖVP abgelehnt!

Ebenso, und das ist für mich bedenklich und bedarf daher einer raschesten Korrektur durch einen II. Nachtragsvoranschlag, sind notwendige Aufstockungen im Bereich des Personals – ganz konkret bei den Landeslehrern, bei den Musikschullehrern, aber auch in der Landesverwaltung in der Größenordnung von 13,7 Millionen Euro – nicht dotiert. Hier ist aus unserer Sicht Gefahr in Verzug, hier ist dringend zu handeln, damit diesbezüglich die notwendigen Gelder zur Verfügung gestellt werden können! Daran hängen neben den normalen Personalkosten wesentliche politische Projekte, die im Hohen Haus bereits mehrheitsfähig sind. Ich verweise nur auf eines: Senkung der Klassenschülerinnen- und Klassenschülerhöchstzahlen, wo Personalreserven aus dem Lehrerinnen- und Lehrerbereich dazu herangezogen werden sollten.

Warum lehnt die SPÖ trotzdem den Nachtragsvoranschlag in seiner Gesamtheit ab? Deswegen, weil diese einzelnen Punkte von uns so nicht beschlossen werden konnten und, weil es in diesem sogenannten Familienpaket gewisse Formen gibt, die wir aus sozialdemokratischer Sicht so ganz einfach nicht zulassen wollen. Es fehlt bei diesem Familienpaket, das diesem Nachtragsvoranschlag innewohnt, die soziale Dimensionierung. Es fehlt die Koppelung an präventivmedizinische Maßnahmen wie in der Frage des Babygeldes und es ist ein völliges Vorbeigehen an sozialpolitischer Treffsicherheit! Allein das Beispiel der Mütterpension, die einem sehr geringen Kreis zugute kommt, die, wenn es in die Kärntner Lebenssicherung implementiert wäre, im strengsten Fall – und wir haben Einzelbeispiele ausgerechnet – mindestens 80,- Euro für die Mütter beträgt, bei der Mütterpension, so wie sie hier derzeit administriert wird, beträgt sie 12,- Euro, was teilweise auch einer gewissen Verniedlichung der Mütter und ihrer Tätigkeit gleichkommt. Das heißt, im Endeffekt ist es um ein Siebenfaches weniger als in der Lebenssicherung. Daher stimmen wir diesen Punkten ohne soziale Dimensionierung, so wie sie hier formuliert sind, nicht zu!

Mag. Dr. Kaiser

Wir, und das sage ich auch offen, haben das gerade vorher in Antragsform dargestellt – in ähnlich gleichlautender Form auch die ÖVP. Wir, seitens der SPÖ, üben vehemente Kritik an den Selbstbeweihräucherungs- und Inseratengeldern der BZÖ-Landesregierungsmitglieder. Es ist für uns unerträglich zuzuschauen, wie wir hier über wesentliche Investitionen reden. Gleichzeitig – und ich zitiere damit wörtlich die Aussage des ÖVP-Obmannes – müssen wir bei allen Beschlüssen von wichtigen politischen Maßnahmen zusätzlich noch die Inserate der Selbstdarstellung des Landeshauptmannes oder des Landesstraßenreferenten mitbezahlen. Das ist keine sinnvolle Verwendung Kärntner Steuergelder, meine Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Und ich füge hinzu: Auch die ÖVP, die diesem Nachtragsvoranschlag zustimmt, hat wörtlich gesagt: „... dann und nur dann, wenn es zu einer Verringerung der Marketingkosten der Selbstbeweihräucherungsaktionen kommt.“ Dem ist aus meiner Sicht nichts hinzuzufügen! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*)

Meine Damen und Herren! Wir müssen endlich gerade in den von mir zitierten Bereichen der Sozialpolitik ein Weggehen vom Gießkannenprinzip haben. Das ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen, um eine treffsichere und effektive soziale Förderung – die letztendlich in der Kärntner Lebenssicherung gebündelt werden sollte – über die Bühne zu bringen. Wir müssen auch Korrekturen beim Schulstartgeld und beim Babygeld durchführen, (*Abg. Trettenbrein: Spaltung von Kindern. Jedes Kind ist gleich viel wert!*) denn letztlich bekommen diejenigen, die es wirklich notwendig haben nicht ausreichend und diejenigen, die es überhaupt nicht brauchen bekommen ein zusätzliches Körbergeld! Hier ist eine soziale Dimensionierung aus meiner Sicht dringend notwendig! Ich glaube, dass wir uns überlegen müssen, dass wir beim Schulstartgeld von dieser Positionierung – „Alle sollen gleich viel bekommen.“ – eher dahingehend abgehen sollten, das Elterneinkommen heranzuziehen. Dass wir uns aber auch die unterschiedlichen Aufgaben und Ausgaben überlegen müssen, die in den einzelnen Schultypen letztendlich doch ganz andere Voraussetzungen und andere Folgen bewirken.

Ich möchte abschließend zu einem weiteren

Punkt kommen, der gerade einen gewissen Nachschlag zur vorherigen Diskussion darstellen sollte. Der Kollege Markut hat das sehr eindrucksvoll gesagt. Wir haben heute einen Nachtragsvoranschlag über 20 Millionen Euro zu besprechen, zu diskutieren, letztlich auch abzustimmen.

Das hat gewisse Vorbereitungszeiten gehabt, es hat lange, breite Diskussionen darüber gegeben. Die fast vierfache Summe wird innerhalb kürzester Zeit unter gewissen Geheimhaltungsaspekten, die für jemanden, der die Budgethoheit letztendlich zu vertreten hat, nicht nachvollziehbar waren, verhandelt, werden relativ kurzfristig auf eine Regierungssitzung, noch dazu mit dem Aspekt, dass sonst Arbeitsplätze verloren gehen, hinaufgehievt, und dann wagt man es, von einer vernünftigen, langfristig geplanten Finanzpolitik des Landes Kärnten zu reden.

Meine Damen und Herren! Wir als SPÖ haben komplett andere Vorstellungen von einer ordentlichen Finanzpolitik. Für uns heißt Finanzpolitik, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen! (*Einwände aus der F-Fraktion. – Abg. Ing. Haas: Aber! Aber!*) Denn eines hat der Herr Landeshauptmann Haider hier nicht sagen können, Herr Abgeordneter! Er hat mir nicht sagen können, dass er erst jetzt weiß, dass die EU-Förderkulisse ab 2007 geändert wird, dass damit gewisse Betriebe noch rechtzeitig kommen werden. Allein er hätte in seiner Funktion die Möglichkeit gehabt, (*Abg. Trettenbrein: Es kommt ja auf den Betrieb darauf an ...*) die entsprechenden budgetären Vorkehrungen, auch für den KWF, bereits rechtzeitig zu treffen, allein er hat da – wie so in vielen anderen Dingen – versagt! Daher keine Zustimmung der SPÖ zu diesem Nachtragsvoranschlag als Ganzes. Die Punkte, die uns wichtig sind habe ich erläutert. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe heute in der Früh im Radio Kärnten in einem einzigen Satz begründet, warum die ÖVP diesem Nachtragsvoranschlag zustimmen wird. Für uns waren natürlich verschiedene Überlegungen wichtig.

Mag. Grilc

Zunächst einmal darf ich wiederholen, ist es wirklich so gewesen, dass die ursprüngliche Ankündigung nach rund, glaube ich, 46 – 47 Millionen Euro, sich dann bei näherem Hinsehen und bei detaillierterer Debatte auf sachliche 20,7 reduziert hat. Für uns war tatsächlich die Frage, auch unter anderem der Mittel für Öffentlichkeitsarbeit einer jener Punkte, über den wir heftig debattiert haben und der für uns natürlich einer jener war, wenn eben hier vernünftige Lösungen zustande kommen, haben wir gesagt, dann können wir mitgehen. Denn für uns ganz entscheidend und wesentlich dabei sind ja jene Punkte, die mit diesem Nachtragsvoranschlag auch wirklich finanziert werden können. Ich verweise nur auf das Schulstartgeld, für das auch wir als ÖVP ja ganz massiv und über Monate eingetreten sind.

Das Problem der Tagesmütter, Babygeld, auch die Arbeitnehmerförderung – die Erhöhung in diesem Bereich – sind alles Themen, die uns am Herzen lagen und für die wir politisch eingetreten sind. Und daher war für uns natürlich die Grundsatzfrage im Grunde genommen wie für jede Fraktion. Wenn jetzt diese Dinge ermöglicht werden, wenn sie finanzierbar erscheinen, dann ist es irgendwo nachvollziehbar und logisch, dass man dann auch diesem entsprechenden Entwurf die Zustimmung gibt. Und das ist für uns eben der Grund dafür. Wir wollten keine fundamentale Verweigerung, auch – das sage ich ganz offen – um nicht dem Landeshauptmann den Vorwand zu liefern, wir jammern nur alles krank oder blockieren ihn in der Arbeit. Ganz im Gegenteil! Dort wo es sachliche Vorschläge gibt, wo es Dinge gibt, die wir aus dem Innersten mittragen können, sind wir natürlich mit dabei. Ich sage aber gleich in einem Atemzug, dass ist kein Freibrief für alle künftigen Entwicklungen, aber in diesem konkreten Punkt sind viele unserer Vorstellungen nachhaltig enthalten und deswegen für uns Grund genug, um diesem Nachtragsvoranschlag die Zustimmung zu geben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Herren auf der Tribüne! Die Grüne Fraktion wird dem Nachtragsvoranschlag

nicht zustimmen. Jetzt nicht aus dem Grund, weil wenn ich da mit einigen oder vielen Punkten sogar einverstanden wäre, dass es endlich das und das Geld gibt, endlich einmal wieder ein Schulstartgeld gibt und so weiter. Aber wir glauben eben nicht, sowie der Kollege Grilc, dass es finanzierbar ist. Wir glauben eher, dass das erst der Tragödie erster Teil ist, weil da geht's ja gerade erst um die Ermessensausgaben. Und der Tragödie zweiter Teil, der wird erst kommen, wenn wir dann die Pflichtausgaben haben. Und was wir hier sehen, ist durch die verschiedenen Bespielungen der Klientelen, da einfach auch eine Erhöhung des Pflichtanteiles. Wir haben ja ein Budgetprogramm – das mag jetzt vielleicht gut oder schlecht sein – schlussendlich hat die SPÖ mit dem BZÖ seinerzeit ein Budgetprogramm erstellt, das uns 2009 auf die 2 Milliarden Minus bringen wird. Und jetzt haben wir eigentlich Ermessensausgaben, die dann zu Pflichtausgaben werden, die natürlich das Budgetdefizit erhöhen werden. Die Frage ist wirklich: Wann werden wir das wie, irgendwie zurückzahlen können?

Und da kann ich auch die SPÖ nicht aus der Pflicht nehmen, dass sie einfach das Budgetprogramm so beschlossen hat und jetzt von irgendwas ausgeht. Na vielleicht wird uns der große „Kaiser Gusenbauer“ einmal entschulden. Aber, warum sollte er das tun? Wird das so eine Art Restitutionsfonds sein, weil wir den Haider in Kärnten behalten haben. Warum sollte uns der Bund 2 Milliarden Euro geben, wenn wir dann, ja in ein paar Jahren, wenn wir über 2 Milliarden haben? Und wenn man sich vorstellt, dass wir pro Jahr ungefähr 250 bis 300 Millionen Misse machen, dann brauchen wir ungefähr 20 Jahre, wenn wir dann auf einmal 100 Millionen Plus machen sollten. Das heißt, wenn wir um eine fast halbe Milliarde anders budgetieren pro Jahr, auch dann wären wir erst in 20 Jahren auf null. Und das ist schon eine interessante Geschichte. Wie werden wir es nachher machen? Wie werden es die nächsten Generationen machen? Und wenn ich mir so einfach die Ausgaben anschau die da sind, so ist es doch ... Ja, auch die Kritik der Finanzabteilung die sich schüchtern anmeldet und sagt: Es gibt teilweise oder bis zur Gänze einfach nicht bedeckte Beschlüsse. Da ist das Babygeld drinnen, da ist das Müttergeld drinnen. Also jeder hat vor der Wahl ein bisschen seine Klientel bespielt und schlussendlich fällt uns das

Holub

in den nächsten Jahren auf den Kopf. Wir werden das einfach nicht zahlen können! Jeder kocht seine eigene Suppe und schlussendlich müssen das, ja, werden das unsere Enkelskel irgendwie auslöffeln, weil wie soll man das wirklich einmal wegbringen, dieses Minus? Ich habe keinen Vorschlag, außer dem des Rechnungshofes, der sagt: „Wir müssen einmal ausgeglichen bilanzieren.“ Aber das hat Kärnten noch nie geschafft. Wir haben in den letzten 20 Jahren nie so bilanziert, dass es ausgeglichen gewesen wäre. Wir haben immer Landessilber verkaufen müssen. Ob das jetzt die KELAG war, ob das die Wohnbauförderungsdarlehen waren, ob das jetzt die HYPO ist schlussendlich, die dafür erhalten wird müssen. Wir müssen's irgendwie zurückzahlen und wir haben es nicht!

Die Hauptkritik der Grünen am Nachtragsvorschlag ist, dass das gesamte Geld, das wir eingenommen haben, was uns der Bund zurückgezahlt hat, für die Rückerstattungskosten Pflichtschullehrer – also fast 24 Millionen Euro – 20,7 davon werden einfach verwendet für das. Das heißt, kurzfristig haben wir's gehabt, aber dieses Geld war ja eigentlich für mehrere Jahre gedacht und wir geben es jetzt auf einmal aus, weil ja Wahlkampf war. Was natürlich noch ein großer Kritikpunkt ist, sind die Mehrausgaben bei Repräsentationen und bei Veranstaltungen und Empfängen. Also, wenn man alles zusammenzählt, wird man wahrscheinlich auf 1 Million Euro kommen. Das sind diese ganzen Inserate, diese unappetitlichen, die in der Zeitung waren, die eigentlich niemanden genutzt haben, die zumindest den sozialen Frieden in Kärnten doch sehr gestört haben und sicherlich auch noch Nachspiele haben werden.

Die Regierung hat Beschlüsse gefasst, teilweise doppelt! Das ist ja interessant, dass man für ein und dasselbe Problem dann zwei Beschlüsse hat. Einmal mit orange/schwarz und einmal mit schwarz/rot. So kommt man zum gleichen Modell oder zu verschiedenen Modellen fürs gleiche Problem. Und das zeigt auch, wie sehr das alles verfahren ist und wie sehr man hier nicht an einem Strang zieht. Das Problem wird sein, dass wir noch dieses Jahr wahrscheinlich den Nachtragsvorschlag für die Ermessensausgaben haben werden und dann werden wir sehen, wie viel alles insgesamt gekostet hat. Das Budgetprogramm, jedenfalls das Verschuldensprogramm, was einmal ausgearbeitet wurde, wird

nach oben zu revidieren sein und ich bin mir ziemlich sicher, dass wir Ende 2009 bei über 2,3 – 2,4 Milliarden Euro Minus liegen werden. Und dann möchte ich wirklich wissen, wer in der nächsten Regierung das Finanzreferat haben will. Wir nicht! (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein und Abg. Schwager. – Beifall von Abg. Mag. Lesjak.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Im Gegensatz zu meinem Vorredner Rolf Holub, heute sind wir nicht ganz auf Linie wir Zwei, wird die Freiheitliche Partei – vertreten durch mich – diesem Nachtragsvorschlag die Zustimmung geben. Nicht mit Einschränkungen, das geht nicht. Ich kann nur zu Protokoll führen, dass ich selbstverständlich auch den von Rolf Holub, aber auch von Klubobmann Dr. Kaiser angeführten Repräsentationsmitteln natürlich die Zustimmung verweigere. Das lässt sich aber im Abstimmungsverhalten nicht feststellen. Man kann es nur hier zu Protokoll geben, weil wenn man diesen Nachtragsvorschlag anschaut, überwiegen natürlich bei Weitem die positiven Aspekte. Das angeführte Babygeld, das Kärntner Müttergeld, die Mütterpension, das Schulstartgeld, die Schulbedarfsförderung, viele Tagesmütter, Gratiskindergarten; ja das ist ja fast Weihnachten und Ostern zugleich für die Kärntnerinnen und Kärntner. Fahrtkostenzuschüsse für Pendler sind da drinnen, besonders wichtig für den ländlichen Raum Arbeitnehmerförderung und Sonderbedarfszuweisungen für Gemeinden, die Projekte vorzuweisen haben und die Sanierung von Landesstraßen, die wir ständig – wenn man dort unterwegs ist – feststellen können, ein hoher Bedarf ist. Da kann man nur Ja sagen und hoffen, dass das, was die Landesregierung festgestellt hat, dass sich Einnahmen und Ausgaben decken, bei diesem Nachtragsvorschlag mit über 20 Millionen Euro, den Tatsachen entspricht. Ich gehe einmal davon aus. Aber es überwiegen da bei Weitem die Vorteile für unsere Kärntner Bürgerinnen und Bürger.

Da eine Geschäftsordnung des Kärntner Landtages wenig Rücksicht nimmt auf einzelne Abgeordnete, sondern nur Fraktionen, und ich zur Dringlichkeit, bei den Dringlichkeitsanträgen zur

Schwager

Dringlichkeit nicht sprechen darf, möchte ich hier deponieren, dass ich dem ersten Dringlichkeitsantrag „Psychosomatische Klinik“, dem zweiten Dringlichkeitsantrag der BZÖ „Kärntner Hofsicherungsgesetz“ und dem dritten Dringlichkeitsantrag „Landesförderung für geschützte Arbeitsplätze bei Pro Mente“ jeweils zur Dringlichkeit wie auch inhaltlich die Zustimmung geben werde. Danke, Herr Präsident, ich habe fertig gesprochen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Danke, ich nehme das zur Kenntnis! Ich kann aber die Geschäftsordnung jetzt nicht unmittelbar ändern. Das ist protokolliert. Als Nächster hat sich Abgeordneter Dritter Präsident Lobnig gemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren des Hohen Hauses! Es wird heute über einen Nachtragsvoranschlag, über den I. Nachtragsvoranschlag 2006 zum Budget dieses Jahres diskutiert und ich muss, wenn ich mir die einzelnen Debattenbeiträge aufmerksam angehört habe, schon feststellen, dass es mich wundert, dass eigentlich Dr. Kaiser eine Kritik an der Sozialpolitik übt. Es ist wohl festzustellen, dass die Sozialpolitik 50 Jahre in der Hand der SPÖ war und somit berechtigt die Kritik des Herrn Dr. Kaiser an der Sozialpolitik der SPÖ von mir auch angenommen wird, wenn auch er meint, dass er in vielen Bereichen dem Nachtragsvoranschlag auch in den einzelnen Positionen die Zustimmung geben könnte.

Aber, weil dieses von der Geschäftsordnung auch nicht vorgesehen ist, wie etwa bei der Kinderbetreuung oder Familienförderung, so glaube ich schon, wenn es insgesamt um eines geht, nämlich um ein Familienpaket und Sozialpaket, das einzigartig ist für ganz Österreich, wobei die Finanzierung ja nicht eine Neuverschuldung in dem Sinn bewirkt, sondern das ja über die Rückersätze aus dem Bund finanziert wird, so ist es für mich schon auch verwunderlich, wenn die SPÖ als die Sozialdemokratische Partei in der Regierungssitzung, diesem Nachtragsvor-

schlag nicht die Zustimmung gegeben hat, als auch bei mir im Budgetausschuss. Gut, das ist eine demokratische Entscheidung, die wir zur Kenntnis nehmen, geht es letztlich auch um viel Geld für die Kärntner Familien und insbesondere Familienförderung, Bereich Schulbedarfsförderung. Ich werde die einzelnen Projekte in ihrer Auswirkung nicht zitieren, weil es gibt noch sicher einige Redner, und etwas haben wir bereits hier von den Vorrednern gehört, wenn auch die SPÖ meint, es fehlt hier in diesem Nachtragsvoranschlag die soziale Dimensionierung.

Ich würde eher meinen, es fehlt hier in diesem Paket nur Ihre soziale Komponente, nämlich die soziale Wärme, diesem Paket die Zustimmung zu geben. Denn letzten Endes ist es eine demokratische Entscheidung, die wir zur Kenntnis nehmen müssen. Und vieles in der Sozialpolitik hat sich ja bereits zum Wohle der Kärntnerinnen und Kärntner hier in unserem Bundesland zum Positiven verändert. Und wenn ich heute wieder vernehme, dass hier keine Zustimmung gegeben wird, dann möchte ich auch noch festhalten – und ich stelle mir wirklich die Frage: Wenn man vor den Wahlen durchs Land gefahren ist und an den Plakaten gelesen hat „Soziale Gerechtigkeit“; wir fordern „Wohlstand“, „gerecht verteilt zu werden“ (*Abg. Dr. Prettnner: Genau! Richtig!*) dann frage ich manchmal, ist das der Wohlstand und die Fairness, die Sie meinen, wenn selbst in Ihren Reihen SPÖ-Funktionäre, ein ehemaliger SPÖ-Staatssekretär Ruttenstorfer, als Generaldirektor bei der ÖMV im Jahr 12 Millionen Euro verdient?

Ist das die soziale Wärme? Ist das der Wohlstand, den Sie meinen, der gerecht verteilt werden soll? Denn zwölf Millionen Euro sind hier in diesem Nachtragsvoranschlag für die Familien in Kärnten, meine geschätzten Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Ich könnte natürlich noch mehrere Beispiele aufzählen, die aber für mich hier nicht ... (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Den Veit Schalle?*) Nein, ich kann euch ein Beispiel aufzählen, wenn etwa euer ehemaliger Kanzler Vranitzky drei Pensionen hat und im Vorbeigehen bei der BAWAG noch etwas mitnehmen muss. Meine Damen und Herren! Das ist für mich nicht das, (*Abg. Zellot: Ungeheuerlich!*) was man unter „wohlstandgerecht verteilen“ meinen soll. Das ist für mich nicht das, was man unter „sozialer Gerechtig-

Lobnig

keit“ meint, sondern hier appelliere ich wirklich auch an die Sozialdemokratie: Nehmen Sie Ihr Wort „sozial“ aus Ihrer Parteibezeichnung heraus und sagen Sie „Rauhe Partei Kärntens“. Danke vielmals! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt 2. Präs. Ferlitsch das Wort.)

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich will nicht deine teilweise scharfen Aussagen kommentieren. Ich würde aber doch sagen, dass wir im Hohen Haus ein gemäßigtes Wort reden sollten. Ich darf das hier allgemein feststellen.

Ich darf im Rahmen des Nachtragsvoranschlages einen Punkt herausnehmen, nämlich insofern, dass wir vor kurzem eine Bürgermeisterkonferenz gehabt haben, vor zirka 14 Tagen, wo wir wiederum die Hochwasserkatastrophen des Jahres 2003 in den Vordergrund gestellt haben, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass wir nicht so schnell vergessen sollen, wie damals die Menschen in Kärnten in vielen Bereichen leidgeprüft waren und auch der Hochwasserschutz in baulicher Hinsicht doch vollzogen werden müsste.

Deshalb bin ich irgendwo ein bisserl betrübt, wenn ich sehe, dass die 753.000 Euro nicht im Nachtragsvoranschlag vorgesehen sind. Damit verliert Kärnten zusätzlich 1,1 Millionen Bundesmittel. Das ist für mich als Bürgermeister und auch als Präsident des Gemeindebundes insofern betrüblich, nachdem wir gemeinsam mit allen Bürgermeistern, mit allen Fraktionen, unter Beteiligung des Landeshauptmannes, des Landesrates Martinz und auch des Landesrates Rohr, als Gemeindereferent, klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht haben, dass der Hochwasserschutz in Kärnten Priorität haben sollte und dass vor allem die Prävention Priorität haben sollte. Das vermisste ich in diesem Nachtragsvoranschlag. Deshalb, glaube ich, sind wir in diesem Zusammenhang nicht auf dem richtigen Weg. Wir vergessen dabei, dass wir gleichzeitig nicht nur den Hochwasserschutz vollziehen, sondern auch für die Wirtschaft wertvolle Bereiche bringen und auf der anderen Seite auch Arbeitsplätze schaffen.

Die Wildbach- und Lawinenverbauung ist vor allem in Oberkärnten aktiv. Soweit ich die Meinungen der Bürgermeister habe, gibt es zahlreiche Projekte, die unfinanziert sind. Wenn wir nicht in der Lage sind, in den nächsten Jahren dieses Budget zu erhöhen, wie jetzt zum Beispiel im Nachtragsvoranschlag, so werden wir in vielen Bereichen unter Zug gelangen. Alle jenen soll in Erinnerung gerufen werden: Wenn die Katastrophe vorhanden ist, dann ist jeder vor Ort, dann werden Versprechungen getätigt, die in der nachfolgenden Zeit nur schwerlich oder mit großem Krampf aufrechterhalten werden können.

Ich würde daher ersuchen, dass man in weiterer Folge Überlegungen anstellt, um das Budget für den vorbeugenden Hochwasserschutz zu erhöhen und damit auch die Sicherheit für diese Menschen zu vollziehen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wo finden denn hauptsächlich die Hochwasserkatastrophen statt? – In den ländlichen Regionen, in den ländlichen Gemeinden, die sowieso äußerst finanzschwach sind. Trotzdem ist es so, dass die Gemeinden einen immensen Interessentenbeitrag mitzuleisten haben. Im Bereich der Wildbach- und Lawinenverbauung sind das, insgesamt gesehen, von dem gesamten Bauvolumen zwischen 20 und 25 %. Als betroffener Bürgermeister in meiner Gemeinde, zum Beispiel, sind in den nächsten acht Jahren Investitionen von rund 15 Millionen Euro zu erwarten. Jetzt rechnen Sie sich diesen Beitrag aus! Das ist nur eine Gemeinde. In Oberkärnten haben wir allein rund 40, 45 Gemeinden, wenn man einen Teil von Villach mitnimmt. Dann sehen Sie, wie schwierig es für die Gemeinden werden wird, diese Beträge aufzubringen. Daher, glaube ich, ist es besonders wichtig, dass wir weitere Initiativen setzen. Wir werden heute einen Antrag von Seiten der Sozialdemokraten abgeben: Sicherheit der Bevölkerung, Einrichtung eines Fonds für Hochwasser- und Katastrophenschutz, um die Gemeinden finanziell zu entlasten und nicht zu belasten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! In Richtung des Herrn Dritten Präsidenten Lobnig: Wohlstand gerecht verteilen heißt für uns, weil Sie so plakativ davon gesprochen haben, soziale Wärme denen zukommen zu lassen, die es brauchen. (*Abg. Trettenbrein: Zum Beispiel?*) Das heißt für uns Wohlstand gerecht verteilen – und nicht mit der Gießkanne. Weil ich, geschätzte Damen und Herren, der zu Hause ein Pflichtschulkind hat, brauche das Schulbedarfsgeld nicht, muss ich Ihnen sagen. Aber ich kenne viele, die wesentlich mehr brauchen würden, von dieser Schulbedarfsförderung. Das meinen wir unter Wohlstand gerecht verteilen, dass diejenigen, die es brauchen, davon etwas bekommen. Und die, die es nicht brauchen – dazu zähle ich mich auch, und ihr könnt euch auch dazuzählen –, die sollen eigentlich nichts davon haben, geschätzte Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Dieser Nachtragsvorschlag ist ein – das wurde schon erwähnt – wahlmotivierter, mit unterschiedlichen natürlichen Ausgängen und Auswirkungen, wie wir noch hören werden und schon gesehen haben. Es ist ein lückenhafter Nachtragsvoranschlag und ein mangelhafter. Lückenhaft deshalb, weil ein zweiter Nachtragsvoranschlag, wie wir schon gehört haben, notwendig ist. Das ist ein Novum, muss ich auch dazusagen, dass ein laufendes Budget zweimal korrigiert bzw. in dieses zweimal eingegriffen werden muss.

In diesem ersten Nachtragsvoranschlag sind beispielsweise gefasste Regierungsbeschlüsse nicht bedeckt. In diesem Nachtragsvoranschlag, geschätzte Damen und Herren, ist ein EU-Ministertreffen, das in Villach stattgefunden hat, noch immer nicht finanziell bedeckt. Und in diesem ersten Nachtragsvoranschlag liegen Bundesmittel brach, in Ermangelung der nicht aufgebrauchten Eigenmittelanteile des Landes Kärnten, was den Schutzwasserbau anlangt, geschätzte Damen und Herren. Dieser Nachtragsvoranschlag geht am Wesen des Nachtragsvoranschlags vorbei. Das heißt ja Reaktion auf Unvorhersehbares in Form von Einmalausnahmen. Es heißt ja eine Korrektur der Einnahmen- und Ausgabenentwicklung. Dazu dient ein Nachtragsvoranschlag. Dieser Nachtragsvoranschlag greift massiv in das Budgetprogramm ein.

Es ist nicht unser Versagen, wenn dieses Budgetprogramm, das für das Jahr 2009 eine Nettoneuverschuldung von 14,7 Millionen vorsieht – so beschlossen im Jahr 2004 –, bei weitem nicht gehalten werden wird können, weil dieser Nachtragsvoranschlag laufende Kosten in sich hat. Daher ist eine langfristige Budgetplanung nicht mehr möglich und ist der Budgetkurs auch nicht einzuhalten.

Ihre Sorgen möchte ich schon auch noch haben und anhand eines Beispiels – es gibt ja viele Möglichkeiten – aufmachen. Es gibt das Müttergeld; ohnedies schon von einem Bezieherkreis von 15.000, waren es noch vor zwei Jahren, auf 2.500 reduziert. Für diese 2.500 Mütter in Kärnten gibt es 960.000 in diesem Nachtragsvoranschlag. Von diesen 960.000 benötigt man wiederum 240.000 Euro für Bewerbung für Öffentlichkeitsarbeit und für die Verwaltung, geschätzte Damen und Herren. Ohnedies schon ein geschrumpfter Bezieherkreis, und da braucht man noch nahezu ein Drittel für die Öffentlichkeitsarbeit und für andere Aufgaben. Das ist eigentlich schon ein bisserl in Richtung Schande zu bewerten, geschätzte Damen und Herren. Daher ist es für mich völlig unverständlich, wenn der Herr Martinz in der Regierungssitzung hergeht und verlangt, dass die Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und für Repräsentationen massiv gekürzt werden müssen. Im selben Atemzug stimmt er hier einer Mütterpensionsregelung zu, die ein Drittel von diesem Geld in Wahrheit für diese Dinge, die er vorher bekrittelt, bindet, geschätzte Damen und Herren. Das ist ein unglaubwürdiger Weg. Das setzt sich ja fort. In derselben Regierungssitzung – das Protokoll wird ja stimmen – fordert er ja für die Bewerbung der Schulbedarfsförderung, dass ausschließlich sein Konterfei vorkommen sollte. Das heißt, das ist offensichtlich seine Erfindung, daher fordert er ausschließlich seine eigene Bewerbung. Im Gegensatz dazu fordert er in keinem einzigen Satz mehr Geld für das ländliche Wegenetz, das brachliegt. Jetzt nicht und im Grundbudget haben wir auch nicht viel an Diskussion von ihm gehört, sodass die Interessen der Bauern für ihn offensichtlich zweitrangig sind.

Im selben Budgetnachtragsvoranschlag, geschätzte Damen und Herren, stimmt er der Ausweitung der Repräsentationsmittel von sage und schreibe 300.000 Euro auf 560.000 Euro zu. Das

Schlagholz

ist eine Doppelbödigkeit, in einer einzigen Regierungssitzung, die ja nahezu durch nichts zu überbieten ist.

Geschätzte Damen und Herren! Weite Bereiche in diesem Budgetnachtragsvoranschlag haben ja auch unsere Zustimmung. Es gibt keine Abstimmung nach Einzelpositionen. Die Tatsache aber, dass es einen zweiten Nachtragsvoranschlag geben wird müssen, rechtfertigt unsere Vorbehalte und auch unsere Ablehnung zu diesem ersten Nachtragsvoranschlag. Ich sage es noch einmal: Es ist ein ausschließlich wahlmotivierter Nachtragsvoranschlag gewesen, der heute hier zur Abstimmung vorliegt. Für die ÖVP ist dieser Schuss nach hinten losgegangen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Prettnner das Wort.*)

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werter Zuhörer! Auch ich möchte eine Stellungnahme zum ersten Nachtragsvoranschlag abgeben. Das lässt leider befürchten, dass noch mindestens ein zweiter Nachtragsvoranschlag folgen wird, vielleicht sogar noch mehrere folgen werden.

Dieser Nachtragsvoranschlag bezieht sich ja auf eine Summe von 20,7 Millionen Euro. Ich muss als Sozialdemokratin gestehen, dass hier einzelne, singuläre Posten durchaus auch die Zustimmung der SPÖ finden würden, weil wir ja allemal lieber das Geld den Kärntnerinnen und Kärntnern bar auf die Hand geben, als es in riskante Luftgeschäfte oder in entbehrliche Wasserfestspiele investieren.

Aber ich möchte auch noch einmal das Schlagwort der sozialen Gerechtigkeit hier strapazieren, weil sozial gerecht ist dieser Nachtragsvoranschlag keinesfalls. Es fehlt jegliche Treffsicherheit. Wenn zum Beispiel eine Milliardärswitwe für ihre zwei schulpflichtigen Kinder (*Abg. Trettenbrein: Wie oft wird das sein?!*) Anspruch hat auf Schulbedarfsförderung, dann ist das für mich sinnlos. Oder wenn zum Beispiel eine amtierende Justizministerin mit erheblichem Einkommen Anspruch auf Babygeld hat, dann ist das – wenn man das kärntnerisch, volkstümlich ausdrückt – keine soziale Gerechtigkeit, sondern das nennt man Wasser zum Bach tragen. (*Abg. Tretten-*

brein: Und wenn der Stauber 3,7 Millionen kriegt, ist das auch sozial gerecht?) Das Konzept fehlt, jenen Familien, die es wirklich brauchen würden, also Familien mit geringen Einkommen, Unterstützung zukommen zu lassen; Familien, die eventuell auch Schüler haben, die eine höhere Schule besuchen, die ja in dieser Förderung überhaupt nicht inkludiert sind, also die Schulbedarfsförderung bezieht sich ja nur auf Pflichtschüler. Man weiß allemal, dass in höheren Schulen, also in der AHS, ja viele Ausgaben zu tätigen sind: für diverse Projekte, für Exkursionen, für Sprachförderungen, für Schulschikurse etc.

Auch ich zähle mich zu der Personengruppe, die für meine Tochter, die diese Schulbedarfsförderung haben könnte, den Antrag nicht stellen werde, weil ich diese Förderung nicht brauche. Ich bin der Meinung, dass diese Förderung nur jenen zukommen soll, die sie auch wirklich brauchen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Für mich ist das eine absolut konzeptlose Gießkanne, die hier praktiziert wird.

Etwas möchte ich noch zur Nachhaltigkeit sagen. Es ist ja keine Gewährleistung, dass diese Schulbedarfsförderung jemals wieder ausgezahlt wird. Das weiß ja niemand, ob das im nächsten Jahr wieder stattfinden wird, was ja den Schluss nahe legt, dass es wirklich nur ein Wahlzuckerl war, das hier noch verteilt wurde, um Wählerstimmen zu kaufen. Da ist sicherlich nicht bei jedem die Rechnung aufgegangen.

Ein Punkt, der auch noch zu erwähnen ist: In diesem Nachtragsvoranschlag sind immerhin 700.000 Euro versteckt - 700.000 Euro entsprechen zehn Millionen österreichischen Schillingen -, die alleine für Werbekosten und Bewerbung dieser Maßnahmen, die hier gesetzt werden, ausgegeben werden. Das ist überhaupt kein Verhältnis zu dem, was den Menschen in dem Lande zukommen soll.

Dann geht es für mich noch um eines: Wie schaut es in Zukunft aus? Wie ist die rechtliche Absicherung solcher Förderungen, die den Menschen, die sie brauchen, auch zukommen sollen? Hier ist es überhaupt nicht festgelegt, keine rechtliche Sicherung, dass das ausgezahlt wird.

Zum Auszahlungsmodus muss man dazusagen, dass das in Scheckform ausgezahlt wird. Auf diesen Schulbedarfsförderungen wird ein Punkt

Dr. Prettnner

angeführt, dass man mit der Unterschrift bestätigt, dass die Daten jederzeit für Verwertung und für Förderzwecke weitergeleitet werden können und, dass man dies ausdrücklich widerrufen muss. Ich glaube, das widerspricht absolut dem Datenschutz!

Die Ansicht der SPÖ ist, nachhaltig zu fördern, und das ist rechtlich abzusichern. Es muss eine soziale Staffelung geben. Das liegt alles im Konzept der Kärntner Lebenssicherung vor. Ich fordere Sie auf, bitte unterstützen Sie endlich die Kärntner Lebenssicherung, damit wir eine wirklich gerechte Verteilung von Mitteln haben, damit es den Menschen, die es brauchen, zukommt! Weil ein Sprichwort sagt: „Das Gute ist des Besseren Feind.“ Also, bitte unterstützen Sie die Kärntner Lebenssicherung! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Vouk das Wort.*)

Abgeordneter Vouk (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Liebe Zuhörer! Die Wortmeldung des Dritten Präsidenten Lobnig hat mich insofern enttäuscht, weil er hier Herren zitiert hat, die erfolgreich in der Wirtschaft arbeiten. Und ich denke, es ist hier im Rahmen einer Nachtragsvoranschlagsitzung nicht angebracht, einen Herrn Ruttenstorfer zu zitieren. Wir haben den Herrn Rosenstingl auch nicht zitiert, weil wir sind an und für sich fern von solchen unsachlichen Aussagen. Und wenn Sie, lieber Herr Präsident Lobnig, die Sozialdemokratie in eine Graue Partei umbenennen, umtaufen wollen, da weiß ich schon: Ihr habt große Erfahrung beim Partei-Umbezeichnen. (*Unruhe in der F-Fraktion.*) Aber das lassen Sie bitte unsere Sorge sein, weil die Sozialdemokratie ist noch immer für die Menschen in Österreich gestanden! Und wir sind für einen sozialen Ausgleich! Das lässt sich in unserer Historie nachvollziehen! Da brauchen wir keine Plakate! (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) Deswegen brauchen wir das in Kärnten auch nicht zu plakatieren! Das wissen die Menschen ganz einfach! Und Herr Präsident Lobnig, ich möchte schon noch betonen: Diese Haltung, die Sie heute hier an den Tag gelegt haben, die ist in Österreich abgewählt worden! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Unser Nein zum Nachtragsvoranschlag auch im Budgetausschuss ... Da wird uns unterstellt, dass das ein Zick-Zack-Kurs ist. Nein! Das ist Ausdruck einer sehr konsequenten Haltung. Es ist heute schon vieles gesagt worden. Wenn man für eine Mütterpension 800.000,- Euro vorsieht und davon 300.000,- für Marketing ausgibt, wo ist hier die soziale Wärme, Herr Präsident Lobnig? Ich denke, hier wird die soziale Wärme von eurer Partei mit Füßen getreten! Hier geht man sehr sorglos mit Steuergeld um! Dass wir bei einzelnen Positionen dafür sind – aber leider nicht im Gesamten mitstimmen können, das ist uns nicht gestattet bzw. nicht genehmigt worden, was sicherlich bei einigem guten Willen möglich gewesen wäre. Dass wir für das Kinderbetreuungswesen, Gratiskindergartenjahr, Arbeitnehmerförderung selbstverständlich auch für die Zuschüsse an die Gemeinden und Sonderbedarfzuweisungen sind – dass Sie da bei uns offene Türen einrennen – ist eine Selbstverständlichkeit!

Ein Punkt, der leider abgelehnt worden ist, ist die Sportstättenförderung in Kärnten vom sehr aktiven Herrn Sportreferenten Schantl mit 1, 1 Millionen Euro. Das werden Sie den Damen und Herren in Kärnten erklären müssen, meine geschätzten Damen und Herren! Weil hier sind 1000 ehrenamtliche Funktionärinnen und Funktionäre für die Jugend und für die Bevölkerung tätig. Sie haben jetzt nicht die Chance, ihre Infrastruktur dementsprechend auszubauen. Da haben Sie Erklärungsnotstand! Ich freue mich schon auf die nächsten Eröffnungen in den Kärntner Bezirken, wenn sich dann Vertreter Ihrer Gruppe bei den ehrenamtlichen Funktionärinnen und Funktionären draußen bedanken werden. Wir werden auf alle Fälle darauf hinweisen!

Und was den Schutzwasserbau angeht, da soll man nicht oberflächlich darüber diskutieren. Das ist ein Betrag von 754.000,- Euro, der nicht genehmigt worden ist! Der Landesrat Rohr hätte das mit der Bundesförderung verdoppelt, meine Damen und Herren! Die Menschen kommen zu den Gemeinden. Wir sind von diesen Unglücken wirklich betroffen und man kann dann nicht helfen. Auch das werden Sie dann den Menschen erklären müssen! Ich hoffe aber doch, dass hier Vernunft einziehen wird, dass im Nachtragsvoranschlag 2006 diese Schutzwasserförderung für die Menschen, die es wirklich brauchen,

Vouk

auch nach Kärnten kommt. Rohr hat es mit Pröll – ich hoffe, er ist dann noch Minister – bereits ausgemacht. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Rohr hat mit Pröll gesprochen. Landwirtschaftsminister Pröll hat das Geld bereits auf Halde gelegt, weil er es nicht einsieht und es auch nicht verstehen kann, dass man gerade in einer solchen Situation, wo das Geld wirklich notwendig ist, offensichtlich eine parteipolitische Situation umgesetzt hat. Ich kann hier als Kommunalpolitiker und natürlich als verantwortungsvoller Abgeordneter nur bitten, diese Maßnahme im Nachtragsvoranschlag 2006 zu setzen, um jenen Menschen, die das wirklich brauchen, sehr zielorientiert helfen zu können. Wie gesagt, wir sind hier in einzelnen Punkten dafür. Ich habe das ausgeführt. Wir können das aber nicht einzeln abstimmen. Deswegen wird die Sozialdemokratische Fraktion – wie bereits im Budgetausschuss ausgeführt – und natürlich auch meine Person, den Nachtragsvoranschlag 2006 ablehnen und dem nicht zustimmen. Ich danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort.*)

Abgeordnete **Warmuth (F)**:

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Das Sozialpaket im Nachtragsvoranschlag bedeutet mehr Einkommen für Kärntner Familien. Ich bin sehr enttäuscht über das Verhalten der SPÖ – das muss ich ehrlich sagen – bestürzt über diese Ablehnung! Wenn von der SPÖ hier ständig gesagt wird, dass die sozialen Leistungen nur aufgrund sozialer Kriterien vergeben werden können, so mag das vielleicht den Grundgedanken des Sozialen betreffen. Ich bin aber der Meinung, dass auch jene Leute ein Geld erhalten sollten, die letzten Endes den Mittelstand und das Wirtschaft- und Sozialgefüge erhalten. Es kann nicht sein, dass die fleißigen Leute ständig bei diesen Leistungen durchfallen! Sehr geehrte Damen und Herren der SPÖ! Wissen Sie eigentlich, dass wir hier in Kärnten das familienfreundlichste Bundesland sind, dass wir jährlich 38 Millionen für Kinderbetreuung und Familienzuschuss verwenden? Ein Familienzuschuss, den es in ganz Österreich nicht gibt, denn wir haben einen bis zum 10. Lebensjahr des Kindes! Wissen Sie

eigentlich, dass wir mit dem Kindergeld 2001 hier in Kärnten eine Pionierrolle übernommen haben? Und sicher können Sie sich noch erinnern, dass wir seitens der Freiheitlichen es waren, die damals 15.000 beglaubigte Unterschriften gesammelt haben und dann erst schrittweise von Ihnen Zustimmung für dieses Kindergeld gegeben wurde? Und wissen Sie auch, dass wir in Kärnten österreichweit das einzige Bundesland mit steigenden Geburtenraten sind? Ich verweise darauf: Im ersten Halbjahr gab es ein Plus von 4,4 Prozent an Geburten hier in Kärnten, wobei österreichweit die Geburten um 0,4 Prozent gesunken sind!

Sehr geehrte Damen und Herren! Gute Leistungen fallen nicht vom Himmel, sondern sie sind das Ergebnis harter Arbeit, harter Verhandlungsarbeit, aber auch des absoluten Willens, den Familien unseres Landes wichtige Rahmenbedingungen zu bieten. Ich danke daher dem Herrn Landeshauptmann, dem Freiheitlichen BZÖ und dem Regierungsteam aber auch der ÖVP, dass sie heute ein großartiges Sozialpaket mit 15 Millionen Euro beschließen werden. Es können nun der Ausbau und die verstärkte Förderung der Tagesmütter zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie umgesetzt werden, weiters das Gratiskindergartenjahr vor dem Schuleintritt. Die Eltern ersparen sich somit 750,- Euro pro Jahr, das sind über S 10.000,-. Eine sehr gute Entscheidung! Umgesetzt werden kann aber auch ein Schulstartgeld, 73,- Euro Schulstartgeld pro schulpflichtigem Kärntner Kind zwischen erster und neunter Schulstufe. Eine große Hilfe für die Eltern! Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, man höre und staune! Frau Schaunig hat hier in der Regierung dagegen gestimmt! (*Abg. Ing. Hueter: Vor zwei Jahren habt ihr auch dagegen gestimmt!*) Und sie tut das auch heute noch!

Der vierte Punkt: Das Babygeld! 1997 wurde das Geburtengeld von einer SPÖ-Ministerin abgeschafft, jetzt wurde es in Kärnten wieder eingeführt: 800,- Euro für das Erstgeborene, 900,- Euro für das Zweitgeborene und 1.000,- Euro für das Drittgeborene. Ich bin der Meinung, dass sich die Jungfamilien darüber sehr freuen. Und ich freue mich auch, dass es bereits ausbezahlt wird. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch hier war die Frau Schaunig dagegen und Sie seitens der Sozialdemokraten!

Warmuth

Der fünfte Punkt: Das Müttergeld! Die Erstzahlung wurde im Dezember/Jänner vom Landeshauptmann mit einer Einmalzahlung durchgeführt, um dieses Thema an die Öffentlichkeit zu bringen. Nun gibt es bis zu 150,- Euro Müttergeld pro Monat, wobei hier endlich einmal jene Seniorinnen begünstigt werden, die über 60 Jahre alt sind und mindestens ein Kind geboren haben. Erziehungsleistung muss sich lohnen! Und ich freue mich daher, dass wir das heute hier beschließen werden!

Sehr geehrte Damen und Herren! Wenn wir heute hier im Land eine klare Entscheidung in Richtung Aufwertung der Familienarbeit treffen, so handeln wir verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert. Wenn sich die SPÖ und die zuständige Sozialreferentin gegen ein Müttergeld, gegen ein Babygeld und gegen ein Schulstartgeld ausspricht, so bedeutet dies, dass Frau Schaubig entweder aus opportunistischen Motiven handelt oder sie agiert gegen die Kärntner Familien aus Unkenntnis der realen Lebenssituation der Kärntner Familien. *(Zwischenruf von Abg. Vouk.)* Geschätzte Damen und Herren! Wir freuen uns natürlich ... – *(Lärm und Unruhe im Hause. – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist die Frau Abgeordnete!)* Ich darf jetzt vielleicht weiter fortfahren! Ich glaube auch, dass sich diese Ablehnung in einem entsprechenden Wahlergebnis am 1. Oktober niedergeschlagen hat. Sonst kann es nicht sein, dass die SPÖ hier in Kärnten das schlechteste Ergebnis aller Bundesländer hatte! Wir freuen uns jedenfalls über die heutige Beschlussfassung, denn mehr Geld für Familien bedeutet mehr Lebensqualität, mehr Wertschöpfung, mehr Arbeitsplätze und vor allem auch eine Sicherung des ländlichen Raumes. Denn hier wird es im Besonderen auch gebraucht.

Abschließend darf ich noch eines empfehlen, sehr geehrte Damen und Herren der SPÖ: Das Land Kärnten, das Familienreferat, hat eine wertvolle Broschüre herausgebracht, das ist die hier – *(Abgeordnete Warmuth hält genannte Broschüre in die Höhe.)* der Herr Familienreferent mit dem Herrn Landeshauptmann. Es sind neben den heutigen fünf hier zu beschließenden Leistungen insgesamt neun Leistungen drinnen – sehr übersichtlich! Und ich empfehle Ihnen, das nachzulesen damit Sie sehen, dass wir hier in Kärnten ein familienfreundliches Bundesland sind, ein Kinderland! Denn letzten Endes: Die

Kinder von heute sind morgen jene, die uns unsere Welt erhalten und finanzieren werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Verehrte Zuseher auf der Tribüne! Noch ein paar Ergänzungen zu dem, was mein Kollege Rolf Holub gesagt hat. Wir werden dem Nachtragsvorschlag aus den genannten Gründen nicht zustimmen. Hervorheben möchte ich noch einerseits diese unmögliche Finanzierung von Wahlkampfkosten – die versteckten Wahlkampfkosten – die hier drinnen sind. Es sind immense Mehrausgaben bei Repräsentationen. Und die genaue Zahl dieser Mehrausgaben wird nämlich nicht ausgewiesen, sodass man nicht darauf zurückführen kann, wie viel es jetzt wirklich sind. Unklar ist auch, wie viele Werbemaßnahmen zum Beispiel bei der Mütterpension aufgewendet werden. Auch das wird nicht ausgewiesen. Und der andere Grund, warum wir nicht zustimmen können, ist diese völlig absurde Pendlerförderung, die hier drinnen ist. Das ist eine Pendlerförderung, die es nur in Kärnten gibt. Die ist um ein Vielfaches höher als in allen anderen Bundesländern und ist durch nichts zu rechtfertigen. Wir haben seinerzeit im Landtag ... selbst wir Grüne haben dieser Pendlerförderung zugestimmt, weil wir einen Zusatzantrag eingebracht haben und die Pendlerförderung mit der Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel verknüpfen wollten. Es sollte also nicht nur der individuelle motorisierte Verkehr, sondern auch der öffentliche Verkehr gefördert werden. Dass das dann wieder herausgefallen ist, haben wir einer Sozialpartnerschaft zu verdanken bzw. der Arbeiterkammer, die dann unseren Antrag wieder herausgenommen hat und wieder die Pendlerförderung übrig geblieben ist, wo nur diejenigen gefördert werden, die selber mit dem Auto fahren.

Also das ist sicher das falsche Signal. Wir können nicht auf diesem Weg weitergehen und nur den motorisierten Verkehr fördern und denen das Geld geben. Die paar wenigen anderen, die bereit sind, mit Zug, Bus und so weiter zu fahren, die gehören genauso gefördert. Also, da haben wir aus jetziger Sicht damals einen Fehler

Mag. Lesjak

gemacht. Wir werden so einer Pendlerförderung sicher nicht wieder zustimmen! Etwas anderes ist aber auch noch; ein großes Fragezeichen, eine große Frage, die uns, glaube ich, auch beschäftigen sollte, und das betrifft die SPÖ. Da haben wir gehört, dass da ... also, da war von Doppelbödigkeiten die Rede. Wir haben gehört, dass es unerträglich sei, bei einem Budget zuzuschauen und der Klubobmann hat davon gesprochen, dass er andere Vorstellungen von einer ordentlichen Finanzpolitik hätte. Welche anderen Vorstellungen? Ich warte seit dem Ausstieg aus der Koalition eigentlich darauf, dass eine Regierungspartei SPÖ auch ein Programm liefert oder irgendwelche Vorschläge macht, wie die Finanzpolitik anders zu gestalten ist. *(Beifall von Abg. Holub.)* Davon war bis jetzt eigentlich nichts zu hören und da ist es eigentlich schon sehr mutig, von Doppelbödigkeit zu sprechen, weil auf der einen Seite ist man dafür, für diese ganzen Punkte, die drinnen sind im Nachtragsvoranschlag, auf der anderen Seite wird dem nicht zugestimmt. Also, das ist ja aus meiner Sicht eine Doppelbödigkeit, wenn man ja eigentlich dafür ist, aber dann doch wieder dagegen ist. Das ist ein Widerspruch in sich!

Man darf sich, glaube ich, angesichts dieser Perspektive, dass wir 300 Millionen Schulden im Jahr machen und, dass wir 2009 mit über 2 Milliarden verschuldet sein werden, von einer Regierungspartei erwarten, dass es hier Vorschläge gibt. Aber offensichtlich wird dieser Budgetkurs, der damals, seinerzeit in der Koalition eingeschlagen wurde, das Budgetprogramm bis 2009, das wird genauso weitergeführt, genauso weiter wird Finanzpolitik gemacht und hier kommen keine anderen Vorschläge von der SPÖ. Ich glaube, es ist schon ziemlich unglaublich, hier zu stehen und zu sagen, wir wollen andere Vorschläge, aber nicht dazu gesagt wird, welche Vorschläge das sind. Also ich würde mir erwarten, im Sinne einer Weiterentwicklung des Landes Kärnten und auch einer Verbesserung dieser Finanzpolitik, dass man diesen Bereich nicht wirklich nur dem Finanzreferenten überlässt, weil sonst haben wir die Situation, die ja eh schon längstens bekannt ist. Vielleicht wird sich doch eine wichtige Regierungspartei dazu durchringen, vielleicht einmal auch inhaltliche Vorschläge zu bringen. Danke schön! *(Beifall von Abg. Holub, Abg. Warmuth und Abg. Willegger.)*

(Der Vorsitzende bedankt sich für die Wortmeldung und erteilt Abg. KO Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Wenn man heute den Rednern, insbesondere der SPÖ, so zugehört hat, hat man den Eindruck gefunden, ich bin dafür, dass ich dagegen bin! Das ist eigentlich sehr erstaunlich, muss ich Ihnen sagen. Sie erklären lang und breit, warum Sie für diese Dinge, alle für diese sozial wichtigen Bereiche sind, und nehmen sich doch wirklich auch heraus als politische Verantwortungsträger, hier sich die Rosinen herauszupicken und klar zu sagen, dass was wir wollen muss hinein, alles andere interessiert uns nicht. Wir stimmen in der Regierung dagegen. Wir sind also dafür, dass wir dagegen sind, wir sind eigentlich dafür und stimmen aber heute auch wieder dagegen! Das ist eine Haltung, die ich als Politiker eigentlich missbillige. Weil jeder von Ihnen weiß, insbesondere die Bürgermeister, die heute auch hier gesprochen haben, dass es ein Aufeinanderzugehen geben muss. Und besonders erstaunt war ich von einzelnen Splittern, wie zum Beispiel von der Frau Dr. Pretzner, die gemeint hat, sie fürchtet sich schon vorm II. Nachtragsvoranschlag, obwohl der Klubobmann zuerst gesagt hat, wir brauchen einen II. Voranschlag, um zum Beispiel das Schutzwasserprogramm abzuwickeln. Also auch hier weiß anscheinend die Rechte nicht, was die Linke tut. Dagegen sein ist einfach, Rosinen herauszupicken ist einfach, Verantwortung zu übernehmen ist etwas schwieriger und da möchte ich mich bei der ÖVP in diesem Punkt bedanken. *(Abg. Lutschounig: Gerne!)*

Besonders interessant ist auch noch eine Tatsache, die heute hier mehrmals zur Sprache gekommen ist. Dass Sie sich immer wieder aufregen über die Politiker, die sich mit Einschaltungen und Broschüren selbst darstellen. „Das Land überschwemmen“, hat der Herr Bürgermeister gemeint. Jetzt sage ich einmal, wie das Oberland überschwemmt wird, jetzt sage ich Ihnen einmal ein Beispiel hier vom Rednerpult. *(Der Redner hält eine Abbildung in die Höhe. – Abg. Arbeiter: Die Scheuchs!)* Nein, das ist nicht der Scheuch. Um Gottes Willen, welch schreckliche

Ing. Scheuch

Verwechslung, Herr Abgeordneter Arbeiter! *(Auf der Abbildung ist 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut zu sehen. – Dies löst Heiterkeit beim Vortragenden und in der F-Fraktion aus. – Heiterkeit im Hause.)* Das würde ich Ihrer Parteivorsitzenden nie antun, sie mit einem von uns zu vergleichen. Sie ist einfach die „Feschere“, das muss ich hier sagen, aber das gebietet mir einfach auch als Gentleman hier ... Aber, interessant ist das schon. Nicht nur die Farbwahl, die Sie immer so bei uns kritisieren, nicht nur das Kärnten-Logo, das Sie immer bei uns so kritisieren, sondern das wirklich Interessante daran ist, dass die Soziallandesrätin Gabriele Schaunig hier offiziell in einer Zeitung einladet – schauen'S, Herr Abgeordneter, steht alles da – *(Abg. Schwager geht gerade am Rednerpult vorbei und sieht sich diese Abbildung aus der Nähe an. – Abg. Schwager: Jetzt bist schon per Sie!)* zu einem Sozialsprechtag. Und das Kärnten-Logo verwendet sie auch.

Das heißt, sie ist hier in ihrer Funktion als Soziallandesrätin. Und wissen Sie, wo dieser Sprechtag abgehalten wird? Das steht dann ganz frech hier drunter, ganz groß? – In der SPÖ Hermagor! *(Abg. Warmuth: Sag einmal! Wahnsinn! – Mehrere Einwände aus der F-Fraktion.)* Interessant, nicht! Ja, ich weiß. Herr Präsident, das ist ja das Einzige was mich gehemmt hat bis zum heutigen Tag das herzugeben, unsere Freundschaft. Aber ich muss das hier schon zeigen, wenn Ihre Fraktion da täglich von solchen „Entgleisungen“ berichtet und ich zeige Ihnen jetzt einmal eine Entgleisung. Weil, wenn man dann auch unter „nähere Auskünfte“ anruft, dann kommt man auch wieder an die SPÖ-Zentrale. Also diese Verquickung ist mehr als unglücklich, meine sehr geehrten Damen und Herren von der SPÖ! *(Zwischenruf von Abg. Vouk.)* Ja, ja, aber nicht mit dem offiziellen Landeslogo und dann habens wir gezahlt. *(Es folgen mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.)*

Also mir wäre lieber, die Frau Soziallandesrätin würde auch ihre Sozialsprechtag durchaus in der Tourismusschule durchführen. Das ist nicht die Parteizentrale, zumindestens der SPÖ. Wissens, und das ist immer das Problem! Oft anzugreifen, die Rosinen herauszupicken, übers Ziel zu schießen, um dann letztendlich auch wieder einzulenken. Man hat es auch heute hier gemerkt. Weil, wenn der Klubmann euerseits einen Seitenschwenker noch macht zu den vorigen

Diskussionen in der Zustimmung der Landesregierung und in der Zustimmung der KWF-Mittel, dann muss man schon sagen, dass man hier auch zurückrudern wird, – das begrüßen wir ja! Das heißt, ich bin ziemlich sicher, ziemlich sicher, dass Sie bei einer außerordentlichen Regierungssitzung, das was Sie gerade eben abgelehnt haben, in der letzten Regierungssitzung zustimmend zur Kenntnis nehmen. Aber was Dazulernen ist ja auch nichts Schlechtes und das lobe ich mir ja dann letztendlich auch. Und somit denke ich, dass diesem Nachtragsvorschlag und auch einem zukünftigen Nachtragsvorschlag, der sicher noch kommen wird – ich freue mich auf den – Vorschub zu leisten ist. Danke vielmals! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Der Nächste ist der Herr Abgeordneter Arbeiter. Er wollte sich noch einmal kurz zu Wort melden. Ich behindere ihn beim Holen des Manuskripts. *(Dies wird auf heitere Weise vorgetragen!)*

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Das habe ich noch nie gebraucht, Herr Präsident! *(Vorsitzender lachend: Achso! – Abg. Ing. Scheuch: Ich auch nicht! Da haben wir etwas gemeinsam!)* Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Eigentlich wollte ich nicht zu diesem Tagesordnungspunkt sprechen aus verschiedenen positiven und auch negativen Gründen. Aber nachdem der Kollege Scheuch, in bewährter Art, in seiner bewährten Art redet, werde ich sagen, warum ich dem Budget nicht zustimme.

Vor den Wahlen hat es ein Schreiben an 7000 Beschäftigte der Kärntner Krankenanstalten gegeben, unterschrieben vom Kollegen Strutz und dem Landeshauptmann, wo die Zusage drinnen war, dass für die Kärntner Krankenanstalten die dringend benötigten Dienstposten von über 200 ihnen garantiert werden. Ich sehe von diesem Versprechen, das schriftlich hinausgegeben wurde, zeitgerecht vor der Wahl – das ist ganz logisch – nichts im Nachtragsbudget. Ich frage Sie – Sie waren auch bei der Auf-

Arbeiter

sichtsratssitzung dabei – wo auch das Thema war, dass dringend in gewissen Bereichen – sehr sachlich begründet – (*Abg. Ing. Scheuch: Da war ich auch dafür!*) und auch ... genau, das wollte ich jetzt ja sagen, danke für den Zuruf, nett! Sie dafür waren und auch die BZÖ und auch wir – nicht alle anderen Fraktionen, die dabei sind, aber das wissen wir aus der Vergangenheit. Ich frage Sie heute: Wo sind im Nachtragsbudget die dringend benötigten Gelder, um – ob es 200 sind oder etwas weniger, darüber hätte man sachlich diskutieren können – sie sind im Nachtragsbudget nicht vorhanden. Deswegen auch von meiner Seite, persönlich begründet, warum wir das Nachtragsbudget ablehnen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Der Herr Abgeordnete Dipl.-Ing. Gallo hat sich auch noch einmal gemeldet. Ich hoffe kurz. Wir überschreiten unsere vereinbarten Kontingente wesentlich.

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Das Kontingent war drei bis vier. Ich halte fest, wir sind die größte Fraktion und es ist der maximal vierte Redner von uns hier. Aber ich möchte kurz sein. Ich habe mir ein paar Stichworte vergegenwärtigt. Es war viel von Wahlkampfbroschüren und so weiter die Rede. Die einzige, die ich kenne ist das Konzept des Berichtes des Untersuchungsausschusses was die Wörtherseebühne betrifft. Das ist nämlich so erschienen, dass es noch vor der Wahl gekommen ist und zwar wenige Tage und in der Diktion eine reine Wahlkampfbroschüre. Aber der Landesrechnungshof wird sie sicher auch überprüfen.

Ich möchte aber noch eines ein bisschen zurecht-rücken, weil von der Bewerbung von bestimmten Aktionen die Rede war. Der Herr Klubobmann Scheuch hat ja an einem Beispiel bereits gezeigt, dass das keine Einbahn ist und es ließen sich noch viele Beispiele anführen. Die SPÖ hat nur das Problem, sie haben keine Leistungen vorzuweisen. Weil wenn ich schaue, welche kümmerlichen Resultate der Landesrat Rohr,

wenn da irgendeine Gemeinden drei Lehrlinge einstellt, dann platzieren muss, damit es unter die Menschen kommt, ist das also nicht das Gelbe vom Ei. Das sage ich ganz ehrlich! Noch dazu, wo die SPÖ sich jahrelang (*Zwischenruf von Abg. Vouk.*) geweigert hat, Lehrlinge in den Gemeinden einzustellen. Ich habe selber in meiner Gemeinde, ich glaube, fünf oder sechs Anträge gestellt. Das ist abgelehnt worden. Der Umschwung ist gekommen, seit der Bürgermeister Mock da herinnen im Landtag sitzt und mit einem Beispiel, das beispielgebend war, in der eigenen Gemeinde hier einen Schub bewirkt hat. Das sei auch der Ehre gebend gesagt.

Ich werde Ihnen aber ein anderes Beispiel sagen, wo es sehr wichtig ist, dass die Dinge auch beworben werden, aber nicht nur beworben werden, sondern auch durchgeführt werden können! In meiner eigenen Gemeinde hat bei der ersten Auszahlung der Mütterpension, obwohl das Lokal in einem gemeindeeigenen Gebäude war, der Sozialreferent der Gemeinde, diese Auszahlung massiv behindert! Der hat einen Tisch vorne hingestellt und mit drei Getreuen den Eingang blockiert, damit Mütter, die das Geld dort abholen wollten, nicht hineinkommen können. Ich habe das durch Photos dokumentiert. Und dann wird von sozialer Wärme gesprochen. Meine Damen und Herren, wenn Sie die Herren Elsner, Verzetnitsch und Co mit sozialer Wärme meinen, dann sei Ihnen das unbenommen, nur, die Gießkanne, die Sie auch angeführt haben, die führen Sie oder wollen Sie einführen mit der Grundsicherung auf Bundesebene mit den 800,-- Euro. Das erklären Sie einmal einer Verkäuferin, die um 600,-- Euro schuftet und dann zuschauen muss, wie jemand anderer ohne Arbeit 800,-- Euro kassieren soll! Das sind die wirklichen Probleme! Und da könnens also noch soviel herumreden. Das wird sich nicht ändern.

Die Frau Dr. Prettnner hat sich große Sorgen um das Schulstartgeld gemacht. Mein Gott, verzichtest halt! Das ist ja nicht das Problem. Und jeder andere, der sich da bemüßigt fühlt, auch zu verzichten, der soll es tun. Das ist ja nicht wirklich das Problem! Das Problem ist schon eher die Pendlerförderung, die die Frau Kollegin Lesjak angezogen hat. Ich erinnere daran, dass der Herr Landesrat Dörfler das auf den öffentlichen Verkehr abstellen wollte. Der Aufschrei, der dann entstanden ist, der hat sich gewaschen. Und das sind die Probleme! Da ist also eine Doppelbö-

Dipl.-Ing. Gallo

digkeit, die hier Platz greift und – da bin ich bei der Frau Abgeordneten Lesjak – die nicht mehr zu übersehen ist. Und deshalb spreche ich sie heute auch aus. Aber der Lack ist bald ab, denn auf Bundesebene wird die SPÖ den Wahrheitsbeweis antreten müssen und damit sind viele Dinge sehr bald entlarvt. Das ist das, was jetzt festzustellen ist. Das Zurückrudern hat begonnen und das Zurückrudern wird auch hier stattfinden. Denn als Doppelbödigkeit ist auch zu bezeichnen, hier zu sagen, da sind wir nicht dafür, das ist schlecht! Und auf der anderen Seite sind Forderungen nicht erfüllt. Meine Damen und Herren von der SPÖ, ein so ein Budget besteht aus Einnahmen und Ausgaben. Es ist sehr billig, nur zu fordern, Ausgaben zu fordern und dann die große Verschuldung zu beklagen. Es ist der Weg frei für Verhandlungen und ich lade Sie dazu ein! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Danke! Nachdem jetzt von Verzicht gesprochen worden ist, möchte ich gleich mit gutem Beispiel vorangehen und auf das Schlusswort verzichten und somit das Eintreten in die Spezialdebatte beantragen.

(Das Eingehen in die Spezialdebatte erfolgt mit Mehrheit. – Berichterstatter:)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem anliegenden von der Landesregierung. I. Nachtrags zum Landesvoranschlag 2006 mit einer Erhöhung des Einnahmen- bzw. Ausgabenvolumens des in der Sitzung des Kärntner Landtages am 16.12.2005 beschlossenen Landesvoranschlages, Ldtgs.Zl. 177-67/29, mit Gesamteinnahmen bzw. Gesamtausgaben von € 1.837.261.900,-- um € 20.732.600,-- auf € 1.857.994.500,-- wird gemäß Artikel 60 des Kärntner Landesverfassungsgesetzes – K-LVG, LGBl.Nr. 85/1996, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (F):

Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist, gegen die Stimmen von SPÖ und Grünen, so mehrheitlich beschlossen. Danke schön! Damit ist der 1. Tagesordnungspunkt erledigt.

Wir kommen zum 2. Tagesordnungspunkt:

2. Ldtgs.Zl. 305-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Neufassung des Erlasses LAD-705/3/1984 vom 11. 7. 1984 betreffend die Veräußerung von aufgelassenen und entbehrlich gewordenen Landesstraßenflächen

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Gritsch. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Diese angesprochene Veräußerung von entbehrlich gewordenen Landesstraßenflächen an private Interessenten wurde zuletzt im Jahre 1984 geregelt. Auf Grund der schon über 20 Jahre alten Regelung und der langjährigen diesbezüglichen Praxis erscheint dieser Erlass in mehreren Punkten nicht mehr zeitgemäß. Daher wurde auch eine Neufassung ausgearbeitet, welche einstimmig in der Regierung sowohl auch im Ausschuss beschlossen wurde. Es wurde dabei auch als zweckmäßig erachtet, die Landesregierung aufzufordern, dem Landtag einen jährlichen Bericht über diese veräußerten Landesstraßenflächen vorzulegen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. – Es liegt keine Wortmeldung vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen. – Berichterstatter:)

Gritsch

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung bis auf Widerruf ermächtigt, entbehrlich gewordene unbebaute Landesstraßenflächen unter nachstehenden Bedingungen an private Interessenten zu veräußern bzw. an Gemeinden unentgeltlich zu übertragen:

1. Bei Flächen kleiner als 500 m² sowie der m²-Preis kleiner als € 80,00 ist die Veräußerung durch Vergleichswerte – nicht älter als 5 Jahre – nach dem Liegenschaftsbewertungsgesetz BGBl. Nr. 150/1992 zu begründen und dem Landesstraßenbau- und dem Landesfinanzreferenten zur Genehmigung vorzulegen.
2. Bei Flächen größer als 500 m² oder m²-Preis größer als € 80,00 ist der Kaufpreis durch einen allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen zu ermitteln und dem Kollegium der Kärntner Landesregierung zur Genehmigung vorzulegen.
3. Bei Veräußerung einer Fläche, welche für eine gewerbliche Nutzung vorgesehen ist, ist der Kaufpreis durch einen allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen oder eine öffentliche Ausschreibung (Beihilfenrecht) zu ermitteln sowie dem Kollegium der Kärntner Landesregierung zur Genehmigung vorzulegen.
4. Bei entbehrlichen Landesstraßenflächen, welche den Gemeinden unentgeltlich in das öffentliche Gut übertragen werden, soll der Grundsatz beibehalten werden, dass eine Grundinanspruchnahme für Landesstraßenzwecke aus dem öffentlichen Gut der Gemeinden bzw. im umgekehrten Falle die Übertragung von Landesstraßenflächen in das öffentliche Gut von Gemeinden kostenlos erfolgt. Dies gilt nur bei unbebauten Landesstraßenflächen. Mit der jeweiligen Gemeinde ist eine Vereinbarung dahingehend abzuschließen, dass bei einer eventuellen Weiterveräußerung der Fläche durch die Gemeinde an Private innerhalb von 15 Jahren dem Land Kärnten, Landesstraßenverwaltung, über die nachgewiesenen Aufwendungen hinausgehende Erlöse anzuzeigen und abzustatten sind.

Die Landesregierung hat dem Kärntner Landtag

jährlich einen Bericht über die veräußerten Landesstraßenteilflächen vorzulegen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (F)**:

Wir kommen zum 3. Tagesordnungspunkt:

3. Ldtgs.Zl. 306-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen zur Regierungsvorlage betreffend Finanzierung Grundstückserwerb durch GIG, Grundstücks- und Infrastruktur Besitz AG, am Logistikstandort Villach/Fürnitz; Übernahme Landeshaftung

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Willegger. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Willegger (F)**:

Hoch geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Bei diesem Punkt geht es darum, die Übernahme einer Landeshaftung für ein Darlehen, das die GIG, Grundstücks- und Infrastruktur Besitz AG, in der Höhe von über 3 Millionen Euro für die Neuansiedlung der Firma General Logistic Systems aufnimmt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Den Vorsitz übernimmt um 15.35 Uhr 2. Präs. Ferlitsch. – Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Vouk das Wort.)

Abgeordneter **Vouk (SPÖ)**:

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich begrüße sehr, dass bereits am bestehenden Logistik-Zentrum in Fürnitz ein Logistik-Kompetenzzentrum errichtet wird. Das Logistik-Zentrum wird ja von den Österreichischen Bundesbahnen schon seit geraumer Zeit

Vouk

mit der Wirtschaft gemeinsam sehr erfolgreich betrieben und bewirtschaftet, insbesondere natürlich auch die geplante Neuansiedelung der im Bereich Paketdienst tätigen Firma General Logistic Systems. Dass dafür das Grundstück über die GIG gekauft wird, erachte ich als sehr sinnvoll.

Zur Aufbringung des Finanzbedarfs von rund 3,05 Millionen für den Erwerb der gesamten Teilfläche soll eine Haftung des Landes für das in dieser Höhe aufzunehmende Fremdkapital samt anfallender Finanzierungszinsen übernommen werden. Wir Sozialdemokraten werden dieser Haftungsübernahme die Zustimmung erteilen. Danke!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Hinter dieser Haftungsübernahme steht ein sehr erfolgreiches Projekt unseres Landeshauptmannes und auch das segensreiche Wirken zweier, heute am Vormittag noch kritisierten Gesellschaften des Landes, nämlich der EAK und der GIG.

Dieses Logistikzentrum soll im Industriegebiet Fürnitz, das ist das mit Abstand größte Gewerbe- und Industriegebiet meiner ehemaligen Heimatgemeinde, der Marktgemeinde Finkenstein, errichtet werden und hat ganz wichtige Aufgaben, nämlich die Standortpolitik und die Standortsicherung für Kärnten auch in Richtung Exportwirtschaft zu forcieren. Denn mit der Senkung der Standort- und der Logistikkosten werden wichtige Impulse in diese Richtung gesetzt. Ich möchte dazu – weil das auch immer gern verschwiegen wird – aus der Statistik Austria zitieren, veröffentlicht von der Wirtschaftskammer, dass es in Kärnten immerhin 2.500 Unternehmen gibt, die exportieren und dass Kärnten österreichweit einen sehr beachtlichen Anteil in der Exportwirtschaft hat, in alle Welt exportiert und Kärnten, was das Exportwachstum von 2000 bis 2005 (also die vergangenen fünf Jahre) betrifft, österreichweit knapp hinter der Steiermark an zweiter Stelle rangiert: mit einem Zuwachs, der immerhin mehr als doppelt so groß dessen ist, was Tirol oder das große Land Niederösterreich

aufzuwarten haben und weit über dem österreichweiten Durchschnitt liegt.

Das heißt also, mit diesen Ansiedelungen, die dort jetzt passieren sollen, nämlich des Alplog Carinthia und des GLS (General Logistic System) ist ein großer Schritt in eine gute Zukunft in Kärnten getan, mit vielen Arbeitsplätzen. Beim zweiten Betrieb sind es immerhin 20 direkt und 35 unmittelbar. Was ich nicht verschweigen will, ist, dass hier ein sehr positives Zusammenwirken sowohl mit dem Lande wie mit der Gemeinde gegeben ist. Die Betreiber haben beim Spatenstich das sehr heraus gestrichen, denn hier wird in wenigen Wochen vom Spatenstich bis zur Fertigstellung alles abgewickelt, was notwendig ist.

Darüber hinaus sind die Schwierigkeiten, die durch die Grundeigentümer da waren, die nämlich nicht verkaufen wollten, in einer bemerkenswerten Art und Weise gelöst worden. Denn wer einmal mit den Pfarrpründen etwas zu tun gehabt hat, wo es um Grunderwerb geht, der weiß, dass das ein manchmal nicht enden wollender Weg ist.

Ich möchte mich daher dem Dank, den die Betreiber bei der Spatenstichfeier ausgesprochen haben, hier anschließen, danke allen, die hier beigetragen haben und danke auch dem Steuerzahler, dass er mit uns diese Haftung hier übernimmt! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Willegger** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Artikel 64 Abs. 1 der Kärntner Landesverfassung ermächtigt, Haftungen und Garantien im Ausmaß von max. € 3,33 Mio. für ein von Seiten der GIG, Grundstücks- und Infrastruktur Besitz AG, zur Finanzierung des Erwerbs der Teilfläche 6 am Logistikstandort Villach/Fürnitz (Bereich Alplog Süd) im Zusammenhang mit der betrieblichen Neuansiedlung der Firma General Logistic Systems (GLS) und anderen Betrieben aufzu-

Willegger

nehmendes Fremdkapital zu übernehmen. Bei der Berechnung des Gesamtbetrages von € 3,3 Mio. sind die damit zusammenhängenden Zinsen und Nebenkosten nicht anzurechnen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

4. Ldtgs.Zl. 296-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Landeslehrerdienstrechtsgesetzes 1984

Ich darf über die zweite Lesung gemäß § 17 Abs. 2 Kärntner Landtagsgeschäftsordnung abstimmen. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Danke, das ist einstimmig so beschlossen.

Berichterstatlerin ist die Frau Abgeordnete Mag. Knicek. Ich darf dir das Wort erteilen!

Berichterstatlerin Abgeordnete **Mag. Knicek** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Antrag beschäftigt sich mit dem Landeslehrerdienstrechtsgesetz 1984. Er hat zum Ziel, dass der Lehrereinsatz zielführend und nach den pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen möglich ist, um Personalüberhang und Personalmangel durch den Dienstgeber auszugleichen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Trodt-Limpl das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Landeslehrerdienstrechtsgesetz wurde 1984 erstellt und beinhaltet das gesamte Dienstrecht der Landeslehrer. Seitdem gab es einige kleinere Novellierungen, jedoch ist das Gesetz in seiner Gesamtheit seit 1984 starr.

Die Gesellschaft ist im Wandel, und das Dienstrecht der Landeslehrer hat sich diesem Wandel nicht gestellt. So stehen wir jetzt vor der Tatsache, dass Lehrer lange Zeit eingestellt und pragmatisiert wurden, ohne daran zu denken, dass die Schülerzahl im Sinken ist. Wir haben jetzt einen Überhang von 300 Lehrern. Es ist aber sehr, sehr schwierig, die Zuteilung bedarfsgemäß und bedarfsgerecht zu machen, da es fast unmöglich ist, Lehrer zu versetzen oder Lehrer gegen ihren Willen anders einzusetzen; sei es in der Nachmittagsbetreuung, die schulische Tagesbetreuung wird gefordert, doch kann ein Lehrer nicht eingesetzt werden, wenn er nicht seine Zustimmung dazu erteilt.

Die gegenstandsbezogene Lernzeit, da wird einem Lehrer eine Stunde angerechnet, eine Stunde, eine Unterrichtseinheit. Bei der individuellen Lernzeit wird ihm eine halbe Stunde angerechnet, wobei zu bedenken ist, dass bei der individuellen Lernzeit die Vor- und Nachbereitung des Unterrichtes ja wegfällt, also er da auch weniger zu tun hat.

Die Änderung des Landeslehrerdienstrechtsgesetzes ist eine Sache des Bundes. Viele Berufsgruppen mussten sich der Mobilität und Flexibilität stellen; nehmen wir nur das Dienstrecht der österreichischen Bundesbahner. Wer hätte gedacht, dass sich das jemals so drastisch ändert. Die Krankenschwestern müssen sich den Gegebenheiten stellen, von der Privatwirtschaft gar nicht zu reden. Wir haben jetzt einen Überhang im Land Kärnten von 14 Millionen Euro. Um Ihnen diese Summe ein bisschen drastischer darzustellen, habe ich mir ein paar Überlegungen dazu angestellt. Das sind ungefähr 190 Millionen Schilling, die das Land zusätzlich bezahlt. Mit diesem Geld könnte man die gesamte schulische Tagesbetreuung, inklusive der notwendigen Aufsichts- und Betreuungspersonen für eine große Anzahl von Pflichtschülern in unserem Land für ein Jahr bezahlen. Mit diesem Geld könnten Zuschüsse des Landes an die Schulerhalter, und

Mag. Trodt-Limpl

die brauchen das Geld wirklich dringend zur Renovierung und Erneuerung von zirka 40 Schulen jährlich, am Sektor der Außengestaltung, Energieoptimierung, Sportstättenausbau und Bereitstellung zeitgemäßer Inneneinrichtung und technisch neuesten Lernutensilien bezahlt werden.

Neben Förderungen und Zuschüssen im Schulwesen könnte man zum Beispiel die Förderungen für Betriebsneuanstellungen oder -erweiterungen von 30 bis 40 Klein- und Mittelbetrieben bezahlen. Das ergebe neue Arbeitsplätze, dringendster Bedarf in unserem Land! Oder man könnte das Geld zur weiteren Förderung der Kunst und Kultur in unserem Land bereitstellen. Mit diesem Betrag von 14 Millionen Euro wäre das eine immense Steigerung. Wir müssen aber 14 Millionen jährlich für Lehrer bezahlen, die nicht flexibel einsetzbar sind. Die bedarfsgerechte Zuteilung ist ein unabdingliches Muss! Bevor das Landeslehrerdienstrechtsgesetz nicht gelockert wird, weigere ich mich, jede andere Diskussion zu führen, sei es zum Beispiel die Klassenschülerhöchstzahlen innerhalb von Kärnten zu senken etc. Denn, meine Damen und Herren, wie kommt das Land Kärnten dazu, dass es alles aus dem eigenen Budget bezahlt? Wie kommt es dazu, dass es noch mehr Geld dafür investiert, ohne den Bund in die Pflicht zu nehmen? Ich bin absolut für Neuerungen des Schulwesens, denn dieses ist wirklich reformbedürftig. Aber nicht auf dem Rücken des Landes Kärnten, sondern in gemeinsamer Abstimmung mit allen Parteien, damit der Bund seine Pflichten wahrt und wir unsere Ressourcen bedarfsgerecht verteilen können. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete Mag. Cernic (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als unmittelbare Antwort auf meine Vorrednerin möchte ich doch relativieren, was sie hier gesagt hat. Zum Einen einmal die Frage: Können wir uns die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl in Kärnten leisten? Ich sage: Ja! Auch wenn es notwendig ist, dass Kärnten dafür entsprechende Budgetmittel aufbringt – eine Zeit lang aufbringt – weil wir damit

rechnen, dass diese Vorgabe von Seiten des Bundes über kurz oder lang kommen wird. Selbst wenn wir das aufbringen müssen, ist dieses Geld meiner Meinung nach besser investiert als viele andere Mittel. Und ich erinnere Sie, dass es auch in anderen Bereichen durchaus so war, dass Sie sich gerühmt haben, die Vorreiterrolle in Kärnten zu haben, um die Finanzierung verschiedener Vorhaben zu übernehmen. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Und erst später ist hier der Bund eingestiegen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Vorfinanzierung! Wir haben das Geld zurückbekommen!)* Die ständige Ermahnung an den Bund erstaunt mich. Da muss ich wie schon mehrfach in der Vergangenheit, daran erinnern, dass Sie lange Zeit Mitglied der Bundesregierung waren. Und es wäre Ihnen unbenommen geblieben, die Bedingungen entsprechend zu verbessern. Aber das haben Sie nicht getan, sondern Sie haben gemeinsam mit der ÖVP die Bedingungen für die Schulen ständig verschlechtert! Der katastrophale Stellenplan für die Schulen stammt von Ihnen! Das heißt, es ist mir völlig rätselhaft, wie hier eine solche Argumentation zustande kommen kann!

Zum gegenständlichen Antrag möchte ich darauf verweisen, dass wir ihm zustimmen werden. Aber ich möchte diese Zustimmung etwas beleuchten, denn es gibt über nichts so viele Gerüchte wie über die Versetzungs- oder Einsatzmöglichkeiten von Lehrern. Gerüchte, Mythen, die sich – wenn man genau nachschaut – als nicht korrekt erweisen. Es ist ja nicht so, dass die Versetzung eines Lehrers von Schule A nach Schule B nicht möglich ist, wenn von Seiten des Dienstgebers eine entsprechende Notwendigkeit nachgewiesen werden kann. Das ist eine lächerliche Darstellung, die hier gegeben wird! Es gibt auch die Zehnkilometergrenze, die da immer wieder – auch bei den Diskussionen im Ausschuss – in den Raum gestellt wurde überhaupt nicht. Das gilt ausschließlich dann, wenn zum Beispiel neben einer Volksschule noch eine zweite Schule mitbetreut werden muss! Also, alles das sind Mythen und Gerüchte um die eigentliche qualitätsvolle Arbeit, die die Lehrerinnen und Lehrer in diesem Land leisten, in irgendeiner Weise in Misskredit zu bringen bzw. ihnen zu unterstellen, dass sie nicht veränderungsfreudig, nicht flexibel sind.

Man kann, meine sehr geehrten Damen und Herren, einen pragmatisierten Lehrer oder eine Leh-

Mag. Cernic

rerin jederzeit versetzen, nur muss das per Bescheid passieren. Man braucht da eine entsprechend gute Begründung von Seiten des Dienstgebers. Und wenn diese Begründung stichhaltig ist, wird jede Einwendung, die der Lehrer oder die Lehrerin vorbringen, gegenstandslos sein und die Versetzung kann stattfinden. So ist es ja nicht, wie Sie es immer darstellen! Aber, es ist gar keine Frage, dass man im Zuge neuer Ideen und Gedanken, die man für die Entwicklung der Schule hat, auch diese Problematik diskutieren muss. Wir stimmen daher diesem Antrag zu. Wenn man das mit der Bundesregierung diskutieren möchte, dann möge man das tun. Grundsätzlich möchte ich abschließend noch einmal festhalten, dass wir der Meinung sind, dass alle Gelder, die wir in die Ausbildung unserer jungen Menschen investieren, gut investiert sind, besser investiert als in viele andere Bereiche, die in der Vergangenheit in Kärnten finanziert wurden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort.)

Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist viel Richtiges gesagt worden. Ich gehe einmal davon aus, dass dieser Antrag teilweise zur Beruhigung des eigenen Gewissens dient. Denn wenn man die Dinge jetzt ein bisschen näher betrachtet, dann müssen wir feststellen: Wir haben tatsächlich eine unterschiedliche Sichtweise dieses Problems, je nachdem ob jemand zum Beispiel als Bezirksschulinspektor verantwortlich ist oder ob umgekehrt, jemand als Personalvertreter die Lehrerinnen und Lehrer vertritt. Das ist mir in den Gesprächen auf alle Fälle aufgefallen. Diese unterschiedliche Rolle geht jetzt wirklich quer durch alle Parteien. Also, es ist völlig egal – sage ich ganz offen – ob da die Kollegin Trodt als BZÖ-Abgeordnete und Bezirksschulinspektorin ihre Bedenken im Hinblick auf die Flexibilität der Lehrerinnen und Lehrer äußert oder, wenn ich mit Bezirksschulinspektoren, die unserer Partei nahe stehen, rede, dann höre ich ähnliche Argumente. Das gilt es wirklich einmal festzuhalten, dass offenbar in gewissen Bereichen auf alle Fälle Handlungsbedarf besteht.

Ein Zweites: Wir haben unterschiedliche Situati-

onen zwischen den Pflichtschulen und den Höheren Schulen. Der Herr Direktor Ebner wird es wahrscheinlich bestätigen: Wir im AHS- und BHS-Bereich – ich darf mich als ehemaliger AHS-Lehrer hinzuzählen – sind es längst gewohnt, dass es eine Konkurrenzsituation gibt, die sowohl für die Schule als Gesamtheit als auch logischerweise für einzelne Professorinnen und Professoren gilt. Das heißt, die Flexibilität und das Reagieren auf neue Gegebenheiten, auf neue Herausforderungen, auf pädagogische Herausforderungen ist im höheren Schulbereich längst an der Tagesordnung, der sich die Schulen natürlich auch stellen. Ich denke nur an die EDV-Offensive an verschiedenen Schulen oder etwa seinerzeit an die Offensive in Richtung der Bibliotheken und solche Dinge.

Es gibt dort auch keine Zugangsbeschränkung in dem Sinn, dass man sich als Elternteil die Schule nicht aussuchen dürfte. Wenn ich jetzt das Ganze auf den Bereich der Pflichtschulen herunterbreche, dann wird dieses Problem früher oder später zu diskutieren sein, ob man nicht auf diese Situation – natürlich unter allen geografischen Gegebenheiten – wir trotzdem Bedacht nehmen müssen. Das heißt, dass sich die Volks- und Hauptschulen, aber vor allem die Volksschulen, dieser neuen Herausforderung stellen werden müssen. Denn eines ist klar, sich nur auf den Bund auszureden ist ein bisschen einfach, denn die anderen Bundesländer haben die gleichen Bedingungen was den Bund angeht. Das Verhältnis zwischen Schülern und bezahlten Planposten ist österreichweit dasselbe. Aber sie haben ein anderes Erbe. Und da will ich fair sein; der jetzige Schulreferent hat ein schwieriges Erbe übernommen. Es ist – ganz offen gestanden – ein Fehler der vergangenen Jahrzehnte gewesen, zu viele Dienstverträge auszustellen – vor allem unbefristete – in der Meinung, dass sich die Schülerzahl ohnedies konstant halten wird. Und da erfolgt der Einbruch, das wissen wir.

Und wir können jetzt rechtlich nicht von einem Tag auf den anderen nachziehen! Also, das sind einige grundlegende Überlegungen! Aber ich sage noch einmal: Die Flexibilität im Pflichtschulbereich wird sicherlich die große Herausforderung der nächsten Jahrzehnte sein und zwar in jeder Hinsicht. Wir werden da bestimmt noch oft in diesem Hause oder sonstwo darüber diskutieren. Auf alle Fälle ist eines klar: Wenn heute Versetzungen erfolgen, dann müssen das Be-

Mag. Grilc

scheide ohne formale oder inhaltliche Fehler sein. Mitunter, das ist der Kritikpunkt, den ich hier anbringen möchte, ist von der Schulabteilung da oder dort auch in der Geschwindigkeit so gearbeitet worden, dass bei Berufungen Bescheide aus formalen Gründen aufgehoben werden mussten. Wie auch immer! Ich sage, dieser Antrag – wir werden ihm zustimmen – ist einmal eine Art Basis für weiterführende Diskussionen. Er löst noch nicht das Problem, aber er hält es sozusagen in unserem Bewusstsein wach. Mehr ist es nicht! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete Mag. Lesjak (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Präsident! Auch wir werden diesem Antrag zustimmen, weil er tatsächlich ein erster Schritt in eine Richtung ist, der eine gute Richtung anzeigt. Er gehört ein bisschen mehr flexibilisiert. Es ist wirklich nichts dagegen zu sagen, dass Lehrer jetzt sprengelübergreifend zugeteilt werden. Aber wie gesagt, das kann auch nur der erste Schritt zu einer Bildungsreform sein, die eine umfassende sein sollte. Dass es einen Handlungsbedarf gibt, darüber sind wir uns hier im Hause einig. Aber welchen Handlungsbedarf es gibt, da gehen die Meinungen wirklich noch sehr stark auseinander. Unter der noch bestehenden Bildungsministerin Gehrler wird eine Schulreform – eine umfassende Bildungsreform – mit großer Sicherheit nicht durchgeführt werden können. Aber da hoffen wir auf eine neue Regierung, auf ein neues Bildungsressort, damit vielleicht hoffentlich dann der Startschuss gegeben werden kann, dass man hier entpolitisiert, seien das jetzt die Klassenschülerhöchstzahlen, die Teilung der Klassenschülerhöchstzahlen, seien es andere umfassende Reformen, die in den Bereich Schulentwicklung etc. hineinreichen. Also, hier wird sehr vieles notwendig sein und man wird das System wirklich von Grund auf verändern müssen.

Ein weiterer wichtiger Punkt in einem Reformkonzept ist auch die Entpolitisierung des Bildungssystems. Und da macht es mich ein bisschen traurig, dass die letzten Ereignisse um die Bestellung der Pädagogischen Hochschule davon gekennzeichnet waren, dass es hier Einmi-

schungen gibt, Einmischungen gab. Die Pädagogische Hochschule – früher die PÄDAK – ist ja jetzt mit dem BI zusammen geführt worden. Und es ist dort eine neue Leitung bestellt worden. Der Hochschulrat – Vorsitzender ist der Rektor Mayr von der Universität – dieser eigens eingerichtete Hochschulrat hat gemäß Geschäftsordnung ein wirklich beispielhaftes korrektes Verfahren zutage gefördert. Ein Verfahren, das jetzt eine hochqualifizierte Frau als Leiterin der Pädagogischen Hochschule eingesetzt hat. Ein bisschen verwundert hat es mich dann schon, als ich einen öffentlichen Brief in einer Presseaussendung vom Landesschulreferenten Altersberger lesen musste, wo er öffentlich fragt wieso kein SPÖ-ler unter den Erstgereihten drinnen ist. Also, das hat mich dann schon irgendwie gewundert. Einerseits sagt man, es gehört entpolitisiert. Auf der anderen Seite sagt man, da soll ein SPÖ-ler drinnen sein. Das ist nicht nachzuvollziehen! Das Verfahren ist so gewesen, dass man aus einer Auswahl von zehn Personen ... dass man das Verfahren an die Personalberatungsfirma Hill ausgelagert hat. Die hat eine Potentialanalyse gemacht. Und da kann man wohl darauf vertrauen, dass das halbwegs korrekt und fachlich vonstatten geht. Diejenige Kandidatin, die jetzt die Leiterin geworden ist, die kenne ich persönlich. Sie ist eine ehemalige Kollegin von mir. Sie hat jahrelang, jahrzehntlang im Bereich Hochschulforschung, im Bereich Schulentwicklung, Schulberatung etc. geforscht. Ich glaube, dass die eine wirklich ausgewiesene Professionistin in diesem Bereich ist. Und da wundert es mich schon, dass man dann sagt: Warum habt ihr da keinen Roten hinein gesetzt? Ein Herr Hieden, der vorige Direktor der Pädagogischen Hochschule, ist in keinsten Weise qualifiziert. Und dieses Verfahren hat es auch gezeigt, dass er nicht einmal in eine engere Auswahl gekommen ist. *(Abg. Lutschounig: Der kann Maschineschreiben lernen.)* Also, in Zukunft sollte das schon so sein, dass man die Politik ein wenig aus der Bildung – aus Bildungsreformen – heraushält und das eher denjenigen überlässt, die auch etwas davon verstehen. *(Beifall von Abg. Holub.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Frau Kollegin! Ich kann die Frage auch nicht beantworten. Aber vielleicht hat der Herr Landeschulrat-Vizepräsident Altersberger mit der Frage öffentlich machen wollen, dass die SPÖ ihr Pulver im Schulbereich bereits verschossen hat.

Am Beginn dieses Punktes möchte ich Ihnen ein chinesisches Zauberwort zitieren. (Abg. Lutschounig: *Um Gottes Willen!*) „Nur wer sich stets verändert, bleibt sich treu!“, Herr Abgeordneter Lutschounig! (Zwischenruf von Abg. Lutschounig.) Ja, das ist ganz wichtig. Und dazu möchte ich noch was Ernstes sagen. Gestern war ein hervorragender Vortrag eines Philosophen, Hermann Lübke. Ich war der einzige Abgeordnete, der dort war. Es tut mir leid, da hättets viel lernen können. (Abg. Lutschounig: *Bist ja der einzige Philosoph unter uns!*) Nein! Ich glaube, man sollte meinen, dass nicht jede Veränderung schlecht ist, sondern sie wäre zu begrüßen, weil sie neu ist, weil sie Spannendes bringt. Aber leider – und der Professor Lübke hat gestern ein Wort geprägt „die Gegenwartsschrumpfung“ die dem auch entspricht – man hat irgendwie Angst vor dem Neuen, weil es einfach so schnell soviel Neues gibt und es sich halt ganz gut lebt im „guten Alten“.

Was das Lehrerdienstrechtsgesetz betrifft, sind da Bestimmungen drinnen, die ein bisschen an die Zeit, wo noch mit Pferden herumkutschert worden ist, oder mit Fahrrädern die Lehrer unterwegs gewesen sind, erinnert, sodass man hier doch einen großen Handlungsbedarf hat. Ich möchte aber einen Punkt hier hereinnehmen. Zuerst, indem ich mich bei allen Mitgliedern des Schul- und Bildungsausschusses bedanke. Wir haben über den Sommer, das ist in der Öffentlichkeit ein bisschen untergegangen, für meine Begriffe sehr gute, sehr konstruktive Gespräche im Ausschuss geführt und ein Ausfluss ist dieser Antrag. Es wäre in meinen Augen mehr nötig gewesen, aber es kann ja noch werden. Was erfreulich ist, dass der Schulreferent doch Weichen gestellt hat für eine flächendeckende Nachmittagsbetreuung, die zu einer erheblichen Entlastung der Eltern führen wird. Ich bin aber beim Herrn Abgeordneten Klubobmann Grilc, der die Bundeslehrersituation hier sehr deutlich angesprochen hat. Denn die wirklichen Probleme, wenn wir von Klassenschülerhöchstzahlen sprechen, sind ja im Mittelschulbereich.

Ich habe da – ich zitiere da aus der Kärntner Tageszeitung, unverdächtig für mich: "Die Größe der Schulklassen". Im AHS-Bereich liegt demnach die Klassengröße zwischen 25 und 30 Schülern in der prozentuellen Aufteilung bei mehr als der Hälfte der Schulklassen, nämlich 53 Prozent. Und jene von 31 bis 36 hält immerhin noch 16 Prozent. Also man kann sagen, drei Viertel haben praktisch über 25 Schüler. Im technischen gewerblichen Bereich ist es etwas besser. Da sind nur 33 Prozent im Bereich 25 bis 30 Schülerinnen und Schüler und 27 Prozent liegen von 31 bis 36. Und wieder schlechter wird es im Handelsschul- und Handelsakademiebereich, wo immerhin nur 42 Prozent in Klassen bis 25 Schülern drinnen sind. Der Rest sind 25 bis 30 bzw. 31 bis 36. Das heißt also, hier ist ein großes Feld vor uns. Und das ist auch mit ein Argument, dass wir den Bund auffordern müssen, Frau Abgeordnete Cernic. Wir wären ja dumm, wenn wir jetzt einseitig vorher in Kärnten was beschließen, wo uns der Bund hinten nach auslacht. Es hat jeder das im Bund versprochen. Und glauben Sie mir, wir haben unseren Einfluss im Bund bisher sehr gut geltend gemacht. Das hat sogar soweit geführt, dass es einmal einen Krach gegeben hat und die Regierung zerbrochen ist, weil wir vorschnell eine Steuerreform einführen wollten.

Und wenn ich nur eines noch sagen darf. In den letzten Jahren sind von Wien nach Kärnten aus dem Bund immerhin 3 Milliarden Schilling geflossen. Das war der Einfluss des BZÖ in Wien! Kärnten hat auch Teile vorfinanziert. Die SPÖ war dagegen. Der Koralmtunnel. Das hat zwei Gründe gehabt. Einmal wollten wir das Geld das durch den Nichtbau des Semmeringtunnels da gewesen ist, nach Kärnten umleiten. Ist gelungen! Und zum Zweiten, muss man dazu sagen, das vorgestreckte Geld bekommen wir zurück! Wenn wir aber jetzt einseitig die Klassenschülerhöchstzahlen senken in Kärnten, kriegen wir nichts mehr! Die lachen uns aus. Das ist es! Und der Einfluss den jetzt die SPÖ im Bund haben wird, den werden wir sehr aufmerksam beobachten. Denn bis jetzt ist es nicht einmal gelungen, dass die SPÖ-Vorsitzende im Verhandlungsteam sitzt. (Abg. Lutschounig: *Jetzt wird Geld kommen, ja! Jetzt wird Geld kommen! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Also ich kann Entwarnung geben. Es wird keine Nachwahlbetrachtung oder ein Abgesang gegenüber Teilen, kleineren Teilen einer Regierungsfraktion geben, die in der nächsten Regierung nicht mehr vertreten sein wird. Ich halte mich da eher bedeckt und in Demut vor dem Wahlergebnis. Ich möchte nur in der Sache zu drei, vier Dingen sagen, aber positiv anfangend den Kollegen Gallo auch von unserer Seite attestieren, dass dieser Ausschuss ob der wichtigen, teilweise auch leicht verzögerten Dinge, die im Schulbereich tätig waren, über die Ferien gearbeitet hat. Ich glaube auch feststellen zu können, dass wir prinzipiell von der Herangehensweise her die Einheitlichkeit festgestellt haben, auch unter Einbeziehung sowohl der Grünen, dass es aber über die einzelnen Schritte dorthin noch immer gewisse Unterschiedlichkeiten gibt.

Und ich verweise darauf, dass wir als SPÖ sehr weit und sehr oft und immer wieder auch auf die Vorschläge anderer Parteien, insbesondere auch der ÖVP, eingehend entgegen gekommen sind. Von unserer Forderung, die du völlig richtig beschrieben hast, Kollege Gallo, dass 25 in jeder Schulklasse unser Ziel bildungspolitisch sein wird, haben wir Abstriche gemacht, um wenigstens in einem ersten Schritt zukunftsorientiert die ersten Klassen der Volksschule und späterer Folge der Hauptschule als Erste zu bedienen. Und insbesondere bei den Volksschulen haben wir auch nachgewiesen, auch bestätigt von der Schulabteilung, dass das durch eine operationale Gruppenteilung ohne einen einzelnen zusätzlichen Euro möglich gewesen wäre. Das war die Konsensualität, die wir als SPÖ hier an den Tag gelegt haben. Bundesweit, und das ist auch ganz klar in sämtlichen politischen Bekenntnissen der SPÖ dargestellt worden, werden wir darauf hinarbeiten, dass diese 25er-Regelung unter entsprechender Wahrung von Klassengemeinschaften und gewissen gruppenpädagogischen gewachsenen Gruppen, in nächster Zeit umgesetzt wird. Und Sie können uns gerne beobachten. Ich glaube, dass das auch eine sehr kritische Beobachtung von uns selber gegenüber der eigenen Verpflichtung, Bildungspolitik zu machen, sein wird.

Ich will jetzt nicht auf Koralmtunnel, Semmeringbasistunnel und auf alles eingehen. Nur mit einem Satz festgehalten, wo unsere kritische

Bemerkung war, ist, dass andere Bundesländer weitaus effizienter verhandelt haben, wenn es darum gegangen ist und nicht riesige Vorfinanzierungsvarianten, die andere nicht gemacht haben, gemacht haben. Und die haben dann trotzdem ihre Sachen bekommen! Für uns ist ein klares Ja zum Koralmtunnel damit auch verbunden, dass der Semmeringbasistunnel kommen muss, denn das und ausschließlich das ist eine vernünftige Verkehrspolitik, was den südosteuropäischen Raum und deren Einbindungsmöglichkeiten auch von Österreich aus betrifft.

Letzter Satz den ich auch noch Richtung Schul- und Bildungspolitik, Lehrerinnen und Lehrer geben möchte. Ich glaube, wir werden insgesamt in keinem anderen Politikfeld so gravierende Veränderungen durchführen müssen wie im Bildungsbereich. Ich bin auch von meiner Ausbildung und von meinem persönlichen Interesse her, sehr viel in Bildungsbereichen und in Vergleichen der Bildungswirtschaft unterwegs. Wir sind – und das sage ich ganz offen – in Österreich weit, weit hintennach, nicht was die Qualität einzelner Unterrichtender betrifft, aber was das System als Gesamtes betrifft. Wir sind zersplittert, wir entsprechen nicht mehr den modernen Anforderungen eines Bildungssektors und wir werden gut beraten sein, dass wir dieses Bild, diese Missstände auf alle Fälle möglichst rasch korrigieren. (*Abg. Lutschounig: Da bin ich aber neugierig, wie Sie das lösen werden!*) Für uns auch selbst als SPÖ wird das auch ein entscheidender Faktor sein, wie effizient unsere Arbeit auf dieser Bundesregierungsebene letztlich sein wird. Aber die Bildungspolitik hat und wird Nummer 1 unserer Politik in Zukunft sein. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das Schlusswort.*)

Berichterstatterin **Mag. Knicek** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort nicht, weil ich noch einmal unterstreichen möchte, dass wir zwischen dem höheren Schulbereich und dem Pflichtschulbereich unterscheiden müssen! Frau Kollegin Cernic, Sie kommen aus dem höheren Schulbereich und wie der Herr Kollege Grilc es richtig gesagt hat, hier ist Flexibilität gegeben. Im Pflichtschulbereich kann man einen pragma-

Mag. Knicek

tisierten Lehrer ohne seine Zustimmung fast nicht versetzen, deshalb haben wir auch ... (Abg. Mag. Cernic: *Das stimmt ja nicht!*) dieses Landeslehrerdienstrechtsgesetz ändern wollen. Das war der Hauptgrund. Und ich bitte von dieser Stelle aus auch die Gewerkschaften, dass sie bei den Verhandlungen positiv mitwirken und nicht wieder entgegen dem Bedarf, den die Kinder bzw. die Schüler haben, agieren. Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

(*Das Eingehen in die Spezialdebatte erfolgt einstimmig. – Berichterstatterin:*)

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung eine Änderung des Landeslehrerdienstrechtsgesetzes 1984 dahin gehend zu bewirken, dass der Lehrereinsatz zielführend nach den pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen möglich ist, um Personalüberhang und Personalmangel durch den Dienstgeber auszugleichen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich wiederum um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5:

5. Ldtgs.Zl.170-17/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks betreffend Verlängerung des Nitrataktionsprogrammes 2003**

Herr Berichterstatter Abgeordneter Strauß ist auf Kur und nicht anwesend, deshalb ist der Herr Ausschussvorsitzende Klubobmann Ing. Scheuch zuständig für den Bericht. Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

In diesem Antrag geht es darum, das Nitrataktionsprogramm 2003 um ein Jahr zu verlängern.

Ich bitte um Eingang in die Generaldebatte. (*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Grünen werden diesem Antrag, dass das Nitrataktionsprogramm verlängert wird, zustimmen. Ja, wir verweisen eher darauf, dass Förderprogramme auch Umweltprogramme sein sollten und, dass die Grenzwerte natürlich nicht erhöht werden sollen, dass man ein bisschen differenziert zwischen Großbetrieben, die mit der Gülleverschlauchung eben Sachen in großem Stil ausbringen, und dafür aber die Düngung mit Stallmist und Kompost nicht gefördert wird. Ein besonderer Aspekt wird auch sein, dass sich einfach die Haftung der Politiker geändert hat und zwar aufgrund eines Präzedenzfalles in Graz. Da wurde die Politik im Bezug auf Feinstaub geklagt, auch wenn keine Schäden messbar waren.

Und das geht auch soweit, dass jetzt total juristisches Neuland betreten wird, indem man nämlich von Vornherein feststellen lassen kann, ob jetzt eine Entscheidung der Politik die Gesundheit schädigen könnte. Und damit wird's natürlich sehr spannend werden, wenn jetzt Politiker es unterlassen, gewisse Maßnahmen im Vorhinein zu treffen, um den Bürger nicht zu schädigen. Und auch das wird im Bezug auf den Stickstoffgehalt bei der Düngung Bezug haben. Das wird dort auch relevant werden und es wird zu erwarten sein, wann die Politik klagen wird können. Und es werden auch die Leute, die das Umweltressort in der Hand haben, sich überlegen müssen, dass sie rechtzeitig Aktionen einleiten, um eben gewisse Gesundheitsgefährdungen von Bürgern im Vorhinein zu erkennen und Maßnahmen zu ergreifen. In dem Sinn wird das sehr spannend werden. Wir stimmen der Verlängerung des Nitrataktionsprogrammes natürlich zu. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mit was wirst du düngen!?*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Das ist ein, möchte ich sagen, stark abgeänderter Antrag, weil von der ursprünglichen Zielsetzung – der Antrag stammt aus dem Jahr 2004 – ist ja nicht mehr allzu viel da. Aber der Aktualität entsprechend sind wir doch zu einem richtigen Ende gekommen und ich danke, dass der Ausschuss dem zugestimmt hat. Er ist ja auch politisch entschärft worden, damit nicht der Verdacht aufkäme, noch schnell vor der Landwirtschaftskammerwahl sollte man irgendetwas durchdrücken, was ja eh nicht geht, weil wir die Mehrheit dazu ja nicht haben. Aber die Vernunft hat gesiegt im Ausschuss und es wurde dem Rechnung getragen. Es wurden ein paar haarige Bereiche herausgenommen, sowie die Nichtanrechnung des außerlandwirtschaftlichen Einkommens. Dass wir das getan haben als SPÖ-Fraktion beweist und unterstreicht, dass es uns hier ausdrücklich um die Notwendigkeit geht, dieses Aktionsprogramm zu verlängern. Es handelt sich hierbei um ein von der EU genehmigtes Programm, das mit 31.12. dieses Jahres ausläuft.

Wir wissen, dass viele Bauern die Auflagen entsprechend der EU-Nitratrichtlinie noch nicht erfüllen konnten, mangels Geld oder was auch immer. Und daher sollte der Bund mit der EU verhandeln, das wird ja ohnedies schwierig sein. Im Übrigen ist die Regierungsbildung kein Hindernis, weil der Landwirtschaftsminister ist ja solange im Amt bis es eine neue Regierung gibt. Und daher kann er ja auch diesen Antrag zum Anlass nehmen, um rasch in Verhandlungen mit der EU einzutreten, dieses Programm zu verlängern. Und wie wir wissen, in letzter Zeit sind ja sehr viele Bereiche mit der EU nachverhandelt worden, nachverbessert. So müsste es auch möglich sein, dass dieses wichtige Anliegen von der EU auch positiv beurteilt wird, weil kosten tut's ja in Wahrheit nur dem österreichischen Steuerzahler etwas, aber bringen tut's den Landwirten etwas und zwar denjenigen, die bislang nicht in der Lage waren, ganz einfach diese Richtlinien auch umzusetzen. Es freut mich daher, dass im Ausschuss hier Einstimmigkeit geherrscht hat. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot das Wort.)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Dieser Antrag der SPÖ, wie mein Vordrucker schon betont hat, ist schon ein bisschen abgespeckt. Tatsache ist, dass für diese Programme, die in diesem Antrag gefordert werden, am Montag der 16. Oktober der letzte Termin ist, wo die Landwirte dafür unterschreiben müssen, über ihre elf Punkte, über die verschiedenen Verpflichtungen, über das neue österreichische Umweltprogramm in der Landwirtschaft. Hier wird sich erst herausstellen, ob die EU eine Verlängerung dieses Programmes genehmigen wird oder auch nicht.

Ich möchte auch auf einen wesentlichen Punkt eingehen, dass dieses Nitrataktionsprogramm aus 2003 eigentlich für Österreich nicht so eine große Rolle spielt. Herr Abgeordneter Holub, eines muss ich feststellen: Es gibt keinen Mitgliedsstaat in der Europäischen Union, der so ein kompliziertes und umweltgerechtes landwirtschaftliches Programm führt als Österreich. Das muss einmal hier gesagt werden! *(Abg. Lutschounig: Bravo, Herr Kollege! – Beifall von der F-Fraktion)* Das ist einmal ein wesentlicher Punkt, dass wenn man über ein Nitratprogramm und Richtlinien spricht, dass das nicht nur negativ ist, dass da ein paar Verursacher sind, sondern das sind Vorsichtsmaßnahmen.

Wenn man den Bericht über die Wasserqualität liest, den der zuständige Landesrat Rohr erbringt, und die von der EU auch gewertet wird, so hat Kärnten die beste Wasserqualität, und das entspricht natürlich einer nachhaltigen Landwirtschaft in Kärnten. *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: Was der Zellot gesagt hat, das stimmt!)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Du hast mir ein Stichwort gegeben: Was Kollege Zellot in dem Zusammenhang gesagt hat, stimmt. Er hat diesmal einmal nicht die EU mit ihren Maßnahmen verteufelt und schon gar nicht das ökologische Programm, das ÖPUL-Programm, das Österreich wirklich an die Spitze der ökologischen Maßnahmen in der Landwirt-

Lutschounig

schaft in Europa gesetzt hat. Ich glaube auch, dass im Hinblick darauf, dass ja natürlich eine Veränderung stattfinden wird, das neue ÖPUL-Programm von 2007 auf 2013 in der nächsten Programmplanungsperiode hat ja gewisse Schwerpunkte. Im Volumen ist es ja gleich, aber vielleicht in Richtung Investitionen wird ein Schwerpunkt gesetzt. Ich glaube, das ist auch interessant und wichtig in diesem Zusammenhang was die Nitrat-Richtlinie betrifft, dass man hier entsprechende Investitionen tätigen wird und auch fördern können wird. Das ist wichtig und notwendig, damit wir unser Nitrat, das ein kostbares Gut ist, das wir als Düngemittel dringend brauchen, nur nicht in konzentrierter Form, sondern nach Möglichkeit so, wie es die Pflanze verträglich und aufnahmefähig braucht, in vielen Gaben, es der Pflanze zur Verfügung zu stellen. Aber es ist einfach zu kostbar dafür, dieses Nitrat, ob das jetzt in Form der Gülle oder wie auch immer in zu hoher Konzentration ausgeführt wird. Das tut erstens der eigenen Brieftasche des Landwirtes nicht gut, zum anderen ist es natürlich von der Pflanze nicht aufnehmbar und somit ökologisch und für das Grundwasser eine Belastung. Daher geht man sehr sorgsam mit diesen Dingen um.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch eines sagen, weil jetzt auch einige im Zuge der Landwirtschaftskammer, die Herrn Spitzenkandidaten – zwei stammen ja aus dem Mölltal – offenbar aufgewacht sind und gefordert haben, es müsste auch eine entsprechende Maßnahme beim Ministerium erreicht werden, dass das Gülleausfuhrverbot, das ja normalerweise mit 15. Oktober terminisiert ist, verlängert wird. Ich kann Sie beruhigen! Es hat Präsident Wutscher schon voriges mit Minister Pröll vereinbart, dass nicht nur für das Jahr 2005, sondern auch für das Jahr 2006 die Regelung gilt, dass das Ausführen von Gülle auch bis zum 15. November auf den Maisäckern usw. gestattet ist. Also bitte schön, es gibt keine Panikmache. Ich verstehe schon, dass man vor der Wahl auch als neuer Spitzenkandidat irgendwo in Erscheinung treten will. Dafür habe ich durchaus Verständnis. Aber das ist geregelt. Wir brauchen da keine Panikmache betreiben.

Wir werden selbstverständlich als ÖVP diesem Gesetz die Zustimmung geben. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlung mit der Bundesregierung zu erreichen, dass das Sonderinvestitionsprogramm zur Umsetzung des Nitrataktionsprogrammes 2003 um ein Jahr verlängert wird.

Ich bitte um Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 281-9/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Mock. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks ist die erste Lesung erfolgt.

Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Mock** (SPÖ):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Der gegenständliche Gesetzesentwurf wurde in der 23. Sitzung des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks am 11.

Mock

6. 2006 behandelt und einstimmig beschlossen. Die Landesregierung hat diese Materie bereits in ihrer Sitzung am 28. Februar behandelt und an den Landtag weitergeleitet.

Inhaltlich geht es bei diesem Gesetz, welches die landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen betrifft, um Änderung bzw. Anpassung auf Grund geänderter Grundsatzbestimmungen des Bundes. Insbesondere geht es um die Erweiterung von Möglichkeiten in Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen und anderen Schulen und außerschulische Einrichtungen und um eine Regelung des Berufsschulbesuches im Rahmen der integrativen Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher, Umbenennung des Gegenstandes Leibesübung in Bewegung und Sport. Mit Mehraufwendung für das Land und den Bund wird zu rechnen sein.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. – Es liegt keine Wortmeldung vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen. – Der Antrag des Berichterstatters auf ziffermäßige Verlesung wird ebenfalls einstimmig angenommen. – Berichterstatter:)

Artikel I

Das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993, K-LSchG, LGBl. Nr. 16, in der Fassung der Gesetze LGBl. Nr. 67/1993, 15/1995, 73/1995, 58/1998 und 37/2003 sowie der Kundmachung LGBl. Nr. 18/2004, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8, Ziffer 9, Ziffer 10, Ziffer 11, Ziffer 12, Ziffer 13.

Ich beantrage die Annahme des Artikels I.

(Art. I wird einstimmig angenommen. – Berichterstatter:)

Artikel II

Absatz 1, Absatz 2.

Ich beantrage die Annahme des Artikels II.

(Art. II wird einstimmig angenommen. – Vorsitzender: Kopf und Eingang! – Berichterstatter:)

Gesetz vom 12. 10. 2006, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat in Ausführung des Bundesgesetzes betreffend die Grundsätze für land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, LGBl. Nr. 319/1975, sowie des Bundesgesetzes betreffend die Grundsätze für land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, BGBl. Nr. 320/1975, jeweils zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 91/2005, beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. – Vorsitzender: Dritte Lesung! – Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner landwirtschaftliche Schulgesetz 1993 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 7:

7. Ldtgs.Zl. 303-2/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz geändert wird ./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Mag. Ragger. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa ist die erste Lesung erfolgt.

Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger**
(F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Bei gegenständlichem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz geändert wird, geht es im Wesentlichen darum, dass in Kärnten die Nachprüfung der Vergabe öffentlicher Aufträge im Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz geregelt ist. Die Zuständigkeit zur Erlassung des im Entwurf vorliegenden Gesetzes ergibt sich aus dem Artikel 14b B-VG. Grundsätzlich wurde im Jahre 2006 das Bundesvergabegesetz mit den materiellen Kompetenzvorschriften vereinheitlicht und für alle Bundesländer gleich gestellt. Das so genannte Nachprüfungsverfahren im Bereich der einzelnen Bundesländer, insbesondere auf Gemeinde- als auch auf Landesebene wurde den Ländern in ihre Kompetenz erteilt. Dadurch, dass nunmehr auf Bundesebene, beginnend mit 1. Februar, wenn ich es richtig im Kopf habe, das Bundesvergabegesetz geändert wurde, insbesondere im Hinblick auf EU-rechtliche Entscheidungen als auch von Adaptierungen in diesem Gesetz, ist es auch notwendig, das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz zu ändern. Dementsprechend wurde auch eine Regierungsvorlage vorgenommen und von der Verfassungsabteilung erstellt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. – Es liegt keine Wortmeldung vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen. – Der Antrag des Berichterstatters auf ziffernmäßige Aufrufung wird ebenfalls einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Artikel I

Das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz – K-VergRG, LGBl. Nr. 17/2003, wird wie folgt geändert:

Ziffer 1, Ziffer 2, Ziffer 3, Ziffer 4, Ziffer 5, Ziffer 6, Ziffer 7, Ziffer 8.

Ich beantrage die Annahme.

(Art. I wird einstimmig angenommen. – Berichterstatter:)

Artikel II

Absatz 1, Absatz 2, Absatz 3, Absatz 4.

Ich beantrage die Annahme.

(Art. II wird einstimmig angenommen. – Berichterstatter:)

Gesetz vom 12. 10. 2006, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. – Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Vergaberechtsschutzgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch**
(SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

8. Ldtgs.Zl. 151-11/29:

Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Arbeitnehmer/innenförderung

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Strutz ist nicht anwesend. Dieser Tagesordnungspunkt wird bei der nächsten Landtagssitzung behandelt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 9:

9. Ldtgs.Zl. 273-8/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verkehrskonzept Kärnten

Herr Landesrat Dörfler möchte diese Anfrage

Ferlitsch

mündlich beantworten. Ich erteile ihm das Wort!

Landesrat **Dörfler** (F):

Hohes Haus! Herr Abgeordneter Holub, ich möchte ganz kurz eine kleine Bemerkung zur heutigen Aktuellen Stunde auch los werden, wenn ein Kabarettist über Wirtschaft spricht, kommt mir das so vor, wie wenn ein Nichtschwimmer Tauchkurse gibt. Das möchte ich einmal gesagt haben. Auch wenn ein Student ständig wirtschaftspolitische Ratschläge gibt, der leider nicht da sitzt, möchte ich ihn einmal fragen, ob er einen Tag schon für eine Bilanz in diesem Land in einem Unternehmen verantwortlich war. Das nur zum Fachlichen.

Herr Abgeordneter Holub, du hast hier nicht eine Anfrage gestellt, sondern das ist ein Anfrageroman! Ich denke, dass ein Teil dieses Anfrageromans schon in der letzten Verkehrsenquete ausführlich diskutiert wurde. Ich möchte noch auf einige Punkte eingehen, die schon erstaunlich sind. Wenn da drin gefragt wird: Werden Sie als Verkehrsreferent animierend oder unterstützend dafür eintreten, dass in Klagenfurt eine Citymaut eingeführt wird und mit den daraus freiwerdenden Mitteln der Ausbau des öffentlichen Verkehrs oder einer Straßenbahn zweckgebunden forciert werden soll? Herr Abgeordneter Holub, ich möchte nur der Ordnung halber festhalten, dass sich deine Parteikollegin, die Stadträtin Wulz, gegen eine Citymaut in Klagenfurt ausspricht und, dass sich auch die Grünen in Wien gegen eine Citymaut ausgesprochen haben. Ich möchte die Zweideutigkeit mancher Anfragen ein bisschen hinterfragen. Die Stadt Klagenfurt ist derzeit ohnedies dabei, eine versteckte Citymaut einzuführen. Denn eine Parkraumbewirtschaftung, die über den Ring hinausgeht ist eine Citymaut – nur anders formuliert! Das ist ein Faktum! Das heißt, die Stadt ist dabei, eine Citymaut einzuführen!

Wenn nach „Park & Ride – Anlagen“ gefragt wird, dann haben wir eine ganze Projektflut an „Park & Ride – Plätzen“ in Kärnten installiert: vor kurzem in Spittal mit Bürgermeister Köfer eröffnet, in Mallnitz, in St. Andrä, in Feldkirchen, in St. Veit. Und was interessant ist, Herr Abgeordneter Holub, die Stadträtin Wulz von den Grünen hat dagegen gestimmt, dass wir die Südspuren der August-Jaksch-Straße zu einer

„Park & Ride – Anlage“ für 650 Fahrzeuge umbauen. Nachdem von der Stadt Klagenfurt der Vertrag unterzeichnet wurde gehen die Südspuren in das Eigentum der Stadt über. Es werden dort 650 „Park & Ride – Parkplätze“ mit öffentlichem Verkehr geschaffen. Was bisher während der Messe gut funktioniert hat, wird in Zukunft vom Knoten Minimundus bis zum Ring funktionieren. Aber ich halte fest, dass die Grünen in Klagenfurt – zumindest eine Stadträtin – dagegen gestimmt haben. Das muss man auch wissen, damit man sich mit dem Anfrageroman beschäftigen kann. (*Abg. Holub: Fahre einmal in der Stadt herum!*) Ich gehe sehr viel in der Stadt, ich brauche nicht fahren, (*Abg. Holub: Geht auch nicht!*) weil momentan gibt es eh so viele Baustellen, weshalb man beim Gehen schneller als beim Fahren ist, Herr Abgeordneter!

Zu den bestehenden Nebenbahnen muss man sagen, dass es Bemühungen durch das Land Kärnten und des Verkehrsreferenten gegeben hat, für das Projekt der Revitalisierung der Bahn St. Paul/Lavamünd finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, weil seinerzeit von der Wirtschaft in Lavamünd signalisiert wurde, diese Bahn als Anschlussbahn zu benutzen. Da wurde viel Geld investiert, herausgekommen ist nichts! Der LKW ist auf kurzen Distanzen, ob es uns gefällt oder nicht, einfach das wirtschaftlichere Transportmittel. Und das gilt auch für den Personentransport. Generaldirektor Huber hat bei der Verkehrsenquete eindeutig klargelegt, dass es eine Vernetzung von Verkehrsmitteln und eine volkswirtschaftliche Rechnung geben muss, dass letztendlich Nebenbahnen, die nur mehr zwei Züge pro Tag führen, nicht mehr wirtschaftlich und nicht effizient sind und den Markt auch nicht bedienen können. Dass es in vielen Bereichen besser ist, dass Busse Ortszentren anfahren und einen attraktiven öffentlichen Verkehr anbieten. Und das passiert auch beim ÖBB-Postbus so!

Die Gailtalbahn – das Land Kärnten hat dazu ein klares Bekenntnis abgelegt – ist noch über Jahre gesichert. Die Frage ist, und die haben wir letztes auch in der Verkehrsenquete ausführlich diskutiert, dass es – und ich möchte es noch einmal festhalten, weil am Tag danach gibt es immer die Aussagen der Arbeiterkammer und des ÖGB – letztendlich nicht darum geht, die Höhe der Pendlerförderung insgesamt in Frage

Dörfler

zu stellen, sondern darum, diese 4,2 Millionen Euro wesentlich umwelt- und verkehrseffizienter einzusetzen. Mein Vorschlag ist nach wie vor der, dass man sagt, die Hälfte – sprich circa 2 Millionen Euro – sollte für die Erhöhung von pendlerfördernden Maßnahmen mit dem eigenen PKW im ländlichen Raum eingesetzt werden. Da kannst du kein volkswirtschaftlich vernünftigeres öffentliches Verkehrsangebot anbieten. Und die zweite Hälfte muss lenkend eingesetzt werden. Man nimmt den Leuten keinen Cent Geld weg, sondern es muss dazu verwendet werden, dass zum Beispiel zwischen Villach und Klagenfurt, St. Veit und Klagenfurt, Spittal und Villach – da es ein ausreichendes und sehr gutes Bahnangebot gibt – nur mehr Nutzer des öffentlichen Verkehrs gefördert werden. Das heißt, es geht nicht darum, den Pendlern Euros wegzunehmen – das möchte ich noch einmal unterstreichen – sondern sie umweltfreundlicher, verkehrseffizienter und vor allem arbeitsplatzsichernder einzusetzen. Denn wir haben auch eine Verpflichtung den ÖBB-Bediensteten gegenüber, entsprechend vernünftige Pendlerförderungen einzusetzen, da sie die Umwelt entlasten und Arbeitsplätze im öffentlichen Verkehrsbereich sicherstellen.

Koralmbahn! Ich glaube, dass die Koralmbahn eine wesentliche Standortqualität für Kärnten bedeuten wird. Das ist außer Streit. Nun wird gefragt, wie viele Bahnhöfe hier aufgelassen werden! Wie viele kommen dazu, das ist wohl die Gegenfrage! Die Bleiburger Schleife ist in der letzten Zeit mit großem Aufwand entsprechend ausgebaut worden, die Schienen wurden neu verlegt und es wird auch der Bahnhof entsprechend um- und ausgebaut. Es wird für diesen Raum der Bahnhof Klopeiner See/Kühnsdorf eine große, neue Rolle spielen, weil er attraktiv an ein Hochleistungsschienenverkehrsnetz angebunden ist. Das heißt, die Koralmbahn ist eine Zukunftsbahn, die den Raum zwischen Graz und Klagenfurt, der derzeit verkehrlich von der Schiene schlecht erschlossen ist, wesentlich besser erschließen wird. Die Fahrzeiten werden sich um 67 Prozent verbessern. Das heißt, momentan gibt es eine Fahrzeit von Zweidreiviertelstunden von Graz nach Klagenfurt über Bruck und in Zukunft werden es 55 Minuten bis eine Stunde sein.

Billigtankstellen! Das haben wir ausreichend diskutiert. Es ist erfreulich, dass auch das Land

Salzburg jetzt bei mir ein Konzept angefordert hat. Der Kollege Blachfeldner, ein Parteikollege der Frau Burgstaller, plant derzeit die Öffnung von Landestankstellen, ebenso der Herr Landeshauptmann Voves in der Steiermark. Und unsere Fraktion hat einen Antrag im Landtag gestellt. Nur die zuständige, der ÖVP zugehörige Referentin, blockiert das Nutzen der vorhandenen Infrastruktur. Was sind die Landestankstellen? Wir haben sie und wir nützen sie zeitlich begrenzt einige Stunden pro Tag, um Pendlern günstigeren Diesel zur Verfügung zu stellen. Es ist sinnvoll, dass bestehende Infrastrukturen zum Vorteil der Pendler eingesetzt werden. Und wenn man weiß, dass im Schnitt eine Betankung mit 50 Litern einen Preisvorteil von durchschnittlich 5,-- Euro bringt, dann haben die Pendler, die auf ihr Fahrzeug angewiesen sind, die Möglichkeit, ihr Budget etwas zu entlasten. Und wenn ich so kalkuliere, dass ich mit einer Betankung eine Autowäsche dazu bekomme, die ich dann eh bei der Tankstelle mache, dann ist das eine sinnvolle Maßnahme! Wir haben in Summe in Kärnten einige Millionen Euro mehr an Kaufkraft zustande gebracht! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Die sonstigen Punkte sind in der Verkehrsenquete sehr ausführlich diskutiert worden. Und ich möchte noch einmal festhalten, Herr Abgeordneter Holub, wenn von mir eine Citymaut gefordert wird und deine Parteikollegin diese ablehnt, dann erwarte ich mir, dass im Landtag Anfragen und Themen innerhalb der Parteien etwas konsequenter diskutiert werden. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 9 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 10:

10. Ldtgs.Zl. 301-1/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Straßenbauprogramm 2006 – Umsetzung

(*Abg. Holub meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Ferlitsch

Bevor ich das Wort erteile, bitte, Herr Abgeordneter zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Zur Geschäftsordnung stelle ich nach § 23 den Antrag auf Abstimmung über die Diskussion in der nächsten Sitzung.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Danke! Wer damit einverstanden ist, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist nicht die Mehrheit. Es stimmten nur die beiden grünen Abgeordneten dafür! Und die ÖVP! Entschuldigung! Und der Abgeordnete Hueter von der ÖVP! Ich stelle richtig! Entschuldigen Sie, dass ich das übersehen habe, Herr Abgeordneter! So, wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 10 – Anfragebeantwortung.

(Der Vorsitzende erteilt LR Dörfler das Wort.)

Landesrat **Dörfler** (F):

Zur Anfragebeantwortung bzw. zur Anfrage, Herr Abgeordneter Kaiser und Herr Abgeordneter Schober, Straßenbauprogramm 2006 – Umsetzung, darf ich festhalten, dass für den Bereich der Landesstraßen-B für den Erwerb von Liegenschaften, für Straßenbauprojekte, für den Ausbau des Radwegenetzes Bundesmittel in Höhe von 39,3 Millionen Euro zur Verfügung stehen, für konkrete Bauaufträge 38 Millionen Euro und Beiträge an Gemeinden in Höhe von 300.000,- Euro. Man kann nachvollziehen, dass in Kärnten viele Projekte im Bau sind und, dass ich bestrebt bin, jedes baureife Projekt sofort zur Ausschreibung zu bringen. Ich darf festhalten, dass es heuer im Jahr 2006 keinen einzigen Einspruch bei einer Bauvergabe gegeben hat, was für die personellen Veränderungen und für die Qualität der Straßenbauamtsleiter spricht. Und wenn man durch das Land fährt – Ringausbau in Klagenfurt, Sanierung der Obdacher Bundesstraße, das Projekt Umfahrung Ruden, Brückenbau Lippitzbachbrücke, das ist ein Projekt, das in Summe 16 Millionen Euro verschlungen hat und das verkehrlich bereits in Betrieb ist. Und ich möchte auch festhalten, ich war bestürzt, als ein

ÖVP-Abgeordneter im Wahlkampf – der Herr Auer – einen tragischen Todesfall eines sehr bekannten Kärntners schamlos dafür genutzt hat, um eine wirklich unglaubliche Presseaussendung zu machen. Er wirft dem Verkehrsreferenten vor, dass er diese Umfahrung aus wahltaktischen Gründen vorher eröffnet hätte, noch bevor sie fertig gewesen wäre. Also, der Herr Abgeordnete Auer hat eine miese Aussendung gemacht. Die Familie Jernej, mit der ich persönlich befreundet bin, war bestürzt! So weit darf Wahlkampf nicht gehen! Es ist bekannt, dass wir in einem mühseligen Prozess das Projekt Lippitzbachbrücke, Umfahrung Ruden und Umfahrung Tiefenbacher in drei Teilen zustande gebracht haben. Der Abgeordnete Grilc ist mein Zeuge und Mitarbeiter an diesem nicht einfachen aber erfolgreichen Projekt gewesen, *(Abg. Ing. Hueter: Drautalschlaf!)* dass wir alle Zeitpläne jahrelang geplant haben, Herr Drautalschläfer, und, dass es zeitgerecht fertig geworden ist und, dass es keine vorzeitige Eröffnung gegeben hat, sondern wir haben sogar bewusst gewartet! Weil wir haben gesagt, die Bleiburger feiern den Wiesenmarkt und danach wird die Straße eröffnet. Die Bauzeitfertigstellung war für August 2006 geplant. Es wird mir doch niemand vorwerfen, dass im Planungsprozess 2002/2003 irgendwer auf einen Wahltag 1. Oktober hingearbeitet hat.

Weiters ist zu sagen, dass die Kreisverkehrssituation bei der Umfahrung Ruden entsprechend und ausreichend geprüft wurde. Das ist eine Umfahrungsstraße in einem Kurvenbereich. Dort ist ein Kreisverkehr von der RVS her absolut gefährlich, weil ich den entsprechenden Einblick in diesen Verkehrsbereich nicht habe. Und auch diese Diskussion ist mehr als überflüssig. Wir haben ein verkehrstechnisches Gutachten, worin vorgeschlagen wird, einen relativ neuen Kreis in Völkermarkt – Entschuldigung in Wolfsberg – zu einer Ampel umzubauen. Viele Projekte sind in Bau. Ich kann berichten, dass wir in diesem Bereich, wie gesagt, sehr fortschrittlich sind. Es wurde auch gefragt, ob die einzelnen in das Bauprogramm übernommenen Gemeindestraßen entsprechend abgewickelt werden. Es gibt zwei große Projekte: Köstenberger Straße – beim Bürgermeister Vouk bereits asphaltiert – Steuerberger Straße – beim Bürgermeister Petritz bereits asphaltiert. *(Zwischenruf von Abg. Vouk.)* Ja! Also, bei dir passt nie etwas! *(Weiterer Zwischenruf von Abg. Vouk.)* Asphaltiert! Die zwei-

Dörfler

te Decke nächstes Jahr! Also bitte keine Jammererei, du bist nie zufrieden! Bei dir baut man das Traumhotel Österreichs und du schimpfst über den Tourismus! Bei den Straßen ist es scheinbar ähnlich! Irgendetwas passt nicht! Ich erwarte mir einmal, Herr Bürgermeister, ich erwarte einmal, (*Einwand von Abg. Vouk.*) dass man untereinander fair ist! Und ich habe meine Versprechen in deiner Gemeinde immer sehr gut eingehalten. Ich werde es auch in Zukunft tun, wenn die Partnerschaft funktioniert.

Es gibt natürlich auch kleinere Projekte, wenn ich da das Museumsprojekt Liaunig anführen darf. Ich habe dem Bürgermeister von Neuhaus, Gerhard Visotschnig versprochen, dass das Land dieses Projekt an die Landesstraße anbindet. Das Projekt ist aber nicht zustande gekommen. Es gibt im Straßenbauprogramm immer wieder kleinere und auch durchaus größere Projekte, die aus Verfahrensgründen nicht umgesetzt werden können. Aber das sind eben Verfahrenszeitläufe, die ich gerne beeinflussen möchte, aber nicht immer kann!

Die Drautal Bundesstraße wurde angefragt. Ich darf berichten, dass am Samstag dem 25. November, die Umfahrung Steinfeld mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 19 Millionen Euro inklusive LKW-Kontrollplatz eröffnet wird. Wir haben für die Gemeinde die Anbindung der Gewerbezone noch erweitert, weil sich dieser Gewerbepark, so wie es aussieht, ganz gut entwickelt. Ich weiß es von Berichten, dass das Straßenbauprogramm 2006 in hohem Tempo abgearbeitet wird. Ich möchte aber noch einmal den Landtag um seine Unterstützung ersuchen. Wenn wir die Mittel für die dringend notwendigen Sanierungen im Landesstraßen-L-Bereich nicht haben, werden wir einige Straßen zeitweise schlimmstenfalls sogar sperren müssen. Ich denke, dass es nicht sein darf, dass man vielleicht nächstes Jahr im März nicht mehr auf das Klippitzthörl fahren kann. Ansonsten können wir sagen, dass der Straßenbau in Kärnten auf sehr hohem Niveau unterwegs ist. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 10 erledigt. Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 11:

11. Ldtgs.Zl. 213-6/29:

Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Dritten Präsidenten Lobnig betreffend Drei Parteien-Presskonferenz vom 10. Mai 2006

Herr Schriftführer, ich bitte um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Zu Ihrer übermittelten schriftlichen Anfrage im Zusammenhang mit den Kosten für die Rechnung einer Drei-Parteien-Presskonferenz übermittle ich Ihnen nachstehende Stellungnahme:

Zu Ihrer ersten Frage bestätige ich Ihnen gerne, dass es sich um eine Pressekonferenz von drei Parteivorsitzenden gehandelt hat, die wichtige gemeinsame Initiativen im Kärntner Landtag vorgestellt haben.

Zu Ihrer zweiten Frage, warum hier Kosten der Getränke dem Amt der Kärntner Landesregierung in Rechnung gestellt wurden, kann ich nur feststellen, dass ich bisher davon ausgegangen bin, dass diese Rechnung der SPÖ oder einer der anderen teilnehmenden Parteien übermittelt wurde.

Nachdem die Pressekonferenz in der Zwischenzeit schon zwei Monate her ist, war meinerseits davon auszugehen, dass die Begleichung des offenen Betrages bereits erledigt ist. Offensichtlich wurde aber vom Restaurant die Rechnung versehentlich an die Kärntner Landesregierung übermittelt, obwohl es zu keinem Zeitpunkt einen Auftrag gegeben hat, die Rechnung dorthin zu schicken.

In der Zwischenzeit wurde die Rechnung offensichtlich dem Büro des Landeshauptmannes Dr. Haider übermittelt und ist dort nach den mir vorliegenden Aufzeichnungen seit 23. Mai 2006 gelegen. Mir ist vom Büro LH die Rechnung erst am 7. Juli 2006 zugegangen. Interessanterweise erst einen Tag nachdem Sie Ihre Anfrage verfasst haben.

Mag. Weiß

Erst zu diesem Zeitpunkt war es möglich, das Restaurant darauf hinzuweisen, dass die Rechnung ganz offensichtlich falsch adressiert worden ist. Im Gegensatz zu manchem Agieren anderer politischer Gruppierungen lege ich gerade beim Umgang mit öffentlichem Geld großen Wert auf absolute Korrektheit. Wenn Parteien eine Pressekonferenz geben, dann wird diese auch von Parteien bezahlt und nicht aus Regierungsmitteln.

Es gab weder einen Auftrag, diese Rechnung an die Kärntner Landesregierung zu übermitteln noch einen Zahlungsvorgang aus Landesmitteln.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 11 erledigt.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

12. Ldtgs.Zl. 239-7/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Bewilligungen von technisch mangelhaft funktionierenden Abwasserreinigungsanlagen

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zur Frage 1:

Wie viele biologische Anlagen von wie vielen verschiedenen Anbietern wurden in Kärnten bislang wasserrechtlich bewilligt?

a) Wie viele Anlagen:

Tatsächliche Anzahl nicht bekannt, da keine Statistik über Kleinkläranlagen geführt wird und Sachverständige der Abteilung nicht stetig zu Bewilligungsverfahren beigezogen wurden. Für eine Erhebung wäre im Wasserbuch zu recherchieren.

Anzahl der kommunalen und industriellen Kläranlagen ist bekannt. Es gibt in Kärnten folgende kommunale ARA's (Quelle: Abt. 18 AKL): 4 Kläranlagen mit Ausbaugrößen über 100.000

EW, 1 ARA zwischen 50.000 und 100.000 EW; 21 ARA's mit Ausbaugrößen zwischen 2000 bis 50.000 EW und 24 ARA's mit Ausbaugrößen zwischen 500 bis 2000 EW.

Die Anzahl der biologischen Kleinkläranlagen kann mit rund 5.000 bis 6.000 eingeschätzt werden.

Allgemein ist anzumerken, dass die Existenz einer wasserrechtlichen Bewilligung keine sichere Auskunft darüber gibt, ob die Anlage zwischenzeitlich noch in Betrieb ist, Anlagen errichtet wurden, eine andere als die bewilligte Anlage errichtet wurde. Für eine genauere Einschätzung müssten die Unterlagen zur Kollaudierung und allfällige Löschungen berücksichtigt werden.

b) Wie viele Anbieter:

Ohne eine systematische Statistik zu führen, sind die Anbieter von in Kärnten bewilligten Kläranlagen von 31 Anbieterfirmen bekannt. Die Anzahl der Kläranlagentypen erstreckt sich von Belebungsanlagen im Durchfluss- bzw. Aufstaubetrieb, getauchte belüftete Festbetten, Belebungen mit suspendierten Aufwuchskörpern, Rotationstauchkörper, Tropfkörper, Pflanzenkläranlagen, Bodenkörperfilteranlagen, Steinwollefilteranlagen bis zur Membranbelebung. Die Gesamtheit der Typenbezeichnungen wurde nicht aufgezeichnet; bekannt sind zumindest 41 Typen von Kläranlagen.

Zur Frage 2:

Wie viele biologische Abwasserreinigungsanlagen der Typenserie BKF mit und ohne Strom der im OGH-Urteil GZ 2 R 255/05k-114 genannten Firma wurden in Kärnten bislang wasserrechtlich genehmigt?

Auch darüber liegt keine statistische Erfassung vor. Soweit Auskünfte vorliegen, dürfen ab Mitte der 80er Jahre in Kärnten etwa 1200 bis 1500 Anlagen nach dem Prinzip der Bodenkörperfilter bewilligt worden sein. In der Größenordnung um 550 bis 600; davon könnten den neueren Typenserien F und H zuzuordnen sein.

Zur Frage 3:

Konnte im Zuge der wasserrechtlichen Bewilligungsverfahren nachweislich festgestellt werden, dass den Stand der Technik betreffend die Typenserie BKF mit und ohne Strom Mängel aufweist?

Nach Kenntnis wurden systematische Fehler im Sinne des dem zitierten Urteil zugrunde liegen-

Mag. Weiß

den Sachverständigengutachtens Raserts – Übertritte von mechanisch verunreinigten Wässern über die oberste Tasse der Bodenfilter – nicht beobachtet. Die im Gutachten des Sachverständigen Dr. Raserts verzeichnete Minderbemessung von Oberflächen bestimmter Typen von Bodenkörperfilteranlagen wurde in einem Schreiben der Abt. 15 – Umwelt und Technik vom September 1998 der Wasserrechtsbehörde mitgeteilt.

Zur Frage 4:

Wie viele der sich in Kärnten befindlichen Abwasserreinigungsanlage der Typenserie BKF mit und ohne Strom der im OGH-Urteil GZ 2 R 255/05k-114 genannten Firma sind nachweislich im Sinne des Urteils defekt bzw. partiell defekt?

Es sind noch keine systematischen Untersuchungen bekannt, die nachweisen, ob ein Übertreten von Anteilen des mechanisch vorgereinigten Abwassers nach dem Kippen der Verteilerwippe auf individuellen Mängeln beruhen oder systematisch sind. Es geht aus den Ausführungen des Sachverständigen Dr. Raserts auch nicht hervor, ob durch die beschriebenen Übertritte von mechanisch vorgereinigten Abwässern über den Rand der obersten Filtertasse die Ablaufqualität der betroffenen Kläranlagen so beeinträchtigt wurde, dass dadurch Verletzungen der bescheiden festgesetzten Grenzwerte oder der zulässigen Restfrachten resultierten. Wie viele Anlagen von Bodenkörperfilteranlagen davon betroffen sind ist nicht bekannt und aufgrund obiger Ausführungen derzeit nicht einschätzbar.

Die Minderbemessung von Filteroberflächen gewisser Typen von Bodenkörperfilteranlagen bezieht sich in relevantem Maße auf die Typenserien der frühen Version von Bodenkörperfilteranlagen ohne Nitrifikation und die Typenserie „i“. Unter Bezug auf die Einschätzungen (*Den Vorsitz übernimmt um 13.47 Uhr Dritter Präsident Lobnig.*) zu Frage 2 könnten größenordnungsmäßig 600 bis 900 derartige Anlagen bewilligt worden sein.

Zur Frage 5:

Warum wurden die zitierten Abwasserreinigungsanlagen behördlich bewilligt, obwohl im Zuge der behördlichen Bewilligungsverfahren aufgrund der technisch fundierten Expertisen der Sachverständigen und mehrfacher Hinweise bekannt gewesen sein hätte müssen, dass die

Abwasserreinigungsanlagen schwere fachliche Mängel aufwiesen und dadurch Menschen, Tiere und Pflanzen gefährdet werden?

Im Gutachten Dr. Raserts wurde nicht nachgewiesen, ob die bezeichneten Mängel tatsächlich zu Überschreitungen von Grenzwerten oder Grenzfrachten im Ablauf von Bodenkörperfilteranlagen führen. Die im Gutachten des Sachverständigen Dr. Raserts verzeichnete Minderbemessung von Oberflächen bestimmter Typen von Bodenkörperfilteranlagen (ältere Typenserie ohne Nitrifikation und Typenserie i) wurde in einem Schreiben der Abt. 15 – Umweltschutz und Technik vom September 1998 der Wasserrechtsbehörde mitgeteilt.

Zur Frage 6:

Welche Konsequenzen werden Sie aus dem zitierten OGH-Urteil ziehen?

Konsequenzen rechtlicher Natur obliegen den Behörden; Antwort durch die Abt. 8.

Zur Frage 7:

Sind bestimmte dezentrale mangelhaft funktionierende biologische Abwasserreinigungsanlagen in Kärnten bewilligt worden, um die Abwasserbeseitigungsvariante des Kanalanschlusses bzw. der Zentralkanallösung zu favorisieren?

Ein derartiges Vorgehen ist nicht bekannt.

Zur Frage 6:

Die gegenständliche Anfrage zitiert irrtümlich ein Urteil des Landesgerichtes Klagenfurt; gemeint war wohl der Beschluss des Obersten Gerichtshofes, Zahl: 4 OB 228/05s vom 14. Februar 2006. Inhaltlich stellt der OGH in diesem Beschluss fest, dass das Gutachten eines gerichtlichen Sachverständigen in einem Wettbewerbsprozess zwischen der Firma Schlatta gegen eine konkurrierende Firma objektiv unrichtig war. Entgegen dem Gutachten dieses Sachverständigen wiesen die Kläranlagen der Konkurrenzfirma, in der im damaligen Zeitpunkt vermarkteten Ausführung, grundsätzlich mangelnde konstruktive Sicherheitsvorsorge gegen ein Überschwappen von Abwasser über den Rand der ersten Tropftasse auf. Des weiteren stellte der in den Unterinstanzen beigezogene Sachverständige, welcher das Gutachten des kritisierten gerichtlichen Sachverständigen zu befunden hatte fest, dass ein diesen Missstand verstärkender Mangel der Kläranlagen noch darin zu sehen sei, dass die

Mag. Weiß

Minderbemessung der Filterflächen der Anlagen nach ÖNORM 2502-1 von 2 m² pro EW bei weitem nicht eingehalten wird.

Grundsätzlich ist dazu auszuführen, dass die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in erster Linie für privatrechtliche Verfahren maßgeblich ist. Die letzte Instanz für verwaltungsgerichtliche Verfahren sind Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes. Dieser ist befugt, Bescheide von Verwaltungsbehörden aufzuheben und unter Anführung seiner eigenen Rechtsmeinung, die Unterbehörden dazu zu verhalten, in diesem Sinne noch einmal zu entscheiden. Im OGH kommt diese Zuständigkeit nicht zu. Nichts desto trotz wird dieser Beschluss des OGH selbstverständlich ernst genommen. Im Zuge der Bearbeitung dieses Themas hat sich herausgestellt, dass Amtssachverständige schon im Jahr 1998 darauf hingewiesen haben, dass die Bodenkörperfilteranlagen der Firma Stoisser & Wolschner im Bezug auf die Filterfläche so bemessen sind, dass die Oberseite und die halbe Unterseite der Filtertassen sowie zusätzlich die mit Kies bedeckte Bodenfläche (Drainageschicht für das Ablaufrohr) einbezogen wurden. Damals wie heute kann von Amtssachverständigenseite darin kein Mangel gesehen werden, da der zusätzlich als Filterfläche genutzte Schachtboden ebenfalls mit Kies 4/8 aufgefüllt ist und daher als bioaktiv angesehen werden kann. Ein Widerspruch zur betreffenden ÖNORM kann darin nicht gefunden werden. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass – wie jeder andere Antrag auf Bewilligung nach dem Wasserrechtsgesetz – auch Kläranlagen jeglichen Typs nur aufgrund eines durchgeführten Bewilligungsverfahrens gebaut werden dürfen. Dem wasserrechtlichen Verfahren immanent ist einen verpflichtende Endüberprüfung nach Fertigstellung des Baues.

Zur Frage 7:

Sind bestimmte dezentrale, mangelhaft funktionierende biologische Abwasserreinigungsanlagen in Kärnten bewilligt worden, um die Abwasserbeseitigungsvariante des Kanalanschlusses bzw. der Zentralkanallösung zu favorisieren?

In Beantwortung dieser Frage drängen sich einige Schlagwörter auf:

Entsorgungsbereich – Verpflichtung der Gemeinde nach Kärntner Gemeindekanalisationsgesetz, Abwasserrahmenkonzept des Landes Kärnten, wasserrechtliches Bewilligungs-

verfahren für Einleitung bzw. Versickerung von Abwässern; aufgrund der handlungsbestimmenden aufgezählten Faktoren ist ein solches Vorgehen auszuschließen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zu nächsten Tagesordnungspunkt.

13. Ldtgs.Zl. 213-7/29:

Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Dritten Präsidenten Lobnig betreffend Drei-Parteien-Pressekonferenz vom 10. Mai 2006

Ich ersuche den Schriftführer um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Zu Ihrer schriftlichen Anfrage betreffend der „Drei-Parteien-Pressekonferenz“ vom 10. Mai 2006 darf ich Ihnen folgende Stellungnahme übermitteln:

Zur Frage 1:

Ja, bei der gemeinsamen Pressekonferenz der SPÖ-Vorsitzenden Dr. Gabriele Schaunig-Kandut, des Landesobmannes der Grünen Rolf Holub und mir am 10. Mai 2006, um 11.30 Uhr im Hotel Palais Salzamt, handelte es sich um eine parteipolitische Pressekonferenz.

Zur Frage 2:

Von meiner Seite wurde kein Auftrag erteilt, die Rechnung der Konsumation in der Höhe von 37,40 Euro an die Landesregierung oder an das Landeshauptmann-Büro zu stellen.

Die außerordentlich hohe Rechnung von 37,40 Euro wird selbstverständlich nach korrekter Rechnungslegung von einer der drei Parteien beglichen.

Die Fragen 3, 4 und 5 ergeben sich aus den obgenannten Antworten.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Wir kommen gemäß der Geschäftsordnung zur Abhandlung der Dringlichkeitsanträge die ... *(Es erfolgt ein Einwand von Schriftführer Mag. Weiß mit der nächsten Anfragebeantwortung fortzufahren.)* Korrektur:

14. Ldtgs.Zl. 42-8/29:

Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Alten- und Pflegeheime

Ich ersuche den Schriftführer um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zur Frage 1:

Wurde die Kostenentwicklung von Alten- und Pflegeheimen in den letzten Jahren von Ihnen überprüft? Wenn ja, mit welchem Ergebnis und welchen Konsequenzen? Wenn nein, warum nicht?

In den Jahren 2003/2004 wurde eine Kostenstudie auf Datenbasis 2002/2003 von der Wirtschaftstreuhand OEG Glatzhofer & Matschek angefertigt. Folgende Altenwohn- und Pflegeheime wurden miteinbezogen:

Pflegeheim St. Salvator, betrieben vom Sozialhilfeverband St. Veit mit 81 Betten; Haus Michael, betrieben von der Caritas in Obervellach mit 47 Betten; Altenwohnheim Winklern, betrieben vom Sozialhilfeverband Spittal mit 52 Betten; Pflegeheim in Radenthein, betrieben von der AHA – gemeinnützige Altenbetreuungs- und Pflege GmbH mit 46 Betten und die Häuser Ernst Schwarz und Abendruh, betrieben von der Diakonie Waiern, mit 38 bzw. 68 Betten.

Das Pflegeheim in Welzenegg (Pflegeheimbetreiber Scheiflinger) hätte in die Studie miteinbezogen werden sollen, es wurden aber keine Daten vom Betreiber vorgelegt. Anzumerken ist, dass im Jahr 2005 die Caritas mit dem Haus in St. Andrä aufgefordert wurde, Daten zur Kostensituation vorzulegen, um die Studie zu ergänzen. Auch seitens der Caritas wurden keine Unterla-

gen beigebracht.

Aus der Studie geht ausschließlich die Kostensituation hervor, die Einnahmen wurden nicht untersucht. Die Daten des Hauses Michael in Obervellach konnten nur begrenzt in die Studie miteinbezogen werden, da der Betrieb erst im Mai 2003 aufgenommen wurde und noch Unterauslastung gegeben war.

Einerseits waren aus dieser Studie nach Hochrechnung der Einnahmen und Gegenüberstellung keine Konsequenzen hinsichtlich einer Sockelbetragserhöhung ableitbar bzw. notwendig; andererseits wird angemerkt, dass wichtige Daten von privaten Betreibern nicht zur Verfügung gestellt wurden. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass einerseits private Betreiber sich weigern, Daten bereitzustellen und andererseits der Abteilung teilweise bekannt ist, dass Überschüsse in den Vorjahren erzielt wurden.

Zur Frage 2:

Aufgrund welcher Berechnungen kommen Sie zum Schluss, dass mit der Umsetzung der vorliegenden Verordnung zu §§ 7(2), 13(2) Kärntner Heimgesetz Alten- und Pflegeheime noch wirtschaftlich geführt werden können?

Um die wirtschaftliche Führung und die Umsetzung der Verordnung hinsichtlich der Finanzierung durch den Betreiber zu gewährleisten, wurde der Sockelbetrag um 15 Prozent erhöht. Die budgetären Voraussetzungen wurden innerhalb des Bewirtschaftungsbereiches der Abt. 13 geschaffen.

Zur Frage 3:

Was werden Sie aufgrund der Feststellung zahlreicher Pflegeheimbetreiber, die zitierte Verordnung sei nicht umsetzbar und der Betrieb ohne weitere Finanzierungsleistungen für die entstehenden Mehrkosten seitens des Landes nicht möglich, unternehmen?

Siehe Antwort zu Frage 2!

Zur Frage 4:

Aufgrund welcher Expertise und aus welchen Gründen ist eine 80-prozentige Einzelbettauslastung festgelegt worden?

Einzelbettzimmer sind die Voraussetzung dafür, dass 90 Prozent der Heimbewohner in einem kompensatorischen Milieu unter weitgehender Wahrung der Intimsphäre und Selbstbestimmt-

Mag. Weiß

heit, ihre, die Biografie berücksichtigende Lebensweise, fortführen können. Ausnahmen: Menschen, die nicht allein sein sollen, Demenz in fortgeschrittenem Stadium, Apalliker und eventuell gänzlich bettlägerige Bewohner.

Die Zunahme des Lebensstandards, die sich ändernden Gesellschaftsstrukturen mit zunehmendem Individualismus sowie das steigende Wohnbewusstsein Betagter führen zu einer größeren Nachfrage nach Einzelbetten.

Zur Frage 5:

Mit welcher Begründung und auf Grundlage welcher Expertise oder ähnlichem kann die derzeit bestehende Bettenbeschränkung für Pflege- und Altenheime aufrechterhalten werden?

50-Betten-Heime garantieren, dass in allen Teilen Kärntens kleine überschaubare, familiäre Einrichtungen verfügbar sind. Heimbewohner bleiben in ihrer Heimat und können von den Angehörigen und Bekannten, die oft auch schon betagt sind, besucht werden.

Zur Frage 6:

Sind Sie über das Fehlen von diplomiertem Personal informiert, und welche Maßnahmen werden Sie setzen, um diesen Mangel zu beheben?

In den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen erhalten jährlich zirka 180 DGKS/P ihr Diplom, und trotzdem fehlen in den Pflegeheimen rund 70 DGKS/P.

Nur 20 % der Diplomanden (36 DGKS) wählen einen Arbeitsplatz im extramuralen Pflegebereich (Pflegeheim, Mobile Dienste).

Folgende Ursachen sind bekannt:

DGKS/P bevorzugen den „sicheren und besser bezahlten Arbeitsplatz“ in Krankenanstalten, wollen gerne noch Wissen aus dem „Akutbereich“ erwerben oder die „weite Welt“ kennen lernen.

Junge DGKS/P vermissen im Pflegeheim den Schutz der übergeordneten Hierarchie.

Junge DGKS/P benützen das Pflegeheim oft nur als Übergangslösung, als Sprungbrett für eine Planstelle im Krankenhaus.

Durch die hohe Fluktuationsrate wird das Personal im Pflegeheim besonders belastet und Strukturängel wie Personalknappheit, Überstunden ohne Abbaumöglichkeit, durch getrennte Dienstzeiten doppelte Fahrtzeiten und –kosten, mangelnde Pflegehilfsmittel usw.

Gesetzte Maßnahmen:

verkürzte Ausbildung für Pflegehelfer zur DGKS/P (ca. 50 Teilnehmer),
Wiedereinstiegsurse für diplomiertes Pflegepersonal nach langer Familienpause (2003),
berufsbegleitende psychologische und fachliche Unterstützung für neu diplomierte Pflegekräfte, die einen Arbeitsplatz im Pflegeheim annehmen (Pilotprojekt 2004, wegen geringer Nachfrage nicht umgesetzt),

jährlich 60 Ausbildungsplätze mehr für den Gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege,

vermehrte Ausbildung von Pflegehilfen bzw. Altenfachbetreuern,
Heimverordnung – Festlegung von Standards für Pflegeheime und

Auftrag für Studie „Stressoren und Ressourcen in der stationären Altenpflege“, Mag. Dr. Jenull-Schiefer 2005.

Zur Frage 7:

Soll der Betreuungsschlüssel in Zukunft geändert und den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst werden?

Der in der Heimverordnung geforderte Betreuungsschlüssel beruht auf der Grundlage eines Durchschnittsheimes (2002), mit folgender Verteilung der Pflegestufen:

Pflegestufen 1 und 2: Anteil 20 %; Pflegestufe 3: Anteil 20 %, Pflegestufen 4 und 5: 50 %, Pflegestufen 6 und 7: 10 %.

Beim Eintritt in ein Pflegeheim lässt sich ein klarer Trend zum späteren Eintrittsalter in schlechterem Allgemeinzustand erkennen. Die Zunahme an Bewohnern mit hohen Pflegestufen stellt auch höhere Anforderungen an das Pflegepersonal. Dies wird im zukünftigen Betreuungsschlüssel zu berücksichtigen sein.

Der Betreuungsschlüssel 1:2,5 (30 % DGKS/P, 70 % PH) garantiert ab einer Heimgröße von 46 Betten, dass der Tätigkeitsbereich der DGKS/P und PH dem GuKG entsprechend eingehalten werden kann.

Eine fachliche Personalausdünnung (weniger DGKS/P) im Pflegeheimbereich ist auch aus geriatrisch-ärztlicher Sicht (Stellungnahme Mai 2006) nicht akzeptabel, da dies den Leidensdruck der vielen alten Menschen im schlechten Gesundheitszustand verstärkt und zu gehäuften unnötigen Krankenhauseinweisungen führt.

Mag. Weiß

Zur Frage 8:

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Ausbildung des Pflegepersonals auch in weiteren Ausbildungsstätten ermöglicht wird? Wenn ja, welche Maßnahmen? Wenn nein, warum nicht?

Siehe Antwort zur Frage 6!

Nach der derzeitigen Gesetzeslage (GuKG § 49, Abs. 1 und 2) hat die Ausbildung im Gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege an Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege zu erfolgen, die in Verbindung mit Krankenanstalten geführt werden und die notwendigen Fachabteilungen bzw. Organisationseinheiten zur praktischen Unterweisung besitzen.

(Abg. Holub: Herr Präsident, zur Geschäftsbehandlung! – Vorsitzender: Zur Geschäftsbehandlung, bitte, Herr Abgeordneter Holub!)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Nach § 23 Landtagsgeschäftsordnung stelle ich den Antrag auf Abstimmung auf Diskussion über diese Anfragebeantwortung in der nächsten Sitzung.

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Ich lasse über diesen Antrag abstimmen. Wer dafür ist: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist die Mehrheit und so genehmigt.

Wir kommen nun zur Mitteilung des Einlaufes.

Mitteilung des Einlaufes

Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung des Einlaufes.

A. Dringlichkeitsanträge:

Erster, vorgereihter Dringlichkeitsantrag:

2. Ldtgs.Zl. 310-1/29:

Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Kärntner Höfesicherungsgesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf eines Kärntner Höfesicherungsgesetzes mit folgenden Zielsetzungen vorzulegen:

Unterstützung für eine Arbeitskraft ab drei Hektar Bewirtschaftungsfläche,
Förderung der maschinellen Ausstattung von Landwirtschaften,
Grundförderung für landwirtschaftliche Betriebe,
Hilfestellung bei der Wegeerhaltung und bei Hofzufahrten,
Installierung eines Agrarombudsmannes, der auch als Rechtsbeistand (z. B. bei Nutzungsgrenzenfestlegung) dient.

(Der Vorsitzende erteilt KO Ing. Scheuch zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ja, Landwirtschaftskammerwahlen stehen ins Haus. Man merkt das an den Plakatständern in Kärnten. Man merkt das auch an den Themenfindungen hier im Hohen Haus. Und das ist gut so, weil ich, der ich ja selbst dieser Berufsgruppe angehöre, oft ein weinendes Herz habe, *(Abg. Lutschounig: Echt?)* indem ich feststellen, dass wir über viele belanglose Dinge hier in diesem Haus mehr diskutieren als über die Sicherung der Höfe und der Landwirtschaft in Kärnten.

Man könnte es sich leicht machen und heute hier herstehen und sagen: Alle Kennzahlen der Landwirtschaft weisen nach unten, weisen ein Minus auf: ob das die Betriebe sind, ob das die Arbeitsplätze in der Landwirtschaft sind, ob das die Produktion ist. Überall. Es gibt keinen einzigen Produktionszweig, laut Kärntner „Grünem Bericht“, der ein Plus zu verzeichnen hat. *(Abg. Lutschounig: Und das Holz?)* Auch nicht das Holz – nur der Preis ist etwas höher. Das Zweite, was noch höher ist, mein lieber Freund, ist die Milchleistung von Kühen. Das ist alles, was ein Plus vorne drauf hat. Alles andere hat ein Minus.

Ing. Scheuch

Man könnte dann den nächsten Schritt gehen und sagen: Na, wer ist schuld? – Die ÖVP ist schuld oder die EU ist schuld. (*Abg. Lutschounig: Oder der Scheuch?*) Der Scheuch ist schuld? Der eher nicht. Der ist eher nicht schuld. Aber natürlich – und das sei dir, lieber Freund Lutschounig, schon gesagt – eine gewisse Mitschuld und eine politische Verantwortung gibt es hier. Das ist klar. Und die ÖVP hat alle Präsidenten der Landwirtschaftskammern in Kärnten in sicherer Hand. (*Abg. Lutschounig: Gott sei Dank!*) Die ÖVP hat mehr Abgeordnete im Nationalrat als das BZÖ überhaupt, nämlich ÖVP-Abgeordnete, die dem Bauernbund angehören. (*Abg. Lutschounig: Daher wäre es ein Schwachsinn, einen anderen zu wählen!*) Na ja, das haben die Kärntnerinnen und Kärntner ja schon gemacht (*lachend*). Das war jetzt natürlich ein „Aufgelegter“, den ich verwandeln musste; bei der Kammerwahl, meine ich. Wir werden sehen. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Worum geht es? – Wir alle, über alle Parteigrenzen hinweg, haben der ländlichen Enquete gelauscht, haben uns von Prof. Rademacher begeistern lassen. Ein wichtiger Teil war dort, den ländlichen Raum, der eben bäuerlich geprägt ist, zu sichern. Ich denke hier: Wie kann man einen bäuerlichen, einen ländlich geprägten Raum sichern, der von Abwanderung betroffen ist und der mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat? Ein Baustein könnte hier sein, ein Kärntner Höfesicherungsgesetz zu installieren. Jetzt weiß ich schon: Das ist eine große Anstrengung, das ist eine große Herausforderung für alle, über alle Parteigrenzen hinweg. Aber ich lade Sie hier heute mit diesem Dringlichkeitsantrag dazu ein, diese Herausforderung gemeinsam anzunehmen!

Kernstück dieses Höfesicherungsgesetzes sollte es sein, den Arbeitsplatz Bauernhof noch stärker in den Mittelpunkt unseres Tuns und Handelns zu setzen, die Maschinenförderungen noch effizienter zu gestalten und auch ohne Vorbedingungen zu gestalten, das heißt Bergmaschinenkauf. Das ist vielleicht auch ein interessanter Aspekt für die SPÖ, weil eine gute Ausstattung, eine gute maschinelle Ausstattung im bäuerlichen Bereich – da freue ich mich, dass der Herr Landesrat Schantl auch heute hier sitzt, bei dieser Diskussion – ich auch gleichzusetzen mit einer Gesundheitsvorsorge für Bäuerinnen und Bauern. Auch dieser Gesichtspunkt könnte durchaus hier einmal gesehen werden.

Wir sind dafür, dass ein überparteilicher Ombudsmann der Kärntner Landwirtschaft beratend noch dazu gestellt wird. Ich möchte nicht die Verdienste der Landwirtschaftskammer hier schmälern. Sie leistet hier Großes, aber es ist halt nicht jeder bauernbundgläubig, und es gibt auch das eine oder andere Mal ein kleines Misstrauen hier. Deswegen glaube ich, dass ein Ombudsmann, unterstützt von der Kärntner Landesregierung, in Fragen, in Streitereien mit der AMA zum Beispiel oder in Bewirtschaftungsgrenzziehungen durchaus ein Gebot der Stunde wäre. Ich glaube, das vielleicht wichtigste Kernstück dieses Höfesicherungsgesetzes sollte es auch sein, noch einmal ganz klar zu überdenken, wie Hofzufahrten, wie das zweitrangige Straßennetz, eventuell auch das drittrangige, auch hier einer besonderen Unterstützung bedarf.

Ich glaube, das sind alles Bereiche, die über die Parteigrenzen Konsens darstellen, hier in Kärnten. Dieses in ein Kärntner Höfesicherungsgesetz zu gießen, wäre eine schöne Aufgabe, die viel Kraft braucht. Aber sie wäre auch eine Aufgabe, die sich lohnen würde, weil wenn man weiß, wie viel die Bäuerinnen und Bauern für dieses Land leisten – nicht nur die Landschaftspflege, nicht nur in touristischer Hinsicht, sondern in kultureller Hinsicht und in einer tiefen Verwurzelung der eigenen Identität, in der wir alle hier stehen, denke ich, sollte diese Tradition besonders unterstrichen werden. Und wenn nicht vor einer Landwirtschaftskammerwahl, wann dann könnte ein solches Projekt in Angriff genommen werden. Deshalb ersuche ich Sie recht herzlich, diesem Ansinnen Ihre Zustimmung zu geben! Danke vielmals! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz zur Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Zur Wertigkeit, weil jetzt von meinem Vorredner festgestellt worden ist, dass man in diesem Hause auch über Nebensächlichkeiten diskutieren würde, in großer Menge, und nicht so sehr über die wichtige Arbeit in der Landwirtschaft: Da muss ich schon hinzufügen, dass das auch an den Akteuren liegt, die hier herinnen sitzen und sich für die Landwirtschaft stark ma-

Schlagholz

chen. Immerhin hätte ich den heutigen Tagesordnungspunkt, Verlängerung Nitrataktionsprogramm, gerne noch im Juli beschlossen gehabt, weil ich ja weiß, dass es Fristen gibt. Der Herr Zellot hat es heute in der Wortmeldung schon gesagt. Dann hätten wir ein bisserl mehr Zeit gehabt, zumindest die Bundesregierung und der Agrarreferent, das zu diskutieren. Nur haben wir halt, leider Gottes, die letzte Ausschusssitzung im Mai gehabt. Dadurch war es nicht möglich, dass ich auch diesen, glaube ich, wichtigen Punkt zur Diskussion bringe. Wie allgemein wir vielleicht in uns kehren sollten, und da schließe ich mich ja nicht aus, dass es in unserem Ausschuss ganze 13 Initiativen gibt. Ich nehme an, dass in anderen Ausschüssen, die auch nicht wichtigere Arbeit haben, wesentlich mehr gibt. Das heißt, wenn uns das schon so wichtig ist, müssten wir ein bisserl aktiver werden! Unseren Beitrag leisten wir, ich als Nichtagrariar und auch die anderen in unserer Runde als Nichtagrariar leisten unseren Beitrag. Von diesen 13 Initiativen sind immerhin fünf von uns, von der ÖVP gibt es überhaupt keinen. Sieben sind von euch, und drei sind die Fischerei betreffend.

Aber jetzt zum Dringlichkeitsantrag, dem wir auch zustimmen werden, denn in diesem Dringlichkeitsantrag sind auch einige sozialdemokratische Positionen drinnen, zum Beispiel auch die Grundförderung für die landwirtschaftlichen Betriebe. Ich gehe davon aus, dass gemeint ist, dass die derzeit bestehende Grundförderung nicht zu Grabe getragen wird und dass man im Zuge von Nachverhandlungen wieder eine Renaissance für diese Förderungsperiode 2007 bis 2013 findet. Ich sehe erfreulicherweise auch einen Ansatz, nämlich die Bewertung des Arbeitsplatzes am Bauernhof. Es scheint mir ganz wichtig zu sein, dass diese Forderung auch hier in diesem Höfesicherungsgesetz in der Vorlage Eingang findet.

Was letztendlich dann herauskommt, ist eine Frage dessen, was uns als Gesetz vorgelegt wird, weil es schon noch auch Erweiterungen geben sollte. Es ist kein einziger Punkt drinnen, was die Forstwirtschaftsförderung anlangt, damit der Verwaltung nicht Vorschub geleistet wird. Es ist nichts drin, was die Qualitätssicherung anlangt, in diesem Bereich. Vielleicht ist es auch nicht notwendig, dass das drinnen ist.

Das sind Dinge, die man mit einbauen könnte.

Der wesentliche Bestandteil ist drinnen. Das ist für mich jetzt nicht so wie eine Bibel oder ein Glaubensbekenntnis. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen müsste schon auch Fuß fassen, geschätzte Damen und Herren! Wenn einer einen Stall baut, dann baut er den nicht deswegen, weil er ein außerlandwirtschaftliches Einkommen hat, sondern weil er die Bewirtschaftung eines Betriebes aufrecht erhalten will. Daher kann das für die Förderung einer solchen Investition kein Kriterium sein. Das Gesetz sollte darauf Einfluss nehmen. Aber so wie es jetzt einmal mit diesen Anmerkungen von mir vorliegt, wird unsere Zustimmung dazu erteilt. *(Beifall von der F-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn die Liebe zur Landwirtschaft nicht nur in Vorwahlzeiten, sondern auch dann, wenn es um eine Interessenvertretung geht, so geweckt werden würde bzw. wenn diese immer vorhanden wäre, dann wäre ich als Agrarsprecher meiner Partei eigentlich sehr glücklich! Aber meine geschätzten Damen und Herren, zu diesem Höfesicherungsgesetz, das im Übrigen auch unsere Zustimmung erlangen wird: Wären nicht Wahlzeiten, müssten wir eigentlich dagegen sein und ich werde auch begründen warum! Aber ich kenne den Kollegen Scheuch, der dann wahrscheinlich mit dem Abstimmungsverhalten durch die Lande ziehen wird und der Herr Suntinger, der sagen wird: „Schaut euch die ÖVP an, was die gemacht hat!“ Weil es steht ohnedies nicht die Sachlichkeit im Vordergrund, sondern die Dinge werden rein emotional gesehen. Und ich glaube, dass da sehr vieles drinnen ist, was wir Gott sei Dank schon umgesetzt haben. Es stehen viele Forderungen drinnen, die Sie mit Ihrer Kraft – mit Ihrer politischen Kraft meine ich – gemeinsam verhindert haben, wenn man da zum Beispiel die Installierung eines Agrarombudsmannes hernimmt. Ich glaube, der beste Agrarombudsmann ist unser Präsident Wutscher, der unsere Interessen draußen vertritt, wo die Landwirtschaftskammer Kärnten einen Stellenwert hat, wenn es darum geht, bei der AMA vorzusprechen, wenn es darum geht, beim Mi-

Lutschounig

nisterium oder bei irgendwelchen EU-Stellen vorzusprechen. Welchen Stellenwert hätte denn dieser Ombudsmann? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das da ist keine Bauernversammlung!*) Der wäre wirklich eine arme Haut – ohne das abzuwerten – wenn der als Ombudsmann dort die Interessen vertreten würde. Ich glaube, dass eine gesetzliche Interessenvertretung, wie die Landwirtschaftskammer (*Abg. Trettenbrein: Das da ist keine Raiffeisenversammlung.*) und deren Repräsentanten – und die sind Gott sei Dank von der ÖVP gestellt, die nicht polemisieren – die besten Ansprechpartner sind.

Und eines ist klar: In einer Zeit, wo es einen wirklich großen Wandlungsprozess gegeben hat, nämlich den Beitritt zur Europäischen Union, da haben eure Leute ... – du warst damals auch in der Kammer, Herr Kollege Scheuch! (*Abg. Ing. Scheuch: Du nicht mehr!*) Nein, ich nicht mehr, aber ich war als Agrarreferent dort, als die Frau Ertl aufgetreten ist und gesagt hat: „Hören Sie auf, von diesem Schwindelpaket zu reden, Herr Landesrat! Denn dieses Geld, diese damals 40 Milliarden Schilling, die werden niemals kommen!“ (*Abg. Ing. Scheuch: Greif mich an! Das tut man ja nicht!*) Und als ich sie ein paar Monate darauf gefragt habe – nachdem bei jeder Kammervollversammlung der Agrarreferent eingeladen ist und dort ein paar Grußworte sagen kann – habe ich gefragt: „Frau Kollegin Ertl, haben Sie das Geld, das Ihnen zusteht angenommen oder zurückgeschickt?“ Daraufhin hat sie mich zu Hause angerufen und gefragt, warum ich zu ihr so garstig bin. In Wahrheit mag sie mich ja! Ich will dir nur sagen, wie das gelaufen ist. Aber sie hat euer Klientel verunsichert, Herr Kollege Scheuch! (*Es herrscht Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Und wir als ÖVP, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) wir als ÖVP haben damals Sicherheit gegeben und haben gesagt, wir wollen unseren Bauern in dieser schwierigen Phase Hilfestellung geben, wollen sie bei der Hand packen und durch diesen Führungsdschungel – der besteht, das gebe ich zu – helfen. (*Abg. Tauschitz: Bravo!*)

Und 98,9 Prozent der Anträge werden positiv erledigt, dank der Kammer, dank dieser positiven Einstellung, die von uns ausgegangen ist. (*Lärm im Hause.*) Hätten wir oder hätten die Bauern auf euch gehört, hätten sie die Anträge nicht einmal abgegeben, was in vielen Fällen auch passiert ist, (*Zwischenruf von Abg. Ing.*

Scheuch.) was in vielen Fällen auch passiert ist, Herr Kollege Scheuch! Wir müssen schon bei der Wahrheit bleiben! (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Du auch!*) Dass du jetzt drei Wochen vor der Wahl munter wirst, ist ja dein gutes Recht und das wird dir auch niemand absprechen können. Aber ich glaube, wenn man Bauernvertreter ist, dann muss man das permanent sein! Dann muss man alle Möglichkeiten ausloten, um den Bauern zu helfen! Und nicht dann mit irgendeiner Show, mit einem aufsehenerregenden Gesetz, das den Bauern quasi die Sicherheit gibt, wach werden! Ja, wenn das so einfach wäre, Herr Kollege Scheuch, dass man mit dem einen Gesetz alles machen und alles beruhigen könnte, das wäre sehr schön. Das täte mich auch sehr beruhigen. Aber da gibt es andere Phasen drinnen, zum Beispiel die Förderung der maschinellen Ausstattung der Landwirtschaften. Bergbauern sind jetzt schon in dieser Förderung drin. Und ich bin der Meinung, dass es auch bei den Bergbauern bleiben sollte, dass nur jene die Maschinen gefördert bekommen sollen! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Sonst hört sich ja alles auf! Die Investitionsförderung sollte sich eher auf die Investitionen im baulichen Bereich beschränken. Das ist wichtig! Und, dass nicht einer, der ein Maschinenfreak ist, dann fünf Traktoren hat und die alle gefördert werden! Das kann ja nicht der Sinn sein, meine geschätzten Damen und Herren! Oder wenn da steht: Die Grundförderung für die landwirtschaftlichen Betriebe. Ja, wissen Sie, wo wir die Grundförderung und einen Grundsatzbeschluss gefasst haben? Nämlich hier im Hohen Haus haben wir damals die EU-Cofinanzierung, die Sicherung der EU-Cofinanzierungsmittel beschlossen.

Das ist eine Sicherheit! Das gibt den Bauern tatsächlich die Möglichkeit, dass sie darauf pochen können, dass die EU-Gelder und die cofinanzierten vom Land auch sichergestellt sind! Das ist eine Absicherung! Da war der Weitblick wieder nicht mein Verdienst, sondern der des Abgeordneten Ramsbacher, der das eingebracht hat und damit das dann auch Unterstützung in diesem Haus gefunden hat. Das ist eine Grundförderung, die wichtig ist! Oder die Grundförderung, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) die der Herr Landesrat jetzt eingeführt hat, indem er für die Grünlandbauern 300.000,-- Euro zusätzlich vom Minister Pröll bekommen hat, die dann auf 1,5 Millionen auf-

Lutschounig

gestockt worden ist. Aber es liegt an Ihrem Finanzreferenten, mehr zur Verfügung zu stellen! Dann werden wir natürlich alle Maßnahmen entsprechend absichern können! Das ist überhaupt keine Frage.

Und eines kommt noch dazu, wenn es heißt: Bei der Wegbauförderung ... Hilfestellung bei der Wegerhaltung bei Hofzufahrten. Wir waren diejenigen, die gesagt haben: Erstens einmal sollen 100 Prozent der öffentlichen Straßen von der öffentlichen Hand finanziert werden, aber auch die Hofzufahrten, weil die auch andere benützen. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* Und ich glaube, daher sollten wir auch schauen, dass das, was wir schon längst umgesetzt haben, in dieser „Dings“ seinen Niederschlag findet. Dass außerlandwirtschaftliches Einkommen abgeführt werden soll, das verstehe ich nicht, weil die SPÖ immer für soziale Staffelungen ist. Bei jedem „sozialen Ding“, bei jedem Kindergeld wollen sie eine soziale Staffelung. Und hier, wo es darum geht, dass die größten Bauern, die es nicht notwendig haben *(Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist abgelaufen!)* eine Förderung kriegen, denen diese auch geben zu wollen, das kann es wohl nicht sein! Ich glaube, dass hier die Staffelung und das Differenzeinkommen eine sehr wichtige Maßnahme ist. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Dein Antrag ist ein Plattschuss!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Bitte, die Plätze einzunehmen! Wer der Dringlichkeit zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Mir liegt eine Wortmeldung zum Inhalt selbst vor. Herr Abgeordneter Zellot, ich bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich habe mich entschlossen, ein paar Wortmeldungen zur Dringlichkeit zu machen. Ich möchte hier nicht in Wahlkampfstimmung gehen. Dieser Dringlichkeitsantrag ist natürlich

für die Kärntner Bäuerinnen und Bauern und für die Kärntner Betriebe, die in Kärnten sehr einzigartig sind. Er ist dafür, kleinstrukturierte Gebiete zu erhalten, diese schöne Landschaft weiterhin zu erhalten und im gleichen Zusammenhang, den Erholungstourismus in Kärnten zu fördern. Das ist der eigentliche tiefe Hintergrund, wieso es uns wichtig ist, dass man dieses Höfesicherungsgesetz auch in Form eines Dringlichkeitsantrages einbringt. Und lieber Kollege Lutschounig! Wenn du den Ombudsmann angesprochen hast und die Interventionen, die der Präsident Wutscher oder die Landwirtschaftskammer darbringen ... – der Präsident hat ja auch schon einen Ombudsmann in der Landwirtschaftskammer gehabt, der ist aber nach ein paar Monaten irgendwo im Keller verschwunden und konnte seine Fähigkeiten gegenüber der Kärntner Bauernschaft nicht beweisen. Er war ganz groß in den Zeitungen angekündigt und ist irgendwo untergegangen. Nicht nur der Präsident, sondern auch wir haben einen anderen Draht. Wir verhandeln mit der AMA selbst! Und wenn man der Agrarmarkt Austria und dem Vorsitzenden Schöppl vernünftige Gespräche und Sachargumente über ungerechte Beurteilungen der Kärntner Betriebsführerinnen und –führer vorbringt, dann kommt es natürlich auch zu einer Lösung. Und da möchte ich schon darauf hinweisen, dass alle die das ausnützen auch eine positive Erledigung bekommen.

Was die Grundförderung den landwirtschaftlichen Betrieben nützt, was du in deiner Rede nicht erwähnt hast: Wir bekommen von der Europäischen Union nicht mehr sondern weniger! Wir bekommen immer weniger! Und wenn du jetzt das Gegenteil behauptest: Das Programm, das Förderungsprogramm der Europäischen Union für die Landwirtschaft ist bis 2013 nicht sicher. Das hat die Agrarkommissarin im Kärntner Bauernbereich schon gesagt! Und dieser Antrag, der jetzt für Förderungen abgegeben wird, meine geschätzten Damen und Herren, hat ja schon oben stehen: „Vorbehaltlich der Genehmigung!“ Das heißt, es steht noch gar nicht fest, dass das, zu dem der Bauer sich hier verpflichtet, dass das hier eingetragen wird oder ob das eigentlich genehmigt wird. Ich kann auch sagen, wieso das so ist: Weil die Europäische Union zu diesem Zeitpunkt die Richtlinien noch gar nicht ausgearbeitet gehabt hat, als diese Anträge bereits schon in Entwurf waren. Ihr braucht

Zellot

als Landwirte nur einmal eure eigenen Zettel durchzulesen, die ihr ins Haus bekommt, dann wisst ihr, wie es eigentlich ist. (*Abg. Ing. Haas: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Die Förderungen der maschinellen Ausstattung ist ein wesentlicher Punkt, der weiterhin gefördert wird und natürlich die Unterstützung, Arbeitskraft und die Bewirtschaftung der Bauernhöfe, weil uns das ein großes Anliegen ist. Es freut mich natürlich, dass dieser Dringlichkeitsantrag angenommen ist. Und ich verspreche dir auch, ich gehe mit dem eigentlich nicht groß hausieren. Wir haben das gemacht. Wir haben es von unserer Fraktion eingebracht. Ihr habt natürlich zugestimmt. Jeder von Ihnen kann so einen Dringlichkeitsantrag zum Wohl der Kärntner Bauernschaft einbringen und dem stimmen wir genauso zu! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Der Vorredner, Herr Kollege Zellot, hat in dieser Angelegenheit sehr emotionale Vorwürfe an die ÖVP gerichtet. Ich möchte nur dazusagen, dass sechseinhalb Jahre gemeinsam regiert wurde, ich nehme an, gemeinsam Agrarpolitik auf Bundesebene betrieben worden ist und noch gemeinsam regiert wird, bis eine neue Regierung installiert wird. Ich habe schon angekündigt, dass ich diesem Kärntner Höfesicherungsgesetz selbstverständlich die Zustimmung für die Freiheitliche Partei geben werde. Bei allen Dringlichkeitsanträgen werde ich nicht zum Reden kommen, weil sie vielleicht nicht die Zweidrittelmehrheit bekommen. Bei Durchsicht kann ich zustimmen, dass ich allen Anträgen die Dringlichkeit geben werde.

Zurück zum Höfesicherungsgesetz! Auch ich sehe das im Zusammenhang mit der kommenden Bauern- oder Landwirtschaftskammerwahl am 5. November so. Man kann annehmen, nachdem der Dringlichkeit die Zustimmung gegeben wurde, dass alle in diesem Hause dem Antrag die Zustimmung geben werden und die ganze Breite des Kärntner Parlaments dahinter sein wird, dass dieses Höfesicherungsgesetz – das hier ja viele aufwendige Punkte beinhaltet, wie von meinen

Vorrednern bereits gesagt – durchgeführt wird. Und, dass das nicht am 6. November von den Einen, weil sie vielleicht bei der Wahl schlechter abgeschnitten haben, wieder vergessen wird und von den Anderen, die nachher sagen: „Mein Gott, das wird jetzt so viel kosten und das ist zu mühsam, das drüber zu bringen. Und jetzt vergessen wir es wieder, weil in Zukunft kommen wieder andere Kammerwahlen.“ Davor warne ich! Ich nehme an, dass alle, die diesem Höfesicherungsgesetz jetzt zustimmen, den Kärntner Bäuerinnen und Bauern sagen werden, um was es da geht und sich selbst lobend erwähnen werden. Aber ich bitte alle Abgeordneten tatsächlich dahinter zu sein, dass das umgesetzt wird. Ich kann versprechen, dass wir auch nach der Wahl die Bauern darüber informieren werden, wie zügig das Höfesicherungsgesetz von der Kärntner Landesregierung abgehandelt wird. Danke! (*Beifall von Abg. Holub.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Lesjak das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Herr Präsident! Guten Morgen, Kollege Scheuch! Sind Sie auch schon aufgewacht! Das ist wohl ein Wahlkampfschmäh jetzt für die Landwirtschaftskammerwahl, ein Höfesicherungsgesetz, das wohl offensichtlich die Untätigkeit des BZÖ auch auf Bundesebene kaschieren soll. Tatsächlich ist der rasante Strukturwandel in der Landwirtschaft, sprich „Bauernsterben“, wirklich ein dringendes Thema. Aber man braucht offensichtlich sieben Jahre um draufzukommen, dass das ein dringliches Thema ist, weil man hätte ja in der bisherigen Regierungsbeteiligung auch dafür sorgen können, dass hier mehr Förderungen für Bauern, für die Landwirtschaft ausgeschüttet werden. Und jetzt drei Wochen vor der Landwirtschaftskammerwahl (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) wird halt mobilisiert.

Ein paar Zahlen vielleicht. In sieben Jahren Landeshauptmann Haider hat jeder sechste Bauer und jede sechste Bäuerin in Kärnten die Stalltür wahrscheinlich für immer geschlossen. Dabei sind mehr Jobs verloren gegangen als in der Kärntner Schuhindustrie im gleichen Zeitraum. Unter der Bundesregierung, unter der schwarz/orange/blauen Bundesregierung sind viele mas-

Mag. Lesjak

sive Belastungen getätigt worden, die gerade die bäuerliche Bevölkerung belasten, wie zum Beispiel eine Anhebung der Beiträge zur bäuerlichen Sozialversicherung um 13 Prozent und massive Kürzungen tatsächlich im österreichischen Umweltprogramm um mehr als 20 Prozent. Das Kärntner Höfesicherungsgesetz ist, wie gesagt, ein Wahlzuckerl und ein bisschen paradox ist das schon, weil man ja immer auch die Agrarbürokratie beklagt, das man hier abbauen müsste. Und auf der anderen Seite werden jetzt Gesetze gemacht, die verschiedentlich aber schon auch in anderen Gesetzen ... die gleichen Materien sind in anderen Gesetzen ja bereits verankert. Bei den Landesförderungen im Höfegesetz geht es vergleichsweise eher um Krümel, während der große Förderkuchen eigentlich in Brüssel und in Wien aufgeteilt wird.

Beim Programm „Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013“ geht's jährlich um 1,1 Milliarden Euro für Österreichs Landwirtschaft. Die Kärntner Betriebe wird das aber besonders schmerzen, dass die Umweltförderung um rund 130 Millionen Euro pro Jahr gekürzt werden. Also überall dort, wo Landwirtschaftsförderung mit Umweltförderung in Zusammenhang gebracht wird, gibt's weniger Mittel. Das führt zu hohen Förderverlusten, gerade auch für unsere heimischen Bauern. Hier wäre wichtig gewesen, dass sich das BZÖ halt natürlich auf Bundesebene auch einbringt, aber was man so hört, hat der Kollege, der andere Kollege Scheuch, sich eigentlich sehr wenig blicken lassen auf entsprechenden Diskussionen in Wien. (*Abg. Lutschounig: Deshalb ist er abgezogen worden jetzt!*) Und die von Martinz hochgelobte Kärntner Weideprämie ist in dem Zusammenhang leider auch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, weil das die anderen Kürzungen nicht wettmacht. Zum Beispiel die Kürzungen bei den Grundförderungen und anderen Maßnahmen in der biologischen Landwirtschaft.

Wichtig wird sein – und das fordern ja wir auch schon längere Zeit – dass man hier Nachbesserungen im grünen Pakt vorantreiben sollte. Bundesminister Pröll sollte zusätzlich zu den zusätzlich herausverhandelten 100 Millionen Euro jährlich, das Umweltprogramm fördern und hier vor allem die Bio- und Naturschutzförderungen ordentlich aufstocken. Das Land Kärnten sollte aber in diesem Zusammenhang auch sicherstellen, dass die Cofinanzierung des Programmes

„Ländliche Entwicklung“ aus dem Landesbudget in voller Höhe sichergestellt wird, weil sonst die Kärntner Bäuerinnen und Bauern an diesem Programm nicht teilnehmen werden können. Bei den Investitionsförderungen wollen die Grünen, dass auch der Ausbau von tiergerechten Ställen usw. und die Förderung von biologischer und naturnaher Landwirtschaft natürlich weiterhin forciert wird. Danke schön! (*Abg. Holub Beifall gebend: Bravo!* –

1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Das Schönste an der Rede war die neue Haarfarbe! – Heiterkeit in der F-Fraktion.) Habts nicht zugehört, sondern nur geschaut!

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ich bin eigentlich von meiner Vorrednerin, die ich als gute Rednerin und aus Sachkenntnis voll schätze, beinahe ein bisschen irritiert, um nicht zu sagen, schwer enttäuscht, weil ich kenne Sie nicht, dass sie sich herausstellt und über irgendwas spricht, wovon sie keine Ahnung hat. Und auf welchen Veranstaltungen mein Bruder Uwe Scheuch, glaube ich, kannst du – gelinde gesagt – nicht beurteilen. (*Abg. Mag. Lesjak: Meinen Kollegen glaube ich mehr!*) Soviel ... aber geh! Mach dir selbst ein Bild und schenke nicht anderen den Glauben. Das ist die erste Geschichte.

Natürlich hat die Bundesregierung viele Dinge umgesetzt, in dem Fall auch die Bundesregierung, nicht der Herr Wutscher. Agrardiesel, Besserstellung des Ausgedinges, und, und, und, usw. Wir könnten lange darüber sprechen. Das sind die alten Geschichten, das ist in Ordnung, dieses Wegziel ist erreicht. Und jetzt stehen Sie sich hier heraus, von der ÖVP insbesondere und auch von den Grünen, nach dem Motto: „Ich stimme zu, aber ich bin ja beinahe beleidigt, dass ich es nicht erfunden habe. Ich stimme zu“ – und das war der Originalton vom Herrn Lutschounig – „ich bin davon nicht überzeugt und wir brauchen das nicht, aber ich stimme zu.“ Ich stimme aus dem Grund zu, damit der Herr Scheuch nicht mit einem Zettel herumlaufen kann.

Also ein größeres Armutszeugnis habe ich in diesem Haus bisher noch nicht erlebt. Vielleicht können Sie es toppen, geschätzter Herr Zwi-

Ing. Scheuch

schenrufer, (*Gemeint ist Abg. Lutschounig.*) das traue ich Ihnen schon zu. Aber dann noch herzugehen und jemanden anzugreifen, wie die Lili Ertl, die sich nicht verteidigen kann hier und auf ihr herumzutampeln, das schlägt doch wirklich dem Fass den Boden aus! Das heißt, ich bedanke mich recht herzlich bei all jenen, die ehrlich heute hier zugestimmt haben, die gesagt haben, das ist ein zukunftsweisendes, allerdings auch zugegeben, engagiertes Programm. Wir wollen das machen, nicht um dem Scheuch keine Plattform zu geben, sondern weil wir überzeugt sind, dass man den Kärntner Bauern helfen sollte. Bei den Abgeordneten möchte ich mich wirklich recht herzlich für ihre Zustimmung bedanken. Einen, in dem Fall den Herrn Lutschounig, schließe ich von diesem Dank explizit aus, weil das habe ich selten gesehen in diesem Haus. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Grilc: Aber mitgestimmt hast du schon!?*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzter Landtag! Meine Damen und Herren! Zum Vorredner: 1. Schließe ich niemanden aus, 2. Glaube ich, sollte man nicht beleidigt spielen, 3. Bringt das der Landwirtschaft überhaupt nichts, wenn wir jetzt polemisieren (*Zwischenruf in der F-Fraktion.*) und zum 4. glaube ich, ist wichtig, dass man sich in den Jahren vom ersten Tag nach der Wahl bis zur nächsten Kammerwahl für die Landwirtschaft einsetzt. Dann erübrigen sich gewisse Anträge von alleine. Und ich glaube, man sollte nicht Dinge, die gut laufen, schlecht oder krankreden. Und, es ist einiges gesagt worden. Die Bundesregierung hat ihren Part dazu geleistet, sie hat viele Dinge – nicht alle, das wird aber nie gehen – ins richtige Lot gerichtet. Ich glaube, die Landwirtschaft ist insgesamt nicht schlecht aufgestellt. Das muss man ganz offen sagen, dazu bekennen wir uns. Und ich glaube, man sollte in der Landwirtschaft einen Fehler nicht machen, dass man ein paar Dinge herastut, die krankredet und all das, was gut ist, so quasi, pauschal verurteilt und vom Tisch wischt. (*Zwischenruf aus der F-Fraktion.*) Nein, ich rede jetzt nicht von dir, sondern insgesamt.

Und deshalb sollten wir auch in der Landwirt-

schaft bitte von einem Gesamteinkommen reden und nicht nur jetzt hergehen und sagen, das ÖPUL als kleiner Teilbereich, wird in extremen Fällen um bis zu 25 Prozent gekürzt. Das stimmt! Aber bitte, es gibt dafür andere Ausgleichs. Ich sage nur zwei davon. Erstens die Weidewirtschaft, die ab nächstem Jahr in der Periode 2007 bis 2013 stattfindet, ist glaube ich, einmal ein Teil davon. Der zweite Teil davon ist, glaube ich, und da, glaube ich, ist auch von der Steigerung, wie der Kurt Scheuch früher gesagt hat, es gibt überall nur Minus! Im Bereich Holz haben wir vom vorigen Jahr auf heuer eine Steigerung von 15 Prozent im Preissektor. (*Es erfolgen Einwände aus der F-Fraktion.*) Ich weiß schon ... insgesamt. Ja, ja! Aber auch im Verkauf der Vieherlöse, also beim Preis, sind wir 10 Prozent über den Preis des Vorjahres. Deshalb, insgesamt unterm Strich ist das landwirtschaftliche Einkommen – das hat ja auch der Grüne Bericht gezeigt – Gott sei Dank leicht steigend. Gott sei Dank! Ich bin ja sehr froh darüber! (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Zum Teil stark sogar, bis 20 Prozent!*) Ich sage gar nicht stark, ich würde steigend sagen. (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Bis 20 Prozent!*) Ja, Gott sei Dank! All jene, die tüchtig sind, die sich da einsetzen, jawohl, die sollen das auch haben. Deswegen sind wir nicht für die generelle Umverteilung, sondern wir sind für ein leistungsorientiertes Denken. Dass wir hergehen und sagen, derjenige, der sich einsetzt, der wirklich eine Leistung bringt, soll bitte auch Leistung haben.

Und jetzt zu diesen Förderungen, wir sind mittlerweile – weil du sagst, du stichst den Lutschounig Robert explizit aus – mit Überzeugung auch bei dieser Sache dabei. Und ich werde dir auch sagen warum; ich werde dir auch sagen warum! (*Abg. Ing. Scheuch: Er hat gesagt, er ist ...*) Weil da herin ein paar Dinge sind, die leider Gottes, schau, ich sage jetzt zu den einem, Installierung eines Agrarombudsmannes. Ich darf verweisen, dass 1976 die SPÖ und FPÖ – damals noch – den Ortsbauernobmann, den Ortsbauernrat abgeschafft haben. (*Zwischenruf in der F-Fraktion.*) Das ist genau ungefähr das wieder, was man jetzt ungefähr im erweiterten Sinne sagen könnte, das ist was! Das war damals eine Verschlechterung für die Landwirtschaft! Da kann man es drehen, wie wir wollen. Zweite Sache: Hifestellung bei der Wegerhaltung und bei den Hofzufahrten. Liebe Freunde, ich ver-

Ing. Hueter

weise darauf, auf den Regionalfonds – ich sage jetzt gar nicht mehr! Das war keine Verbesserung, das war eine Verschlechterung! (*Abg. Lutschounig: 15 Prozent Selbstbehalt!*) 15 Prozent Selbstbehalt! Und ich verweise noch auf eines. (*Zwischenruf von 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag.*) 1999 ist von einer Fraktion plakatiert worden, wenn jemand Landeshauptmann wird, dann wird das ländliche Wegenetz zu 100 Prozent übernommen! Wir schreiben das Jahr Oktober 2006, (*Mehrere Einwände aus der F-Fraktion.*) bittschön, das kann sich jeder dann selber tun – passiert ist nichts in der Richtung! Deswegen sage ich, man sollte schon die Kirche im Dorf lassen und soll über diese Dinge reden, so wie sie dann auch sind. (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Mich wundert's nämlich, warum der Herr Landesrat Wurmitzer nichts gemacht hat! ... was er mit den Millionen gemacht hat!*) Es ist alles nachvollziehbar. Es gibt einen Rechnungshof, das ist alles drinnen.

Bei einigen Leuten oder bei einigen Vertretern in der Landwirtschaft habe ich oft so den Eindruck wie bei den Maikäfern. Da gibt's also dieses Flugjahr alle drei bis vier Jahre. Die sind am Anfang da und sind am letzten Tag da, dazwischen hörst nichts, die machen nur Schaden. Und in diesem Sinne, sage ich das ganz laut und deutlich, ich hoffe, dass im Interesse für die Landwirtschaft wenig Schaden angerichtet wird. Und ich glaube, wir sind insgesamt in der Landwirtschaft selber sehr, sehr gut aufgestellt. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über den Inhalt dieses Antrages. Wer für den Inhalt stimmt, bitte ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte den Herrn Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

4. Ldtgs.Zl. 170-19/29:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Agrarumweltprogramm; Beibehaltung und****Anpassung der Grundförderung** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass die Grundförderungen von 100,- Euro für Grünland und 50,- Euro für Ackerbau im Agrarumweltprogramm 2007 bis 2013 erhalten bleiben.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Hohes Haus! Geschätzter Herr Präsident! Die Anträge sind natürlich nicht mit den im Hohen Haus befindlichen Fraktionen akkordiert worden, weil es hier Parallelen zum vorhin beschlossenen Antrag gibt, der in einem Forderungspunkt auch die Grundförderung beinhaltet hat. Von unserer Seite ist es, seit dem Tag an dem der Grüne Pakt bejubelt worden ist, seitens der ÖVP-Verhandler mit Brüssel, klar, dass das denen die im ÖPUL-Programm mittun und den Bergbauern einen großen Schaden zufügt. Und von diesem Tag an waren wir bemüht, öffentlich klar zu machen, dass hier der Landwirtschaft mit der ersatzlosen Streichung der Grundförderung für Grünland und Ackerbau in der kommenden Förderperiode 2007 bis 2013 ein wesentliches Standbein genommen wurde. Die Folgemonate haben dann ergeben, dass aus den Jublern auf einmal Reparaturmaßnahmen gekommen sind. Zuerst hat man es einmal mit der Erhöhung der Investitionsförderung versucht, dann ist man daraufgekommen, dass das für die geschädigten Bauern kein Ersatz ist. Denn jemand der kein Geld hat, hat auch nichts von 40 Prozent Investitionsförderung, wenn er die restlichen 60 Prozent nicht aufbringt. Das Rückrudern ist dann weitergegangen und steht jetzt an bei der Weideprämie, das schon in die richtige Richtung geht, aber auch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist. In Wahrheit aber nichts Anderes bewirken würde, als ein neues Fördersystem wieder aufzurollen, wieder neue Verwaltung zu machen.

Wir sagen, die Grundförderung – und das liegt ja in nationalstaatlicher Hand – bedarf der Nachforderungen und Verhandlungen mit der EU. Denn es hat ja nicht England oder der Blair und

Schlagholz

auch nicht der unserer Herr Parteivorsitzender, der Herr Gusenbauer diese Grundförderung hinausverhandelt, sondern es waren die Hauptverhandler die ÖVP mit Brüssel, die die Grundförderung aus diesem derzeit Bestehenden, für die kommende Förderperiode sich herausverhandeln haben lassen. Geschätzte Damen und Herren, und so kann man es auch wieder zurückverhandeln. Die erhöhte Investförderung bedurfte der Nachverhandlung mit der EU, die Weideprämie, sie so umzusetzen, bedarf der Nachverhandlung mit der EU – und ist ja auch geschehen. Und so bedarf es auch nur des guten Willens, dass man auf Bundesebene halt wieder Nachverhandlungen mit der EU anstrebt und diese Grundförderung auch weiter sichert, für Leute, die im ÖPUL mitmachen und für die Bergbauern.

Derzeit beträgt sie 72,-- Euro im Grünland und 36,-- Euro je Hektar im Ackerbau. Wir stellen uns noch vor, man kann in anderen Bereichen etwas zurücknehmen, man kann die Degressionen ein bisschen heruntersetzen, man könnte sogar die Grünlandförderung auf 100,-- Euro erhöhen, so, wie es im Antrag angeführt ist und die Ackerbauförderung auf 50,-- Euro erhöhen. Damit wäre den Landwirten ganz massiv geholfen. Dann könnten sich nämlich viele unter Umständen auch Bergbauern leisten, sogar mit der 30-Prozent-Investförderung eine Investition zu tätigen, weil dann hätten sie die Basis, dass sie die restlichen 60 oder 70 Prozent dann selbst aufbringen können.

Das wäre eine vernünftige Förderung, geschätzte Damen und Herren! Obendrein brauchen wir keinen Verwaltungsaufwand, denn die Grundförderung ist seit einigen Jahren auf Schiene. Sie braucht nur fortgesetzt werden. Da sollten wir unser Hirnschmalz einsetzen, und dafür sollten wir uns gemeinsam starkmachen.

Geschätzte Damen und Herren! Weil heute das Wort der Krankredner angesprochen worden ist: Wir haben den Nachweis erbracht, dass wir absolut keine Krankredner sind. Unser Ansinnen ist es lediglich, dafür zu schauen, dass ständig evaluiert wird, in Richtung Gerechtigkeit und vor allem in Richtung Sicherung der Bewirtschaftung im ländlichen Raum. Das ist unser oberstes Anliegen.

Was das ländliche Wegenetz angeht, das auch angesprochen worden ist: Wenn es hier Versäumnisse gibt, dann sind die in erster Linie bei

den ÖVP-Agrarreferenten zu suchen. Die haben dieses Referat so wie im Erbfach seit jeher, geschätzte Damen und Herren. Ich sage das auch deshalb aus Überzeugung, weil es ja auch da ein Gefälle gibt, nämlich der Oberkärntner Raum ist in der Substanz des ländlichen Wegenetzes viel, viel besser beieinander, auch der Mittelkärntner Raum, als beispielsweise der Unterkärntner Raum. Obwohl wir einen Präsidenten unten haben, haben wir unten ausgewiesenermaßen von der Agrartechnik Kärnten (das ist die zuständige Abteilung) den schlechtesten Zustand im ländlichen Wegenetz. Dort so und woanders anders? Das ist ein bisschen eine Klientelpolitik. Mehr will ich darauf nicht eingehen.

Aber zum Verständnis auch noch in Richtung des Herrn Lutschounig, was das außerlandwirtschaftliche Einkommen angeht, einmal explizit an einem Beispiel: Eine bauliche Investition auf einem Bauernhof tätigt man nicht, weil man lustig ist, sondern weil man sie zur Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung braucht. Die kostet 30.000 Euro. Die Obergrenze für außerlandwirtschaftliche Einkommen kommt jetzt bei 75.000 Euro zu liegen. Dieser Nebenerwerbstätige hat dann ein landwirtschaftliches Einkommen von 20.000 Euro, das sind 95.000 Euro. Er kriegt keine Förderung, weil sein außerlandwirtschaftliches Einkommen zu groß ist. Der im Haupterwerb liegende Bauer – den ich dazu beglückwünsche –, mit 150.000 landwirtschaftlichem Einkommen, das heißt um 55.000 mehr, kriegt die Förderung für die Besitzfestigung. Daraus ist zu ermessen, dass das nicht eine Frage des Sozialen ist, sondern das ist eine Frage der gerechten Bewertung einer Investition. Man muss sich ja nur darauf einstellen. Und das sollte auch die ÖVP tun und Obergrenzen als Einkommen gelten lassen, das heißt landwirtschaftliches und außerlandwirtschaftliches Einkommen, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) von einer Obergrenze im außerlandwirtschaftlichen Einkommen brauchen wir dann nicht reden. Dann kann man das andere ruhig auch herausnehmen! (*Beifall von der SPÖ- und der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Zellot zur Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Diese Grundförderung, die in diesem Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokratischen Partei gefordert ist, ist ja eigentlich nicht der Erfolg des Landwirtschaftsministers, der einen Grünen Pakt eigentlich gut verkauft hat. Jetzt sagt man natürlich den Bäuerinnen und Bauern: Es ist ja trotzdem das gleiche Geld oder die gleiche Summe gekommen. Nur, das was von der Grundförderung wegfällt, hat man dann zur ländlichen Entwicklung gebracht und zu den Investitionsmaßnahmen, weil man dahinter gekommen ist, dass auf Grund von Grundförderung und der zusätzlichen Förderungsschienen, was den Tierschutz anbelangt und die Umbauen – über das haben wir heute schon gesprochen, mit der Nitratrichtlinie -, hier große Investitionen für Umbau über die Tierhaltung passieren müssen und natürlich große Investitionen auf die Bauern zukommen. Deswegen ist die Grundförderung hier weggekommen.

Geschätzte Damen und Herren, hier kann ich Ihnen nur eines sagen: Ganz egal, welche Wirtschaftsweise jemand hat, ob jetzt biologisch oder anders, es gehen ihm in seinem Förderungsprogramm zirka 30 % ab. Wenn man mit Bauern gesprochen hat, die gesagt haben: „Ich gehe dort nicht hin, weil hier ist heute der Vortrag über den grünen Pakt.“, dann hat man gefragt: „Wieso gehst du dort nicht hin?“. Sie haben gesagt: „Ich lasse mich ein zweites Mal nicht mehr belügen.“ Das ist das Faktum, wieso wir als ... (Abg. *Lutschounig: Habt ihr eingeladen – oder was?!*) Der Herr Präsident Wutscher hat eingeladen. Es hat aber keiner gesagt von den SPÖ-Bauern und von unseren, sondern es waren Bauernbündler, die gesagt haben: „Ich sage nicht mehr das zweite Mal belügen.“, wenn du das schon einmal so genau von mir wissen willst! (Abg. *Lutschounig: Ach so! Ich habe gedacht, das wart ihr!*)

Ich glaube, und das ist eigentlich der Punkt, dass man sagt: Diese Grundförderung soll jetzt natürlich wieder nachverhandelt werden, ob es jetzt auch ein Erfolg ist, das können wir nicht feststellen. Wir, als Verantwortliche hier im Landtag, können aber dann beruhigt sagen: Wir haben uns bemüht und die Bundesregierung – ganz egal, wie sich die zusammensetzen wird – diese Grundförderung natürlich nachzuholen.

Das Problem, das wir eigentlich haben, das ist, dass hier die Mitgliedsstaaten eine Kürzung der Grundförderung haben, ist natürlich, dass auch sehr viel in die neuen Mitgliedsstaaten investiert wird und gefördert wird. Das heißt im Klartext, es wird empfohlen, eine neue Zugmaschine anzuschaffen und das so gefördert, dass er sie praktisch leicht erwerben kann, aber er hat dann keine finanziellen Mittel mehr, dass er sich einen Pflug kauft. Also der fährt mit einem 100-PS-Traktor mit einem Holzwagen, der angehängt ist. Ich glaube, das soll auch nicht die zukünftige Förderungsrichtlinie für die Europäische Union sein.

Tatsache ist: Österreichische Landwirte und auch die Kärntner Landwirte haben durch diese Kürzung der Grundförderung weniger Einkommen und können sich auf diesem europäischen Markt weniger bewegen. Das ist unser Nachteil. Deswegen werden wir von unserer Fraktion diesem Antrag die Zustimmung geben! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig zur Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Der Herr Scheuch verlässt eh schon den Raum? Ich lasse ihn in Ruhe hinausgehen, dann können wir leichter reden.

Meine geschätzten Damen und Herren, man muss ja sagen, dass jede Überlegung von jeder Fraktion, die hier Anträge – ob Dringlichkeitsanträge oder andere – einbringt, dass sich jeder Gedanken macht, um seiner Gruppe, die er zu vertreten hat, optimal entgegenzukommen. Das will ich der SPÖ nicht unterstellen, dem BZÖ nicht, uns natürlich auch nicht. Es hat vielleicht jeder ein bisserl einen anderen Zugang.

Grundsätzlich muss ich sagen, dass jede Förderung, ob das jetzt die Grundförderung oder eine Sicherung in irgendeiner Form ist, dazu beiträgt, dass man die Sicherung dieser Höfe auch für die Zukunft gewährleistet. Dann haben wir einen wesentlichen Beitrag gemacht. Man kann das nur nicht so pauschal sehen, wie der Kollege Schlagholz, dessen agrarisches Engagement ich sehr schätze, weil ich weiß, dass er ja nicht aus dem unmittelbaren Bereich kommt, er sich da

Lutschounig

aber sehr hineinliest und hineinarbeitet. Ich muss sagen: Hut ab! – Aber wenn im Lavanttaler Raum weniger bei den Hofzufahrten gemacht wurde oder im ländlichen Wegenetz, dann hängt das nicht mit Walfried Wutscher zusammen, der ein Lavanttaler ist, sondern die Kammer macht bekanntlich überhaupt kein ländliches Wegenetz. Das machen die Landesregierung und die Agrarreferenten, also der Herr Wutscher war dort unten nicht untätig, sondern die Anträge kommen von den Betroffenen und werden heroben nicht nach Gesichtswäsche Oberkärnten ja, Unterkärnten nein, irgendwie behandelt. Überhaupt nicht! Sondern wenn halt dort mit Nachdruck Anträge kommen, werden sie wahrscheinlich eher behandelt. Wer schreit, hat Recht, nach dem Motto, wer mehr auf den Tisch haut. Und dafür sind die Oberkärntner bekannt, dass sie sehr penetrant sind, in diesem Zusammenhang. Das stimmt auch. Ich weiß das aus Erfahrung. Das ist überhaupt keine Neuigkeit, die ich da sage. Daher mag das durchaus ein Bild ergeben, dass man dort etwas mehr gemacht hat.

Überhaupt muss man sagen: Wenn jetzt Hans Thaler mit einigen Sprüchen Aufsehen erregt, übrigens auf den riesengroßen Plakatwänden, das passt für einen kleinen Bauer, für einen Bergbauer fast überhaupt nicht, dass er so groß plakatiert wird, als ob er unmittelbarer Landeshauptmann werden wollte, so groß wird er dargestellt, also offenbar, was oben steht, die Gerechtigkeit für die Bauern, passt zu dem Gesamtbild nicht dazu. Das ist ein bisserl ein Widerspruch. (*Zwischenruf der Abg. Dr. Prettner*) Das ist unbestritten. Ich mache mir zwar nichts aus Männern, aber das ist unbestritten, Frau Doktor! (*Der Redner lacht.*) Das ist überhaupt keine Frage!

Ich glaube, es geht wirklich darum, dass man die Agrarpolitik immer als wichtig erachtet, dass man immer kleine Mosaiksteinchen – ob mit Gesetzesänderungen oder anderen Dingen – macht, damit einfach unsere Agrarstrukturen erhalten bleiben, damit vor allem unsere jungen Leute Perspektiven haben, auf den Höfen zu bleiben. Da ist uns natürlich jede Maßnahme recht, wie gesagt, nicht nur vor einer Landwirtschaftskammerwahl, sondern wir müssen das permanent als Interesse aller ansehen. Weil die Landschaftsgestaltung und die Einkommens- und die Nahrungssicherung für die Bevölkerung im ländlichen Raum und den gesamten Raum ist

natürlich ein wichtiges Anliegen, das wir auf diese Art und Weise auch sicherstellen. Daher hier auch ja zu dieser Grundförderung, die von der SPÖ beantragt worden ist! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem Antrag die Dringlichkeit gibt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Mir liegt zum Inhalt selbst keine Wortmeldung vor. Ich lasse auch über den Inhalt abstimmen. Wer dafür ist: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Ich ersuche den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

1. Ldtgs.Zl. 166-13/29:

Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Psychosomatische Klinik Millstatt mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Gesundheitslandesrat, Dr. Wolfgang Schantl, wird aufgefordert, sofortigst seine ablehnende Haltung zum Bau einer psychosomatischen Klinik in Millstatt aufzugeben und den Bau dieses für Oberkärnten so wichtigen Projektes zu ermöglichen.

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Die psychosomatische Klinik ist hier schon ein langjähriges Thema. Mich begleitet es jedenfalls viele, viele Jahre. Wirklich weitergegangen ist in der Sache eigentlich verhältnismäßig wenig. Das Spiel war klar verteilt. Man

Ing. Scheuch

hat eigentlich von Seiten der SPÖ sehr, sehr vorsichtig, sage ich einmal, bis ablehnend auf dieses für Oberkärnten so wichtige Projekt reagiert, bis – und das ist hier der entscheidende Bereich – es dem damaligen Sozialminister Haupt gelungen ist, einen letter of intent zu verabschieden, eine Vereinbarung mit den Sozialversicherungen, die den Bau der Klinik ermöglichte.

Das hat auch Peter Ambrozy dazu bewogen, in mehreren Verhandlungen – und ich bin bei den meisten persönlich am Tisch gesessen – in dieser Frage sich überzeugen zu lassen, dass es doch eine wichtige ist. Man hat ein politisches Commitment gemacht. Da weiß ich zwar meinen fachlich hervorragenden Kollegen, Herrn Gebhard Arbeiter, zu widersprechen. Er sieht das ein bisschen anders als ich, aber ich habe jetzt, nach unserer letzten KABEG-Sitzung, extra noch einmal nachgefragt, sage ich, weil ich mich auch erinnern habe, anscheinend. Es hat eben dieses politische Commitment gegeben, dass man von Spittal geplante – das gebe ich schon zu – geplante 30 Betten nach Villach gegeben hat und somit auch damals in der Koalition klar vereinbarte, und ich stehe nicht an, das hier auch auszuführen: Dafür werden die nötigen öffentlichen Betten für die psychosomatische Klinik in Millstatt errichtet. Es ist dann Stillstand eingetreten, bis der Landeshauptmann zu einem runden Tisch geladen hat, von dem sich der Landesrat Schantl von erstens - und da wird er mir zustimmen – zurückgezogen hat, hinter die 15a-Vereinbarung des Landes, wobei meine Idee gewesen ist, dann diesen Standort als disloziert festzustellen. Dem wurde dann, in einer zweiten Besprechung, auch zugestimmt. Ein weiteres Bedenken von Landesrat Schantl war es, dass das zu viel Geld kostet. Er hat von drei Millionen Euro pro Jahr gesprochen. Dort hat man dann mit dem Betreiber verhandelt. Der Betreiber selbst, Dr. Samonigg, wäre bereit gewesen, eine Deckelung einzuführen, um schließlich, bei der alles entscheidenden Frage zu landen, nämlich dem Bedarf.

Der Bedarf ist jetzt natürlich ein weiterer Bereich. Da kann man sagen: Der Bedarf, gesehen aus der Sicht des Landes Kärnten; der Bedarf, gesehen vom Standort Klagenfurt; der Bedarf, gesehen vom Standort Waiern; der Bedarf, gesehen österreichweit – oder, so wie ich es mache, den Bedarf aus anderen Parametern zu sehen. Aus dem Parameter, dass die psychosomatische Klinik in

Millstatt vollkommen privat in der Erbauung finanziert worden wäre oder wird - ich gehe davon aus, dass sie kommt – im Gegensatz zu anderen Einrichtungen. Das heißt, private Investoren nehmen hier Geld in die Hand. Es hat auch einen letter of intent gegeben, abgeschlossen mit Herrn Bundesminister Haupt, der ja wohl auch eine Überprüfung im Vorfeld gehabt hat. Die Sozialversicherungen haben sehr wohl auch einen Bedarf österreichweit erkannt, haben drei Klinikstandorte genehmigt. Und einer davon ist der in Millstatt - ganz zu schweigen davon, dass wir hier vom größten Bezirk Kärntens, vom zweitgrößten Bezirk Österreichs sprechen; ganz zu schweigen davon, dass traurigerweise die Selbstmordrate im Bezirk Spittal mit Abstand die größte Österreichs ist!

Hier muss ich leider auch noch bemerken, es ist Tatsache, dass der Landesrat sehr wohl einem Sanatorium – einer Privatklinik – die Zustimmung gibt oder geben würde, (*Abg. Arbeiter: Gemeinsam mit euch beschlossen!*) ... bitte? ... Zustimmung geben würde, andererseits aber nicht bereit ist – und da unterscheiden wir uns eben, lieber Kollege – hier öffentliche Betten hinein zu geben. Das heißt, das was wir auf den Wahlplakaten gelesen haben: „Keine Zweiklassenmedizin“, das vertritt der Kärntner Landesrat aber in diesem Bereich sehr wohl. Das heißt, öffentliche Behandlung von psychosomatischen Krankheiten – und zwar von klassischen psychosomatischen Krankheitsbildern, nicht Suchtgiftprävention wie in Waiern oder dort angelehnt, sondern klassischen – gibt es dann in zwei Kliniken in Österreich. Und die Kärntner Patienten, die nicht begütert und reich sind, müssen letztendlich in andere Bundesländer auspendeln oder nach Deutschland, wo es solche Kliniken bereits gibt. Es sind offene Briefe geschrieben worden. Es sind mehrere Bürgerinitiativen gegründet worden. (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist sogar vor der Wahl zu eine Koalition gekommen – Rot-Schwarz-Blau – die das gefordert hat! Bezeichnend, dass einer der führenden Koalitionsträger gegen den Herrn Landeshauptmann heute nicht einmal an der Debatte teilnimmt, (*Abg. Zellot: Der Herr Bürgermeister!*) aber gut! Er wird selber damit rechnen müssen. Fakt ist, und das ist jetzt mein Schlusssatz: Es gibt hier eine nicht zu verschiebende und nicht zu vernachläss-

Ing. Scheuch

sigende Dringlichkeit! Der „Letter of intent“ läuft nämlich am 1.1.2007 aus. So schaut die Sache aus! Und wenn man diesen Termin verschläft, wird eine weitere Möglichkeit, diese Klinik zu bauen, nicht mehr durchzuführen sein! (*Abg. Zellot: Wieso redet der Köfer als Oberkärntner nicht?*) Denn was wird die nächste Ausrede von Herrn Gesundheitslandesrat Schantl sein? Ich ersuche Sie im Interesse der Oberkärntner Bevölkerung hier Ihre Zustimmung zur Dringlichkeit zu erteilen! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter Arbeiter (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist für mich immer sehr spannend nach dem Herrn Klubobmann das Wort ergreifen zu können. Meistens hat er gewartet bis ich rede und erst dann hat er sich zu Wort gemeldet. Natürlich ist er zu einem Dringlichkeitsantrag der vom BZÖ kommt der erste Redner.

Sehr geehrte Damen und Herren! Man kann jede Geschichte von zwei Seiten sehen, soll man auch, gar keine Frage! Ich traue dem Kollegen Scheuch zu, dass er besser informiert ist, so wie er sich da heute ausgedrückt hat. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Ich erfinde immer etwas, auch bei dir, Herr Kollege! Der Plan, in Millstatt ein Gesundheitshotel zu errichten, hat nach vielen Gesprächen zu diesem Zeitpunkt auch die Zustimmung der SPÖ gefunden. Das möchte ich einmal feststellen! Und damals gab es eine fixe Zusage der Betreiber, obwohl ich beim Samonig immer ein bisschen vorsichtig bin. Warum, das wird sogar der Herr Kollege Scheuch verstehen. Das kennen wir schon. Damals bei dem Gespräch wurde gesagt, dass es für die Entwicklung des Bezirkes oben nicht schlecht wäre, wenn dort wirklich ein Gesundheitshotel mit 100 Betten zustande kommen würde, für das es auch die Zustimmung des Landtages gegeben hätte. Weil man hat damals gehört, das kostet das Land Kärnten nichts. Das wird von einer gewissen Gruppe – ich möchte gar keine Namen mehr sagen, weil das sowieso ein bisschen suspekt ist, wenn man diese Namen hört, deswegen sage ich sie nicht – eingerichtet werden.

Und, lieber Kollege Scheuch, wir haben uns jahrelang über die Problematik der psychosomatischen Bereiche unterhalten, vor allem aber über die der psychiatrischen Bereiche. Und es gab damals eine ganz vernünftige positive Auseinandersetzung als wir alle der Meinung waren – und ich kann mich erinnern auch du – dass die Patienten, die aus den Bezirken, aus den Tälern, aus den Talschaften kommen und nach Klagenfurt müssen, dass man die Möglichkeit geben sollte dezentral, sprich in Spittal, in Wolfsberg, in Villach und in Klagenfurt, eine Psychiatrie – keine psychosomatische sondern eine Gesamtpsychiatrie – einzurichten. Es hat damals dazu, wenn ich richtig informiert bin, auch bei den Ausschüssen eine absolute Zustimmung gegeben. Obwohl es verschiedene Bedenken ... (*Abg. Ing. Scheuch: Das stimmt alles, aber es hat darüber hinaus ein Commitment zwischen Ambrozy und mir gegeben!*) Zehn Minuten bekomme ich dazu. (*Dies wird auf heitere Weise vorgetragen.*) Dazu komme ich noch! Du brauchst mich nicht daran erinnern, bitte schön! Ich komme noch dazu! Und dann ist etwas passiert, liebe Kolleginnen und Kollegen! Man musste zur Kenntnis nehmen – auch wir im Sozialausschuss, allerdings nicht mit Freude – dass es Spittal abgelehnt hat, die 30 Betten der Psychiatrie zu nehmen. (*Unruhe im Hause.*)

Spittal hat es mit dem Hinweis, dass nach dem Unterbringungsgesetz jene Patienten, die aus dem Bezirk kommen, ziemlich in der Nähe dort behandelt werden müssten, abgelehnt. Sie haben sich geweigert, leider – wenn ich dort hinunter zu meinen Freunden aus Wolfsberg schaue – auch Wolfsberg! Euer Krankenhaus hat 30 Betten abgelehnt! Psychiatrieleute ... Villach auch, bitte schön! Und es hat dann massive Gespräche mit Dr. Peter Ambrozy und auch Bemühungen von uns gegeben, dass man dann diesen einstimmig beschlossenen Psychiatrieplan geändert und gesagt hat: Zumindest dann in zwei Bereichen – in Klagenfurt und in Villach. Und Villach hat nicht 30 sondern 50 Betten bekommen, (*Abg. Ing. Scheuch: Spittal hat 30 Betten abgegeben.*) aber darüber brauchen wir nicht zu streiten. Die anderen Betten waren schon vorher zugesagt. Und dann gibt es noch andere Einrichtungen. Zu diesem Thema gibt es heute noch einen Dringlichkeitsantrag. Es gibt Psychiatrieleute in der Feldkirchner Straße mit Betten, die wir scheinbar nie genehmigt oder über die wir nie disku-

Arbeiter

tiert haben. Okay! Für diese Erkrankungen sollte man alles einrichten, wodurch etwas verbessert werden kann. Das einmal zu diesem Thema.

Wir haben insgesamt derzeit in Kärnten 63 Psychiatrieleute oder psychosomatische – wie ihr das hören wollt – ich sage immer Psychiatrieleute. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist etwas ganz anderes!*) 64 ... Moment! Wenn man dem heute mit der Dringlichkeit zustimmen würde – deswegen werden wir es nicht tun – ist Waiern gefährdet, ist Villach gefährdet. (*Abg. Ing. Scheuch: Es gibt keine Garantie, Gebhard!*) Nein, selbstverständlich! Zu dem komme ich auch noch, du brauchst mich nicht erinnern! Und wir gefährden heute diese Standortgarantie. Allein in Waiern geht es um 100 Arbeitsplätze, weil die sich damals die Nische ... – (*Lärm im Hause.*) bitte, was denn dann. Überprüft das doch einmal, schaut euch das doch einmal an! Weil die Nische gerade im Bereich der Psychosomatik in die Waiern hineingestoßen ist... – was auch bitte schön richtig war, damit man dieses Haus erhalten kann. 100 Arbeitsplätze sind 100 Arbeitsplätze! Wir gefährden den Psychiatrieplan, deswegen unterstütze ich unseren zuständigen Gesundheitsreferenten! Der Bedarf soll wirklich überprüft werden. Ich hoffe auch, dass dann seitens der ÖVP ... (*Vorsitzender: Die Redezeit ist bereits abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen! – Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) Ich möchte den Gesundheitsreferenten auffordern, dass das auf den Tisch kommt und dann werden wir die Diskussion weiterführen. Ich möchte an meine Ausschussmitglieder appellieren, diesen Antrag im Ausschuss dementsprechend zu behandeln! Vielleicht bekommen wir dort eine andere Meinung zustande! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörer! Liebe Zuhörerin! Zu später Stunde kann man Sie schon persönlich ansprechen! Also, was sich hier abspielt sind offensichtlich die Koalitionsnachwehen einer mit Gewalt geschlossenen Ehe zwischen BZÖ und SPÖ, die nach zwei unseligen Jahren Gott sei Dank zu Bruch gegangen ist. Was mir an dieser Ge-

schichte nicht gefällt, ist die Art und Weise wie das diskutiert wird. Es wird vor allem auch im Wahlkampf zu einer politischen Schlamm-schlacht missbraucht, die einfach nicht nachvollziehbar ist. Und die ÖVP hat auch mehrfach kundgetan, dass wir hinter diesem Projekt stehen. Aber in einer ähnlichen Analogie, wie heute schon einmal zum Beispiel über einen Akt des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds diskutiert wurde, sind auch hier wiederum in diesem Dringlichkeitsantrag der BZÖ wieder Dinge enthalten, die hinterfragenswert sind. Weil der von Ihnen angesprochene „Letter of intent“ für die psychosomatischen Betten bezieht sich laut einem Regierungsakt und zwar vom ... – (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Das werde ich dir gleich sagen, Kollege, das werde ich dir gleich sagen – ... und zwar vom 5. August 2005, ja! Das bezieht sich ... (*Abg. Ing. Scheuch: In der Kärntner Landesregierung oder in der Bundesregierung?*) Nein, in der südafrikanischen, wo denn sonst! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Herr Kollege Scheuch, Herr Kollege Scheuch, stellen Sie sich nicht dümmer als Sie sind! (*Abg. Mag. Ebner: Das ist eine Frechheit!*)

30 Betten sollen für die psychiatrische Rehabilitation gewidmet werden: „Hiezu besteht seitens der Pensionsversicherungsanstalt der Letter of intent über einen Vertragsabschluss der Österreichischen Sozialversicherungsträger ausgehend von deren Rehabilitationskonzept bezüglich der psychiatrisch rehabilitativen Behandlung von Versicherten.“ Man muss schon genau dazu sagen, für was der „Letter of intent“ gilt. Und auch wenn wir von der ÖVP diese Klinik wollen, dann ist der Antrag: „Der Gesundheitsreferent wird aufgefordert, seine ablehnende Haltung sofort aufzugeben und den Bau des für Oberkärnten so wichtigen Projektes zu ermöglichen.“ Ja, wir sind für den Bau dieses Projektes! Wir sind für den Oberkärntner Raum! Überhaupt keine Frage! (*Abg. Ing. Scheuch: Was willst du Schwitzer, wenn du nicht dafür stimmst?*) Aber die Art und Weise, wie der Herr Kollege Scheuch ... Wir waren ja bitte gemeinsam in einer Besprechung mit dem Landesrat Schantl und haben dort vereinbart, (*Abg. Ing. Scheuch: Ich nicht! Du und er!*) ... mit dem habe ich gerade telefoniert. Richtig! Genau! Und da stehen wir auch 100-prozentig dahinter. Nur, wir haben es vereinbart, lieber Herr Kollege Scheuch, dass wir eine Bedarfserhebung (*Zwischenruf von Abg.*

Tauschitz

Ing. Scheuch.) von der ÖBIG machen, (*Abg. Ing. Scheuch: Ich nicht!*) ... also, lieber Kurt (*Lärm und Unruhe im Hause.*) lieber Kurt! Du kennst den Spruch von Bertold Brecht: „Ein Haifisch ist kein Haifisch, wenn du es nicht beweisen kannst.“ (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Und wenn du das für dich in Anspruch nehmen willst, dann soll das so sein. Es sei dir unbenommen.

Fakt ist, dass wir sicherlich keine Gefährdung, von zum Beispiel Waiern haben wollen. Fakt ist, dass wir selbstverständlich diesen Antrag behandeln wollen. Aber bitte nicht in einem dringlichen Schnellschuss sondern im Ausschuss! Und im Ausschuss werden wir darüber diskutieren! Und ich freue mich auf die Diskussion, dass wir es alle gemeinsam schaffen, dieses Projekt zustande zu bringen. In diesem Sinne werden wir der Dringlichkeit nicht die Zustimmung geben und wir freuen uns auf die Diskussion im Ausschuss, damit wir Millstatt dann auch bauen können. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Ich möchte den Herrn Abgeordneten Tauschitz wirklich eindringlichst ersuchen, es hat niemand in diesem Hause verdient als „Dummer“ bezeichnet zu werden und daher würde ich bitten, die Würde des Hauses zu beachten!

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. – Bitte, die Plätze einzunehmen! Wer für die Dringlichkeit ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit! Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Finanzen zu. (*Der Vorsitzende korrigiert sich.*) Entschuldigung! Familie, Soziales und Gesundheit! Ich ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**3. Ldtgs.Zl. 291-2/29:
Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs**

und des ÖVP-Klubs betreffend Landesförderung für geschützte Arbeitsplätze bei Pro-Mente-Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, durch eine entsprechende Klarstellung im Kärntner Sozialhilfegesetz (§ 21 Abs. 1 lit. b) eine Landesförderung von „Schlüsselarbeitkräften“ für im Rahmen von Arbeitsprojekten von Pro-Mente in Kärnten beschäftigten psychisch oder psychosozial beeinträchtigten Menschen zu ermöglichen.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Ragger das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Ich darf mich relativ kurz fassen und Ihnen das Problem erläutern. Wenn Pro-Mente jemanden, der psychisch oder psychosozial beeinträchtigt ist, damit beauftragt, dass er einfache Arbeiten verrichtet, dann kann er von Pro-Mente zur Verfügung gestellt werden und es wird mit dem jeweiligen Privaten verrechnet. Der Private hat die Möglichkeit, über das Bundessozialamt einen Ausgleich zu erhalten bzw. eine Bezuschussung. Offensichtlich ist es irgendwo in den Finanzausgleichsverhandlungen oder auf irgendwelchen Ebenen dermaßen zustande gekommen, dass diese Regelung hinkünftig gefallen ist. Das heißt, dass das Bundessozialamt diesen Ausgleich nicht mehr an Private zahlt und somit diese Menschen, die quasi in einem geschützten Bereich tätig sind, hier letztendlich in Probleme kommen können, dass sie nicht mehr von einzelnen Einrichtungen, wie es zum Beispiel Pro-Mente hat, beschäftigt werden dürfen. Daher zielt dieser Antrag darauf ab, dass wir intern in Kärnten – so wie es auch die anderen Bundesländer zu machen haben – eine Regelung schaffen, damit es hier zu einer Abgeltung kommt. Und dem ersuche ich heute zuzustimmen! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Dr. Prettnner das Wort.*)

Abgeordnete **Dr. Prettner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörerin und geschätzter Herr Dabernig! Er sitzt ja jetzt schon den halben Vormittag auf der Zuhörertribüne, weil er gespannt ist, was bei diesem Dringlichkeitsantrag des FPÖ- und ÖVP-Klubs herauskommen wird.

Mich hat oder mich verwunderts ein bisschen; dieser Dringlichkeitsantrag wurde ja sowohl von der ÖVP als auch vom F-Klub eingebracht, dass hier keine Begründung dabei ist. Also, es ist sowohl (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) bei der psychosomatischen Klinik eine Begründung dabei, bei dem Kärntner Höfesicherungsgesetz ist eine Begründung dabei. Ich werde euch die Begründung nachreichen. Und zwar ist dieser Engpass der Förderung von Arbeitsplätzen bei Pro-Mente-Kärnten deshalb entstanden, weil mit dem Jahr 2003 die sogenannte „Werkprämie“ weggefallen ist. Also diese Werkprämie war ein Anreizsystem für Unternehmen, die bei sozialen Firmen Aufträge in Arbeit geben, dass die auch eine Prämie bekommen haben. Diese Prämie, die immerhin 15 Prozent ausgemacht hat, 15 Prozent der Auftragssumme, war ein wesentlicher Anreiz für solche Firmen, für solche Unternehmungen, dass sie sich am Leben erhalten können. Mit 2003 wurde im Parlament in Wien, damals die schwarzbunte oder schwarz/blau – damals wars noch schwarz/blau, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ohne Gusenbauer halt!*) schwarz/blau Regierung – mit Mehrheit beschlossen und praktisch jegliche finanzielle Belastung auf die Länder abgewälzt. Diese sollten ... die Förderung wurde ersatzlos gestrichen, die Länder sollen diese Förderung praktisch übernehmen. Also, das ist ja praktisch das Schema das in den letzten sechs Jahren überall praktiziert wurde. Das heißt, in Wien wurde wieder einmal ein Feuer gelegt (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) und die gleichen Akteure im Land stellen sich jetzt hier her und beginnen, dieses Feuer zu löschen. Und das finde ich ein bisschen paradox. Und deshalb reiche ich euch die Begründung nach, warum es hier zu einem Engpass kommt.

Ich möchte auch noch erwähnen, dass das BZÖ unlängst in einer Regierungssitzung die Förderung für Pro-Mente abgelehnt hat. Deshalb umso verwunderlicher, dass jetzt der Antrag von dieser Seite kommt. Inhaltlich gesehen muss ich sagen,

dass wir voll hinter der Arbeit von Pro-Mente-Kärnten stehen, weil das ist auch das Konzept das sinnvoll ist, dass Menschen die am Arbeitsmarkt schwer eine Beschäftigung finden, die schwer unterzubringen sind – und es geht hier immerhin um 150 Beschäftigte bei diesem Arbeitsprojekten – dass man die speziell auch behandeln muss und auch fördern muss.

Etwas sei gesagt. Wir stehen inhaltlich hinter dieser Förderung und da sei jetzt der Herr Finanzreferent, der ja heute wieder einmal nicht anwesend ist, der Herr Finanzreferent des Landes aufgefordert, dass diese Förderung auch im Budget 2007 (*Unruhe in der F-Fraktion. – Lärm im Hause.*) berücksichtigt wird. Und da bitte ich euch alle, euch Kollegen der BZÖ-Fraktion, auch in dieser Hinsicht zu agieren (*Lärm und Unruhe unter den Abgeordneten der F-Fraktion. – Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Abg. Mag. Ragger: Ja, dann noch das Gesetz. Brauchst nur die Hand aufheben heute!*) und wirklich ehrlich Pro-Mente zu unterstützen! Ja, dann unterstützts ihr das und förderts das, aber dann bringts nicht Anträge ein, wo ihr nicht einmal wisst, um was es geht. (*Es folgen mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) Weil der Herr Dabernig hat ja gesagt, dass er weder einen Sozialreferenten im BZÖ noch einen Sozialreferenten bei der ÖVP angetroffen hat. Die Gespräche wurden auf Klubobmannebene geführt. Sei es wie's sei! Ich plädiere dafür, (*Weitere Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm im Hause.*) ich plädiere dafür, dass diese finanziellen Mittel, die die Pro-Mente braucht, im Budget 2007 berücksichtigt werden! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: 65 Millionen ... – Weitere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der F-Fraktion. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Und wir lehnen als SPÖ die Dringlichkeit ab, weil das muss ganz ehrlich und genau und fundiert im Ausschuss diskutiert werden. Im Sozialausschuss werden wir das ausreichend und genau diskutieren und ich bitte euch um Unterstützung, dass diese Projekte von Pro-Mente auch aufrechterhalten werden können. (*Es folgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten in der F-Fraktion. – Lärm im Hause. – Abg. Mag. Ragger: Der Redende weiß von seiner Rede nichts!*) Danke!

(*Der Vorsitzende erteilt KO Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vielleicht zur Aufklärung, wie es zu diesem gemeinsamen Antrag gekommen ist. Im Vorfeld haben die Vertreter von Pro Mente mit allen Klubs gesprochen und alle Klubs ausführlich über die Situation, über die Problematik, über die Schwierigkeiten informiert. Wir haben daraufhin versprochen, wir wollen uns für die Beseitigung dieses Missstandes einsetzen und haben einen entsprechenden Dringlichkeitsantrag für diese heutige Sitzung formuliert. Der Kollege Ragger – ich glaube, das darf ich sagen – hat seinerseits einen Antrag formuliert gehabt und wir haben am Beginn dieser Sitzung in einem kurzen Gespräch uns insofern gefunden, als wir gesagt haben, es bringt nicht wirklich in der Sache etwas, wenn zwei Anträge, die fast gleichlautend sind, hintereinander diskutiert werden. Wir machen deswegen einen gemeinsamen. Das war der formale Zugang. Und, dass wir nicht eine ausführliche und weiß Gott, wie lange Begründung angefügt haben, sage ich noch einmal, liegt darin begründet, dass in Wahrheit alle im Vorfeld informiert wurden. Und jetzt diese Dinge noch einmal schriftlich anzuhängen und die Informationsbroschüren des Pro Mente hinzuzufügen, die allen zur Verfügung stehen, hielten wir angesichts des zügigen Ablaufes nicht für sehr sinnvoll.

Daher kann ich nur sagen, inhaltlich werden wir das selbstverständlich mittragen. Wir haben ja auch den Antrag eben schon entsprechend unterschrieben. Und ich glaube, es ist bisher in den Argumenten ganz klar auf das hinausgegangen, dass es hier Handlungsbedarf gibt. Und den können wir damit decken, indem wir diesem Antrag auch die Dringlichkeit und natürlich inhaltlich die Zustimmung geben. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: So ist es!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit zu. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Familie, Soziales und Gesundheit zu. Ich darf nun den Herrn Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren

Einlaufes bitten! (*Den Vorsitz übernimmt um 15.22 Uhr Zweiter Präsident Ferlitsch.*)

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

5. Ldtgs.Zl. 311-1/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Einführung eines Qualitätssicherungssystems mit regionalem Herkunftsnachweis „Geprüfte Qualität Austria“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass ein mehrstufiges Qualitätssicherungssystem mit regionalem Herkunftsnachweis „Geprüfte Qualität Austria“ über die gesamte Produktions- und Handelskette im Sinne der Konsumenten und Erzeuger aufgebaut wird.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schlagholz das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Ja, Hohes Haus! Geschätzter Herr Präsident! Ein Blick auf die Entwicklung der Beschäftigungszahl in der Nahrungsmittelindustrie sagt aus, dass seit dem Jahr 1995 11.000 Jobs in diesem Bereich oder 13 Prozent verloren gegangen sind. Ich zitiere hier aus einer Studie der Johannes Kepler Uni aus Linz, welche besagt, dass der Anstieg der Inlandsnachfrage für agrarische Produkte um plus Zehnprozentpunkte, um 17.000 zusätzliche oder neue Jobs in diesem Bereich bedeuten würde. Das heißt, einerseits beklagen wir ein Minus, andererseits gibt's eine Studie, die besagt, dass wenn die Inlandsnachfrage steigen würde, die Anzahl der Jobs eben um diese 17.000 genannten steigen würde.

Die Realität ist die. Wie bewirbt man österreichische Produkte am Markt, um den Konsumenten auch nachhaltig zu überzeugen, damit man diese 10 Prozent auch erreicht? Und da sage ich, hinkt die Realität etwas hintennach. Einerseits propagieren wir, vor allem der Bauernbund auf Bundesebene, Schwarzböck und Co: „Papa ei-

Schlagholz

nen neuen Job haben wir!“ Unter diesem Titel, glauben sie, ist es so einfach, mit dem Finger zu schnippen, werden wir das erreichen. Das ist aber nicht der Fall! Denn nicht überall wo „A“ draufsteht ist auch „A“ drin. Das heißt, nicht überall wo Österreich draufsteht, ist auch „A“ drinnen. Und daher müsste man in erster Linie hier in der Qualität und in der Sicherung unserer Lebensmittel initiativ werden. Und das tun wir heute mit diesem Antrag. Auch diesen Antrag hätten wir schon gerne vor einiger Zeit eingebracht, haben aber leider Gottes die Möglichkeit hierzu nicht vorgefunden. Das heißt, die Einführung eines Qualitätssicherungssystems mit regionalen Herkunftsnachweisen und nicht nur nachvollziehbar das Produkt vom Erzeuger bis zum Kunden, sondern auch nachvollziehbar Futtermittel und auch geregelter Transport. Denn Futtermittel sind Lebensmittel und wir wollen ja auch wissen, was wird verfüttert und auch da sagen wir, wo „A“ draufsteht ist nicht „A“ drinnen. Auch das wissen wir. Daher wollen wir ein Qualitätssicherungsprogramm haben, das in der Landwirtschaft dann halt auch zur Anwendung kommt.

Denn wie schaut es heute aus? (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) Ich bin ja noch gar nicht so lange unterwegs. (*Heiterkeit bei Abg. Trettenbrein und Abg. Mag. Ebner.*) – Wie schaut es heute aus? Beispielsweise bekommt ein aus Holland kommender Tiertransport zum Schlachthof in Klagenfurt – und da haben wir ja nur einen – bekommt das Tier die Kennung „K1“ und ist mit einem Schlag österreichische Qualität, obwohl es nie auf einem österreichischen Bauernhof gemästet worden ist, obwohl der Weg des Fleisches vom Erzeuger über Zerlegung bis zum Kunden eindeutig gar nicht in Österreich stattgefunden haben. Das heißt, wir wollen einen Schutz für das heimische Produkt haben, denn, wenn wir eine Qualitätsoffensive starten und wenn wir dieses angepeilte Ziel, 10 Prozent mehr in der Agrarindustrie haben, dann müssen wir auch ganz klar und deutlich dem Konsumenten nachvollziehbare Qualität beweisen können. Daher bitte ich Sie, diesen Antrag mit zu unterstützen. Es ist auch eine ausführliche Beschreibung dessen, was wir vorhaben und was wir beabsichtigen dem beigelegt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir werden das gewohnheitsmäßige Abstimmen bei diesen Dringlichkeitsanträgen insofern durchbrechen, als ich darauf hinweisen möchte, dass die Materie mit der Qualitätssicherung in Wahrheit viel komplexer ist als es sich in diesem Antrag darstellt. Denn, damit von Haus aus klar ist. Also ich weiß, wovon ich rede. Ich weiß, wie man wirtschaften muss, um zu gewissen Zertifikaten zu kommen. Auf meinem Bauernhof zuhause haben wir ein Bio-Zertifikat von der Austria Biogarantie und daher, sage ich noch einmal authentisch, dass ist also eine der Möglichkeiten, um eben Qualität nachzuweisen. Jetzt ist das aber nur ein kleines Segment. Wir haben darüber hinaus bereits Marken im Umlauf, die in Wahrheit nicht eindeutig klar sind für den Konsumenten. (*Abg. Schlagholz: Darum geht's ja!*) Ich weiß, dass es darum geht. Von „Ja, natürlich“ bis zum AMA-Gütesiegel, verschiedene andere Dinge, die Genussregionen sind jetzt im Gespräch und, und, und. Also es gibt hier vermutlich sehr vieles. Nur, ich orte einen wirklichen Widerspruch in eurem Antrag und deswegen habe ich ein Problem, mit dem mitzugehen.

Wenn es um den regionalen Herkunftsnachweis geht, der im Vordergrund stehen soll, dann kann das Gütesiegel schwerlich „Geprüfte Qualität Austria“ heißen oder ich beziehe die regionale Herkunft wirklich nur auf ganz Österreich, unabhängig davon, ob das Mastschwein aus Niederösterreich kommt oder aus dem südlichen Jauntal. Ich glaube, dass das einer jener Punkte ist, den wir wirklich in einer sachlichen Diskussion im Ausschuss ausdiskutieren sollten. Von der Intention her, um sozusagen den Produzenten zu schützen bzw. ihn zu helfen und umgekehrt den Konsumenten direkt hinzuführen, damit er im Regal weiß, woher das kommt. Diese Intention kann ich durchaus mittragen. Aber hier sage ich noch einmal. Vom Text her dieses Antrages spüre ich einen gewissen Widerspruch und ein Unbehagen und daher haben wir uns dazu entschlossen zu sagen, Dringlichkeit nein, inhaltlich im Ausschuss dann, nach einer sachlichen Diskussion können wir uns durchaus finden.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Dritten Präsidenten Lobnig das Wort.*)

Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Zu diesem Dringlichkeitsantrag ist aus freiheitlicher Sicht folgendes anzumerken: Dass wir selbstverständlich diesen Antrag einmal unterstützen werden und vor allem, weil wir erleben es ja tagtäglich, wo innerhalb von 24 Stunden Kühlwägen beladen mit Schweine-/Rinderhälften aus dem Norden hier in Österreich, ob das in Graz, in Klagenfurt oder ob es in Wien ist, auf den Schlachthöfen einlangen. Und genau das soll dieser Antrag ja auch mit sich bringen, dass wir auch in einem sogenannten Qualitätssicherungssystem eines für unsere Konsumenten sichern, aber auch für den heimischen Produzenten, dass die Qualität die hier von unseren Bauern produziert wird, auch tatsächlich bis in den Laden wo es der Konsument bekommt, so nachverfolgt wird. Dass das Vertrauen im Konsumenten dadurch gesichert wird, dass er auch tatsächlich kärntnerische Qualität oder österreichische Qualität kauft, wenn Österreich oder Kärnten draufsteht. Ich glaube, das ist einmal primär das Erste.

Es gibt bereits in der biologischen Landwirtschaft diese Herkunftsgarantie. Wenn beispielsweise Geflügel oder Eier von den Biolandwirten vermarktet werden, dann ist auch die Garantie beim Bauern, beim Bioproduzenten genauestens kontrolliert, dass diese Ware auch tatsächlich vom Betrieb bis über den Ladenverkauf eben von diesem Erzeuger stammt.

Das muss auch drinnen sein! Daher glaube ich, dass es auch sehr wichtig ist. Denn letzten Endes, meine Damen und Herren, wir können immer bemüht sein, um auch in Kärnten Genussregionen zu schaffen. Wenn wir eine Genussregion haben, beispielsweise im Jauntal, wo es um die Jauntaler Salami geht, wenn es um Genussregionen im Oberkärntner Raum geht, in Hermagor beispielsweise, wenn es um den Gailtaler Speck geht, dann geht es auch darum, dass in diesen Regionen auch tatsächlich das verkauft wird, was in diesen Regionen produziert wird. Daher werden wir selbstverständlich diesen Antrag unterstützen! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist die Begründung erledigt. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer die

Dringlichkeit zuerkennt, möge bitte zum Zeichen die Hand erheben! – Das ist die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Die ÖVP-Fraktion stimmte nicht mit. Wir stimmen in weiterer Folge über den Inhalt des Antrages ab. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist das gleiche Abstimmungsverhältnis: SPÖ, Freiheitliche, Grüne – nicht dabei ist die ÖVP. Das ist damit beschlossen.

Herr Landtagsdirektor, ich darf dich ersuchen, dass du weiter vorträgst!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

6. Ldtgs.Zl. 128-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Pflegegeldgesetz – Valorisierung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Gesetzesentwurf zur Änderung des Kärntner Pflegegeldgesetzes vorzulegen, welcher eine Valorisierung des Landespflegegeldes im Ausmaß von 15 % ab 1. Jänner 2007 beinhaltet.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trannacher zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Werter Herr Zuhörer! Das Schwierigste in der Politik, womit man umgehen lernen muss, ist, dass selbst wenn eine Mehrheit oder alle ein Problem erkannt und den richtigen Lösungsschritt angedacht haben, trotz allem die politischen Mehrheiten nicht zustande kommen. So geschehen bei zweimaligen Anträgen auf Valorisierung des Kärntner Pflegegeldes um 15 %, in den Regierungssitzungen, die beidesmal abgelehnt wurden. Und das, obwohl das Thema „Pflege und Betreuung im Alter“ ein Thema war, das uns über Wochen begleitet hat, das in der Landtagsenquete zum Bereich der Pflege ausführlich diskutiert wurde und wo von allen Parteienvertretern und –vertreterinnen auch

Mag. Trannacher

gesehen wurde, dass das ein Schritt in die richtige Richtung ist, der mehr als notwendig ist, denn die Fakten in dieser Causa liegen schwarz auf weiß auf dem Tisch.

1993 wurde das Bundespflegegeldgesetz beschlossen und in Kraft gesetzt. Im Zuge dessen wurden auch die neun Landespflegegeldgesetze dreimal, einmal von 1993 auf 1994, einmal 1996 und dann, auf Initiative des Landes Kärnten, im Jahr 2005 geringfügig angepasst. Geringfügig deshalb, weil im selben Zeitraum, seit 1993, der Verbraucherpreis in unserem Land um 26,6 % angestiegen ist. Das hat zur Folge, dass die Finanzierungsschwierigkeiten für die Betroffenen, die das Pflegegeld ja nicht als Taschengeld brauchen, sondern um ihre pflegebedingten Mehraufwendungen abzugelten, um professionelle Dienstleistungen zuzukaufen, um Hilfsmittel zuzukaufen, um auch ihren Angehörigen, die immer noch einen Großteil der Pflege und Betreuung durchführen, um auch ihren Angehörigen ein Entgelt dafür zu bieten.

Dieses Geld benötigen sie dringend und können sich die Leistungen, die sie brauchen, immer weniger leisten. Es sind in Kärnten über 6.000 Menschen von der Landespflegegeldregelung betroffen. Das sind 6.000 Menschen, die mehr als 50 Stunden pro Monat auf die Hilfe, Unterstützung und Pflege durch andere angewiesen sind!

Wir haben im Land Kärnten die Priorität immer auf die mobile Betreuung gelegt. Wir haben ein Interesse daran, dass sich die Menschen, so lange es irgend geht, in ihrem vertrauten Umfeld pflegen und betreuen lassen können. Gerade für diese Personengruppe ist eine entsprechende Erhöhung des Pflegegeldes dringend erforderlich! *(Den Vorsitz hat inzwischen 3. Präs. Lobnig übernommen.)*

Es geht aber auch um die Finanzierung von teilstationären und stationären Einrichtungen. Denn auch die Finanzierung eines Pflegeheimplatzes wird in erster Linie durch die Mittel, die der oder die Betroffene selbst aufbringen kann, finanziert, das heißt die Pension, das Vermögen, das heißt Kostenersatzleistungen der Angehörigen und das heißt zu guter Letzt auch das Pflegegeld. Auch hier kommen wir zunehmend – die Debatte der letzten Wochen und Monate hat es gezeigt – in Finanzierungsprobleme. Die Sockelbetragserhöhung für die Pflegeheimbetreiber ist nur ein

Schritt, der gesetzt werden musste, der aber in Wahrheit nicht der richtige ist. Denn die Sockelbetragserhöhung – so notwendig sie ist, um die Betriebe aufrecht zu erhalten und die Qualität sicherzustellen – trifft die Falschen. Sie trifft nämlich die Betroffenen, deren Angehörige und in letzter Konsequenz das Land Kärnten. Das Pflegegeld – der Großteil der Bezieher und Bezieherinnen des Pflegegeldes beziehen Bundespflegegeld – betrifft unter anderem auch die Gemeinde. *(Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen.)* Darum bitte ich Sie, hier in Kärnten einen Schritt zu setzen, zu sagen: „Wir gehen einen Schritt voraus, erhöhen um 15 %, um auch den Bund und damit die anderen Länder unter Druck zu setzen.“ Das wäre ein absolutes Gebot der Stunde.

Bei all der Einmütigkeit, die es bei der Landwirtschaft gegeben hat, wünsche ich mir jetzt auch Einmütigkeit da, wo es um die Betreuung und Pflege von älteren Menschen geht. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn ich mich recht entsinne, haben wir ja ausgemacht, dass es in der nächsten Sitzung eine Debatte über die Pflege- und Altenheime geben wird. Ich gehe einmal davon aus, dass auch das Thema des Pflegegeldes dort natürlich einfließt, daher möchte ich es für heute relativ knapp halten und sagen: Den Argumenten, die hier vorgebracht wurden, werden wir folgen. Und wir stimmen der Dringlichkeit zu. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Werter Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte der SPÖ vorweg einmal danken, dass sie den Antrag eingebracht hat! Sie hat ihre Begründung zur Ablehnung dieses Antrages schon selbst formuliert, nämlich beim ersten Absatz: „Das Kärntner Pflegegeldgesetz ist mit 14. Juni 1993 in Kraft getreten. Nach den Inten-

Mag. Ragger

tionen der gemäß Artikel 15a B-VG geschlossenen Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern über gemeinsame Maßnahmen des Bundes und der Länder für pflegebedürftige Personen soll die Vorsorge für diese Personen bundesweit – das ist das Kernwort – nach gleichen Zielsetzungen und Grundsätzen geregelt werden.

Wenn wir jetzt sozusagen „Hü!“ schreien und der Bund dann wieder „Hott“ schreit, halte ich es nicht für sinnvoll, das man parallele Valorisationen durchführt. Noch dazu, wenn – schon so, wie früher die Frau Kollegin Trannacher gemeint hat – damit auch der Bedarf für die Pflege gedeckt werden kann und wahrscheinlich auch die Versorgung in einem Heim gedeckt werden kann. Das liegt nicht an einer Valorisation, sondern das liegt absolut an diesen sturen und kranken Regelungen von unserer Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, mit einer Festlegung von 50 Betten, die betriebswirtschaftlich ein totaler Nonsens sind und selbst der Finanzvertreter der AVS mir vor zwei Tagen kundgetan hat – der nicht aus meinen Reihen, sondern aus euren Reihen kommt, nämlich Vizebürgermeister von St. Andrä auch noch – und sagt, er hat dreimal seine Heime durchgerechnet, und er schafft es mit 50 Betten einfach nicht.

Vielleicht ist es hier einmal so weit, etwas nachzudenken und dieses Heimgesetz neu zu adaptieren und wirklich diese starre Regelung nach einem Tiroler Muster, die eine Öffnungsklausel haben, nämlich bei 40 Betten plus, mit Evaluierung, hier eine neue Regelung zu finden. Vielleicht kann man der Frau lieben Landeshauptmann-Stellvertreterin betriebswirtschaftlich auch irgendwann einmal beibringen, dass das letztendlich die Zukunft in Kärnten sicherstellen würde und nicht derartige starre Regelungen, wo sie ständig mit der Qualitätskeule kommt, mit ihrer sozusagen Dame, der Frau Gössinger, und uns dann eines drüberbratet, weil wir die Qualität von einzelnen Heimen verschlechtern wollen.

Unsere Pflegestandards sind sehr gut, in Kärnten. Auch die von Privaten, die diese Heime betreiben, sind sehr gut. Nur, letztendlich, muss jeder auch wirtschaften können. Heute muss jeder eins und eins zusammenzählen dürfen, damit zwei herauskommt und nicht, dass er davon letztendlich einen Zuschuss der öffentlichen Hand braucht. Das sollte man überlegen, und in

diesem Gesamtpaket kann man dann auch über eine Valorisation sprechen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer für die Dringlichkeit ist: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Familie, Soziales und Gesundheit zu.

Ich ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

7. Ldtgs.Zl. 223-6/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Ausstieg aus „Swap-Geschäften“ mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, von der vom Kärntner Landtag am 16. 12. 2005 im Rahmen der Zustimmungen und Ermächtigungen zum LVA 2006 im Punkt B 6. erteilten Ermächtigung, Darlehensbegleitgeschäfte durchzuführen, keinen weiteren Gebrauch mehr zu machen und aus den bestehenden „Swap-Geschäften“ zum ehest möglichen Zeitpunkt, bei welchem die Verluste noch am geringsten gehalten werden können, auszusteigen.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir haben diesen Antrag als Dringlichkeitsantrag formuliert, weil das Thema der „Swap-Geschäfte“ in den letzten Tagen ja ausführlich auch medial behandelt wurde. Kärnten bedient sich dieser Art der Finanzierung in einem nicht unbeträchtlichen Ausmaß. Es drohen uns 6,3 bis

Tauschitz

7,3 Millionen Euro Verlust bis zum Jahr 2012. Wir haben eine Verlustabgrenzung mit zirka 17 Millionen Euro.

Wir von der ÖVP sind der Meinung, dass es generell nicht sinnvoll ist, wenn sich ein Land in wirtschaftlich sehr turbulenten Zeiten wie diesen in hoch riskanten Geschäften absichert oder bei Hochrisikogeschäften mitmacht. Aus diesem Grund sind wir der Meinung, dass es notwendig ist, aus diesen „Swap-Geschäften“ auszusteigen und stellen den Antrag, so rasch als möglich aus den „Swap-Geschäften“ auszusteigen, um die Verluste so gering wie möglich zu halten.

Wenn man nämlich der Argumentation des Landeshauptmannes folgt, der sagt, dass das eine sehr gute Sache ist, dann fallen mir viele, viele andere Hochrisikopapiere und Hochrisikofinanzierungsmöglichkeiten ein, mit denen das Land Kärnten sicherlich – eine gewisse Risikofreude vorausgesetzt – viel, viel Geld verdienen könnte. Aber wir tun es nicht, weil, glaube ich, niemand hier in diesem Raum in der Lage ist oder auch willens ist, die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Aus diesem Grund bitten wir um die Zustimmung bei der Dringlichkeit bei diesem Antrag, stellen den Dringlichkeitsantrag und hoffen, dass er eine breite Zustimmung auch beim BZÖ und bei der SPÖ und bei der FPÖ findet, beim Franz Schwager, der jetzt gar nicht mehr da ist, und bei den Grünen! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich bin aus den Ausführungen meines Vorredners eigentlich nicht schlau geworden. Meine Irritation ist auch beim vorgelegten Antragstext. Denn unter Bezugnahme auf die am 16. 12. 2005 beschlossenen Zustimmungen und Ermächtigungen wird gefordert, davon keinen weiteren Gebrauch zu machen, aber gleichzeitig aus den bestehenden Geschäften auszusteigen. Also wenn Sie die Ermächtigungen aufgeben, dann können Sie nicht mehr aussteigen, weil dann haben Sie dazu keine Ermächtigung mehr.

Aber das nur nebenbei. Denn, wenn ich aussteigen soll heißt das, es geht in beide Richtungen. Sie müssen sagen, in welche Richtung Sie aussteigen wollen! Sie haben zum Ausstieg noch sehr nebulose, unbestimmte Bedingungen formuliert, nämlich zum ehestmöglichen Zeitpunkt. Die Frage ist jetzt: Was ist das? *(Abg. Lutschounig: Wenn der Verlust gering ist!)* Das ist der, bei dem die Verluste noch am geringsten gehalten werden können. Mit Verlaub, da brauchen Sie mindestens einen Wahrsager, wenn Sie überhaupt jemanden finden der Ihnen das sagen kann. Das Ganze ist unbestimmt, unkonkret und in sich ein Widerspruch! Wenn man dem folgen will, dann muss man sehr weit in die Zukunft blicken *(Abg. Lutschounig: Das könnt ihr nicht!)* und den müsst ihr mir erst bringen! Es ist so, dass diese Geschäfte ja nicht aus Jux und Tollelei begonnen worden sind. Da würde eine Nachfrage beim Herrn Altlandeshauptmann Zernatto sicher Aufklärung bringen. Er war es, der 1996 diese ... *(Abg. Tauschitz: Die Wirtschaft ändert sich!)* Ja, da kommen wir auch noch dazu. *(Nochmaliger Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* Denn es ändert sich sehr viel, aber nur bei der ÖVP, und das sind die Wahlerfolge! Aber was einmal wichtig wäre, ist zu ergründen, wie erfolgreich die Geschäfte bisher tatsächlich waren. Denn es gibt ein Beratungsgremium, welches alles andere ist, als im Verdacht zu stehen, BZÖ-lastig zu sein. *(Unruhe in der F-Fraktion.)* Das sind die Herren Christian Rauscher, Felsner und Petzner. Nachdem da zwei langjährige Landesbedienstete dabei sind und man weiß, dass früher einmal nur mit SPÖ-Parteibuch eingetreten werden konnte, ist das auch geklärt!

Die Erfolge sind, ich glaube das habe ich schon gesagt, nur in Summe zu betrachten. Und natürlich gibt es Rückschläge wie im täglichen Leben, da sind wir uns einig. Das Leben ist keine Einbahn, schon gar nicht eine Hochschaubahn. Es ist zuerst einmal wichtig, sich kundig zu machen! Und wenn der Herr Dr. Felsner geraten hat, jetzt nicht auszusteigen, so hat das auch etwas für sich. *(Abg. Tauschitz: Deswegen ehestmöglich! Ich glaube, der Herr Dr. Felsner versteht das schon!)* Das Land hat auch Verlässlichkeit zu signalisieren. Und als Vertreter dieses Landes – sozusagen als verlängerter Arm des Steuerzahlers – haben wir dem auch nachzukommen! Es bringt überhaupt nichts, bei jedem Lüfterl davon zu laufen, wie das die ÖVP tut!

Dipl.-Ing. Gallo

Das ist weder verantwortungsvoll noch verlässlich! Und ich sage offen, mich macht auch eine andere Kombination stutzig, nämlich wenn eine Kleine Zeitung und der Herr Tauschitz hier gemeinsam auftreten. (*Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Das ist sehr verdächtig! (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Die Frau Landesrätin Dr. Schaunig ist jetzt auch auf dieser Welle. Für sie gilt für mich die Unschuldsvermutung. Sie ist noch in einem Lernprozess. (*Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.*) Das ist nicht zum Lachen, das ist sehr ernst.

Das Ganze erinnert mich in einer sehr, sehr starken Art und Weise an die Geschichte mit dem Ausstieg aus dem Eurofightervertrag. Da hat es auch die SPÖ gegeben, die das forderte ohne zu wissen, was das für Folgen hat, ohne zu wissen, ob das überhaupt geht. (*Abg. Tauschitz: Bist du ein Feind vom Eurofighter?*) Und es gab große Töne, und jetzt rudert man eifrig zurück. Das heißt also, diese Geschichte ist nicht gegessen. Es ist unsere Aufgabe, die Tatsachen zu ermitteln. Und das geht am besten im Ausschuss. Daher von uns keine Zustimmung zur Dringlichkeit! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Im Unterschied zu meinem Vorredner der gemeint hat, dass er die Wortmeldung seines Vorredners nicht verstanden hat, habe ich diese Botschaft sehr wohl verstanden. Ich akzeptiere, dass das BZÖ für die Fortsetzung dieser Geschäfte ist. (*Dipl.-Ing. Gallo: Das habe ich nicht gesagt!*) Das ist eine Positionierung, die anzunehmen ist. Ich teile die Kritik an der Formulierung des Antrages, aber als mittlerweile in diesem Haus geläuteter politischer Abgeordneter weiß ich, dass die Intention die der Kollege Tauschitz vertreten hat eine klare ist, eine Intention, die wir als SPÖ-Fraktion auch teilen. Wissend um angekündigte Mehrheitsverhältnisse werden wir das als Zeichen des guten Willens und auch als Vertrauensvorschuss in Richtung meiner ÖVP-Kolleginnen und Kollegen machen. Dieser Weisheit, die sie hier an den Tag legen – möglicherweise auch ein paar Kilometer, circa 300 Kilometer weiter ent-

fernt beim Eurofighter, einen möglichst, schnellstmöglichen Ausstieg und Offenlegung an den Tag zu legen – werden wir als SPÖ-Fraktion zustimmen. (*Dies löst starke Unruhe im Hause aus. – Beifall von der SPÖ-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über den Dringlichkeitsantrag abstimmen. Bitte, die Plätze einzunehmen! Wer für die Dringlichkeit ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. – Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Finanzen, Wirtschafts- und Tourismusangelegenheiten zu. Ich ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des nächsten Dringlichkeitsantrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

8. Ldtgs.Zl. 169-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Gasdampfkraftwerk (GDK) Klagenfurt mit folgendem Wortlaut:

Der Energie- und Umweltreferent Landesrat Ing. Reinhart Rohr wird aufgefordert, auf die zuständigen Organe der Stadt Klagenfurt sowie die Errichter und Betreiber des in Planung befindlichen Gasdampfkraftwerkes so einzuwirken, dass als Ersatz für das veraltete und umweltverschmutzende Fernheizwerk nur ein Projekt verwirklicht wird, das insbesondere den jüngst beschlossenen Kärntner Landesenergieleitlinien 2007-2015 vollinhaltlich entspricht.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Zufall will es, dass in der Landesregierung gestern die Landesenergieleitlinien 2007-2015 einstimmig beschlossen worden sind. Die KTZ

Dipl.-Ing. Gallo

gibt dem Raum mit der Überschrift: „Mit Energie mehr Ökostrom erzeugen.“ und zitiert auch, dass Kärnten damit seine Spitzenposition bei Alternativenenergie weiter ausbauen wird und, dass sich der Herr Landesrat Reinhart Rohr sehr zuversichtlich zeigt. Dann wird auch ein weiteres Ziel bekannt gegeben. Unter anderem ist bei der Fern- und Nahwärme mit Schwerpunkt Biomasse ein Plus von 50 Prozent angestrebt, und weiters die Nutzung des Holzzuwachses von derzeit 60 auf 80 Prozent.

Doch die Nagelprobe für diese Energieleitlinien ist dieses Monsterkraftwerk, das in Klagenfurt gebaut werden soll, wo jetzt die UVP läuft. Denn dieses Kraftwerk widerspricht in seinen Dimensionen zu einem ganz beträchtlichen Teil auch dem bisherigen Energiekonzept des Landes Kärnten. Außerdem geht Kärnten vor allem auch eine Abhängigkeit von ausländischem Gas von bis zu 50 Prozent ein und es wird dieses Projekt auch von der Bevölkerung überhaupt nicht goutiert.

Und da bin ich beim nächsten Punkt und dieser erinnert mich an die Diskussion um Zwentendorf. Zwentendorf wurde gebaut. Und als es fertig war, wurde die Bevölkerung befragt und dann kam ein Nein. Hier ist es noch nicht ganz so weit. Aber die Gefahr, dass es so weit kommt, ist groß! Denn mittlerweile gibt es – ich sage nicht immer Gutachten – aber gutachtliche Stellungnahmen von renommierten Professoren aus dem Gesundheitsbereich – von Dr. Helga Kromp-Kolb und von Dr. Gerd Oberfeld, jedenfalls von Experten, die mit Fachkompetenz ausgestattet sind, (*Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) und die auf wissenschaftlicher Basis diesem Projekt Gesundheitsgefährdung attestieren. Und die Bürgerinitiativen und auch die Marktgemeinde Ebenthal verlangen mit Recht die Aussetzung des UVP-Verfahrens und zwar deshalb, weil auch eine gesetzliche Möglichkeit dazu besteht. Es besteht sogar ein gesetzlicher Zwang im § 5 Abs. 6 in Verbindung mit § 17 Abs. 2 UVP-Gesetz 2000 nämlich dann, wenn nachgewiesen wird, dass bei der Inbetriebnahme eines Großprojektes die zu schützende Gesundheit der Bevölkerung unstrittig beeinträchtigt wäre.

Das sind für uns Gründe genug, um Gefahr in Verzug zu orten und den Energiereferenten – wenn er nur ein bisschen Glaubwürdigkeit in

seine eigenen Vorgaben bei den Energieleitlinien hätte – zum Handeln zu zwingen und die Betreiber, die Errichter, die Vertreter der Stadt Klagenfurt an einen Tisch zu bringen und hier ein Umdenken für dieses Projekt in die Wege zu leiten. Ich glaube, damit wäre nicht nur die Bevölkerung von Ebenthal, von Klagenfurt, sondern von ganz Kärnten froh, weil hier ein richtiger Schritt in eine richtige Richtung getan wäre. Ich ersuche daher unter diesem Blickpunkt um Zustimmung zu diesem Antrag! Es ist spät, aber es ist nicht zu spät! (*Beifall von der F-Fraktion und der Grünen Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich bin jetzt wirklich nicht einer, der der Gaslobby das Wort reden will. Aber ich glaube, wenn es um ein Projekt wie dieses Gaskraftwerk geht, dann sollte man hier nicht mit Schnellschüssen aus der Hüfte handeln und uns alle Möglichkeiten verbarrikadieren, sondern dann sollten wir in aller Ruhe im Ausschuss darüber diskutieren, gegebenenfalls auch welche Alternativen es gäbe. Wir wissen schon, dass es im Bereich der ... (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo. – 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Das ist der Inhalt des Vertrages.*) nicht geht. Ja! Darüber werden wir im Ausschuss unter Beiziehung von Experten diskutieren. Ich weiß, dass der Herr Gallo ein Allerweltsexperte ist, das wissen wir. Aber in den anderen Reihen sehen wir diese Dinge vielleicht auch mit Skepsis. Wir wollen aber in aller Ruhe und mit Sachlichkeit darüber diskutieren. Daher gehört dieser Antrag in den Ausschuss. Dort sollten wir darüber befinden, zumal es sich um ein Verfahren handelt, das jetzt im Laufen ist. In so ein Verfahren sollte man auch nicht eingreifen. Es wird dann die Umweltverträglichkeitsprüfung besagen, ob das tatsächlich eine Gesundheitsgefährdung darstellt. Wir wollen aber nicht päpstlicher sein als der Papst. Daher sollten wir im Ausschuss in aller Ruhe und Sachlichkeit darüber diskutieren. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Auch nur in aller Kürze zu der aufgeworfenen Thematik: In der Sache selber bin ich überzeugt davon, dass niemand der Weisheit letzten Schluss hat. Was mich nur ein bisschen an dieser Formulierung stört ist, dass man den Referenten mitten in einem schwebenden, laufenden Verfahren auffordert, Partei zu ergreifen. Ich glaube, wir haben wenig Vertrauen in die Gesetze, die wir selber teilweise einstimmig geschaffen haben. Ich bin der Meinung, dass dieser prozessuale Bereich abgeschlossen werden soll. Und dann wird es sowieso letztendlich a) auf Basis der Ergebnisse und b) nach absolviertem Vorprüfungsverfahren auf Basis der politischen Positionierung zur Entscheidung kommen. Und da kann ich mir schon vorstellen, dass das, was Energieleitlinien festschreiben auch einen gewichtigen Beurteilungsgrund hat, dass man dann auch entscheidet. Also, NEIN von uns zur Dringlichkeit, weil wir keinen Eingriff in ein laufendes Verfahren wollen, aber JA zu einer offenen Diskussion über die entsprechenden energiepolitischen Alternativen, dann wenn Fakten am Tisch liegen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr zur Dringlichkeit vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer für die Dringlichkeit stimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Umwelt und Energie zu. Ich ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufs.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B. Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 312-1/29:

Antrag von den Grünen betreffend Umsetzung der UN-Millenniumsziele – Anhebung der Landes- und Bundesmittel für die Entwicklungszusammenarbeit mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird ersucht, bei der Bundesregierung dafür einzutreten, dass der finanzielle Beitrag Österreichs für die Entwicklungszusammenarbeit im Sinne der übernommenen internationalen Verpflichtungen und der Erreichung der UN-Millenniumsziele deutlich angehoben wird, und die notwendige Dotierung der Kärntner EZA-Mittel an den Durchschnittswert der Bundesländer zumindest anzugleichen.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**. Die Beiziehung des Ausschusses für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport wurde beantragt wird angenommen.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

2. Ldtgs.Zl. 291-3/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Vorlage eines Entwurfes für ein Kärntner Behindertengesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag einen Entwurf für ein Kärntner Behindertengesetz vorzulegen.

Zuweisung: **Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa**. Die Beiziehung des Ausschusses für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport wurde beantragt und angenommen.

3. Ldtgs.Zl. 42-9/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Aktualisierung des Entwicklungs- und Bedarfsplanes – Pflegeheimplätze mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag unverzüglich einen aktualisierten Entwicklungs- und Bedarfsplan für Pflegeheimplätze vorzulegen.

Mag. Weiß

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

4. Ldtgs.Zl. 208-4/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend „Sicherheit der Bevölkerung“ – Einrichtung eines Fonds für Hochwasser- und Katastrophenschutz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass die zur Vorbeugung von Hochwasserschäden im Katastrophenfonds vorgesehenen Mittel, zur Gänze den Ländern für Maßnahmen des vorbeugenden Hochwasserschutzes zur Verfügung gestellt werden und
2. im Land Kärnten einen eigenen Fonds für Hochwasser- und Katastrophenschutz einzurichten.

Zuweisung: **Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt**

5. Ldtgs.Zl. 170-21/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Förderprogramm – Landwirtschaft; Förderung von einzelbetrieblichen Investitionen mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Förderungsvoraussetzungen des Kärntner Förderprogramms dahin gehend zu ändern, dass im Förderprogramm die Grenzen des außerlandwirtschaftlichen Einkommens der Antragsteller einschließlich des Ehepartners/Lebensgefährten ersatzlos gestrichen werden und für bauliche Maßnahmen die Mindestinvestitionskosten auf € 2.000,- (netto) gesenkt werden.

Zuweisung: **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks**

6. Ldtgs.Zl. 313-1/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend „Kärntner Bauer“ – Redaktioneller Raum in der Berichterstattung je nach Stärke der Parteien in der LWK-Vollversammlung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, bei den finanziellen Zuschüssen an die Landwirtschaftskammer Kärnten darauf zu drängen, dass im „Kärntner Bauer“ als Medienorgan der Interessensvertretung aller Kärntner Landwirte ein redaktioneller Raum den Parteien nach Stärke ihrer Vertretung in der LWK-Vollversammlung eingeräumt wird.

Zuweisung: **Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt**

7. Ldtgs.Zl. 170-22/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Umwandlung der AMA von einer reinen Kontroll- zu einer Servicestelle für die Bauern mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass der Aufgabenbereich der Agrarmarkt Austria (AMA) von einer reinen Kontroll- bzw. Marktordnungsstelle zu einer Serviceeinrichtung für die Bauern ausgebaut wird.

Zuweisung: **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks**

8. Ldtgs.Zl. 19-11/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Beitritt des Landes Kärnten zur Plattform Ärzte, Bauern und Juristen gegen Gentechnik mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, als symbolisches Zeichen unseres Landes

Mag. Weiß

als gentechnikfreies Bundesland der Plattform Ärzte, Bauern und Juristen gegen Gentechnik beizutreten.

Zuweisung: **Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt**

9. Ldtgs.Zl. 314-1/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Abwasserentsorgungsinvestitionen für Fremdenverkehrsbetriebe mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass das Förderungsprogramm des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds „Abwasserentsorgungsinvestitionen für Fremdenverkehrsbetriebe“ verlängert wird.

Zuweisung: **Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen**

10. Ldtgs.Zl. 309-1/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Privatisierung der AUVA mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung bzw. an die/den zuständige/n BundesministerIn für Gesundheit und Frauen heranzutreten, um für eine Weiterentwicklung der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalten (AUVA) und gegen etwaige Ausgliederungen eigener oder spezieller Einrichtungen einzutreten. Diese Forderung begründet sich auf dem Verständnis, dass Gesundheit nicht den Gesetzen des freien Marktes unterliegen kann und, dass die AUVA ihrem sozialpolitischen Auftrag, nämlich dass der Zugang zu ihren Leistungen wirklich für alle möglich sein muss, auch in Zukunft gerecht werden soll.

Dabei sind folgende Maßnahmen notwendig:

1. Weiterausbau und gesetzliche Verankerung von Unfallprävention und Reservierung der erforderlichen finanziellen Mittel für eine weitblickende Unfallpräventions- und Gesundheitsförderpolitik.

2. Ausbau und –gestaltung dieser Präventionspolitik aus als Maßnahme zur Kostensenkung in Hinsicht auf Folgekosten für Kranken- und Pensionsversicherungen, Reduktion von betrieblichen Fehlzeiten und negativen externen Effekten. Dies soll zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Betriebe und damit der Arbeitsplätze und damit auch Erhöhung der Attraktivität des Standortes Österreichs beitragen.

3. Fortsetzung der eigenständigen Führung und Verwaltung von Einrichtungen der AUVA (wie der Unfallkrankenhäuser, der Rehabilitationszentren und regionalen Kompetenzzentren) sowie laufender Anpassungen der Strukturen und Einrichtungen in qualitativer und quantitativer Hinsicht nach dem state-of-the-art Wissen der Medizin und Sozialwissenschaften.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

11. Ldtgs.Zl. 125-4/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Ankauf von Bad Saag durch das Land Kärnten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. das Bad Saag anzukaufen und allen Kärntnerinnen und Kärntnern sowie Gästen zugänglich zu machen und

2. das Bad Saag dem Landesfischereiverband als autonomes Zentrum der Fischerei in Kärnten zur Nutzung zu übertragen.

Zuweisung: **Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks**

12. Ldtgs.Zl. 168-2/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Presseförderungsgesetz; /. mit Gesetzentwurf mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes über die Förderung der Kärntner Tages- und Wochenzeitungen wird

Mag. Weiß

die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

13. Ldtgs.Zl. 223-7/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend kein Verkauf der Landesanteile an der Hypo-Alpe-Adria-Bank mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alle Maßnahmen zu setzen, damit es zu keinem Verkauf der Landesanteile an der Hypo-Alpe-Adria-Bank kommt.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

14. Ldtgs.Zl. 65-19/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend finanzielle Absicherung für den Hort Mühldorf mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landeskindergartenreferent wird aufgefordert, umgehend die Finanzierung des Weiterbestandes des Hortes in Mühldorf sicherzustellen.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

C. Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 129-10/29:

Schriftliche Anfrage der Abg. Mag. Lesjak an Landeshauptmann Dr. Haider betreffend Leistungen und Beiträge nach dem Kärntner Bezugesetz (K-BG)

2. Ldtgs.Zl. 203-10/29:

Schriftliche Anfrage des Abg. Holub an Landesrat Dörfler betreffend Realisierung der Trassenvariante VI – Bad St. Leonhard

3. Ldtgs.Zl. 108-5/29:

Schriftliche Anfrage der Abg. Mag. Lesjak an Landesrat Dr. Schantl betreffend Suchtprävention und Drogenhilfe in Kärnten

Vorsitzender Dritter Präsident **Lobnig (F)**:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Wir sind somit am Ende der Tagesordnung angelangt. Die Materien sind abgearbeitet und ich danke Ihnen für die Beratungen und Beschlussfassungen und schließe die Sitzung und wünsche Ihnen noch einen schönen Tag.

Ende der Sitzung: 14.43 Uhr